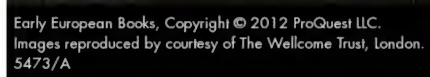




Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
5473/A







Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
5473/A



Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
5473/A





Early European Books, Copyright © 2012 ProQuest LLC.  
Images reproduced by courtesy of The Wellcome Trust, London.  
5473/A

John Finken  
General Member.

Alte Posten Progreß.  
H. B. in der Finken  
(Finken) in Finken  
mit Finken.

don't occupy the Finken  
the Finken.  
H. B. in der Finken.  
H. B. in der Finken.  
H. B. in der Finken.

Handwritten text: 11, 500, 82/2

Vorrede

Finken

DE ERST DARMSTADT  
No. 1267  
COLLECTION

Adam Tinkard  
General Member.

After the passage  
of the 18th Amendment  
(Prohibition) in 1919  
the Tinkards

don't occupy the Tinkard  
the Medicine.

He demands "the Tinkards"  
the 18th Amendment.

Heirid Wolf, American for  
the Tinkards. Dr. Tinkard  
and his wife Tinkard  
and Tinkard Tinkard

Ad. II, 500, 82/2

Vorrede

Fischer

ADAM TINKARD  
No. 1367  
COLLECTION



Nov 16. Kuch...  
in Quid. II, 500, 42/2

5473

A  
Vorrede



Fischer

RICHARDUS ANGLICUS (20th ed.)

K. H. H. 1876. S. 487.

Heidel. u. Berlin  
in Fischer

Fischer ist in der meiste  
abk. Coll. für  
zu Hause. Besondere Paracelsus,  
Raym. Callus.

In. Jüngling 28. Cap. 1 B  
Ansprüchen auf Alchemie

In diesem Correctorium  
Alchemie ist die Vorrede  
von Fischer.

Anagramm: In Fischer  
Jahrs Mittel =



70946

I.  
CORRECTORIVM ALCHYMIAE  
RICHARDI ANGLICI.

Das ist

**Reformierte Al-**  
**chimy / oder Alchimeibesse-**  
**rung / vnd Straffung der Alchimisti-**  
**schen Weißpräch: vom Alten vnd längst-**  
**berühmten Medico / Richardo aus**  
**Engelland beschriben.**

II.  
RAINMVNDI LVLLI APERTO-  
rium & Accuratio Vegetabilium.

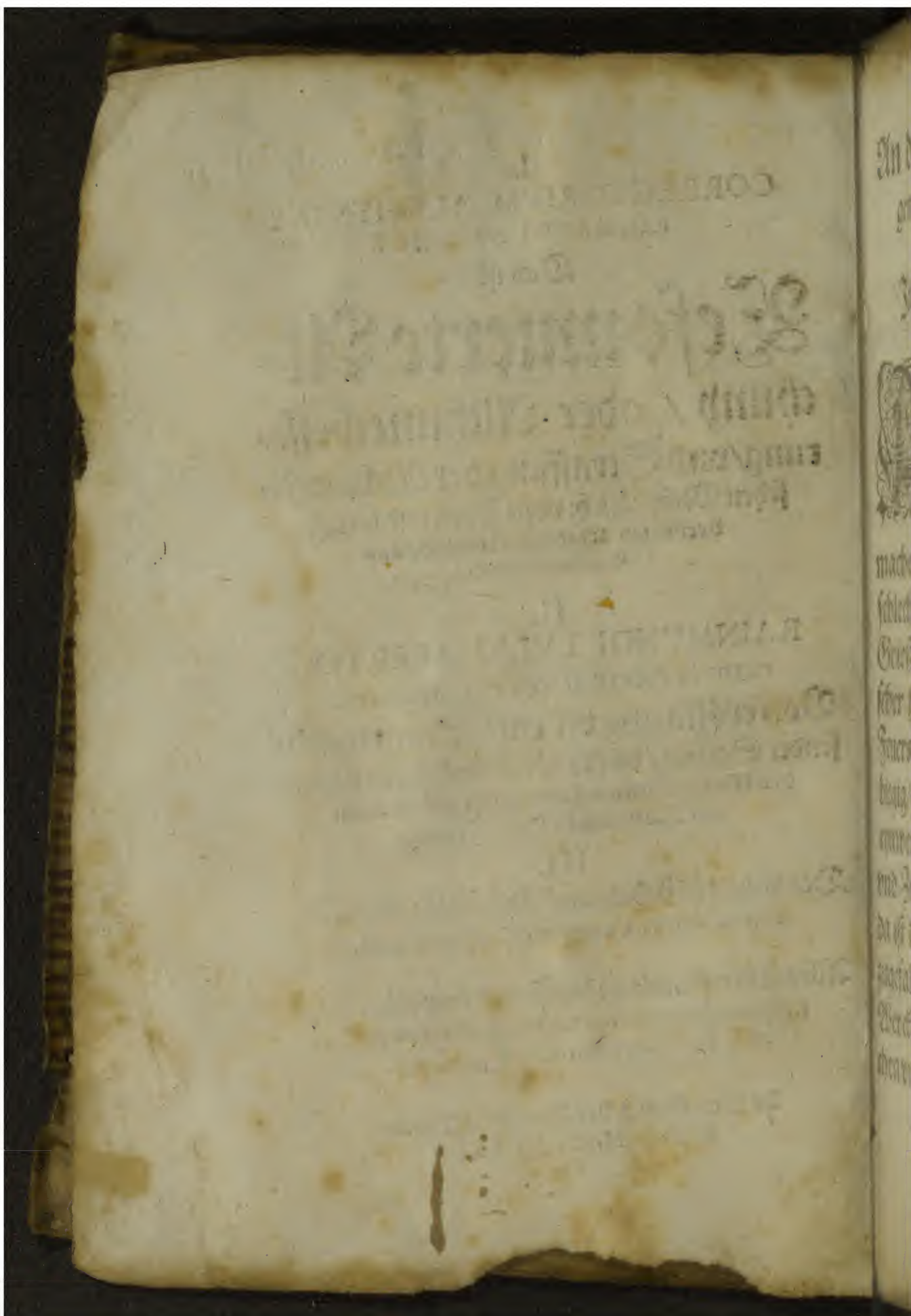
**Von eröffnung vñ entdeckung wach-**  
**sender Sachen / vñ des Philosophischen steins /**  
**des Wolbekannten Philosophi vnd Eremiten**  
**Rainmundi Lulli Tractat.**

III.  
**Des Königs Gebers auß Hispanien Secretū,**  
**dessen sich die Venetianer hoch ausstun.**

**Alles nun erstmals zu dienst vnd nutz allen Key-**  
**ser vnd Geheymnußreicher Artzney vberenden**  
**vñ beliebenden inn Truck gefärtigt.**

**In Straßburg / bei Bernhart Jobin.**  
**ANNO M. D. LXXXI.**







Vorwarnung  
An den Gönstig Gutherbi-  
gen Kunstliebenden Leser von  
Achtung der Alchimie.  
In Forchten Gahts Mittel.

**A**ls Anno Mundi 3981/ das  
ist / ungefährlich zwänzig  
Jar nach Christi Geburt/  
die herlich kunst des Glas  
machens auffkommen/ daß man mit  
schlechter Temperatur des Sands/  
Grietz/ Aschen vnd etlicher Metall-  
scher harter Säfft / durch krafft des  
Feuers/ das Glas hat flüssig/ gießig/  
biegig/ glenckicht vnd ziehig/ wie sonst  
eynwench Metall zu allerhand Nutz  
vnd Zierlichkeit können zubereiten:  
da ist der Römisch Keyser Tiberius  
zugefahren/ vnd hat die Officin oder  
Werckstatt solcher Ehrlichen / zierli-  
chen vnd nützlichen Kunst verbotten



Vorred.

vnd abgeschafft/ Ja auch/ wie Iſi-  
do- rus ſchreibt/ den Meyster ſolcher Ge-  
ſchicklichkeit vmbſ leben bringen laſ-  
ſen: Vnd daſſelbig allein auß diſer  
fürwendung / darmit nämlich nicht  
durch Aufſtomnuß diſer Kunſt/ das  
ſchöne durchſichtig helle Glaß / das  
Blenche Golt mit der weil vertringe/  
vnd inn eyne vnwehrt oder kley-  
nung bringe / vnd alſo hiedurch ent-  
lich das Golt ſeinen Werth vnd Ab-  
ſchätzung verliere/ vnd alle Commer-  
zien/ Handthierung/ Kauffmanshän-  
del vnd Gewerb hernider lege.

Welches eyne ſo liederliche nicht-  
würdige Urfach von eynem ſo hohen  
Potentaten iſt / daß man wol ſagen  
möcht/ er hab ſie nicht als eyne Tiberi-  
us/ ſonder (wie man in ſeiner gewohn-  
lichen Trunckenhert halben zuſchel-  
ten pflegte) als eyne Biberius/ auß ey-  
nem



Vorred.

nem Trinckglas geholet vñ geschöpf-  
fet: Als in nāmlich der wein im Glas  
dermassen schön angelacht/ daß er im  
zu lieb/ vnd seinem Hirn zu leyd / ihm  
selbs eyn Aberwitz getrunckē gehabt.  
Oder weil im ergangē/ wie dem/ von  
welchem das Epigramma lautet.

Als Winhold tranck/ auß eynem Glas/  
Vnd darvon also Truncken was  
Daß er des andern tags ward schwach/  
Fast er zum Glas eyn zorn/ vnd sprach:

Ist spür ich/ es sei nicht gar ohn  
Daß etwas Giffts inn Gläsern wohn/  
Nam drauff das Glas / vnd warffs zu  
hauffen/

Vñ thāt hinfort auß Bächern sauffen. 22.  
Gleicher gestallt auch er / der Key-  
ser Tiberius/ nit alleyn den zorn vber  
das Glas/ sonder auch den Glasma-  
cher ergehn lassen.

Durch welche seine/ gegen gedach-  
tem Künstler geübte Greulichkeit/ er  
recht erweisen/ daß er (innmassen sein



Vorred.

eygener Præceptor sein Natur beschrie-  
ben) feyn Lutum sapientiæ, darvon die  
Alchimisten nicht genug zuschreiben  
vnd zusagen wissen / sondern eyn Lu-  
tum sanguine maceratum, das ist eyn Le-  
men mit Blut gewürcket seie gewes-  
sen.

Eben auff solche weiß thun auch  
die jenigen / welche auß sorg / daß nicht  
erwan durch die Ghimische zuberey-  
tung der Metalle / durch erforschung  
des Benedicti Lapidis Philosophorum,  
durch das Rebis vnd allerhand Zin-  
sturen vñ Secreta des Golds / das Na-  
türlich Golt mit der weil inn eyn vn-  
achtung erwachsse / oder die Berck-  
werck inn eyn abgang gerahten / oder  
jederman eynsmals zu Reichthum  
komme / oder die Medicin zu leicht  
vñ gemeyn werde: entweder mit hân-  
den vnd Füßen abwehren / daß die  
Ghimis



Chimische Kunst nirgends Platz finde / noch auffkomme: Oder sich be-  
 fleissen / wo sie schon einreissen wolte /  
 sie auffß äusserst zuschänden vnd zu-  
 vernichtigen / darmit nur keyn ehr-  
 lich Gemüht / außforcht der Schand  
 sich darauff begeben: Oder die weil  
 sie zu verträüssig / träg vnd faul / vnd  
 vngenusam ihres Alters halben dar-  
 zu sein / schöne Wort dahin anlegen /  
 anderen dise künstliche Arbeit zuer-  
 leiden.

Sind aber dise nicht auch rechte  
 letze Eiberis / die auß Eiferiger Liebe  
 zum Natürlichen Golt vnd ihrer ge-  
 wohnen Arknei / darum gleich ande-  
 re Künst / die es der natur nachzuspilē  
 gedencen / Ja der natur so nah nach-  
 thun / dz sie selber drüber sich verwun-  
 dern müssen / vñ gestehn / daß sie in vi-  
 len heylungen vñ arkneiungen eyne



Vorrede.

nähern weg gefunden haben / mit des  
so weniger verwerffen / ja vernichtis  
gen vnd abschaffen / vnd die Belieber  
vnd Ober derselbigen hassen vnd ver  
folgen? Vnd dasselbig auß was für  
ursach? Zwar auß keynē andern / dan  
auß den nu angeregten leichtfertigē/  
nichtsbedeutlichen Tiberischen Bes  
dencken: Daß nämlich nicht etwan  
das Glas dem Golt absage / vnd das  
Natürlich Golt von dem der Natur  
nach oder gleichgemachtem Golt ver  
triben werde / vnd die Gläserinne A  
lembici mit den Goltreichen Bergen  
inn eynen Kampff treten / vnd das  
Feuer inn den Brennöffen mit der  
Sonnenhitß eynen Krieg führe / vnd  
wann eyn jeder im selbs helfen könnte/  
man keyn Arhet mehr bedörffte / vnd  
die composita mit den simplicibus eyne  
Grammaticische Schlacht thäten / vnd  
das



das Gebrennt mit dem gekochten inn  
 einem Hasen ein Gezänck führte/ vñ  
 das Lutū sapientiæ mit dem Luto Lem-  
 nio sich nit inn eyner Apotekerbüch-  
 sen vertragen möchte/ıc.

Sihe da die schöne Hochwichtige  
 Bedencken/diser Eiferigen Handha-  
 ber vnd Schirmer der Gewonheit/  
 die schöne Luta macerata Consuetudine,  
 welche meynen/es seie nur ein einzi-  
 ger Weg gehn Kom/ vnd es können  
 nicht zwenerley Künst vber eynerley  
 subiecto vnd Materi bei einander vñ  
 zusammen bestehen. So doch bei den  
 Künstsinnigsten Völkern den Egnp-  
 tiern / Chaldeern/ Arabern vnd As-  
 syriern / statts beyderley / nämlich die  
 Natürlichen Sachen hoch geacht/  
 vnd auch die Naturgemässe Künst  
 nit weniger sein geacht gewesen. Die  
 Natürlichkeit bedarff zwar nicht vil



beschreibens / dann sie gehet vns täg-  
lich inn Händen vnd vor Augen vñ:  
Aber die Naturmässigkeit / die natur  
weiter zuerstrecken / die hat irer wich-  
tigkeit vnd beschwärlichkeit halben  
viel Bücher gebracht / die zum theyl  
auß vergonst oder auß Neid hinder-  
halten werden.

Dann diese Kunstzerstörer thun  
eben wie der Römisch Tyrann Dio-  
cletianus : der nach dem er langwiri-  
ge Krieg wider die Egyptier geführt/  
zu letst gemeint / er könne ihren nicht  
ehe recht Mächtig werden / vnd sie  
mehr dämmen / als wann er alle ihre  
Bücher / die von Künstlicher berey-  
tung des Golts besagten / ließ auffsu-  
chen / vnd sie inn seine Hände bräch-  
te: Dann also meint er / könn er inen  
an Vorraht grosser Reichthum / die  
sie durch ihre Kunst sich sammeln  
rüh-



rühinten/abstrickung vnd hindernuß  
 thun/vnd inen dermassen die Federn  
 beschroten / daß sie keyne Nerus, noch  
 Geltsteuerliche Zusatz vnd Kräfte  
 mehr wider die Römer zu kriegen het-  
 ten.

Aber wie dem Diocletiano seine  
 Anschlag gefählet / also fählets noch  
 heutigs Tags vilen diser Kunst Neis-  
 digen/ daß / wie fast sie gern die Chi-  
 miphilosophische Bücher vnterge-  
 truckt wünschten / ihnen doch zu leynd  
 dieselbigen von tag zu tag je mehr vñ  
 mehr ans Liecht kommen.

Alleyn wird noch diser Fähler vnd  
 Mangel darbei gespüret / daß etli-  
 che dieser Geheimnuß Erfahrene/  
 nicht minder dann die obgedachte  
 Neidige Hässer / auff eyne sondere  
 weiß/ auch dergleichen fürwikige Ti-  
 berios geben. Dan inn dem sie die für



Vorred.

sorg tragen/ es möchte dises Mystry zu  
gemein vñ jederman bekantlich wer-  
den/ vnd also männiglich zu vberflüs-  
siger Reichthum gedeien/ so verführet  
sie ihr Fürwitz auch inn eyn vergonst/  
daß sie sich beflissen/dise Kunst auffß  
aller verborgenest / vnverständlichst/  
vndeitlichst / vñ wie eyn verdeckts Es-  
sen den Leuten fürzutragen/ vñ gleich-  
sam Sphyngris oder Rähtersweiß auff-  
zugeben. Welche Rähterschreibern  
man billich dises Lied occiniren / vor-  
singen vnd vorgeigen sollte.

Entweder schreib/daß man versteh/

Oder des Schreibens müßig geh:

Willt schreiben/daß man nicht soll wissen/

So laß das Papi wol vnbschiffen.

Ja sprechen sie: Man schreibts al-  
leyn den kindern der Weißhent: Das  
meynt ich ja auch: Vnd darum/ wann  
du schon auffß verständlichst schreibst/  
so wirts doch niemand/dan der zu di-  
ser kunst



Vorred.

ser Kunst gencigt / geartet / genaturt /  
geschickt / begirig / vnd von Göttlicher  
Miltigkeit gleichsam darzu geweiht  
ist / erfolgen vñ assequiren: Auch wirt  
vil träge ingenia allein die Mühsam-  
keit darvon abschrecken. Dann man  
liset nirgents / daß die Sommergen-  
len Häuschrecken im India Velt sol-  
ten zusamen tragen: Sondern diser  
Gleiß befindet sich allein bei den Win-  
terscheuē Embsigen Aumeisen. Wil-  
tu ein Nachömer vnd Folger der Na-  
tur sein vnd heissen / so folge auch im  
schreiben der Natur / vnd schreib ver-  
ständlich: Es wirts dannoch nur fass-  
sen / der da mag. Sonst wo du die  
fremdesten vñ weitgesuchtesten Wör-  
ter vnd Gleichnussen fürgrübelst vnd  
brauchst / bringstu bei den Gutherzi-  
gen die Naturgeschichte Kunst vil mehr  
im bösen verdacht / dan in ein Groß-



Vorred.

achtung: vñ bei den Neidern vil mehr  
zu spott/dan zu eyner verwunderung.

Derhalben billich dise Authores/  
deren hierinn etliche zusamen getruckt  
worden / als Richardus Anglicus/  
Kaimmundus Lullus / König Geber  
auß Hispanien ꝛc. hochzuhalten vñ zu  
ehren sind/das sie alle vergonst vñ ob  
außgeführte Eiberische Fürwitz hin  
dan gesetzt/dise geheymnussen/so ihnen  
von Göttlicher güte (daher alle gute  
Gabe entspriesen) offenbart gewesen/  
deitlich/ verständlich/ treulich vñ gut  
herziglich männiglichem / so zu diser  
Kunst lust trägt/haben zum vnterricht  
im Schrifften mitgetheylt. Desglei  
chen sint auch dise alles Dancks vnd  
ruhmswürdig/die solche der altē Hin  
derlasene/vñ von entweder vnachtsa  
men vñ lidenlichen/oder neidigen vnd  
mißgönstigen leutē auffgehaltene vñ  
ver

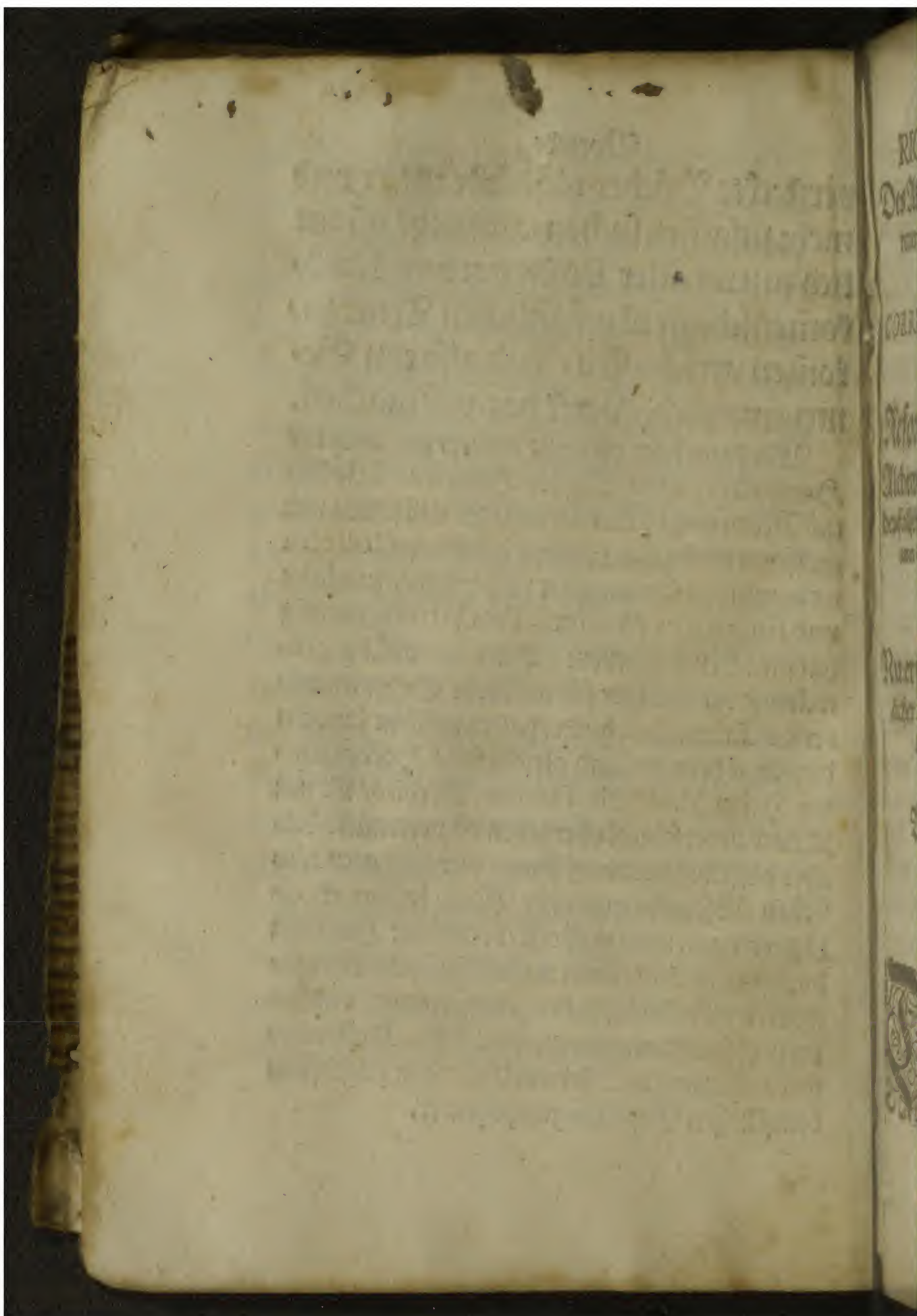


Vorrede .

versteckte Bücher täglich je mehr vnd mehr zusammen suchen / auff hebē vñ endlich zum nutz aller Posteritet vnd Nachkommen schaffte in öffentlichen Truck zu kommen verschaffen / vnd also eyn Gemynnlich Werck darauß machen.

Wie dann diser eyner zu vnsrer zeit auch der Hochgelehrte Herr Doctor Henricus Wolffius / Medicus zu Nürnberg ist / der auß seinen mit grosser müh fleißig zusammen gelesenen Collectaneis, nun eyne zeitlang her vil herrliche / nutzliche vnd singuläres Medicos Tractatus gutwillig hat inn Truck gegeben: Auch jekumal gegenwärtige mit weniger fürtreffliche Geheimnußreiche Tractat / mit hinderhalten wollen: sondern dieselbigē dem weiland gleichfalls Hochgelehrten Herrn Michaeli Toxitæ, Medico / 2c. inn Truck zu verschickē vbergeben vñ vertrauet. Als aber dasselbig vonwegē seines vnvorsehenen tödlichen Abschieds auß diser Welt / seidher etwas länger / dann man verhofft / verbliben: Hat man doch jekumal / als man mehr Nutz vñ weil es zu trucken befohlen / sich der gebür erinnert / vnd des verheßsens hiemit exoluiere wollen. Hoffend es werd allen warer Medicin Eiferigen zu grossen dienstlichen Gefallen gereychen. 2c.







I.  
RICHARDI ANGLICI  
Des Alten hochberühmten vnd Ersas-  
renen Medici, fürnemst vnd herzlichst  
Buch/welchs er genannt hat:

CORRECTORIVM ALCHYMIAE:  
Das ist:

Reformierte Alchymy / oder  
Alchymeibesserung / vnd Straffung  
der falschen Alchimisten / vnd ihrer Mißbräuch  
Inn der Geheymnußteschen Alchymischen  
Kunst / nach dem Speculo Alchymiz  
hochnützlich gestellet.

Nu erstmals allen Keyner vñ gründ-  
licher Arzeneiübung liebenden zu sonderem  
dienst vnd Nutz an tag gegeben.

Wie die Kunst der Natur  
nachfolget.

Das I. Capitel.

**D**ieweilenn jedliche Besserung der  
dingen / die Natur eynes dings aus-  
gmentirt vnd mehret / So wurde  
inn vilen Schrifften der Philosof  
A



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
phen die Natur durch kunst gebessert/ vber ire be-  
wegung/ die sie inn der ersten forma gehabt hat.  
Vnd dieweil kein ding arben ten kan/ es sei dann  
durch mittel der Natur/ sintemal die Natur ver-  
borgentlich / heymlich vnd innwendig inn der  
Kunst wircket/ durch dienst vnd hilff der Kunst.  
So folgt darauff / daß die verbesserung der Na-  
tur / sei ein Augmentation vnd mehrung der  
krafft/ vñ die arben t der Kunst/ ein verbesserung  
desselbigen dings.

W.e die  
Kunst die  
Natur vber  
treff.

Dann die Natur volbringt iren Grad / den  
sie natürlich volbringen kan/ vnd kan denselbigen  
Grad nit vnterlassen/ es sei dann / daß die Natur  
verhindert wirdt durch eine ver hindernuß der  
Kunst. Dann wiewol die kunst/ die Natur nicht  
versteigt / noch ein Neue natur machen könte/  
durch schlechte arben t/ jedoch vbersteigt sie die na-  
tur so fern/ daß sie dieselbige engentlich kan subtil  
machen: Daruñ sagt man/ Ars imitatur na-  
turam, die Kunst folgt nach der Natur. Nicht  
daß sie ein Natur machete / sondern daß sie die  
selbige Natur subtiliert: zu dem / fahet die Kunst  
an/ allda zu volfürē/ da die natur hat abgelassen/  
vnd endecket offenbarlich die subtile Natur/ die  
im dinge eingeschlossen ist: Die Natur generiert  
wol die Metallen / aber Tincturn kan sie nicht  
generiren/ ob sie wol verborgentlich vollige Tinc-  
ctur



## Verbesserung der Alchimie.

2

ttur inn jr hat. Daher spricht eyn Philosophus/  
die Natur hat inn jr/das sie bedarff/ vnd sie wird  
nicht volfür/ sie werde dann bewegt durch kunst  
vñ operation.

### Exempel vom Glas machen.

Kunst ist  
eyn Gehülff  
sin des Nas  
tur.

Derhalben ist inn vnserm werck/ die kunst nit  
anderst/ weder eyn Gehülff in der natur: wie sol-  
ches inn vilen Wercken der Kunst mag gesehen  
werden/ da die Natur erstlich das Holz herfür  
bringt/darnach macht das Feuer auß dem Holz  
eyn Aschen.

Zum dritten macht die kunst auß der Aschen/  
das Glas. Vnd dises muß man also verstehen/  
wan inn der Aschen/dise erste materia des Glas  
nicht verborgen wer/ so vermöchte die kunst key-  
nes wegs/Glas darauß zumachen/ wann nicht  
die Natur darinnen wer.

Also soltu nun wissen/das auß keynem ding  
etwas möge herfür bracht werden/ das nicht inn  
im ist. Daruñ eyn jedliche species inn seinem  
genere, vnd eyn jegliche natur inn jrer Natur  
begert natürlich gemehrt vñ augmentire zuwer-  
den/vnd bringt frucht nach jrer art vnd Natur/  
vnd nicht inn eyner andern natur/ die jr zuwider  
ist: diem Weil eyn jeglichs gesäyets ding mit seinem  
Samen zustuñet: das sagen wir aber/ was die  
generation antrifft. Es wirt nichts vom Neuen

A 2



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
 sehen generirt/weder eyn Mensch/ noch von ey-  
 nem solchen ding/ etwas das jm nicht gleich ist.  
 Vnd sovil die Natur an belanget/deren man soll  
 nachgehen durch die kunst. Nicht eyn ding/ daß  
 schlecht für sich selbst laboriert / durch den dienst  
 der natur/macht dises/es sei dann durch die com-  
 plexion derselbigen natur. Dan wann eyn frem-  
 de ärger natur eingefürt wirt/so folgt die Kunst  
 nicht für sich stracks der natur nach/ one mittel/  
 sondern die ärgern fremden Naturen vergifften  
 dieselbige natur/ vnd wirt nicht von stundan auß  
 jr gemacht/daß man vermeynt gemacht zuwer-  
 den: dan eyn jeglich ärgers / daß inn eynem ding  
 arbeytet/ befließt sich das ärger zubrechen / vnd  
 einzureissen / vnd eyn jeglichs bessers inn eynem  
 ding wirkend/befleißet sich/das ärgerste zu voll-  
 bringen. Vnd daruñ muß der Künstler der na-  
 tur nachfolgen/vnd des dings Natur erkennen/  
 welches natur er nachfolgen will / sonst wirdt es  
 die natur nährisch besseren wollen durch kunst.

Wie die Na-  
 tur verärs-  
 gert werd.

Künstler  
 soll der Na-  
 tur folgen.

## Das II. Capitel.

Daß das studium oder die Lehrnuß  
 der Philosophyn nohtwendig sei zu  
 diser Kunst.

Lob der  
 Philosophy.

**D**as studium philosophiæ nimpt hin-  
 weg die vnwissenhent/vñ bringt mensch-  
 lichen



### Spiegel der Alchimie.

3

lichen verstand zur waren Kunst vnd weißheit/  
vnd zur erkantnuß eynes jeglichen dings. Da-  
ruß ist vonnöhten / daß man die Kunst erlange  
durch die übung dises lieblichen süßen wercks / vñ  
die sinne durch der Philosophen Spruch schärf-  
fe: dann inn denselbigen ist der erkante wege der  
warheit: Werden sie nun arbenyen / vnd die Ars  
benyt nicht verachten / so werden sie süßiglich die  
frucht / so darauß kompt vñ wächst / schmacken:  
welche aber eyn abscheuch haben vom studieren/  
die betrachtents im arbenyen mit iren gedanken/  
ob die ire Kunst eyn nachfolgung sei der Natur/  
sonderlich inn dem ding / des natur fre kunst besse-  
rung sein / vnd eynem dienen soll.

Dann one nachfolgung der Natur / ist vn-  
möglich / daß sie der Philosophen geheimnussen  
zum vollkommenen werck führen. Gleich wie der  
Philosophus von solchen sagt / vnd spricht / Dise  
gehen zu der Practick / wie der Esel zum Futer / Die on phi-  
der nicht weis / warzu er sein Maul darstreckt / losophy zur  
on alleyn / so fern ihn die äußerliche sinn on ver- Practickom-  
stand / durchs gesicht vnd geschmack zum Futer men / gehn  
führen: Also auch dise Esel / suchē on die ware an- wie der Es-  
fang vnd fruchtbare studia vnd übung / auch on sel zum Fu-  
ter.  
erkantnuß der naturen / die werck der Natur zu-  
vollbringen / vnd das aller geheimste Secret der  
ganzen natürlichen Philosophy / vnd das beste

A 3



Tug der  
Philosophy

Den Büs-  
chern muß  
man ob-  
schwizen/  
will man  
zur Practic  
nützen.

Des Alten Arzts Richardi Anglici  
werck/welches den menschen mit sitten ziert/ mit  
Volschatten reichlich begabt/ dem Armen hilfft/  
vnd menschlichen Körper gesund erhält: dan es  
gibt im gesundheyt. Vnd darnach wirdt weiter  
drauff gesagt/daß alle die jenigen / die dise Kunst  
lieben / sollen den studijs vnd übungen obliegen/  
vnd auß den Büchern die Warheit schöpfen/  
vnd nicht auß erdichten Fabeln vñ falschen wer-  
cken. Dieweil dise kunst warhafftiglich nicht er-  
funden wirt (ob wol den Leuten vil Sophistica-  
tiones vñ betriegerei erscheinen) es sei dan nach  
endung der übung vnd des fleiß/ vnd nach erkant-  
nuß der Philosophischen Sprüch / oder durch  
die/welche treue vnterweisungen wissen. Dann  
welcher die Bücher zulesen / faul vnd träg sein  
wirt/der kan nicht bereyten vnd fertig sein / die ding  
zu prepariren/ noch wol vnd leichtlich der practie  
gewohnen: Dann welches gemüt nicht will inn  
den übungen ob vnd ab schwizen / der wirdt im  
werck vñ volprünung nittermehr etwas gründe-  
lichs nützen.

Von den Natürlichen princi-  
pijs oder anfangen.

Das III. Capitel.

**E**s ist aber keyn zweifel / dise kunst hat vier  
natürliche principia: sintemal die natur  
formirt



## Verbesserung der Alchimie. 4

formirt Metallische körper inn Mineralen. Welches öffentlich gesehen wirdt im Aristotele in 4. Aristoteles 4. Buch der Metheoren: daselbst unterscheydet er meteororum. vnd theylt vier Mineralische körper inn 4. species: Nämlich inn Steyn/ in zerfließende ding/ inn Schwefel vnd Sals. Vnd etliche vnter Vier species jnen seind subtiler vñ dünner substanz/ vñ schwar Mineralischer zusammensetzung/ etliche starcker substanz/ scher körper etliche lassen sich ziehen/ etliche nicht: Vnd was die weiß vnd art sei ihrer generation/ ist auch am selbigen ort clar vnd offenbar/ daruñ allhie zuseszen nicht vonnöten.

## Wie vil theyl der Mineralischen seien.

### Das IIII. Capitel.

**E**S werden aber die Mineralische Körper getheylt/ sonderlich in zwey theyl: Nämlich inn Metallischen theyl/ das ist/ inn die Metallen: welche ihren vrsprung nehmē auß dem Mercurio/ als Golt/ Silber/ Kupffer/ Zinn/ Blei vnd Eisen: vnd werden genant die grössern Mineralia. Zum andern/ werden sie getheylt Die grössern inn Mineralische theyl/ die ihren vrsprung auß Mineralia. dem Mercurio nit führen/ als Sals/ Atrament/ Aleynere Alaun/ Vitriol/ Arsenicum/ Ruripigment/ Mineralia. Sulphur, vnd dergleichen/ vnd werden genant



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
die fleyen Mineralia: doch sind es Körper/ nit  
aber Metallische.

Diemeil nun offenbar ist / daß die grössern  
Mineralia, das ist/ die Metallischen Körper iren  
vrsprung haben auß Sulphur vnd Argento vi-  
uo, nach dem er mehr oder minder gereyniget ist.  
So will ich nun sehen den vnterschied irer gene-  
ration/ vnd will sagen / woher sie den vrsprung  
haben/ welches doch genugsam inn der Philoso-  
phen bücher offenbar ist.

Von den Metallen/ die iren vrsprung  
haben auß Mercurio inn gemeyn  
vnd genere.

#### Das V. Capitel.

**A**lle Metallen aber/ die zerfliessentlich seint/  
die lassen sich zihen/ vñ haben iren vrsprung  
auß Mercurio: dann ire materia ist eyn  
wässerige substanz / vermischet mit der substanz  
des Erdrichs / durch starcke zusamen mischun-  
ge/ vnd kan keyns vom andern separiert oder ab-  
gesondert werden: derhalben wirdt die wässerige  
substanz coagulirt mit grosser kält/nach der wär-  
me würckung vnd action/ vnd daruñ lassen sie  
sich zihen vnd arbenyen. Aber das Wasser wird  
nicht alleyn congelirt / es seie dann durch die tro-  
ckene/ welche die wässerigkheit vnd iridigkheit ges-  
ändert



Verbesserung der Alchimie.  
ändert hat: weil in ihnen feyn feuchte ist / die gar  
zu sehr fett wer. Dann jr Congelation ist auch jr  
discher trockne / darinn wirts nicht leichtlich sol  
wirt / es sei dann durch hefftige wärme in ihnen /  
demnach als sie stärker vnd stärker vermische  
sein.

Wie die Metallen auß Mercurio  
gemacht werden / insonder  
heyt in specie:

Das VI. Capitel.

**D**ie Natur der dingen / hat allerley zer  
fließende arten natürlich gewürckt / vnd  
gearbeyt auß Mercurio / oder Argento  
viuo, vñ substantz seines Sulphers: darinn daß  
das die engenschafft Argenti viui ist / daß es coa  
gulirt wirt auß eym dampff oder auß der wärme  
eynes weissen oder roten Schwefels / der nicht  
brennend ist.

Daher Aristoteles in quarto Metheororū  
spricht: wann der weisse Schwefel nicht bren  
nend sein wirt / so coagulirt er Mercuriū in gut  
Argentum, ist der Schwefel reyn vnd mit der  
rote klar / vnd auch in ihm hat die krafft der feuz  
rigkeit / die nicht brennend ist / so congelirt er Mer  
curium in das feinste Golt. Dann alles was  
trucken ist / das trucket auß natürlicher weis sein

Woher Sil  
ber.

Woher golt



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
feuchte / daß es inn seinen theylen vollkommen  
sei/22.

Woher Ar-  
gentum viuum  
oder Zweck  
silber Komme. Darumb ist der Dampff des Schweffels/  
der das Argentum viuum auß seiner substanz  
coaguliert/ Irdisch/subtil/ lufftig/gefocht/vnd  
gedigeriert von der ersten zusammenmischung/  
die im vereyniget ist durch die kochung der wär-  
me/ darnach cleuiert/ erhöcht/ gefocht vnd di-  
geriert worden / biß sie hat die Schweffliche  
krafft/ den Mercurium inn Metallische Kör-  
per zucoagulieren/ Nach dem als der Schwefel  
vnmischet/ schlecht oder brennent ist: Welchs  
die vollkommenheyt / oder vnvollkommenheyt  
inn den Metallen verursacht/ wie darnach soll  
erklärt werden.

Ein Exempel von denen / deren erste Mater-  
ri sei Argentum viuum , dann wann er zer-  
schmelzt durch die Wärme / so wirt er inn dem  
Dampff verkehrt. Dann es ist gewiß / daß sie  
zuvor gewesen sein Argentum viuum : dann  
eyn jeglich ding / ist von dem/darcin es resoluiert  
wirt: dann das Eiß wirt verkehrt inns Wasser/  
durch mittel der wärme / darumb ist es vonnö-  
ten daß es zuvor Wasser gewesen sei.

Gleichnuß  
vom Eiß.

Von



Verbesserung der Alchimie. 6  
Von der generation Sulphuris oder  
Schwebele/ auch des Mercurij/ vnd was  
für Metallen auß men entspringen/ vnd  
was die vollkommene von den vn-  
vollkommen für vnterscheyd  
haben.

Das VII. Capitel.

**A**lhie ist zu mercken / daß der Schwefel  
kompt auß der fettigkheit der Erde inn Mi- Waher der  
nera, inspissirt durch getemperierte deco- Schwefel  
ction/ biß sie hart vnd trucken gemacht werden/ sei.  
vnd wann sie hart gemacht ist/ wirt sie Sulphur/  
genant.

Das Argentum viuum aber ist inn seiner  
ersten wurckel zusam̃en gesetzt/ auß weissen subti- Waher Ar-  
len allzu Schweffflichen Erdrich / mit flarem gentum viuu  
wasser sehr vermischet/ vnd mit eynner solchen ver- entstande.  
eynigung durch die fleynsten theyl vereynigt/ biß  
das feuchte temperirt wird vom truckenen / vnd  
das truckene vom feuchten/ inn gleichheit/ biß es  
eyne substantia wirt / vnd nicht riechet / inn der Art des  
Ebne hangt/ auch nicht an/ von wegen der truck- Quecksil-  
ne/ die die Bässerigkheit alterirt hat inn jm. bers. Es  
ist aber homogenium inn der Natur: dann es  
bleibet entweder ganz im Feuer vnd fix / oder  
es fleucht ganz auff inn eyn Rauch: dieweil  
es vnerbräuchlich ist vnd lufftig: Vnd diß



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
ist das zeichen der perfection. Daruñ wanns  
darnach von der Schweflichen Erd ablauffet  
vnd warm gemacht wirdt/ steigt es vber sich hi-  
nauff: daher ist es inn seiner Natur/ daß es durch  
die wärme subtiliert werde. Jedoch wirdts mit  
stättiger subleuation/ wann es gar zu sehr suble-  
uirt wird/ purgirt/ gekocht vnd inspissirt vñ wird  
durch weissen vnd roten Sulphur je mehr vnd  
mehr congelirt. Welcher Sulphur so offft distil-  
lirt wirt/ vnd darnach argentum viuum con-  
gelirt/ vnd wirdt durch sein subliuierung incerirt  
mit der würckenden wärm/ biß es kaum inn 1000  
jaren durch operierung der Natur inn eyñ volls  
foñnenes Metall congelirt wird. Vnd also ope-  
rirt vnd arbeytet inn den Mineralischen Gefä-  
sen durch mittel der wärme.

Medicin zu  
machen zur  
volkomen-  
heit der vn-  
volkomenē.  
Wie auß  
Quecksilber  
alle Metall  
temperirt  
werden.

Daruñ muß eyner inn disen Wercken/ der  
Natur nachfolgen / welcher die Medicin ma-  
chen will zur vollkomenheit der vnvolkomme-  
nen/ ob wol die Körper vnterscheid haben inn ih-  
rer Composition von Argento viuo, welche  
von ihm generiert werden/ auff dise weiß/ wie es  
reyn oder vnreyn ist / vnd der Schwefel auch  
reyn oder vnreyn/ wie gesagt. Dann wann das  
Argentum viuum coagulirt wirdt vom weiß-  
sen Sulphur/ der nicht breñend ist/ so wirds Sil-  
ber/ wirt es aber coagulirt auß reynem Sulphur,

Darinn



Verbesserung der Alchymy.

7

Darinn die krafft der feurigkheit ist / vnd vnblendend / so wirts Golt / ist aber der Sulphur böß vnd schwach / vñ der Mercurius guter substanz / so verkehrt er sich inn Kupffer. Ist aber das Argentum viuum löcherig / irdisch vnd vnreyn / vnd der Schwefel auch vnreyn / stinckend / irdisch / fixer substanz / so wirt darauß Eisen / welches darnach nicht gegossen wirdt.

Das Zinn aber / läßt sich ansehen / als hab es Stannum. gut Argentum viuum, aber eyn bösen Schwefel / nicht wol gemischt / vnd gleich als wol congeliert. Das Blei aber hat böß Argentum viuum, vnd dick / welches eyn bösen geschmack oder stank hat / vnd schwacher krafft ist. Darinn wirdt durch die stätige hefftigkheit des Feuers corumpiert.

Also haben die Metallischen Körper vnterscheid von argento viuo : nach dem als inn iue ist eyn frembder Sulphur brennend / oder vnvermischt. Vnd also wirt betracht / was für krafft inn ihnen sei: daß wann vil Sulphers eyn vergiftung ist / so ist vil lebendig Silbers inn ihnen die perfection vñ vollbringung: dann es ist vnbräuchlich vnd lufftig / weil der Sulphur brät vnd wirt verbrennt / vnd verhindert die perfection zu jeder zeit.

Diß sind von wort zu wort der Philosophen



Des Allen Arzts Richardi Anglici

Aristoteles 4. Spruch vnd reden vber Aristotelem im 4. buch  
 meteororū. Metheororum. Es ist aber zu glauben/das  
 der Philosophen warhent nimmer inn eyner Luz  
 gen ist erfunden worden: der also arbenytet/der fol-  
 get nach dem wege der Natur / auß welcher die  
 Warhent kan herfür gebracht werden. Daruff  
 soll man den erdichten Fabeln / noch den erloges-  
 nen wercken/die vom werck der natur gar fremd  
 sein/nicht glauben: wie man spricht / Wer der  
 Lugen glaubt / vnd nicht der Philosophen Ge-  
 heynuüssen / der verleuret die zeit sampt dem  
 werck/vnd darzu die arbenyt.

Wer nicht  
 den philos  
 sophis glau  
 bet/der  
 glaubt der  
 Lugen.

Von der formation der Minerali-  
 schen/die ihren vrsprung auß Mer-  
 curio nicht haben.

Das VIII. Capitel.

Mittel Mi-  
 neralia.

Sal.

Alumen.

Calcanthum.

Sal Armonia-  
 cum,

Salpeter.

Auripigmen-  
 tum.

Arsenicum.

Sulphur.

**E**s seind aber mittel Mineralische/wie ge-  
 sagt/ die ihren vrsprung nicht führen auß  
 Mercurio/ sondern auß nachverwantem  
 Mercurio/vñ sind einer schwachen substanz/ vñ  
 deren etliche sind Salz/ die leichtlich fließen inn  
 feuchten / als Alaun/ vnd Calcanthum/ vnver-  
 mischt Salz/Sal Armoniacum, Salpeter/vñ  
 allerley Salz/Vnd etliche seind fett/die zerfließ-  
 sen nicht leichtlich/allern in der feuchte/ als Au-  
 ripigmentum, Arsenicum, Sulphur / vnd  
 ande-



Verbesserung der Alchimie. 8

andere Schwefel : dann die wässrigkeit der Schwefel ist vermischet mit flebriger Erdrich/ mit starcker coñixtion vñ hisiger wärme / biß sie fett sein / vnd darnach coagulirt durch kält. Die Atramenta aber sint zusamen gesetzt auß Salz Atramenta. Schwefel vñ Steynen. Es wirt dafür gehalten/ daß inn ihnen sei die Mineralische krafft etlicher zerfließender / die auß ihnen gemacht werden / als Calcantum vnd Colcotar / die generiert werden Colcothar. auß grösseren körnlein der schwärze oder Atrament / vnd werden nicht soluiert / es werde dann die salsigkeit mit ihnen soluiert / die da ist im Sulphur / vnd wirt darnach congelirt inn der kälte / vnd diser nimpt an sich Mineralische krafft von etlichen Cörpern inn der Erde natürlicher weis / was äusserige krafft annimpt / wirt rot sein / oder Irdisch / vnd Calcator: Was aber eyn lufftige Calcator. krafft empfacht / das wirt Rnyffergrün sein / oder Chalcantum. Calcantum. Darumb ist es möglich / daß diese zwey / nämlich Calcator vnd Calcantum von ihm generiert werden. Wiewol alle Stuck jetzt bemelt / mit den Metallen gemeinschaft haben inn Mineralischer krafft. Jedoch kan man auß ihnen nicht Metallische cörper machen: dieweil sie eyner anderen Natur seind / vnd mit ihnen nicht auß eyner nachverwandten Materi ihren vrsprung haben. Doch laugne ich



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
nicht/das mit ihnen die Metallen können purgirt  
oder solviret werden/ vnd eyne betriegerische form  
vnd gestalt eingeführt werden/ wie dann die Leut  
hierinn irren.

Plumbum.

Es kan dem Blei auch seine schwärze entnom-  
men werden/ aber doch bleibt Blei allweg Blei/  
ob es sich wol für Silber läßt ansehen/ darein sie  
neues vñ ander qualiteten einführen/ das es schei-  
net wie Silber: also können die Künstler durch  
dieselbige auch coagulationes machen/ auß  
dem Mercurio/das feuchte außziehen mit trucke-  
nen dingen/das sichs läßt ansehen/ als sei Mer-  
curius congelirt/ aber diese coagulation ist gar böß.

Aristoteles  
für die Al-  
chimisten.

Der Philosophen coagulatio abtrüctet nit  
das feuchte auß/ sondern sie coagulirt Mercuri-  
um durch verzerung seiner Radicalischen feuch-  
tigkeit. Hör was Aristoteles sagt: die Künstler  
der Alchimie sollen wissen/ daß die species der  
dingen nicht können transmutirt werden/sonder  
können dergleichen machen/ vnd das rot digeriz-  
ren mit der weissen farb/ vnd das weisse mit roter  
farb/ biß sovil gemacht wird/das dem Golt oder  
Silber gleich ist: Wie die thun/ welche Zinn/  
Kupffer vnd Mercurium zusamen fügen/ vnd  
machen darauß eyne Sophistisch Golt/ also die  
aufbalirung durch minera mineralia ist nicht  
vnmöglich/aber der dampff der wärme des Ge-  
wichts/



## Verbesserung der Alchimie.

9

nichts/ auch die minderungen bestehen nicht wider sie/ sondern wider das ware Gold vnd Silber/ die nicht inn der Natur vnd Kunst können gemacht werden/ es sei dann / daß sie wider inn ihr erste Materi gebracht werden: also können die species rerum transmutirt werden/ wie Aristoteles bald darnach drauff spricht: vnd daß geschicht nicht alleyn durch die liquefaction/ sonder durch die Resolution des congelirten Mercurij/ mit zumischung seines geysts/ wirdt das corpus inn Mercurium bracht vnd transformirt.

Notandum  
den Wahr-  
heiten.

## Von der generation des gemeinen vnd einfachen Schwefels vnd Mercurij.

### Das IX. Capitel.

**Z**uweil nun gesagt ist/ daß der Schwefel inn den Metallen/ ein Impediment vnd ver hinderung ist/ so se ich jekunder den vnterscheid inn der generation Mercurij vñ Sulphuris: wiewol sie von beyden theylen die vrsach sein des Metals: Nämlich der Mercurius wesentlich/ vnd Sulphur zum theyl zufälliglich. Jedoch ist derselbig Sulphur noch zweyfach/ nämlich ist lebédiger vñ breñender Schwefel: der lebendig ver vrsacht die Metallen. Wie wol eins vom andern vnterscheid hat/ nach dem

Vnterscheid  
der genera-  
tion des  
Mercurij  
vnd Schw-  
fels.

B



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
als eynes mehr mit fettigkheit des Erdrichs ver-  
gift ist. So doch der lebendig einfach Schwefel/  
der das Golt vnd Silber verorsacht/nichts an-  
ders ist dann eyn warmer truckener dampff/der  
generirt ist auß der reynsten jrdische truckene/inn  
welchen inn allweg das feur sein herrschafft hat:  
vnd diser wirdt genennet eyn Element mit Mer-  
curio der Metallen. Aber die generatio sul-  
phuris des gemeynen/hat sein vnterscheid von  
der generation Mercurij/wie gesagt ist. Dann  
die Wasserigkheit des gemeynen Schwefels ist  
vermischt mit ganz flebriger jrdigkheit/mit hi-  
ziger wärme/vnd seind fett worden. Also die ge-  
neration Mercurij hat sein vnterscheid im an-  
dern theil von der generation dises Schwefels/  
dieweil er generirt ist auß dem subtilsten weissen/  
vnd Schweflichen Erdrich/mit ganz reynem  
Wasser/welches durchs Erdrich geboren wirt/  
mit ganz starcker zumischung/also daß eyns von  
anderu kan gesondert werden/bis es nicht riechet  
auff der Ebene/vnd hanget sich nicht an vonwe-  
gen der truckene des Erdrichs/welches die wässe-  
rigkheit ändert/vonwege der starcken zumischung.  
Vnd daruon ist es das Element mit einfaches  
Sulphur aller außzähllichen dingen/oder ist  
eygentlich den zähllichen gleich. Vnd daruon  
wirdt der Sulphur mit Mercurio vermischt/  
von



## Verbesserung der Alchimie.

10

Von wegen der eyntträchtygkheyt ihrer generation/ wie ein Me  
vnd eynes ändert das ander inn der natur. Das tallzuerkens  
ruß ein jeglich Metallisch corpus wirt erkennt<sup>nen</sup> / ob es  
daß es Sulphur außtrucklich inn im hat/ sampt<sup>Schwebel</sup>  
dem Mercurio/ wann es zerschmelzt/ vermittelst<sup>oder Queck</sup>  
der wärme/ da erscheint die substanz Mercurij  
vnd Sulphuris/ sonderlich inn der farb/ vnd an  
der roten Haut/ die oben schwimmt. Aber die  
eygenschafft eyner natur ist ein anhang der an  
dern: wie ein Metall on das ander mit generiren  
kan. Vnd je mehr der Sulphur einfacher wirt/  
je mehr fräuet es sich des Mercurij / des einfaz  
chen vnd reynen/ vnd hangt demselbigen an/ auf  
daß eynes mit dem andern desto stärker zusam  
men geführt werd: vn also werde darauß volkom  
mene Metallen gemacht vnd generirt.

Daß es vnmöglich sei/ daß die Mit  
tel Mineralischen durch Kunst können  
zu Metallen gemacht werden.

## Das X. Capitel.

**D**ieweil im vorgehenden Capitel gesagt  
ist/ daß die fleynen Mineralischen nicht  
können zu Metallischẽ gemacht werdẽ/  
so will ich vn̄ grösserer warhert willen dasselbige  
weiter bewäre. Erstlich also/ dan die fleyne Mi



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
neralische sint nit von der erste materi der Metal-  
len/ welche der Mercurius generirt: dieweil aber  
nun derselbigen generatio jren vnterscheid hat/  
gegen der generation Mercurij inn form/materi  
vnd inn der Composition/ daruñ kan man auß  
jn feyn Metall machen. Dann eyn species hat  
auch eyn erste materi vnd sperma, darauß sie ge-  
nerirt wurde. Aber der erste Theyl dises Argu-  
ments ist offenbar: dann die fleyne Mineralia  
seind nicht generirt auß Mercurio / wie Aristot-  
eles vnd Aviconabe zeugen. Derhalben wann  
sie solten zu Metallen werden/so müßten sie erst-  
lich inn die ersten materi der Metallen kommen:  
weil aber das durch arbeit nicht geschehen kan/  
so können sie auch nit zu Metallen gemacht wer-  
den. Also ist der ander theyl dises arguments ge-  
nugsam erwiesen/ wie inn vorgehendem Capitel  
erklärt ist.

Zum andern/dieweil die fleynen mineralia  
durch Kunst nicht können zu dem anfang der  
Kunst gebracht werden / welcher anfang ist  
Mercurius/ daruñ kommen sie auch nicht we-  
der zu mittel noch zu end der vorigen Metallen  
vnd Tinctur. Dises erfolgt auß dem/ dann die  
Nahrung im Menschen kan nicht zu eynem men-  
schen werden/ es werde dann zuvor conuertirt vñ  
verwendt inn eyn sperma, Vñ also wann glei-  
ches



## Verbesserung der Alchimy.

II

ches zu gleichem gethan wird/so wird cyn Neuer Mensch generirt. Aber dieweil die fleyenen Mineralia gegen den Metallen frembder Natur sein/ ob sie wol inn cynner Metallischen krafft etwas gemeynschafft haben: Jedoch ist jr krafft vil zu schwach vñ verbrechlich: daruñ fräuet sich die natur jrer nicht / sondern verwürfft dieselbigen/ vñ erhalt aber was jrer art vñ natur ist.

Exempel/ Wann Wasser vñ Erd mit cyn-  
ander gemischt werden / so werden sie nicht von  
cynander gesondert/ dann die Erd begert an den  
Grund hinunter/ weil sie schwär vñ truckener  
ist/ das Wasser aber bleibt oben/ vñ können fey-  
nes wegs also zugefügt werden/ daß dise zwo na-  
turen inn cynner natur beisammen stünden / ob wol  
das Wasser die Erde kan abwaschen vñ reyni-  
gen/ aber daß das truckene der Erd durch Kunst  
soll mutirt vñ verkehrt werden inn cyn wasseriz  
ge feuchte/ ist vñmüglich zu glaubē/ vñ ob schon  
die Erd vom Wasser feucht vñ naß wirt. Also  
können die fleyenen Mineralia mit den Metallen  
wol zusam̃ gefügt werden/ aber mit ihnen zu letz-  
ten/ vñ das vnzeitige zeitig zumachen / gibt die  
natur nicht zu. Derhalben seinds Narren vñ  
Thoren/ die so viel vñ mancherley Geschafft  
vñ betriegerei die Menschen zubetriegē darzu  
neimen / nämlich vngleiche ding/ die nit propor-  
tion

Exempel  
voriger leh-  
ren.

Die fleyenen  
Mineralia  
können  
nimmermehr  
gänglich  
mutirt wer-  
den.

Wider die  
Betrigerei  
sche Alchiz-  
misten zu  
mercken.



Des Alten Arzts Richardi Anglici

tionirlich sein/ die weder natur geben noch annemen/ als Eyserschalen/ Haar eyns roten Menschenblut/ Aeschen/ Basiliscum/ Wurm/ Kräuter/ Menschenfahrt/ vnd also fortan mit vnzahlbarlichem andern mancherley fahrt: wollen mit dem ärgsten das beste machen / vnd der Natur mangel darmiterstattē. Aber diweil sie in disen natürlichen dinge niemals auf die rechte ware materi gedacht/ noch derselbigen nach gegründet haben/ wollen sie Raht sähen vnd Beyssen schneiden vnd einern den/ das aber vnmüglich zuthun ist. Dann wie gesagt ist/ der Mensch wirdt erunden was er sähet/ vnd enden nach dem er anfänge vnd ändern was die Natur gibt: daruñ sucht eyner Raht/ so wirt er Raht befinden. Ist derhalben feyn wunder / daß feyner nichts außricht im Raht/ sintemal sie betrogen seint/ sampt allen die jnen anhangen.

Salsche Alchimisten  
wollen Raht  
sähen vnd  
Weizen  
schneiden.  
Wie man  
säet/ so  
schneidet  
man.

Zumercken.  
Stätigkeit  
des Feurs  
überwind.

Daruñ sähe Golt vnd Silber / auff das es frucht bringe mit deiner Arbeyt/ vermittels der Natur: dann dasselbige hat inn jm / vnd ist das/ daß du suchst / vnd sonst feyn ander ding inn der Welt: dann all andere ding seint stinckend / vnd weichen der Natur durch stätigkeyt vnd probierung des Feurs.

Ander Irthum der  
Alchimisten  
in Tincturē.

Es seind auch etliche Alchimisten/ die inn dem fleynen Mineralibus arbeyten / nämlich in den

4. Gassen



4. Gassen oder Geystern / als im Schwefel/  
dem gemeynen/in Arsenico, Auripigmento,  
vnd Sale Armoniaco, vnd wollen darauß Tincturen machen: aber das vermöge sie keynes weges/wie offenbar ist inn der beschreibung der Natur: dann tingiren ist nichts anders / dann wann das tingierende/das getingirte in sein natur bringet vnd transformirt / vnd bei jm bleibt. vñ all absönderung / lehret die Natur streiten wider das feuer/also daß die natur des tingierenden vnd des das getingirt ist/oberen stünden.

Was tingiren sei.

Exempel als wann du auß Gold oder Silber tingirst Blei oder Zinn/oder dergleichen etwas/daß inn den naturen eyntträchig ist: dann sie haben ihren vrsprung auß Mercurio/ vnd wann das zeitige mit den vnzeitigen zusamen gefügt wirdt/so wirts mit dem zeitigen auff solche weg perfectirt vnd vollendet. Aber dieweil dise vier Geyster einer frembder natur sein gegen den Metallen/wie genugsam vorgesagt ist/ daruñ wann sie tingiren/so frag ich/ ob sie sollen verferen oder verferet werden: Sollen sie verkehrt vñ verwandelt werden/ so ist keyne Tinctur / wie offenbar durch die beschreibung derselbigen. Sollen sie aber verferen vnd wandeln/ so werden sie das/ was getingirt soll werden / inn jr natur verkehren. Diese Tinctur aber ist der Metallische natur zuwider/

Exempel vom tingiren

Wol zu merken.



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
Darum kan sie keyn Metall machen. Daß aber  
die tingierende krafft/ daß was getingirt soll wer-  
den/ inn sein natur verkehre/ wirdt er wissen inn  
dem: dan eyn jeglichs gebärendes ding/ gebirt na-  
türlich seines gleichen/ aber die weil die gebärende  
Natur der vier Genster irdisch ist/ so gebiret sie  
auch irs gleichen/ nämlich daß auch eyn Erdrich  
ist wie sie.

Vermanung  
an die Nät-  
urlichen Al-  
chimisten.

Such da  
vor etwas  
war.

Also soltu sampt andern wegen/ die der natur  
frembd/ alle Näturliche Tinctur verachten: die  
nicht inn der engenschaft der Metallischen Na-  
tur befunden wirdt: dann es ist nichts anders inn  
inen/ weder nur verzehrung/ Kost vnd zeit/ vnd  
verlierung der arbeit: dieweil vñ sintemal sie alle  
nur im schein Metallen sind/ vnd nicht im wesen  
warhafftig: dan sie sint durch fleyne mineralia  
oder dergleichen also preparirt/ darum ist es nät-  
urlich/ suchen inn eym ding etwas/ das vor nicht  
darinnen ist gewesen/ gleich wie das ware Golt  
vnd Silber inn stinckenden vnd verbrenten din-  
gen.

Von vnterscheid zwischen dem ge-  
meynen Schwebel/ vnd der Philoso-  
phen einfachem vnbrennendem  
Sulphur.

Das XI. Capitel.

Nun



**N**un wirt auch gefragt von dem vnters-  
 schend der Philosophen Sulphur / vnd  
 des gemeynen. Wann der Philosophus  
 im gemeyn redt / vnd sagt / den Schwefel coa-  
 gulirt der Mercurius / wirt gefragt / ob cyn jegli-  
 cher Sulphur den Mercurium coagulirt : da-  
 rauff ist zu sagen neyn / dan cyn jeglicher Schwe-  
 bel / wie die Philosophi sagen / ist den Metallen  
 zuwider. Item Avicenna / es geht nicht im vn-  
 ser Magistorium / dann es ist nichts von jm her-  
 kommen: dann es vergifft / schwärzt / vñ corrum-  
 pirt allweg / auff waserley weiß es künstlich auch  
 prepariert werde: dann es ist cyn vergifft Feuer:  
 daruñ so es figirt wirt / verhindert es die gießung  
 vnd ist vnmöglich / daß es mit dem corper zusam-  
 men gefügt werde.

Avicennæ  
 zeugnuß  
 vom philo-  
 sophischen  
 Sulphur.

Des cyn Exempel sieht man im Eisen / daß  
 selbig wirdt erkant / daß es inn jm hat cynen Fur-  
 graben vnd vnreynen Schwebel: wirdt es aber  
 calcinirt / so kompts wider inn die irdische Sub-  
 stanz / wie cyn todes pulver / wie können dann  
 den andern Metallen das leben einblasen: dann  
 es hat zweyfach vberflüssigkheit / cyn anzündhaf-  
 tige substanz / vnd cyn irdische Höfen: daruñ  
 betracht durch das cyn den gemeynen Schwe-  
 fel / vnd durch das ander der Philosophen / der ein  
 cynfach Feuer ist / lebendig / vnd der alle andere

Exempel  
 vom Eisen.



Des Alten Arzts Richardi Anglici.

tode körper lebendig macht/ also daß es dieselbige  
maturirt vnd zeitige: dieweil es für sich selbst eyn  
überflüssige zeitigkheit ist. Dannoch als es inn sei  
ner natur vollkommen ist / vnd durch die Kunst  
je mehr vnd mehr gereynigt vnd gesäubert.

Sol.  
Luna.

Darauf spricht Avicenna abermals/ eyn  
solch Sulphur wirt nicht auff Erde gefunden/  
dann nur sovil inn den zweyen Körperen Sonn  
vnd Mon ist: aber inn der Sonn ist er volkom  
mener / dann er ist seyrer digeriert vnd gekocht.  
Die Philosophi aber haben im subtiliglich nach  
gedacht/ wie man auß disen zweyen vollkomme  
nen Körpern ihr Schwefel könne heraus brin  
gen/ vnd ire Qualiteten durch Kunst besser pur  
giren/ auff daß diß gemacht werde inn der Kunst/  
daß vorhin inn jnen nicht erschienen ist/ wiewol sie  
es völiglich inn jnen verborgen gehabt haben.

Frembds  
reimt sich  
nicht zum  
Lapida

Solchs aber lassen sie nicht zu/ daß es gesche  
hen könne one aufflösung des körpers / vnd ohne  
reduction inn die erste Materi/ die ist das Argen  
tum viuum, auß welchen sie anfänglich her  
kommen seind/ vnd das soll geschehen on eynen zu  
mischung eynes fremden dings: sintemal frem  
de Naturen vnsern Lapidem nicht emendiren:  
dann es reimpt sich nichts zu eynem ding / dann  
diß daß ihm am nächsten verwandt ist: dann die  
Medicin ist inn hoher vnd Mineralischer natur/  
die



# Verbesserung der Alchimie.

14

die herkommen ist auß Mercurialischem Wasser/ darinn das Golt vnd Silber zuvor soluiert vnd gelöst sein.

Exempel: So im schlechten eynsachen congelirten Wasser/ vnd eyn Eys auß dem Schnee ist worden/ durch die kräftige kält/ so wirts auch wider inn dasselbige soluiert durch die wärme/ vñ kompt wider inn sein erste wässerige substanz: als so wirdt nun das Wasser tingiert auß krafft/ die verborgen was im Eys: wirt aber das Eys durch wärme resoluiert inn eyn Wasser/ so wirdts mit dem Wasser nicht zusammen gefügt/ darinn es leit/ auch tingirt es nichts das Wasser mit seiner krafft/ die inn im vor ist congeliert worden/ auß dem theyl der specien.

Exempel  
voriger  
lehr.

Also gleich auff solche weiß/ wann du das corpus nicht resoluiest inn eyn Mercurium durch Mercurium/ so kanstu die verborgene krafft drauß nicht haben/ nämlich den Sulphur/ der digerirt vnd gefocht ist/ durch das werck der natur inn Minera. Aber also ist eyn Lapis eyn Medicin/ welche nach der Philosophen lehr Rebis genennt wirt/ ex binare, das ist/ auß zwifachem ding/ nämlich auß körper/ vnd weissen oder roten Geyst/ darinn vil Narren vnd Thoren geirrt vnd auff mancherley weiß außgelegt haben.

Merck Mer  
curiū durch  
Mercuriū  
resoluiere.

Merck hie  
vom Lapidē  
Rebis was  
es sei.

Rebis ist die aller rechtschaffeneste Regel vnd



Merck hie  
die Mine-  
ralisch Eli-  
xirwasser  
oder Fer-  
mentum.

Des Alten Arzts Richardi Anglici  
Richtschnur inn den angezogen figurenē/ das ist  
zwey ding/ vñ dise zwey ding sint eyne ding/ dz ist/  
eyne wasser mit dem Cörper zusamen gefügt/ das  
durch das corpus in eyne geist soluit wirt/ dz ist/  
inn eyne Mineralisch wasser/ darauß es anfäng-  
lich gemacht ist. Vnd also wirt auß Cörper vnd  
Geist eyne Mineralisch Wasser gemacht/ das  
wirt genent Elixir/ das ist/ fermentum: dann  
alsdann ist Wasser vnd Geist eyne ding/ darauß  
die Tinctur gemacht wird/ vnd die Medicin/ al-  
le cörper damit zu purgiren. Welches aber vilen  
Thoren vnd vnverständigen dunckt vnmüglich  
sein: daruñ wird auß eyne ding/ welches das was-  
ser des Cöpers vnd Geists ist/ eyne Medicin ge-  
macht. Daher wird gesagt/ daß diese Medicin  
durch ihre Fragstück vil Narre betrugt: die kunst  
aber erfordert nur eyne ding/ welches jederman  
wol bekant ist/ vñ vil andere ding wünschen nach  
disem/ vnd ist doch also eyne eyniges/ im ist nichts  
zuvergleichen/ noch etwas fürtrefflicher/ vnd ist  
doch auch gering vnd wol subtil: aber man solle  
sie nicht verachten/ dann sie macht vñ verbringe  
wunderbarliche ding. Dises ding soltu fixiren  
vnd im feuer zwingen vnd zäumen/ also daß es  
auffsteige vnd wideruñ zu boden falle/ zersträu  
wan du gefangē hast/ durch eyne ding/ das zuvor  
hiez zu genugsam bequem ist/ zeugs auß sein lindi-  
glich/



Verbesserung der Alchimy. 15

glich/machs zur Massa vnd zertreibs/ eile nicht  
zu fast/sondern laß cyn solchs der ordnung seiner  
zeit. Item das dicke corpus wirt zu cynem sub-  
tilen Geyst gemacht/das ist das Fix wirdt flüch-  
tig gemacht / vnd widerum̄ das flüchtige Fix.  
Daher sagt man / cyn scharpffes rauchs ding  
wird lind gemacht/inn lieblichen lustigē Gefäß-  
sen/wans gleich calcinirt wirt/so wirts doch von  
gelehrten leuten lieb vñ werd gehalten / Aber die  
weil dises ding fixirt wirt/ vnd im Feuer zām ge-  
macht/so wirts von seinem schaden bedeckt/näm-  
lich von dem fünfften wesen der dingen.

Das ander Forment wie dus hast angefangē/  
also richts auch mit dem Firmement/vñ noch mehr  
solcher redē findstu bei Alberto/ dahin will ich die Alberti  
Buch.  
fleissigen gewissen haben.

Vnd also hab ich dir erklärt/was Rebis sei/  
was Elixir sei/ vnd die Medicin/ vnd woher sie  
also genennit werden/ vñ was das wesen der Phi-  
losophen sei: darauff die Element nachmals le-  
bendig gemacht werden/ vñ widerum̄ cyns wer-  
den. Daher kompt cyn Vers.

Quatuor ex vno fiunt, & quatuor vnū.

Hæc sunt secreta, sic gaudebis sine meta

Vier ding werden auß cynem gemacht/

Vnd dise vier wider zu cyns gebracht:

Diß sint die geheymnussen sehr groß/



Des Allen Arzts Richardi Anglici  
Der wirstu dich frauen on vnterlaß.

Also haben wir nun nach der Philosophen  
Lehr die natur des Sulphurs vnd Mercurij ol  
dem Erdrich: auß welchem Golt vñ Silber ge  
macht ist vnter dem Erdrich. Auß disem das bis  
her gesagt/ sihet man/ wie die Kunst der Natur  
nachfolge/ vnd sonst durch feyn ander weg.

Wie der weisse vnd rote Sulphur/  
oder Schwebel in Luna vnd Sole/  
oder Son vnd Mon seien.

#### Das XII. Capitel.

**D**ieweil gesagt ist/ daß der Philosophen  
roter Schwefel in Sole sei/ durch groß  
se digestion / vnd der weisse inn Luna/  
durch fleyne digestion gekocht. Daher der Philo  
sophus spricht/ die Citrinatio ist nichts anders/  
dann cyn volkommen vnd erfüllte digestion: dann  
die wärme/ welche inn das feuchte würcket/ ge  
nerirt erstlich cyn schwarz/ vnd wann sie würcket  
ins truckne/ gebürt sie cyn weiß. Dise weise vbers  
steigt das Feuer/ vnd würcket inn im/ daß also die  
reynste Citrinat verursacht wirt/ vnd können dis  
se stuck gemerckt vnd wargenossen werden inn  
der Calcination des Bleies.

Es sagt auch der Philosophus/ daß cyn jegli  
ches corpus vnter dem vollkommen inn actu sein  
guten

Was Citri  
niren sei vñ  
heiß.



Verbesserung der Alchimie. 16

gute Sulphur hab/sampt dem Mercurio/namts  
lichs eyn guldens Golt/vnd eyn silberins Golt/  
darin wirt der weisse Sulphur durch die Citrin  
gulden gemacht/dieweil der rote Sulphur / das  
ist/die substanz des Feuers daselbst ist/welchs die  
weisse farb sehr digeriert hat. Vnd also ist roter  
vñ weisser Sulphur auß beyden theylen in Sole:  
darin ist das Feuer sein höchste perfection / als  
im feuer des gebornen/vnd darin fräuet sich die  
natur ganz freuntlich irer feurigen natur. Da  
her wirt gefragt/ ob etliche fremde ding dises mö  
gen inn den Cörpern verursachen / weil die kunst  
nichts anders ist dann eyn kochung / vnd eyn di  
gestion derselbigen natur/durch eynfache arbeit.

Exempel/zu Morgens bin ich auffgestanden Exempel  
vom Harn  
vnd hab gesehen daß mein Harn weiß war / da  
rauß ich erkennete/daß ich noch gar zu wenig ge  
schlafen hat / darin legt ich mich wider schlaf  
fen/vnd wann ich wider entschlaffen/ so wirt der  
Harn citrin/vnd geschicht das auff keyne ande  
re weiß dan durch digestion der natürlichen wär  
me/ die inn mir ist. Also folge der Natur nach/  
mit gleicher kochung/ digeriren vnd maturiren/  
vnd subtilieren/wann jekunder die natur in actu  
inn jr hat eyn natürlich feuer/damit sie zeitig ge  
macht wirt. Dises feuer haben andere ding nit/  
vñ können es nit geben/ aber inn Luna ist nichts/ Luna



Des Alten Arzts Richardi Anglici.  
dan eyn eynfacher weißer Sulphur/nicht so se-  
digerirt als der rot/ die weil er der schwartz nicht  
on ist/ durch die wärme die er inn ihm natürlich  
hat/ aber die gestalt des feuers ist verborgen vnd  
verdeckt/ sie würcket inn der kunst so wol als inn  
der natur/ vnd also widerum.

Darum ist es nit vnmöglich/das durch mit-  
tel der natur die kunst noch sehter digerieren vnd  
vollbringen kan: sintemal die natur natürlich be-  
gert/vnd will vollkommen gemacht werden/aber  
sie vermags nicht auß jr selbst/ wo jr nicht durch  
kunst vñ operation geholffen wirt/ Wiewol dies  
Sarte Köpff selbige arbeyt vnd operationes nichts gelangen  
gehören nit an eynen harten kopff/ (meines erachtens) dann  
zur Alch/ es werden selten gute Arbeyter befunden. Da-  
mei. rum wirt nicht gut Golt noch Silber gemacht/  
es sei dann also digerirt vnd gekocht/wie eyn Me-  
dicin/dannit man tingire/vnd das böse damit bes-  
ser gemacht wirt.

Merck: das Dann aller Philosophen sinn vnd Gemüt/  
gering ma/ steht dahin/das sie das geringer wollen vollkom-  
chet man lich machen/mit dem bösen. Da aber die Nar-  
volkommen ren das widerspiel verstehn: dann sie wollen mit  
mit bösem. dem geringen das bessere vollkomlich machen vñ  
vollenden/vñ suchen das inn eyn ding/darinn es  
nie gewesen/ nämlich Golt vnd Silber suchen  
sie im fahet/ vnd inn verbrennlichen dingen/ vnd  
thun



Verbesserung der Alchimie. 17  
thun das auff betriegerische weis/ auff das es für  
den Menschen gut erschine/wie vor gesagt ist.

Das es vnnutz ist/disen Sulphur  
inn anderen schwachen Cörpern zu  
suchen/da er doch nicht innen ist.

### Das XIII. Capitel.

**E** kan aber nit vnbillich gefragt werden/  
ob auch inn anderen schwachen Cörpern  
diser Sulphur / nämlich der weisse vnd  
rote mag gefunden werden/den Mercurium das  
mit zutingiren/da sag ich neyn:dann es ist vorhin  
gesagt worden/das inn jnen feyn Materi ist ey-  
ner grossen temperans vnd weniger Höfen/ dan  
inn disen zweyen Cörpern/ darinn die tingirende  
radij oder sträme seint/ die man zutingiren ges-  
braucht/aber inn andern dingen wirstu nicht tün-  
giren. Dann vor ist gesagt/das inn jnen eyn stin-  
ckender vnd verbräuchlicher Sulphur ist / der  
nicht also kräftig ist / wie inn disen. Sintemal  
feyn Kunst gilt/ wann nicht zuvor die Natur da <sup>Es gilt kein</sup>  
ist/der sie nachfolge/ doch kanstu die vnvolkom- <sup>Kunst/wo</sup>  
men Metallen mit den fleynen Mineralibus <sup>nicht die</sup>  
purgiren/ wann sie gleich nur purgirt weren/ so <sup>natur vor</sup>  
hetten sie feyn guldene oder Silberne Natur inn <sup>da ist.</sup>  
jnen: dann es ist feyn Guldene kochung oder di-  
gestio inn jnen/ wie inn disen zweyen Cörpern/  
E



Unzeitig. m.  
hilfft man  
mit zeitige.

Des Alten Arzts Richardi Anglici  
sie haben auch nicht so zeitigen Sulphur/darum  
soll man dem unzeitigen zuhilff können/ mit dem  
zeitigen/ auff daß sie zeitig gemacht werden/ das  
rum tingiren sie nicht/sonder sie werden tingiert.  
Dann die Tinctur des Goltis oder Silbers hat  
inn jnen ein gleich geschäzte natur: dan sie haben  
jren vrsprung sampt jnen auß Mercurio her emp-  
fangē/ darauß ist nun offenbarlich am tag/ daß  
die kleinen Mineralia nit tingiren können: dann  
wann die unvollkommene Metallische Körper/  
welche mit dem Golt oder Silber auß dem theyl  
Mercurij obereyn stimmen/ nicht tingiren kön-  
nen/ auch feyn guldene oder silberine Natur ein-  
gießen/wie können sie dann machen das/ welches  
nichts mit jhrer natur zustimmet? Derhalben soll  
man nicht tingiren/weder nur allein mit denen/  
inn welchen die krafft der Tinctur ist: so tingiere  
nun mit Golt vnd Silber / dann das guldene  
Golt/ vnd das silberine Silber gibt jm farb vnd  
natur. Darumb veracht all ander ding/dieweil  
sie feyn fruchtbar seyn haben/sondern nur verlies-  
rung des kostens/der zeit/mühe vnd arbeit.

Daß das Golt schwach vnd frantz-  
henten/ sampt andern Metallis-  
chen Körpern heylet.

Das XIII. Capitel.

Dies



# Spiegel der Alchimie.

15

**Z**uweil vnter allen Philsophen/ das Golt Krafft des  
den preiß vnd den name hat/ vnnwegen Golds.

das es inn seiner ersten disposition bleibt/  
vnd das es den Auffas heylt/ auch sonst vil an-  
dere krafft vnd tugenden hat: welches alleynne ge-  
schicht vnnwegen das sein digestion erfüllet vnd  
vollendet ist. Dann die fürtrefflichkeit des feurs  
welches inn im wircket/ verzehret alle böse dämpff  
oder humores, die inn den francken Cörpern  
sint/ es seien warme oder kalte verursachungen.

Von Krafft  
des Silbers

Aber das kan das Silber nicht thun/ dann es  
nicht soviel vnd grossen vberfluß des Feurs hat/  
vnd ist auch nicht so gekocht vnd digerirt mit der  
natürlichen zeitigkeit. Jedoch dises vnangeses-  
sen/ hat es inn im eyn feurigkeit verborgen/ vnd  
in potentia aber nicht also völiglich: dann das  
Feuer vberwindt noch nicht andere Elementaliz-  
che Qualiteten/ wie im Golt. Daruñ so das  
Silber inn seiner ersten disposition bleibt/ heylet  
den Auffas nicht so gewaltig/ es werde dann  
och mehr durch die Kunst gekocht vnd digerirt/  
ß es die höchsten grad des Golt erlange/ vnd  
le zeitigkeit.

Derhalben alle andere Metallische Cörper  
ben weniger krafft/ die Kranckheiten zueuri-  
en / nach dem als sie näher oder weiter von der  
Vollkommenheit vnd zeitigkeit sint. Cynes cu



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
rirt vnd hat vnterschied mehrer / das ander mind-  
der / darumb es auch mehr oder weniger heylet/  
welches geschicht auß mangel des vergiffen  
Sulphurs / des stinckenden vnd brennenden / das  
rauß sie anfänglich inn gemeyner coagulation  
gemacht sind worden / vnd daruon curiren sie ey-  
nen / dieweil das Feuer inn jnen also vergesart ist  
mit Elementalischen Höfen / vnd ist brennend  
mit zumischung anderer Elementalischen qua-  
liteten.

Golts krafft.

Nun kommen wir zu der ersten proposition  
der krafft des Golts. Dieweil nun das Golt in  
solcher krafft ist / vnd bleibt inn seiner ersten dispo-  
sition / was ist es wunder / so es inn eyn Medicin  
(wie man erfahren hat) durch dienst der Kunst  
der Natur nachfolgend / gebracht wirt / vnd sei-  
ne krafft subtil gemacht / durch die digestion der Er-  
dung vnd qualiteten / die zu purgieren seint / da-  
es alsdann vil vnd vnzählliche Kranckheyt curi-  
ren mag.

Arnoldi de  
Noua Villa  
Experimēt.

Welches offenbar ist durch  
Arnoldum de Noua Villa, den hocherfahnen  
Arzt dises grossen wercks / welcher den Domi-  
num Apostolicum Dominum Innoce-  
tium von der Pestilenz mit diser Medicin curi-  
lat. Vnd nennet außtrucklich dieselben tuge-  
den / auß eynem alten machts eyn Jüngling /  
macht die alte Natur wider grünen / Es erh-  
die ges



die gesundhert / vnd stärcket die schwachhert / es  
vertreibt alle frackherten des Leibs / vnd wendet  
das giff ab vom Herzen / es befeuchtiget die A-  
dern / vñ dissoluiert die vnreynigkert von der Lun-  
gen / das verwundet macht es wider ganz / vnd  
reynigt das Blut / zerbricht den Steyn / purgirt  
die Geyster / wann das haupt voller fluß ist / reyn-  
nigt es. Es stärckt den Magen inn der natürli-  
chen wärme / vñ wann die frackhert eynes Mo-  
nats ist / so heylets dieselbige inn eynem tag oder  
stund / Ist aber die frackhert eynes Jars / so  
heylet es dise inn acht tagen / Ist aber eyn langwi-  
rige alte frackhert / mit andern Medicinen vn-  
heylsam / sie wirt in eynem halben Monat curirt.

Wie eyn glückselige Kunst vnd wissenhert Von glück-  
beidem der sie hat vnd kan. Derhalben soll man seligkert der  
dise Medicin für all andern Medicinen suchen: ren so das  
dann der dise hat / der hat eynen vnerschätzlichen curierend  
Schatz / vnd ist inn eyn glückseligen vnd gesund Golt habz.  
den Gestirn geboren / ist inn diser Weltreich mit  
vnentlichen Reichthummen / vber alle König vnd  
Fürsten diser Welt / wer wolte solches nicht lieb  
haben: dieweil es den der es brauchet / vber alle  
Medicin der Aerzten langwierig frisch vñ gesund  
erhält / Es macht eynen reich vnd andere dar-  
durch nicht arm: diß sint rechte Güter für Gott  
vñ den Menschen / die man nicht durch wucher /



Wate Alchi-  
misten essen  
die arbeyt  
ihrer händ.

S. Augusti-  
ni spruch  
wider die  
falschen Al-  
chimisten.

Falsche bü-  
cher vnter  
fürnehmer  
philosophie  
namen aus-  
gangen.

Des Alten Arzts Richardi Anglici  
mit betrug vnd list der Lügner vberkommen vnd  
erlanget hat/ auch nicht durch fauffmanswahr/  
zu viler Menschen betrug/ wie inn allen andern  
Gütern/ wann man sie bekönnen will/ geschicht.  
Dann diese Kunst ist ein sonderliche Gab Gots  
tes/ wie gesagt wirt/ Du wirst essen die Arbeyt  
deiner Hände/ du bist selig vnd dir wirt wol sein.

Der Heilig Augustinus spricht zu allen Al-  
chimisten/ die da Menschen mit irem betrug ver-  
zieren/ vnd bescheissen/ vnd sagt also. Ir seit Be-  
trieger/ vnd euer Feuer verprennt nur Stupfs  
fein/ dieweil euer Werck falsche vnd böse Ele-  
ment seint: Er schleußt aber auß die so liegen/  
vnd nicht die Künstler/ welche der Natur nach-  
folgen: Wiewol jr gar wenig die Warheit dis-  
ser Kunst erkennen können/ als wir oben von der  
krafft diser Medicin gesagt haben/ als die betrie-  
ger/ so im fahrt Golt vñ Silber suchē/ wie in iren  
eigenen Büchern erscheint/ die sie auch selbst ge-  
macht haben/ vnd geben aber für/ die Philosophi  
haben sie gemacht. Welches aber die Warheit  
nicht bezeugt/ dann sie haben die warheit gesetzt.  
Sintemal die Warheit der Philosophen (wie  
von einem gesagt ist) niemals inn einer gestalt  
der Lügen ist erfunden worden/ sondern sie folgen  
allweg nach der Natur bewegung vnd weiß.

Dan also schreibt irer einer inn iren büchern:  
inn der Alchimisten Kunst. Hüte dich für seinem



Verbesserung der Alchimie.

20

geruch/daß er dich nicht töde/ Siehe was das für  
eyn Medicin sei / da sie solt lebendig machen/  
bringet sie den Tod. Daruñ ist es kein wunder/  
daß es eyn vergifft ding sei / sintemal es zuvor  
auf kcht vnd giftigen Recepten zusamen gesetzt  
ist. Sehet ihr Narren/ wie euer Werck von den  
wercken der Natur so grossen vnterscheid haben/  
warumb werdet ihr nicht müd inn solchen hohen  
dingen/ darzu jr nicht kommen köndt mit solcher  
arbeyt/ es sei dann daß ihr Wunderwerck wir-  
cken wöllet/ wider die natur / wie dem Heyligen  
Johannes widerfahren ist / welcher auß dem  
Stäblin oder Rütlin Golt vnd Silber gemacht  
hat/ mit vertragen inn die krafft Gottes/ vñ auß  
dem Sand am Meer Edle gesteyn. Dann ich  
sage euch/ die Medicin ist also/ sähest du Golt/ so  
wirt auch Golt vnd Silber darauß / wann du  
wirst kcht sähen/ so wirstu jr auch kcht einschnei-  
den/ vnd den schein des betrugs einnehmen.

Rehret widerumb ihr Brüder zu dem weg der  
Warheit/ jr wisset je nicht/ daruñ rath ich euch  
vñ euer selbst willen/ daß jr studirt vnd arbeytet/  
welket der Philosophen Spruch wider heruñ/  
auß welchen die Warheit kan herfür gebracht  
werden/ vnd trettet nicht vngesähr vnd vnbesün-  
lich zu dem werck. Ir solt wissen/ daß diese kunst  
von den Philosophen ist heymlich gelehrt vnd be-

Ermanung  
an die wun-  
derige Al-  
chimisten.

S. Johannis  
Wunder/  
Alchim.

N. A. I. u.  
haben  
mit  
Mangl  
Rat  
10. 11.  
In 3. 11.

Ars occulta  
da.



Die Kunst  
ist nit auff  
dem markt  
feyl.

Die Welt  
ist kaht/ vnd  
ist kaht/ vn  
bescheist  
mit kaht.

Des Alten Arz̃t Richardi Anglici  
schriben worden / von wegen irer Edlen fůrtreff-  
lichkent/ vnd denckt nit/ das̃ sie auff dem Markt  
feyl sei/ das̃ man sie verkauffen vnd kauffen kōn-  
ne/ wie inn vilfältigen falschen Büchern besun-  
den wirt/ Eynner kaufft/ der ander verkaufft/ lern-  
ne von mir eyn Raht / so willich dich eyn Raht  
lehren/ also bescheist eyn Bescheisser den ander  
ren/ vnd ist fast die ganze Welt durch auß beschis-  
sen. Ir wollet andere reich machen/ so ihr doch  
selbst der vnentlichen armut vnterworffen seint.  
Ir Brüder fehret wider vmb/ dieweil die Weiß-  
hent erkennt/ das̃ ir sampt eueren Büchern irret.  
Durchleset aber der Philosophen Bücher / vnd  
wann irs durchlesen hab/ so repetirts wider/ wer-  
det ir sie nicht verstehn/ so straffet nicht die Lehrer  
oder Philosophen/ sondern scheltet vil mehr euer  
vnwissenhent.

Das̃ nur alleyn zwen particularia  
warhafft sint inn diser Kunst/  
das erste ist im Mercurio.

Das XV. Capitel.

Allein zwei  
Sonderba-  
re werden  
sonderbar-  
lich vollent.

**E**rstlich/ erkläre ich allen anschauenden/  
zu welchen die Bücher kommen/ das̃ inn  
der ordnung der ganze Kunst/ nicht mehr  
dann zwen particularia sint/ die particulariter  
vollendt werden/ nach den Philosophen vnd der  
natur/



Natur/ ob wol die betrieger vnzählich betrug der Albationes vñ Rebificationes machen/ darz nach die gläubigen verspott vnd beschissen werden.

Das erste Particular im Weissen so wol als im Roten/ ist im Mercurio/ one administration vnd dienst der vollkommenen Medicin/ vnangesehen/ daß der körper/ mit welchen es perficirt wirt/ inn ihm sein Tinctur hat particulariter/ so es durch Kunst vnd operation bewegt wirt/ wie die Natur erfordert. Das erste ist/ welches inn der Natur particulariter auß beyden specien perficirt wirt/ weil der Mercurius die erste materialer Metallen zusamen gesetzt/ auß weissem Erdrich/ daß sehr schwefflig ist/ vñ auß klarem Wasser. Vnd darum die weisse des Erdrichs durchscheinet die klarheit des Wassers/ vnd dieweil in ihm die weissste farb ist/ wie die erfahrenheit lehret/ vñ auch vnzeitig ist/ so ist möglich/ daß auß in Sol vnd Luna kan gemacht werden.

Das erste warhafte particular der Alchymei.

Daher der Philosophus sagt/ er soll zu den andern Metallischen Körpern gemischt werden. Dann sie seint seiner Materien/ vnd sie sint von im generirt: daruñ kan man durch die Kunst die digerirte Natur/ inn ihm hinein lassen/ auff daß er mit inen perficirt werde: vnd also mit was Metallen er verfaßt wirt/ derselbigen gleichen nimpt



Des Alten Arzts Richardi Angli  
er auch an sich/ ohn eyñ frembde admixtion oder  
zumischung.

Dan die natur fräuet sich irer natur/ schlecht  
lich vñ einfach/ vñ nit durch eyñ ander fremd  
mittel/ als mit Sole Sol, mit Luna Luna, mit  
Venere Ven<sup>o</sup>, vñ also von den andern: dan eyñ  
jeglichs gibt jm sein krafft/ auch daruñ daß es in  
jm sein guten Sulphur hat/ der vnzeitig ist/ aber  
durch die Kunst zeitig wirt. Darumb können  
andere Metall/ die also coagulirt vñ vergiffet  
seint/ nicht durch den Sulphur particulariter,  
wie dasselbige zu Golt vñ Silber gemacht wer-  
den.

1. Die erste vrsach ist dise/ dann wann die vnvol-  
kommene Metallische Körper transformirt/ vñ  
mit Sole vñ Luna gemischt werden/ so hette jr  
Mercurius inn jm vorhin den bösen Sulphur/  
vñ wann sie gleich purgiert würden/ so könnten  
sie doch nicht so fast gereyniget vñ purgirt wer-  
den/ daß sie inn eyñ Mercurium wider gebracht  
würden/ als geschehen konte vor solcher oberflüs-  
sigkeit. Es konte auch das vollkommene corpus  
darinn nicht dissoluiert werden/ vñ weil es darinn  
soluiert nicht kan werden/ wann die naturen auff  
beyden theylen fürgeschlossen sein/ so wurde auch  
inn der Prob eyñs vom andern wider abgesche-  
det vñ separiert werden. Dann daruñ daß es  
nicht



nicht inn jm hat die vollkommene natur verborgentlich / mit welcher ihre solutiones proprie können perficiert vnd vollbracht werden / durch mittel der kunst / auff daß die andere vollkommene Körper mit irer Natur / die natürlich vollkommen ist / zu hilff kommen.

Die andere ursach / wann die vnauffgelösten Körper zu den vollkommenen gethan werden / so mag weniger Gold vnd Silber gemacht werde: dieweil auff beyden theylē durch die coagulation ihre naturen verschlossen sind. Vñ dieweil nit da ist eyn mittel / dadurch die naturen geöffnet werden / vnd dieweil auch keyn krafft inn die andere mit natürlicher zusammenfügung kan verfügt werden / auch nicht hinein kommen / also daß sie wider inn eyn Mercurium gebracht wüde / auß welchen sie auff beyde theyl ihren vrsprung haben. Darin werden sie durch das hefftige feur wider von eynander gescheyden / nämlich durch verbrennung der vnvollkommenen natur / vnd durch widerstand der vollkommenen natur / wie man wol sieht. Aber wann dus wilt zusammenfügen / so mach eyn Mittel durch Mercurium / welcher die natur soluiert vnd auffmache / auff daß ohne vermischung etwas frembdes eyns inns ander gehen kan / vnd die vollkommene krafft inn das vnvollkomme eingelassen werde / auff daß es inn jm

II.



Des Alten Arzts Richardi Anglici.  
vollkomlich gemacht werd.

Vnd diß sint die arben ten deß particularischẽ  
wegs / darmit man Golt vnd Silber machen  
kan/aber nicht vniuersaliter.

Mercurius  
crudus.

Merck/ Mercurius crudus dissoluiert die  
cörper/vnd bringet sie wider inn die materi. Aber  
Mercurius der Körper kan das nicht thun / vnd  
das vovwegen seines ungekochten Sulphurs/  
den er inn dem ersten weissen Erdrich gehabt hat/  
auß welchem Erdrich er mit klarem Wasser an-  
fänglich gemacht ist. Dann der ungekocht be-  
gert allweg zu nagen/ vnd zu wissen / was seiner  
natur am nächsten ist: Erstlich das Golt/ vnd  
zum andern das Silber / vnd also von andern/  
Daruß kan der ander/nämlich der körper Mer-  
curius nicht also thun / daß derselbige crudum  
Sulphurem, des vorhin in im gewesen ist/ durch  
die Congelation inn der natur verändert. Da-  
rumb nagt vnd reißt er nicht wie die erste/ macht  
auch den geschlossenen nicht auff / daruß auch  
feyn krafft inn die ander gehet / sondern eyn jets-  
lichs bleibt für sich selbst: wiewol sie im fluß bei  
eynander stehen/ so seind sie doch mit den andern  
natürlich auff beyden seiten geschlossen. Daruß  
wirt das vollkommene inn der Examinirung vñ  
prob durch die schärffe des feuers verbrennt/ dieß  
weil eyn natur der andern nicht mag zu hilff kom-  
men.



men. Aber dieweil Argentum viuum cru- Argentum vi-  
dum solches thun kan / vnd die verschlossene na- uum crudum.  
tur eröffnet / auf daß eyn jetlichs ding seiner nach  
verwandten natur eyn hilff sei. Darum wann  
es nun Silber aufflöst / so wirt eyn Natur fun-  
den / wirdt es aber Golt dissoluiert / so findt es eyne  
guldene natur / löst es Blei auff / eyn bleiene na-  
tur / vnd also von andern: durch ihren Sulphur  
wirts congeliert / vnd wie der Philosophus sagt /  
inen gleich gemacht. So aber dieselbige Körper  
nämlich die vnvolkommene / die ihrer natur mit  
theilen / in nit können perficiren / so folgt darauf /  
daß vil weniger / oder gar nicht dise Körper mit  
inen gemeynschafft haben / die nicht seiner art vn-  
natur sint / auch nit inn der Mineralischen krafft  
wie du suchst inn viererley Raht. Darum ist es  
particulariter möglich / daß Golt vnd Silber  
aus im gemacht kan werden / inn den andern kör-  
pern aber nicht / wie du gehöret hast.

Nota.

**E**ist zweyerley Solution der Körper in  
eyn Mercurium / nämlich durch Mercu-  
rium inn eyn Mercurium / vnd inn eyn  
Mercurialisch wasser. Die erste Solution ge-  
hört zu den Particularen / die ander zu den Unis-  
uersalen.

Zweyerley  
zerlösung  
der corporū  
inn Quac-  
silber.

Die erste solution der Körper inn eyn Mercur

I.



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
rium / ist nichts anderst / weder aufflösung des/  
was congeliert ist / das ist / was verschlossen wirt  
alleyn durch die Solution auffgethan / vnd ge-  
öffnet / von wegen daß erynes sein eingang hat inn  
das ander: vñ geschieht dise solution inn den par-  
ticularen.

II.

Die andere Solution ist cyn Mercurialisch  
wasser / vnd dise ist inn den vniuersalen / vnd ge-  
scheicht nicht durch die Solution des vnzeitigen  
Sulphurs in Mercurium alleyn / sonder durch  
die putrefaction des Cörper vnd des Geists im  
warmen vnd feuchten / sintemal die putrefaction  
eyn soluirung vnd absonderung ist aller natürlis-  
chen dingen / die vntereynander verbunden sint.

Vnd also würden die zusammen p: verbun-  
dene theyl separiert vnd geschieden / cyn jeglich  
theyl von dem anderen / das geschieht nun durch  
die solution vnd aufflösung der Elementen / die  
inn der generation Mercurij zusammen ge-  
knipfft sein. Nämlich inn der generation Mer-  
curij / der Erd vnd Wasser ist / vñ wann dieselb-  
igen theyl purgirt vnd gesäubert sein inn der Na-  
tur / werden sie durch verkehrung vnd vñwen-  
dung wider zusammen gefügt / vnd haben sich vñ-  
tereynander vil lieber vñ ihrer reynigkheit willen  
dann vorhin. Biemol aber dieselbig sonderung  
nicht geschehen kan inn den Cörpern / es sei dann  
durch



Durch den Geyst.

Vnd also steigt die Kunst vber die Natur inn  
eynen weg. Dann die künstlichen ding werden  
bald von stundan gemacht / da die Natürlichen  
vorhin erst nach langer zeit gewachsen seint.

Du sollt aber nicht meynen / daß es gemeyne Was man  
Elementen seint / wie das Wolckenwasser / vnd <sup>für Element</sup>  
dergleichen / sondern das feuchte im Wasser / das <sup>hie verpicht</sup>  
falt im Erdrich / das warme der lufft / die truckne  
des Feuers: vnd also seint sie inn den naturen / der  
dingen / die auß den Elementen zusamen gesetzt  
sein. Darn sonst vermocht die kunst mit nichte /  
die theylen also natürllich zusepariren / vñ zusehen  
den / daß sie schlechtlich simpliciter / für sich  
selbst inn die Element / nach dem wie die sint / sol-  
ten transmutirt vnd verkehrt werden / auff solche  
weiß kan es die kunst wol separiren / also daß die  
feuchte von trucknen / die fälte von der wärme ge-  
sondert werde: jedoch aber behält eyn Qualitet  
noch von der natürllichen commixtion die natur  
eyner andern etwan inn eyn theyl / vnd dadurch  
können sie auch widerum gefehret vnd zusamen  
gefügt werden / wie sie zertheilt sint worden.

Dann wann eyn qualitas der andern Na-  
tur nicht inn der gemeynschafft hette / vnd dersel-  
bigen theylhafftig were / nämlich das wasser der  
Erden natur inn die fält / vnd der lufft des Was-



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
fers natur inn der feuchte/ 22. So wirt folgen/  
daß sich das natürliche werck gang vnd gar hette  
zerstört vnd zernichtet/ weil die Elementen eyn-  
fach/ vnd vermischet weren/ als sie waren von der  
generation Mercurij/ vñ die kunst würde die na-  
tur zerstören/ vom Haupt anfangend / nämlich  
von Gold vnd Silber biß zu dem ersten/ das ist/  
zum Argento viuo, vnd vber dieselbige princi-  
pia zu den eynfachen Elementen/ nach dem/ wie  
sie zuvor vor der generation Mercurij gewesen  
sein: das aber vnmöglich ist inn der Kunst/ so weit  
von eynander abgesondert zu sein.

Vnd wanns nun gleich sollte sein/ so würde fol-  
gen/ daß die Kunst außserhalb der ersten Ma-  
teri der Metallen/ nämlich des Mercurij Ele-  
menten/ auff eyn neus machen vnd zusam̃ sehen  
könte/ vnd widerum̃ eyn Mercurium generiren/  
gleich wie sie in hett zerstört vnd zernichtet. Wel-  
ches aber durch kunst zugesehehen vnmöglich ist:  
sondern die kunst zerstört wol vom haupt an biß  
auff die Füß/ das ist/ biß auff den Mercurium/  
vnd bauet von den füßen an biß auff das Haupt  
inn eynner subtileren form die natürlich substanz/  
weder sie vorhin gewesen.

Also werden die species vnd gestalt der din-  
gen getheylet/ wann sie inn der andern form trans-  
mutirt werden/ weder sie zuvor waren. Wie Ar-  
risto-



Verbesserung der Alchimie.

25

Aristoteles sagt: Es sollen die Künstler die Alchimie Aristoteles  
nicht können transmutirt werden (welches war warnung.  
ist wie er selbst bekennet) es sei dann daß sie inn die  
erste Materi bracht werden / das ist inn eyn Ar-  
gentum viuum, vnd vber das raht ich weiters  
nicht / dann es vnmüglich ist zugeschehen.

Vom andern Particular/wel-  
ches inn Luna ist.

Das XVI. Capitel.

Nach dem oben gesagt ist / daß Luna inn  
ihren auch weissen Sulphur hab / wie das  
Gold: weil die gestalt des Feuers / vnd  
vnter der weisse verdeckt ist: so ist möglich / daß  
eyn jeglich Silber kan zu Gold gemacht werde / Nicht jedes  
wie der Philosophus sagt. Es ist feyn Gold/das zu Gold ges-  
nicht zuvor Silber gewesen sei: also hält das Sil- macht wer-  
ber inn ihm etliche ungefochte oder ungedauete den.  
qualiteten / die von ihm kommen / purgirt vnd ge-  
reynigt werde / also daß es particulariter durch  
kunst inn eyn fixir Mercurium gebracht wirdt /  
das ist / inn die allernächst verwandte Natur des  
Golts: dan es alsdann alles inn ihm hat was das  
Gold hat / durch den zusatz der Philosophē Sul-  
phur: dardurch es noch mehr digerirt wirdt / vnd  
verursacht sich die Citrination inn ihm durch zus

D



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
fügen des vollkommenen Körpers / weil sie simpli-  
citer eyner natur sein.

Das kan aber inn andern Körpern nicht ge-  
schehen: dan sie haben nit so grose verwantschafft  
der natur inn jnen / als das Silber: dann die ver-  
hinderung inn irer generation ist der verbrennli-  
che vnd stinckend Sulphur / sie seint auch nicht  
das Mittel / von welchen der Philosophus redet:

**Es kompt** Es kompt nichts vom äußersten zum äußersten  
nichts vom äußersten  
zum äußersten  
ste on durch  
Mittel. on durch eyn Mittel: das ist / auß Mercurio wirt  
feyn Golt generirt / es sei dann zuvor eyn Silber  
gewesen.

Die andern Körper haben auch nicht inn jnen  
den Sulphur dieses feuers / das simpliciter nicht  
brennt / sondern eyn verbrannten Sulphur / vnd  
darum können sie nicht particulariter in Mer-  
curium fixum transformirt werden: die weil die  
jetzt bemelt Sulphur sie verbreiten durch die exas-  
perierung des Feuers. Also hastu die wege vnd  
weiß / wie man Golt vnd Silber machen soll  
particulariter.

## Von den Sophistischen Particularern.

### Das XVII. Capitel.

Species rerū  
non transmu-  
tantur, at as-  
similantur.

**A**ristoteles sagt / die Künstler der Alchimei  
sollen wissen / daß die species rerum nicht  
fön-



Verbesserung der Alchimie. 26

können transmutirt werden / sonder dergleichen  
können sie machen / vnd das Rote mit Citrin tün-  
giren / das sieht wie Golt: vnd können das weiß-  
se tingieren /: biß es dem Golt vnd Silber sehr  
gleich ist: sie können auch dem Blei seine vurech-  
tigkelt abziehen / oder sonst ein andern Körper  
anziehen / das es sieht wie Golt oder Silber. Jez-  
doch bleibt Blei allweg Blei: weil es inn ihm kein  
Golt oder Silber hat / wie vorgesagt ist.

Als auch diejenigen die Salarmoniacum, Sal Armonia-  
cum zum  
betrug.  
oder andere kleine Mineralia nennen die Men-  
schen damit irz zumachen vnd zu betriegen / aber  
sie machen Sophistisch Golt vnd Silber: dann  
sie nehmen Zinn vnd Kupffer im Mercurio zu-  
samen / das es den Menschen erscheine als Silber /  
vnd ist etlicher maß zu arbeyten / vnd im feur pro-  
bierlich / nach dem sie es inn feur erfahren haben / Falsch Golt.  
vnd inn der examinirung der natur: das verbrenn-  
liche vnd stinckende / nach dem es ist / hat keine  
ware Silberne natur inn ihm / wie solchs erschei-  
net inn der farb vnd examinirung.

Die erste vrsach ist / das Kupffer hat inn ihm vrsachen  
reynen Mercurium etlicher massen / on alleyn falsches  
das der mangel steht inn Sulphur: dann es ein Golds.  
stinckenden vnd brennenden Sulphur hat / der  
verbrennets so fern es verbrenntlich ist / vnd hat  
das Kupffer kein rote / von wegen der digestion /



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
sondern von wegen des roten Sulphurs vnd vn-  
reynes: Jedoch hat der Mercurius eyn substanz  
vor dem Sulphur / darumb weicht er im Feuer  
langsamer / dann das Blei oder Zinn: Dann der  
Mercurius thut widerstand / ohn alleyn so fern  
er gewalt leiden muß / vom Sulphur der inn im  
vermischt / vnd daß es durchs Blei baldern ver-  
brennt wirt / das geschicht von wegen des Mercurij  
des vnvolkommenen Bleies.

Dann der vollkommene Mercurius mit dem  
vnvollkommenen Sulphur / als das Blei ist / su-  
chet etwas / daß seiner vnvolkommenheit nahe  
ist vnd verwandt / vnd wann Silber vnd Kupf-  
fer zusammen gemischt sein / findet er im Silber  
fein vngemacht ding / wie im Kupffer / da er  
erstlich findet verbrentlichen Sulphur / zu wel-  
chem er bald vermischt wirt. Vnd inn der vni-  
uersal commixtion wirt des Kupffers Mercuri-  
us mehr inficirt oder vergiftet / sintemal d; Blei  
auff beyden theylen / nämlich des Mercurij vnd  
Sulphurs vergiftet / vñ böser ist / so hangt es dem  
bösen viel baldern an / weder dem guten: Vnd je  
mehr böses dem bösen anhangt / je schwärer vnd  
ärger wirts gemacht: Darumb hangt es baldern  
dem Kupfer an / weder dem Silber.

Dann das Blei vergiftet vnd verbrennt das  
Kupffer: sintemal die natur des Kupffers vnnd  
Sil



Silbers/wie du gehört hast/auff beyder Seiten verschlossen ist/so können sie dem ärgern nicht zu hilff kommen/vnd daruñ wirt das Kupffer vom Silber verbrent/welche im fluß zusamen gefügt sein: ihre naturen aber seint natürlich auff beyde theyl beschlossen/vnd also verbrent wol das Blei das Kupffer von Silber/ welches langsamer separirt wirt one Blei. Dann je mehr es verbrent wirt/so vil schwärer wirt es vnd verbrentlicher. Aber inn der zusamensetzung des Zins mit sampt dem Kupffer vnd Mercurio: der Mercurius öf fenet etlicher massen die verschlossenen naturen/vnd fügt dise zwey zusamen/ nämlich Zinn vnd Kupffer.

Dann weil sie von beydem theyl etlicher massen reynen Mercurium haben / vnd bösen Sulphur schwächlich darzu vermischet/so wirt Mercurius zu Mercurio gesellet: Aber die weil er hat die potentiam des Sulphurs/ so er die farb des Kupffers / die im Sulphur ist / verändert/ also daß eyn neue Form erscheint: vnd jekund so bald der Sulphur nicht kan verbrennt werden / wie vor den Mercurium/so wirt Mercurius crudus coaguliert durch dieselbige/ vnd wirdt mit ihnen sampt alteriert vnd geändert inn der natur/ also/ daß es etlicher mass scheinet wie Silber / wiewol es aber kein rechtes wares Silber ist: Sintemal



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
im feyn rechte schaffene digestion vñ kochung  
ist/ auch der Sulphur nicht so einfaches kräfti-  
ger natur ist/ als das Argentum viuum, dann  
das Golt vñ Silber seint gnugsam digerirt auß  
beydem theyl ihres Mercurij vñ Sulphurs/ vñ  
seint im guter zeitung vñ vollkommen im ey-  
ner jeglichen digestion.

Sophistisch  
Silber.

Also hastu ein Silber auff gut Sophistisch  
auß Zinn/ Kupffer vñ Mercurio/ Vñ wann  
sie alsdann etlich pulver von feynen Mineralen  
dazumischen / so machen sie den Sulphur  
noch schwächer / vñ wer also nicht vnmöglich/  
daß der Mercurius vbernatürlichen gewalt wir-  
ckete: aber er wirt am ende allweg gemindert / vñ  
im feuer verbrant: weil der Sulphur nit kräftig  
natur hat/ wie der Mercurius/ sondern verbrant  
allweg heimlich/ vñ vergift den Mercurium/  
also/ daß er nachmals wider zu eym Rast wirt/  
als er vor gewesen ist.

Sophisten  
im der Al-  
chemie/

Also soltu nun verstehen wie das ware recht  
gut Golt vñ Silber seint vnterscheid hat von  
Sophistischem Golt vñ Silber: Wiewol noch  
mehr betriegerei auff dise weiß durch andere Me-  
tallen gemacht wirt im roten oder weissen: wann  
man nämlich mittel mineralia dazuthut. Es  
seint aber dise arbeiter betrogen: dann sie meinen  
es sei gut nach dem schein vñ ansehen/ das macht  
fre vñ



fre vnwissenheit/ von wegen daß sie die Naturen  
der Metallen nicht erkennen.

Vom allgemeynen vniuersal Weg  
der Folgung der Kunst nach der natur.

Das XVIII. Capitel.

**W**eil mir nun die Vorrede diser Kunst/  
kainpt den Particularen geendet: So  
wollen wir nun sagen vom vniuersal  
weg/darinn die Kunst der natur nachfolgt: Der  
vniuersal weg aber/ wie oben gehört/ ist möglich  
inn den Naturen den Metallen die Stänglein/  
oder Aest zupflanzē/auff welche blümlin wachse  
sen rote vñ weisse Kößlin/ mit gar schönem wun  
derbarlichem geruch.

Der erste anfang aber ist soluiren den lapidē  
inn seine erste materi/ vnd ist die zusamenfügung  
des Cörper vnd Geists / auff daß darauff eyn  
Mercurialisch Wasser gemacht werd. *Avicenna*  
*vom Lapide*  
*philosophico.*  
*Avicenna spricht/der erste anfang ist/ den lapidē*  
soluiren inn eyn Mercurium. Auch sagt *Rasis* *Rasis zeugt*  
der Philosophus: Wann du die Cörper nicht sol-  
uirest/so arbeitest du vñ soust. Soluir Silber vñ  
Mercurium zu weißem Elixir/ vnd Golt vnd  
Mercurium zum roten Elixir. Vnd dises soll  
geschehen inn eyn Bad/ von wegen der putrefa-  
ction/ auff daß die Cörper mit der fleybrigkheit



Des Alten Arzts Richardi Anglici.

parmenis  
des.

des Mercurialischen wassers auffgelöst werde.

Albertus  
Magnus.

Darinn sagt Parmenides: Wann das Aqua permanens inn cyn zusammen verfügt ist/ mit welchen es anfänglich war / darnach folget die zertheilung der Elementē vnd ire reynigung.

Morienus.

Des gleichen sagt Albertus Magnus: vier werden gemacht auß cynem / vnd auß vieren cyns/ das ist/ auß dem Mercurialischen Wasser / das dritte ist die reynmachung des Erdrichs. Daz von sagt Morienus Philosophus: diß wasser erz faulet mit seinem Erdrich/durch diß Magisterium wirts gank vnd gar digeriert/gericht vnd geordnet.

parmenis  
des.

Daher der Philosophus spricht/thue das truckene zum feuchte/das feucht ist das Wasser/das truckene die Erd/darnach folget die Sublimation des Erdrichs. Davon sagt Parmenides: Wann es weiß vnd dealbiret ist / so subliuirs mit Feuer von stundan/ auff daß der Spiritus von jm außgehe / den du darinn finden wirst / vnd auff daß die Erd calcinirt bleib. Von welcher Erde sagt Parmenides vnd Morienus: also soltu den Aschen/der im Boden ist/nicht gering achten: dan er ist die Kron deines Leibs/vnd die aschenden der pleibenden.

Also sint die 4. Element preparirt/wie du abeghört vnd verstanden hast. Du sollt sie nicht zuwerz



sammen fügen/von irer reynigung: dan sie werz <sup>Ascantus</sup>  
den von wegen ierer vnreynigkheit gesöndert. <sup>vom lapide.</sup> As-  
carius sagt: die Geyster werden nicht mit den  
Cörpern zusammen gefügt / biß sie vollkornlich  
von irer vnreynigkheit entledigt werde. Vñ werz  
den das weiß vnd rote Ferment zusamen gefügt/  
nach dem daß die Elementen rot oder weiß sein.  
So sie weiß seint / so wirdt das Feuer erfordert:  
seint sie rot/so werden die Element durchs Feuer  
rot gemacht/ auff daß es dieselbige digerire/mas-  
turire/vnd ganz mache / vnd verzehret die vnreyn-  
igkheit des Wassers inn der zusammenfügung/  
vnd hat die proportionalische krafft der vier Ele-  
ment/des Erdrichs inn der kält vnd truckene des  
Wassers inn der kält / vnd feuchte des luffts inn  
der feuchte/ vnd wärme des Feuers inn der wär-  
me vnd truckne. Das Feur vnd Erdrich sint ex-  
trema Elementa, das wasser vnd lufft die mit-  
tel Element/die füg zusammen durch rechtschaf-  
feuen vnd waren Gewicht/auff daß sie eynander  
mehr lieben weder zuvor. Erstlich/ die Erd mit  
dem wasser: zum andern den lufft mit dem feur/  
Also verkehrt die naturen/ so findestu was dein be-  
ger ist: Alsdann ist die Erd geschickt zur Soluti-  
on/ das Wasser kräftig zu reynigen/ das öl vnd  
der lufft/darinn wirt der Geyst getragē / zur mis-  
chung/ das Feuer zutugieren. Also behält der

Terra.  
Aqua.  
Aer.  
Ignis.



Des Alten Arzts Richardi Anglici  
Cörper den Geyst gleich wie der Geyst dieselbe  
behält/ mit zuffügung des Ferments mit der Er-  
de/ vnd Wasser durch recht billiche Gewicht/ als  
die Natur erfordert/ dieselbigen zuffixiren/ vnd  
dannoch wann sie fixirt seint/ den Luft zuffixiren  
vber sie/ doch soltu gleichwol das rote Werck im  
mischen mit dem weissen werck/ vñ darnach mit  
der inceration des Luftes biß es zuffleußt/ wie eyn  
Wachß one Rauch/ vnd ist eyn vollkomner E-  
lixir/ eyn Aleynot dem nichts zuvergleichen/ das  
verfert eyn jeglich vollkommen Metallisch cor-  
pus, nach der Weisen verborgner anzeigung/ in  
eyn wares Golt vnd Silber/ demnach das Elis-  
xir rot oder weiß ist.

Lapis Rebis.  
Elixir.

Also hastu dz auß eym zwifachẽ ding/ nämlich  
auß dem Cörper vnd Geyst (welches die Philo-  
sophi lapidem Rebis nennen) eyn Wasser ge-  
macht ist/ welches Elixir genent wirt/ vnd nach-  
mals eyn Medicin alle Cörper zupurgiren. Die  
weiß aber vnd der weg diser Kunst ist/ wie vor ge-  
hört: als erstlich den lapidem zussolviren inn sei-  
nen Mercurium/ abzuwaschen/zureduciren/ zu  
figiren vnd inceriren / das grob zussolviren inn  
eyn subtile / das dunckle abzuwaschen inn eyn  
liechtes/ das feuchte zureduciren inn eyn truckne/  
das flüchtige zuffigiren vber sein corpus.

Solviren.

Solviren aber heyszt zertheilen vnd corum-  
piren



# Verbesserung der Alchimie.

30

piren vnd die erste Materi zumachen. Abluere Abluere.  
 ist vnd heyst in humorem distillieren vnd calcinieren. Reduciren ist/schwängern/inceriren vnd Reduciren.  
 subtilieren. Figieren heyst verheurahten/resol- Figiren.  
 uiren vnd coaguliren durchs erste die natur ver-  
 fehrt innwendig / durchs andere außwendig/  
 durchs dritte oben/durchs vierte unten.

Aber ach Gott die heutigen arbeiter zerstören Irzung der  
 das end des Wercks. Darum gleich wie sie ge- Alchimiste.  
 arbetet haben/ also Narisch enden sie es auch:  
 vnd dieweil jr werck ist von Metallischer natur/  
 meinen sie/sie haben das Elixir vollbracht / aber  
 sie werden betrogen.

Vnd darum merck zweyerley coagulation  
 Mercurij mit den Metalle/ Eyne geschicht auß  
 dem Dampff der Körper/vnd wirt im feuer von  
 jnen gesondert: die ander inn der solution der kör-  
 per/ vnd wirt eynes vom andern gesondert/ vnd  
 diß ist der Philosophē coagulatio/ wie der Philo-  
 sophus sagt. Die aufflösung des Körpers ge-  
 schicht mit der coagulation des Geysts / vnd die forte circula-  
 coagulation des Geysts/ vnd mit der Solution tio.  
 des Körpers: Daher Rasis spricht/ die Körper Rasis.  
 werden stärker vñ fixer sein/ darum daß die geys-  
 ter inn jnen soluiert werden. Lob sei derhalben  
 dem Allmächtigen vnd gebenedeiten Gott im  
 himel/ der auß eynem geringen ding eyn herrlich



Verbesserung der Alchimei.  
Köstlich ding gemacht hat durch den verstand der  
Meister/ der inen die Kunst verlihen hat/ die na-  
tur zunnutiren vnd zuverkehren / vnd dieselbige  
besser zumachen inn der natur / weder die Natur  
für sich selbst one Kunst inn der erstē forma ver-  
macht hat.

FINIS.

Ex latino in Germanicū versum & con-  
scriptum per L. Pomisium,  
Anno Salutis 1559.



Eyn kurze betrachtung von dem  
Lapide Philosophorum.Von der gebärung der Me-  
tallen im Erdrich.

## Das I. Capitel.

**A**lle Metallen nach der meynung vnd sen-  
tens aller deren/ die da recht die Philoso-  
phiam studieren vnd betrachten/ die wer-  
den geboren auß ♁ vnd Mercurio: dann wann  
die fettigkheit des Erdrichs erwärmet wirt/ vnd  
das Wasser eyn wenig coagulirte materiam v-  
berkompt/ so wirt endlich durch natürliche krafft  
vnd engenschaft der Himlischen Körper / vnd  
durch die hitz der Sonnen/ vnd kräfften des ganz-  
en Himmels/ nach der sauberkeit vnd unsauber-  
keit der beyden obbemelten ding/ nämlich Mer-  
curij vnd ♁ geboren/ Sol, Luna, Venus, Iupi-  
ter & Saturnus. Dise correpta werden durch  
die obgemelten kräfften vnd tugenden der Him-  
lischen Wasser eyn Mercurius vnd ♁ / inn der  
Adern des Erdrichs hart gemacht/ vnd zu eyn-  
er Metallischen natur gebracht vnd geboren.



II. Reformirte Alchimie.

Von der Natur vnd Mensch-  
licher Kunst/welche die Natu-  
ram nachfolget.

Das II. Capitel.

Menschli-  
cher Kunst  
bemühung  
nach der  
Natur.

**D**u sollt erstlich wissen/das inn der We-  
sen fürnämliche vnd fürtreffliche  
Werck vnd vrsachen seint/ nämlich die  
Natur vnd die menschliche Kunst. Die Natur  
gebirt täglich etwas/ vnd seiret nicht die mensch-  
liche Kunst/wann sie sieht die gleichnussen deren  
ding/so von der Natur geboren werden/so versü-  
chet sie alle wunderbarliche weg vnd steg/ das sie  
der natur Fußstapffen/vnd allen ihren Wercken  
nachfolge. Wiewol es sich an laßt sehen/das die  
Spisfindigkent des Menschen inn jeglichen na-  
türlichen dingen nichts außrichten künndt/ so su-  
chet man dannoch/ vnd die tägliche Erfahrnuß  
gibts/ das die Menschliche Kunst bißweilen die  
Natur fördert vnd ziert/ vnd solchs so noch nicht  
von der Natur volkornlich vollbracht ist wordē/  
die Menschliche Kunst außmachet/ vnd zum end  
führet. Welches man sonderlich am aller meys-  
ten sehen vnd spüren kan inn den Metallischen  
Cörpern. Also das die Menschliche Kunst inn  
vilen dingen die natürliche ding vberwindet/ hö-  
her vnd fürtrefflicher ist.

Es



Es seind aber zwei art der Philosophorum. Zweyerley  
 Etliche betrachten alleyn für sich selbst die natur Philosophi:  
 vnd Eygenschaft deren dingen / so auff Erden  
 wachssen / vnd was inn der Sphæra Lunæ be-  
 griffen wirt / mit ihren Elementischen qualiteten  
 vñ würckunge / solchs haben sie mit vil Büchern  
 beschriben / als seind die Medici vnd andere Phis-  
 losophi mehz / die der Thier Natur / vnd eygen-  
 schafften der Bäume / der Kräuter / der Metallen  
 vnd der Edelgesteyn beschriben haben.

Die ander art der Philosophen / die vil herrlich-  
 cher vnd fürtrefflicher sind / die betrachten nicht  
 alleyn die Natur an jr selbst / sonder ersuchen vnd  
 ergründen auch der Naturen Geheimnuß / vnd  
 alle heymliche Beigaben / vnd erklärens ganz  
 scharff vnd fleissiglich. Dise werden mit dem  
 warhafftigen wort Philosophi genant. Derhal- <sup>Weichs wa</sup>  
 ben die weil die natur auß disen zweyen / nämlich <sup>re Philoso</sup>  
 Mercurio ♀ vnd alle Metall producirt vnd ge-  
 birt / will notwendig folgen / das die oberen Cör- <sup>Astrono</sup>  
 per eyn groß gemeinschafft habē müssen mit den <sup>ma.</sup>  
 vntern. Dann es offenbar vnd gewiß ist / daß  
 die fleissigen Physici oben dise mit iren treien  
 würckungen dise vntere Cörper zu der  
 Hochzeit der oberen Cörper  
 bringen vnd machen  
 können.



## II. Reformirte Alchimie.

Von etlicher Philosophorum seltsamer meynung inn diser Kunst/ die dann corrigiert wird/vnd dabei dise Kunst mit wenig Worten entworffen.

### Das III. Capitel.

**N**ach dem bei allen Philosophis concordirt vñ beschlossen ist/das alle Metall geboren werden auß dem ☿ vñ Mercurio/haben jr etlich vermeynt/dieweil der ☿ vñ Mercurius eyn Wurzel vnd Materi ist/darauß alle Metallen geboren werden/ Man soll dieselbigen auß dem ☿ vnd Mercurio reiffen/ vnd so lang vnd vil decoquieren vnd kochen/bis sie zusammen inn eyn Metallisch corpus vereyniget vnd conglutiniert werden. Dise zwar wann sie sich inn die heylig erforschung vnd ergründung der naturen begeben hetten/ so würden sie nimmer nicht zu solcher närrischen phantasterei kommen. Dann war ist es/das der ☿ vnd Mercurius die materi ist aller Metallen/von der ersten coagulation vñ härtung: Zekunder aber sint sie es nicht mehr/dieweil sie jekumal zu eyner anderen Natur vnd engenschafft gebracht sint.

Auß disen folgt nun beschließlich/das auß disen zweyen obgemelten Körpern/nämlich ☿ vñ Mercurio also vermengt/ wie etliche phantastische



sche Philosophi gethan/ feyn war corpus geboz  
ren kan werden/ das Metallisch natur vñ engenz  
schafft haben mög/ sonderlich dieweil man nicht  
weyß das Band/ mit welchem der ☿ vnd Mer-  
curius inn eyne rechte ware preparation zusam-  
men gefügt werden.

Derhalben sollen dise ding nicht genommen  
werden/ sonder das/ so auß eynen ist gewachsen/  
als eyn Ast/ oder Sam/ welcher Sam dem Erd-  
rich inn sein Schoß vnd bauch befohlen ist: wel-  
che ist eyn Mutter aller ding/ vñ wirt ernetzt mit  
der Speiß seiner natur / welche inn eyner ge-  
staltt eynes Baums / durch die Strömen des  
Sonnenlichts herfür gelockt wirt/ auß welchen  
zu seiner zeit vil Kräuter erwachsen vnd herfür  
schießen. Also zu gleicher weiß dise Göttliche  
vnd heylige Kunst/ lehnet vns nennen den Sa-  
men auß den allervollkomneßte Körpern vntern  
Metallen. Diser Sam so er außgezogen/ vnd  
vnserm Erdrich durch vnser heylige Kunst be-  
fohlen wirt/ vnd mit eyner getemperirten wärm  
inn eyn weiß oder rot puluer eynziglich gekocht/  
so werden dann die vntern Körper zu der Natur  
der obern Körper verkehrt.

Warum die Philosophi dise  
Kunst gesucht/ vnd waß sie  
dazu bewegt habe.

☿



## II. Reformirte Alchimici.

### Das IIII. Capitel.

**D**ie fürnemst ursach/warum die Alten Philosophi so fleissig diser Kunst nach- gesucht haben/ sagen wir/ daß solches auß einblasung vnd anreynung des H. Geyssts geschehen. Dann nach dem die Philosophi gesehen/ daß alle lebendige ding die Selischen/ vnd auch andere ding mit seinen geysst sich multiplis- ciren vnd mehren / vnd eyn jeglichs im gleiches gebäret vnd producirt/vnd mancherley veränd- rung geschehen/inn diser vntern Welt durch den lufft/ welche durch langwirige zeit alle ding cor- rumpirt vnd verderbt.

Vñ dieweil sie durch mancherley vnd widers- wärtige bewegnuß verändert werden/ist dise frag vnter ihnen entstanden: warum die Geyster oder Spiritus inn den Metallen vnd Edlen Gesten- nen/nicht können jnen eyn gleiches gebären/vnd propagiren. Dieweil wir inn der Natur sehen/ daß auß eynem Nestlin sehr vil andere Nestlin er- wachsen/vnd auß eynem kleynen körnlein schier vnzeliche körnlin jren vrsprung nemmen/ Ist ent- lich auß Göttlicher eingebung können/ daß man disen Geyst oder spiritus mit eyner gröbern ma- terizwingen/ vnd durch eyn Sublimation des Feuers decernieren vnd schenden soll.

Diser



13  
 Diser spiritus so er von der obern grobē ma-  
 teri durch die sublimation geschidē wirt/ soll man  
 den wol auffheben vnd behalten/ als eyn Samen  
 der Speiß/ alsdann wirstu ohn alles falsch gebä-  
 ren können/ eyn ding so ihm gleich wirt sein/ inn  
 aller seiner wesentlichkeit. Auß diesem grund ha-  
 ben die Philosophi gedacht/ wie sie das Liecht vñ  
 schein des vollkomlichen Cörper/ das ist/ Solis  
 inn die vntern oder vnvollkomlich Cörper brin-  
 gen können. Dann sie sehen wol/ daß die Mez-  
 tallischen Cörper alleynne eyn vnterschied hetten  
 inn der grossen/ oder geringen/ oder temperierten  
 Kochung inn den Adern der Erden. Dann kēn  
 Golt sein kan/ es seie dann zuvor eyn Silber ge-  
 wesen/ derhalben gebrist dem Silber nichts/ das  
 es kēn Golt ist/ dann daß es noch nicht zu eyner  
 vollkommenen Kochung oder decoction kommen ist/  
 also iudicir von andern Metallen.

Es kan kein  
 Golt sein/  
 es sei dann  
 vor Silber  
 gewesen.

Darneben haben sie gesehen aller Metallen  
 vrsprung/ Bronn vnd materiam gewesen sein/  
 Mercurium. Mit diesem Mercurio haben sie  
 auß dem vollkomlichen corpus außgezogen sein  
 tincturam, vñ inn sein erste natur oder erste ma-  
 teri gebracht. Dann alle Cörper von irem ersten  
 anfang was gewesen sein/ darinn müssen sie inn  
 eyn Wasser resoluirt werden/ auff daß eyn ver-  
 eynigung vnd ware vermischung geschehen mö-  
 ge

Alle Cörper  
 müssen zur  
 Geystlich-  
 keyt werde.



## II. Reformirte Alchimei.

ge / vnd zu eyner vollkornlichen Genßlichkeit.  
Dann nach dem die Philosophi dise solutionē  
oder reductionem der Körper inn ihrer ersten  
materi sehen / daß sie leicht vnd möglich ist / ha-  
ben sie einhelliglich bei jnen beschlossen / daß die  
veränderung der Metallen ganz möglich vnd  
leicht sei.

Lapis Philo-  
sophorum  
watum er-  
cunden.

Die Natur  
trachtet  
stets zu irer  
volkommen-  
heyt.

Dann nach dem die ersten Philosophi die kör-  
per inn ire erste materi oder natur gebracht habē/  
haben sie vor Himlische einflussung gebraucht/  
auff daß nicht wider eyn Metall darauß werde/  
wie es zuvor auch ist gewesen inn seiner substanz  
vnd Natur: alsdann nach solcher reduction der  
Körper inn ihre erste Natur vnd Materi / das ist/  
inn irem Wasser / haben sie solche natur oder so-  
lution genommen vnd gepurificirt vnd gereyni-  
get / das vn sauber von dem saubern: welchs nach  
dem es geschehen ist / haben sie in genennet Lapi-  
dem Philosophorum, welches verändert alle  
Metallen / von wegen seiner wunderbarlichen  
würkung: Welche von den Philosophis also  
wunderbarlich erfunden vnd erdicht sind / auff  
daß das erfüllet vnd vollendet würde / so von Na-  
tur vnvollendet verlassen were. Dann die Na-  
tur allwegen genengt ist / zu ir selbs vollkommen-  
heyt / &c.

Von



Von der verborgenheit des Lapidis Philosophorum, vnd dem ersten theyl desselbigen.

Das V. Capitel.

**E**s möcht aber eyner sprechen: wie komt es/ daß die Philosophi solche kunst mit so vil vertunckelten Worten/ Figuren vnd vergleichnussen vertunckelt vnd verhalten. Villessen alle chimische bis her/ aber erlesen wenig darauß. Dan die/ die solche ding gelesen haben/ haben nicht viel darauß erlesen können/ vñ damit iren nutz schafften. Dahin es entlich gerahen ist/ daß etliche Leut gezweifelt habē/ von dem Philosophischen Steyn/ was er doch sei/ vnd warauß er gemacht werde. Dann er von gar wenigen noch gefunden ist worden.

Derhalben so strecke deine Ohren/ vnd höre/ Zwey theyl des Philosophischen Steyne. daß vnser Philosophischer Steyn/ darvon alle Philosophi geschriben vnd ersucht habē/ inn zwey theyl getheylt werde.

Der erste theyl dises Steyns ist/ das Irdisch Bolt oder Sol: welches die Alten vnd auch die neuen Philosophi mit iren zeugnussen offentlich in dem Buch/ das Turba philosophorum Turba Philosophorum nunnals auch ge- genannt wirt/ bezeugen/ daß das Philosophisch veret an die Irdische Sol nicht vollbracht wirt. Dann sie alle obereyn fassen in dem/ daß seyn truckt.



## II. Reformirte Alchimei.

Tin Auralan vollbracht vnd vollendet werden/  
on jr hiez/das ist/ on das irdisch Sol. Dan inn jm  
ist der ☿ der weissen / welcher ganz sauber vnd  
reyn ist/ inn disen Erz. Inn disem hat die weise  
vnd fürsichtige Natur seinen Samen. Dann  
wie die lebendige Son/ire durchdringende ström  
inn dise Elementische Welt/ aufsbrennet vnd er-  
quicket/ vnd färbet dieselbigen zu seiner zeit: Al-  
so hat es auch eyn gestalt mit vnserm Philoso-  
phischen Steyn / der auß dem Sole gemacht  
wirt. Dann solche so er inn sein natürlich weiß  
vnd art componirt vnd zusamen gesetzt wirt/ vnd  
alsdenn nach seiner vollkommenen bereytung ge-  
worffen inn andere Metall/ so vberkommen sie  
durch dises Steyns krafft vnd tugent sein farb/  
vnd Gewicht/ welches inn Ewigkeit beständig  
bleiben vnd wären muß.

Alle Metall  
sind in Sole.

Vnd dieweil inn Sole alle Metall sein/ so nes-  
men wir zu vnserer Meysterschafft billich das  
Golt vor allen anderen Metallen. Dann wann  
wir Solem oder Lunam machē wollen/so müs-  
sen wir außser disen zweyen vollkommenen cörpern  
eyn nennen/ auß nohtwendigkeit: weil wir sonst  
nichts außrichten werden. Dann auß eynem  
Menschen wirt eyn Mensch geboř/ auß eynem  
Baum wirt eyn anderer Baum/ eyn Kräutlein  
gebirt eyn anders Kräutlin daß seiner substanz  
vnd



vnd engenschafft ist/ vnd eyn Löwin eyn Löwen/  
mit eyn Kuh oder Esel/ welches der natur gar zus  
wider wer. Dan wir sehen daß eyn jeglichs ding  
nach seiner Natur vnd engenschafft/ welche wir  
nennen Complexion/ ihm eyn gleichs gebirt vnd  
herfür bringt.

Derhalben ist wol zumercken/ daß die Philo  
sophi Solem oder Lunam nicht machen oder  
erschaffen/ sondern ihr natur wird durch vnseren  
verstand vnd mancherley arbeit gereynigt/ ge  
purgirt vnd schön gemacht/ auff daß was die na  
tur vnvollkommen verlassen hat hinder ihr/ wir  
solche ding durch vnser mühe vnd arbeit vñ fleiß  
sig nachdichten vnd trachten/ zu der vollkommens  
heit bringen.

Man mache  
keyn Golt/  
aber man  
reyniget die  
Metall zu  
Golt.

### Von dem andern theil des Phi losophischen Steyns oder Quecksilber.

#### Das VI. Capitel.

**D**ER ander Theil davon wir droben ges  
agt/ des Philosophischen Steyns / ist  
das Quecksilber oder Mercurius/ zu  
Latein Argentum viuum genant: dises Queck  
silber oder Mercurius die weil es lebendig ist / vñ  
Metallisch natur an jm hat/ so kan er die Metals  
liche Körper nicht seluiren inn ire erste natur vñ



## II. Reformirte Alchimei.

materi. Dann so man es also roh nimpt / vnd  
würfft es auff die Körper / so hangt es natürlicher  
weiß am boden an / vnd kan alsbald nimmer von  
den Metallen gebracht werde / so es mit jnen ver-  
mischt wirt; Welches die täglich erfahrung lehr-  
net. Diser Mercurius oder Argentum viuū  
ist der Steyn / an welchem die Natur nichts wir-  
cket / handelt / vnd aufrichtet. Daher vns alle  
Philosophi rahten / vnd wollen / daß wir mit kei-  
nem ding arbeiten sollen / dann allein mit Sole  
vnd Mercurio. Dese zwey Körper sagen sie /  
machen vnd vollbringen unseren Philosophen-  
steyn. Wer wolt derhalben nicht billich unsern  
Mercurium hoch loben vnd preisen? dieweil er  
alleyn alle körper wech vñ gering macht / vñ eyn  
solchen gewalt vñ herrlichkeit hat / der das Golt  
inn sein erste materi vnd natur kan bringen. Sag  
oder zeng mir etwa eyn ding in der ganze Welt /  
welches eyn solchen gewalt vñ engenschaft hab /  
als der Mercurius oder Argentum viuū.

Von diesem Mercurio sagen vnd schreiben et-  
lich also / Inn dem Mercurio ist alles das / das  
die Weisen gesucht haben: vnd herwiderinn der  
Mercurius zerstört vnd zerbricht Solem die ge-  
follirt ist / Solem soluert er / macht in weicher /  
zeucht in auß sein Seel / so das Golt sublimiret  
wird mit eym Aqua vitæ, oder lebendigem was-  
ser / als

Lob des  
Mercurij.



ser/ alsdann wirdt auß disen zweyen Cörpern etz  
was geboren.

Derhalben so eyner dich fragen wirt/ wieviel Drei philos  
der Stern sein/ so inn vnser Messerschafft ge- sophische  
hören/ vnd was sie seien/ so antwort das ihren drei Stern.  
sind/ Sol, Luna vñ Mercurius: Dese drei Phis-  
losophische stern seind tod inn jrem Erdrich/ vnd  
arben ten nichts für sich selbs/ es seie dann das sie  
auß fleiß der Menschen dahin gebracht werden.

Ich kan es nicht unterlassen/ das ich hie nicht  
eyn hochgegründet Gleichnuß sag/ von dem lob Schöne  
vnd preiß des Mercurij: Der Himlisch lufft ist Gleichnuß  
allen Menschen verschlossen worden/ vnd haben vom lob des  
alle Menschen müssen herab steigen/ vnd hienit Mercurij.  
den bleiben/ auff das sie ewiglich auff dem Erds-  
rich auffgehalten werden: Aber die ganz nider-  
trächig Jungfrau Maria des himlische luffts/  
der auff dem Berge Olimpia gewesen/ hat die  
Thür auffgethan/ vnd hat dem Plutoni dem  
Hellschen Gott sein Reich oder Hell eröffnet/  
auff das er solchs zerstöret. Da aber Maria auß  
vnaußsprechlicher güte/ vnd auß des Heyligen  
Geysts würckung inn jren Jungfrauliche leib/  
durch sonderliche Geheimnuß vnd verborgens-  
heyt empfangen hat/ das da im Himel/ das aller  
fürtrefflichst/ vnd auch auff Erden was/ da hat  
sie vns entlich geboren der ganzen Welt Hey-



## II. Reformirte Alchimie.

Der Mercurius der Jungfrau Maria verglichen.

land/ darmit durch seine vnaussprechliche Güte/ alle die da fleissig studiren die Philosophiam/ selig vnd reich zumachen/ so sie sich oft zu ihm bekehrten. Die Jungfrau ist aber unbefleckt blieben: derhalben würt nicht vnbillich der Mercurius der allerherlichsten jungfrau Maria verglichen. Dann der Mercurius den wir haben inn den Apotecken/ ist die weisse Jungfrau/ dise hat nur inn dem Erdrich eyn Metallisch corpus geschwängert. Aber vns Philosophis gebiret sie etwas/ wann er den Himmel soluiert/ das ist/ er schleust auff das Golt/ vñ zeucht im alsdan auß sein Geyst vnd Seel/ durch dise soltu verstehn die Dreifaltigkeit oder Gottheit: vnd trägt solche Gottheit inn seinem Bauch eyn zeitlang/ als dann zu seiner zeit schicket er solche wider inn sein reyn gewaschen vnd purificirt corpus, daher vns eyn knab oder kind geborē wirt/ das ist/ es wächst eyn Steyn/ durch welches Blut die vntern Erzerper oder vnvolkomme tingiert werden inn Golt/ vnd werden durch in selig gefürt inn den Himmel/ vnd bleibt die Jungfrau Mercuria oder Minerva on alle Mackel/ wie sie gewesen ist/ von natur vnd von anfang immer vnd ewiglich.

Auß was vrsachen die kunst von dem Lapide Philosophico geherrnuss weiß tradirt vnd gelehrt wirt.

Das



## Das VII. Capitel.

**W**irun aber die Alten Philosophi / vnd auch die Neuen / solche Kunst durch gleichnuß vnd durch seltsame Figuren vnd Gemäle vertunckelt vnd geschrieben haben / vnd solche niemands befohlen / dann den kindern der Weißheynt: dise fürneime vrsach setzt Hanil Philosophus in seniore, auff daß der / dem dise Weißheynt vnd Kunst mitgetheylt wordē / Gott dem Allmächtigen mehr danckbar wer / vnd jm alleyn lob / preiß vñ ehre zuengnete. Dan er ist cyn Gott alles guten / der auch solche Kunst eröffnet wann er will / vnd solche hindert / welche solche auß Geiz suchen.

Hanil Philo-  
sophus.

Daher auch Rasis inn dem Buch sagt / welches beiden Philosophen genennet wirt Lumen Luminum, wann wir alle dise ding wolten erflären vnd eröffnen / wie sie inn der warheynt sint / so würd die Weißheynt keyn statt oder raum mehr haben / alsdann so würd der Unweise mit dem Weisen verglichen werden.

Rasis buch  
Lumen Lu-  
minum.

Man liset auch am ende des Buchs / welches genennet wirt Turba Philosophorum, wonit alle Namen diser Kunst vertunckelt vnd gemehret wurden / so würden auch die Knaben solche Weißheynt vnd natur verlachen vnd verspotten / daher wir solche nicht hoch achten vnd gemeyns



## II. Reformirte Alchimei.

schafft mit iuen haben wurden/ sonder dise Göt-  
liche kunst schmähen vñ verspotten/vñ sagen/sie  
sei eyn Lügenwerck/ eyn bescheysserei vnd betrug:  
von welchem alle Philosophische/ aller ding/ so  
auff Erden sein/ eyn verstand gewonnen haben/  
als vorzeiten die Bildschnitzer eyn Meß vnd In-  
strument genommen haben/ von der Seilen des  
Bildschnitzers Policleti.

Dan es fürwar eyn grosser Greuel ist/das die  
unverständigen tolle Leut vermeynen/ die Phi-  
losophi/ welche ganz fürtrefflich an ehren gewe-  
sen/haben vns/ als iren nachkommen lügenwerck  
vnd eitel falschheit geschriben vñ gelehrt: Wel-  
che/ so man ire Bücher liest vnd schauet/ganz ho-  
hen fleiß angekehrt haben/die warheit zuergrün-  
den vnd zuerforschen in der ganzen natur: ob sie  
gleichwol zu vnserem heylsamem Glauben vnd  
hochheit nicht kommen sind/ vnd von Göttli-  
chem wesenheit vnd Dreifaltigkeit nichts ge-  
wußt oder geschriben haben/wolt man sie deshal-  
ben desto ärger halten/ von wegen ihrer Bücher/  
so sie geschriben haben. Wer wolt nicht billich  
dise Göttliche kunst hoch loben vnd preisen? Es  
wird solches warlich niemands nicht thun/ dann  
grobe tolle Eselsköpff/ die kein iudicium von  
den dingen vnd verstand haben.

Wer wolt nicht solcher Kunst mit senderli-  
chem



## II. Reformirte Alchimei.

39

chem fleiß nachdichten vnd trachten / von wel- <sup>Welchen</sup>  
 chen schier alle Künst iren vrsprung genommen / <sup>die Alch-</sup>  
 von welchen so vilerley Farben / die da dienstlich <sup>me pflegt</sup>  
 sind den Malern / künsten / vñ iren anfang haben: <sup>zudienen.</sup>  
 daher auch künsten ist die Kunst der Münzney- <sup>Münzney</sup>  
 sterey / die hochlobliche kunst der Medicin vñ Ar- <sup>ster.</sup>  
 zenei / Item die distillirung der Wasser / durch <sup>Medicina.</sup>  
 welche wunderbarlich heraus gezogen wirdt die <sup>Distillatio.</sup>  
 quinta essentia, wie es die Philosophi nennen.  
 Was soll ich sagen von dem Weß vnd Eisen / das <sup>Büchssens</sup>  
 rauf die Menschen Büchssen machen / wann <sup>kunst.</sup>  
 man sie nur brauchte wider die Gottesdieb / vnd  
 die Feind vnser Chrißlichen Glaubens.

Dann dise Kunst des Philosophischen steyns  
 ist so hoch vnd herzlich / daß inn jr die ganz natur  
 aller dingen inn der ganzen Welt gesehen wirt /  
 als inn eynem saubern schönen Spiegel. Dann <sup>Aurelias</sup>  
 erschier gleich ist der geringen Welt / davon <sup>Physicus.</sup>  
 relias vnd andere Physici schreiben. Inn diser  
 geringen Welt sint begriffen die vier Element / <sup>Die Quinta</sup>  
 vnd das fünffte wesen / welche sie den Himmel nen- <sup>Essentia ist</sup>  
 nen / welchen etliche Philosophi der heyligen vnd der <sup>der Himmel</sup>  
 onzertrenlichen Treißaltigkeyt vergleichen / das <sup>der Trifaltig</sup>  
 rinnen Gott der Allmächtige sein Stul vnd sis  
 habe / vnd haben darneben angezeygt / daß dises  
 Fünffte wesen weder von der natur des Himmels /  
 noch von der natur der Elementen sei.



## II. Reformirte Alchimei.

Die Mittel:  
seel oder  
Mittelnas-  
tur.

Quinta es-  
sencia.

Dies haben sie mit eynem eygenen vnd son-  
deren Namen genennet/die Mittelseel oder Mit-  
telnatur. Dann wie Gott der Allmächtige vnd  
Ersehafter der ganzen Welt allenthalben ist / in  
der grossen Welt/ also sei es auch mit der Quin-  
ta essentia, oder mit dem fünfften wesen: welche  
deshalben mit Gottes namen genennet wirt: dies  
weil sie allenthalben ist inn der Welt/ verstehe im  
Glaß. Derhalben so schreiben die Philosophi di-  
se Kunst allenthalben auß/ daß sie sei eyn gab Got-  
tes. Dan wie der Allmächtig vnaussprechlich/  
vnd vngendet/ vnd ewig Gott ist / also ist dieses  
ding auch/ welches vnzehlige ding inn sein Nas-  
tur vñ eygenschaft bringet / inn seiner gebärung/  
biß zum letzten end der grössern Welt: alsdann  
wirt die gebärende Natur von allen gebärlichen  
dingen hinweg genommen werden.

Auß welchen jetzt gemelten Worten man  
inn erfahrung der Natur ermessen vnd erwegen  
kan/ daß vnser Philosophischer steyn vil theil ein-  
giren/ vñ färben kan/ mit welchem darnach auch  
vil andere beschwärlichfeyt außgetilget können  
werden.

Wider Naß  
weise Theo-  
logos.

Derhalbē troll sich nur weit hindan eyn naß-  
weiser Theologus/ der sich außgibt für eyn auß-  
leger vnd verteutscher der heyligen Geschriffte/ er  
darff sich solcher Kunst nicht beschämen. Dann  
Gott



## II. Reformirte Alchimei.

40

Gott nach der Heyligen Geschrift dem Menschen in dieser Welt nichts höhers noch fürtrefflichers geben hat. En daß sich nicht eyn solcher vnverschämpter Mensch mit seinen losen Worten nicht schämt. Sag nur bei dem vnsterblichen Gott/ was ist eyn vnfrommer Mensch/ dann daß er solche Menschen hasset vñ irer kunst willen/ vnd sie solches nicht wissen. Ob schon wol diese ding gehasset werden/ da ligt nicht vil an/ sag du mir was ist narnischer/ was ist verworffener/ was ist für eyn grössere thorheit vñ vnfinigkeit/ dann diese jetzt offtbemelte Göttliche Kunst versachten/ vnd mit lästerworten schmähen vnd verdähen/ in welchen du dein Lebenlang nie nichts geschmeckt/ auch die natur oder der natur maiesstet vnd engenschafft/ auch die heymliche tugent vnd kräfte der Metallen nicht erfahren oder erlernet hast.

Wider die  
Alchimisten  
feind.

Darzu so bleibt der Gerichtsman vnd Procurator mit seinen plapperworten/ auch nit auß/ der nichts anders dann eyn platterer vñ schwatzman ist/ vnd eyn großmächtiger feind der Philosophiei/ der schindet jm mit seiner Zungen Belt genug/ ausser der armen Ellenden Seckel vnd Beutel: geht hin/ leset den Text der Gesetze/ lügt wie er durch falsche Steg vnd weg die Glos der Gesetz dahin/ jetzt dorthin biege/ vñ

Wider die  
Zungen-  
trescher.



## II. Reformirte Alchimici.

den armen Man vnd die ganze Welt mit seinem  
betrug vnd hinderlästern betriege vnd bescheisse.

Barren  
schmacken  
nur Ros-  
feigen.

Was soll ich aber von den verlachern / feinds-  
seligen / unsinnigen tollen leuten sagen / Ich ges-  
denck ich wölle sie bleiben lassen / wie sie sein / ich  
werde sie weder böser noch besser machen / sie sind  
in irem phantastischen wohn verstockt / sie schme-  
cken nichts das reyn vnd gut vnd lustig wer / das  
herzlich vnd loblich wer / sondern bleiben bei ihren  
täglichen Discipuln / vnd alter Geigen. So sich  
aber etwas vnflätisch zu trüge / da folge sie nach /  
als des Cadmi Sone gethan haben.

Ich hab mir diese freundliche Nachdichtung  
vnd trachtung von dem Philosophischen steyn  
zu einem sonderen trost außgewöhlt vnd erlesen /  
vnd nenne sie oft der ganzen heymlichen Philo-  
sophie / oder (welches mit keynem falschen Glau-  
ben geschehen mag) der ganzen natürlichen Kunst  
Mineram vnd Mineruam / oder eyn Perleim:  
Es dunckelt mich ich sei schier zurefutiren der vn-  
gelehrten Opinion vnd meynung zu lang gewes-  
sen. Derhalben will ich mit Gottes hilff / so ich  
für hab genommen zu tractiren / weiter fort faren.

## Von krafft der Natur.

### Das VIII. Capitel.

Es ges



**E** gefelle mir weiser Leser etwas inn disem Capitel zureden mit dem Physico vnd Theologo/von der natur/art vnd engtschafft: Dieweil ich sehe sehr vil auß den neuen vnd alten Philosophen grosse mühe vnd arbeit gehabt haben/der natur krafft vnd engtschafft zuerkennen. Dises mein disputiren vnd arguiren wird allen hohen Schulen/vnd denen die da Philosophiam studiren/nuslich vñ taugentlich sein/solches wirdt niemands können läugnen/dann cyn vnfinniger toller Narr.

Ich muß aber an disem ort tieffer vñ weitläufiger von der Natur anfahen zureden vnd zudisputiren: Derhalben so soltu dich nicht vertrießsen lan/so ich etwah weiter auß meinem fürnemmen schreit/dann ich gemerckhet.

Der Hochgelobt war Allmächtig Gott/cyn Erschöpffer aller ding/cyn vnaußsprechlich anfänger vor der welt erschaffung/d da keyns dings bedarff oder nohtwendig ist/sondern er ist alleyn das war ewig Gut/welches da warhafftig vnd ewig ist/allezeit inn seiner Heyligen Gttheit: auß seiner vberschwencklichen grossen Güte/der da will/das alle ding von Ewigkeit geboren werden vnd sich sehen lassen/der hat deren ding Esenz vnd wesentlichkeit von anfang der Welt mit groben Glidmassen/das ich greb darvon rede/

§



## II. Reformirte Alchimei.

Moyſes.

Abyſſus.

Chaos.

geformiert/ vnd entworffen mit ſeiner figur vnd engeneſchafft: welche der Moyſes nent eyn bronzen aller Philoſophie vnd eyn oberſten Antikten: zuzeiten muſſ ich es heuſſen eyn lahrres Erdrich/ zuzeiten eyn Abyſſum vnd Waſſer.

Der Philoſophus Anaxagoras hat es genent eyn Chaos, das iſt eyn ding daſ die Poeten gedicht haben/ Himmel vnd Erden/ vñ alle Element ſeien auß eynem ding erſchaffen/ daſ da wed form noch geſtalt/ noch ruh/ noch end habe. Etliche haben ſolches genant eyn Mutter der ganken Welt.

Der natur fundament haben ſie es recht genent/ inn welches Fundamentschoß alle ding on allen vnterſcheid vnd zu hauſſ verborgen liegen/ vnd alle ding wider inn ein form vnd geſtalt bringē. Deſſen eyn Exempel: Wann eyn Krämer eyn Wahr hat eingebunden / ſo ſieheſtu wol die Buſchel oder Bindel vor dir liegen/ vnd ſieheſt daſ es eyn Klumpen ſei/ noch ſieheſtu noch nicht was drinnen iſt: wann er ihn aber auffbind / vnd er in außlegt inn ſein Kram/ ſo ſieheſtu allerley darinnen/ Meſſer / Samet / Seiden vnd dergleichen ding.

Auß der vñ  
ordnung  
ſchuf Gott  
die Ordnung.

Alſo iſt es von anfang der Welt auch gewefen/ wie die Poeten vnd andere Scribenten darvon ſchreiben/ es iſt erſtlich alles eyn ding gewefen/



## II. Reformirte Alchimei.

42

sen/ da ist der Geist Gottes kommen/ vnd hat diese sichtbarliche Welt / nach dem Exempel vnd verständnuß des Allmächtigen Ewigen Gottes hüpsch vnd nach der Schnur erlehres vnd beschriben. Astrologia. Daher die Himmel selbs in der hohe mit schönen feurigen Liechtern geziert sein/ vnd aller Gestirn bewegnuß also componirt vnd verordnet / daß solche mit wunderbarlicher weiß heruffier lauffen/ vnd mancherley veränderung der zeit mit jnen bringen/ vnd von solchen beweg- nussen vnd Liecht/ so die Gestirn vnd der Himmel machen/ die vntern Körper erwärmen/ nehren vnd mehren/ vnd solche in seiner Essenz vnd eys- genschafft erhalten.

Derhalben werden die vntern ding oder Körper durch der oberen Körper tugenden/ kräftet/ vnd bewegnußen vnderhalten vnd ernehret/ als fouirt die eyne Hüneren / so es eyner Hennen vntergelegt vnter Weib wirt zuerhalten vnd außzubrüten: oder eyne weib wie eyne dem Man vnterworffen wirt/ solche zuschwän- Henn das Ey. geren vnd fruchtbar zu machen: welchem er von Dz Gestirn anfang der Welt eingepflanzt hat eyne krafft ist der Man nes Seemans: auff daß solche ding mit eyner so sein Frau ewiglichen fruchtbarkeit begabt weren/ vnd für die Terram vnd für sich mit ihrem geschlecht mehren/ vnd schwängert außbrüteten.

Es hat aber Gott/ der Allmächtig Erschafs



## II. Reformirte Alchimie.

fer der Welt zusammensetzung/ mit eynem schönē hohen vnd fürtrefflichen gesang vñ Harmonia zusammen gefügt/ die mit gleicher Proportion inen untereynander respondiren.

Als nun dessen eyn Exempel. Wann du eyn Lauten oder Harpffen zihen oder stellen wilt/ so mustu lügen/ daß die vntern Seyten gleich stimmen mit den größern Seyten/ auff daß nit eyn Wolffsgeschrey darauß werde/ sonst würde es feyn Harmonia oder Musica sein/ sondern eyn dissonirte Music: Also mit gleicher weiß/ müssen die ding inn der oberen Welt gleichformig sein/ vnd eynig mit den dingen inn der vntern Welt/ vnd die vntere vnd Irdische ding gleichformig sein mit den oberen vnd Himlischen dingen. Daher man es leichtlich spüren/ vnd mercken kan/ nach der vrsach vnd meynung/ so der Anaxagoras gesetzt hat/ Eyn jeglichs ding sei inn eynem jeglichen.

Anaxagoras  
des Philosophi  
spruch.

Wie Gott  
alles erfül  
le.

Daher notwendig folgt/ daß Gott alle ding wie er sie erschaffen hat/ noch regiere vnd erfülle. Doch sagen wir nicht/ daß Gott alle ding erfülle/ daß solche ihne halten/ sondern daß solche vort in gehalten werden. Man darff nicht also gedencen/ daß Gott inn allen dingen also sei/ daß eyn jeglichs ding nach seiner proportion vñ Mordel einfassen vnd halten kan/ als das größer das gerin



geringer haltet vnd fasset/ vnd das geringer das  
grössere: sondern also erfüllt Gott alle ding/ daß  
nichts nicht ist/ daß Gott nicht sein kan. Daher  
folgt daß Gott inn allen dingen ist/ aber nicht das  
rein verschlossen: er ist außer allen dingen / aber  
nicht von jnen ist außgeschlossen.

Daher er eyn Innerlicher genennt wirt: daruon  
ruon daß er alle innerliche ding haltet: Daruon Gott eyn ins  
wirt er äußerlich genennt/ auff daß er mit seiner innerlicher  
vnschribene größe alle ding zusamen schliesset. vnd Außers  
licher ge:

Daher der Heilige Dionysius sagt/ daß alle nant wirt.  
ding fürwar gesagt können werden von Gott/ Dionysius  
diweil er eyn anfangen vñ Regirer ist aller ding. Areopagita.  
Herwideruon sagt er / daß alle ding von Gott Deus potest  
vermeynet können werde: welches zwar der war: Omnia dici.  
hert gemäß ist. All ding  
kan man

Jedoch ist nichts von disen dingen/ welche er  
durch sein Allmächtigkheit erschaffen hat/ daß  
mich nicht beduncke/ es sei vil angenehmer vñ ge-  
wisser/ nit alleyn von wegen seltsamer vnd man-  
cherley bewegnussen der Gestirn: sondern auch  
von wegen des vnaußgründlichen Abyssi der  
höchsten Gottheit.

Derhalben hat Gott der Ewig Vatter eyn  
grossen vnterschied gemacht/ zwischen jm vnd  
zwischen den Creaturen. Es ist aber Gott zwar  
unbegreiflich/ vnaußsprechlich/ vnerdenklich



## II. Reformirte Alchimie.

Gott kan  
man nicht  
näher / dan  
mit Stills  
schweigen.

Gotts bild  
nuß ist die  
ganz natu  
tur.

Gott ist des  
Gemüts  
aug/ist aller  
Geschöpf  
eynigkelt.  
Trismegistus.  
Plato.

Spiritus In  
tellectualis.

vñ nicht verständlich/ vber alle Menschliche ge  
danken vnd einbildungen/ vber alle wissenlich  
kelt/ welchen man nicht nennen kan/ der alleyne  
mit stillschweigen zu prodiren ist: welcher ist ey  
Allermächtigster / weiser vnd gütiger Vatter/  
samt Son vnd heyligem Geist: welches hoch  
heyt unbegreiflich ist/ welches Treisaltigkelt  
vñ unzertrenlich ist/ welches wesenlichkelt vnwan  
delbar ist/ welches Bildnuß ist die ganze natur/  
dieser ist des Menschlichen Gemüts Aug/ aller  
Creaturen eynigkelt vñ herr/ eyner ganzer Thür  
angel aller ding/ vñ ist eyner eyniger Gott/ der mit  
allem gewalt stärcket / mit aller fürtrefflichkelt  
größeret/ vnd deshalb mit allem lob bescheret ist.

Dann wie der Trismegistus darvon sagt/  
welchem auch der Diuinus Plato gefolgt: Got  
wohnet inn eyner feurigen substanz vnd wesen  
lichkelt/ verstand / nämlich den vñ aussprechli  
chen schein Gottes inn im selbs/ vñ vñ vñ inn  
seiner substanz/ welche etliche den verständigē  
Geist geneint haben/ aber nicht eyner feurige form  
vñ gestalt habende/ der sich verwandelt vñ ver  
ändert wann eyner will: welcher mit mancher  
ley weiß vñ art bißweilen inn den Creaturen zu  
sammen gefügt wirt.

Herwideruñ wirt er mit seiner vñ geendeten  
Ewigkelt vñ Allmächtigkelt/ die da obertriffe  
die bren



die brennende lieb/ den waren Glauben/ vnd die  
 starcke hoffnung/ welcher der Menschen gemüt  
 auffgeopffert wirdt/ auff daß er sich desto besser  
 einschmenscheln könt. Wir haben eynewenig zu  
 vorgesagt/ daß Gott vuentlich sei: welches Mar- Gott hat  
 tianus Capella von einem sündlichen Namen keyne sünd-  
 versiehet/ vñ grüßt auß der Arithmetick Iouem lichen Nas-  
 mit sieben Hundert/ 10 vnd 7 Zahl: Dann so men.  
 die zalen/ so digiti oder finger inn der Arithme- Martianus  
 tica genennet werden/ zusammen gefügt werden/ Capella.  
 wirstu wol zu der Geheymnuß der zahl können: Gottes Nas-  
 Was aber diese Edle zahl bedeute/ vnd dise zer- men auß  
 theilung inn sein Glider/ solches wirt eyn guter der zahl.  
 Arithmeticus außrechnen vnd spintifiren müß- Arithmes-  
 sen/ nicht eyn solcher/ der die Kunst des Rech- tica.  
 nens hat gelehret/ wie die Rauffleut/ sonder der/  
 so der vergleichung der zahlen nachforschet. Inn  
 diser obgemelten zahl werden alle zalen/ alle ver-  
 gleichnuß oder proportiones nicht allen inn  
 der geheymnussen/ sondern auch inn der Geo- Geometria.  
 metria begriffen.

Mercket noch eyn grösser vnd höher geheym-  
 nuß/ daß diser Nam Gottes in disen zalen ganz  
 vollkomlich gefunden kan werden/ welches heyl-  
 liger nam inn ewigkelt anbettlich/ inn diser voll-  
 kommenheyt der zeit mit fünff Buchstaben ge-  
 schriben kan werden/ nämlich Iesus/ mit der zeit



## II. Reformirte Alchimei.

der natur kan man mit dreien schreiben/zu der zeit  
des Gesatz aber/ wirt er mit vier Buchstaben ge-  
schriben/darüber sagen wir auch/ daß Gott alle  
Name haben/ dann inn ihm seint alle ding/ vnd  
er inn allen dingen/wie dann drunten weiter dar-  
von disputirt wirt werden.

Pythagoris  
er sind gern  
mit zahlen  
vñ gengen.  
Pallas.

Monas.  
Dias.

Hexas.  
Septas.  
Enneas.

Dionysius.  
Wie Gott  
alles sei.

Dannoch kan kynn Nam der Götlichen ma-  
iestet/so jr angensem vnd geschickt were/zugeeng-  
net werden: Sovil aber die Geheimnuß vnd  
die Nerven der zahlen/ so inn sich begreiffet/be-  
langt/befindich/daß die Pitagorische solche zahl  
sehr wol gewist haben/welche eyn zal Palladem/  
die andern eyn Manliche zahl/ andere eyn weib-  
liche/etliche Dianam/etliche Batter oder Mu-  
ter nennen. Die aller erfahrusten der Arithme-  
tick neñens Monadem/ oder eyn Diadem/ oder  
eyn Materi die zweyfältig ist/ inn der gestalt vñ  
form aber dreifältig/ eyn jungfrau die dem men-  
schen vñ seinẽ leben Exadem vñ Heptadem war/  
Encadem aber haben sie nit vnbillich ganz schön  
allen Creaturen verglichen/vnd zugeengnet.

Auff daß ich aber wider auff mein meynung  
koffi/darvon ich erstlich geredt habe/ so höre den  
Dionysium reden/ daß Gott sei inn allen dingē/  
oder alle ding seien inn Gott/als alle zahl sein inn  
der Eynigkheit/welche der anfang ist der zahl/ vñ  
wie alle Linien so vom Centro, oder mitten des  
Erds



Erdrichs gezogen werden/ zu der Circumferenz  
des Circels. Oder wie alle kräfte der Glieder  
iren vrsprung vnd krafft haben/ von der Seel/  
also haben alle ding iren vrsprung vnd krafft von  
Gott/der ewig vnd ewig ist.

Dann zu gleicher weis/ wie das eyns aller za-  
len eyn gemeyn Mensur/ eyn Bronn vñ eyn vrs-  
prung ist/ vnd beschleust eyn jegliche zal inn sich  
so sie im zugefügt würt/ so ist es eyn anfang/ hal-  
tende inn sich alle vile der zalen: Aber es ist vn-  
theilhaftig aller vile. Dann die Eynigkheit  
oder der anfang der zal/welchs eyns ist/bleibt all-  
wegen vnd unwandelbar. Also zu gleicher weis  
hat es eyn gestalt mit den erschaffenen Creatu-  
ren vñ iren Erschöpffer/welcher Gott ist. Wie Gott  
allenthalben  
sei. Vñ  
wie die Menschliche wesentliche vnd vnzertrē-  
liche Seel eyn Regirer ist/ ires Cörper/ vnd sie  
ganz vnd gar dem ganzen Cörper/ vnd eynem  
jeglichen theil des Cörper gegenwärtig ist/ also  
ist auch Gott inn diser Welt allenthalben/erfül-  
let solche vnd regiret/ vnd erhält sie ewiglich/  
durch die krafft vnd Tugenden/ welche er auß  
seinem freien willen täglich den dingen von sei-  
nem ewigen Bronnen seines Geysts erfüllet.

Daher wir recht durch eyn gleichnuß vnserer  
Seel/Gott vnd seine kräfte/ mit welchen er  
alle ding erhaltet vnd ernehret/ die mittel Natur



## II. Reformirte Alchimiei.

Die Seel  
der Welt.

oder die Seel der Welt nennen: Nicht daruñ  
daß die Welt eyn Thier sei/welchs bei den Christ-  
lichen Philosophis im anfang der Bibel zum  
theyl außgetilgt würt/zum theyl inn der Metha-  
physica/ zum theyl inn diser betrachtung vnser  
Steyns.

Die hohent aber der Materi/ will daß wir etz-  
was vnverständiger vnd. gröber darvon reden.  
Bis hieher hat mir gefallen zu reden / mit eyn-  
fuszgehenden red. Ich sez aber fürnämlich dise  
Seel der Welt/darvon ich jek vil geredt/inn die  
sum. Dann nichts inn dem Fundament des  
Cirkels ist/ außgenom̃en die menschliche Seel/  
daruñ dieweil sie eyn grössere gleichnuß Gottes  
hat/dann das corpus. Dann eyn jeglichs ding  
allenn ihm den Faden Gottes zuengnet/ daß ich  
grob darvon rede/ soviel es begreiffflich ist/ des  
Liechts.

Sol.

Orpheus.

Heraclitus.

Vnd dieweil wir sehen daß nichts nit ist / daß  
mehr gesicht dann die Sonn/ so sind vil auß den  
Platonischen gewesen/die vermeynt haben/ daß  
Orpheus fürnämlich verwandelt sei in die Son-  
nen: deßhalben haben sie die Sonn eyn Aug ge-  
nennt der Welt/daß man inn diser Sonnen/ als  
le ding sehe/ als inn eynem klaren vñ hellen Spi-  
gel/ vñ sich darinn erzeugten. Daher der Phi-  
losophus Heraclitus sagt/ alle ding werden dun-  
ckel



ffel vñ finster werden/ so man die Sonn auß der Welt solte nemen.

Lieber sag mir eyns/was ist vnser körper/ wann er die Seel nicht hat/ da wirt keyn Pulsader begriffen/ da ist keyn anzeigung des Lebens/ da ist inn jm keyn lebhafftiger Athem/oder eyn außblasung des Luffts/ daher etliche gewesen seind/ die die Sonn genennt haben das Hertz des Himmels.

Die Sonn  
ist das hertz  
des himels.

Dann zu gleicher weiß/wie im Menschlichen Herzen/ der Bronn vnd Quell des Lebens vnd Bluts ist / die die andere Glieder des Menschlichen Körpers befeuchtige vnd wässere/ vnd ein gieße cyn lebendige beweglichkeyt/ Also laßt es sich ansehen/das aller ding leben/ so im Himmel vñ auff Erden sind/ von der Sonnen habe/ des gleichen jr erhaltung. Dann die Sonn den vñ tern Körpern das leben vnd wärme mittheilt.

Es ist aber das Liecht cyn einfaltige bewegnuß vnd krafft/ welchs mit seiner lebmachenden wärme/ zu sich beföhret/ alle ding durchtringet/ alle ding mit seinen Qualiteten vnd Tugenden durchgeheth/zerstöret die Finsternuß.

Deßhalben so seß die Sonn inn der mitte des Himmels vñ der Sterne/ mit irem glikendē haar/

Sonn der  
König der  
Welt.



## II. Reformirte Alchimei.

Iamblicus.

Proclus.

als eyn König oder Keyser/ habende den Scepter vnd das Regiment der ganzen Welt. Dann alle Himlische tugent/ von Gott dem Allmächtigen eingepflanzet seind. Welchs nicht allein der Iamblichus/ sondern auch vil andere Philosophi bestätiget vnd bezeuget haben. Vnd sagt auch der Proclus / daß der Aspect der Sonnen aller Himlischer Körper krafft vnd tugenden zusammen versamle/ vnd zusamen lese / vnd solches inn dise vntere Welt durch sein Feuer außsäte vnd außbreyte. Daher dir solches auch eyn grosezeugung sein kan/ wann die Sonn im glantz sich widerum zu vns nähert / so hebt das Erdrich an zu grünen vnd jungschaffen zu werden. Was sie aber widerum von vns weicht / so müssen widerum alle ding trauren / vnd verderben. Darvon sei nun genug gesagt: Ich hab es nicht vntergehen können/ auff daß ich nicht eyn wenig von der kindischen Natur redet / dann ich mit eynem sonderlichen lust dahin bewegt bin worden.

Von der Natur aller ding / was sie eigentlich sei vnd heysse/ vnd von ihrer erkündigung.

### Das IX. Capitel.

Natura.

**I**ch habe inn dem vorgehenden Capitel genugsam probirt vnd gesagt/ daß die natura eyn



## II. Reformirte Alchimei. 47

ur cyn solches ding sei/ welches vom anfang der  
Welt cynem jeglichen ding eingepflantzet sei/ vñ  
daß cyn jeglich ding ihm cyn gleiches gebäre vnd  
erfür bringe. Dan die Natur alle ding erhält/  
ruehrt vnd mehret: Derhalben hat die natur als  
er ding Namen: sie ist cyn Thier von natur/ cyn  
Steyn/ cyn Holz/ vnd alle Körper so du sihest/  
sind von der natur. Dan die natur ist cyn band  
der Element/ vnd cyn krafft zusamen zumischen  
inn cynem jeglichen natürlichen ding diser Welt/  
seine Elementalische krafft. Dann alle ding  
aus den vier Elementen geboren sind/ durch wel-  
cher vermischung die natur cynem jeglichen na-  
türlichen ding seine form vnd gestalt eingetrucke  
vnd eingepflantzet hat/ auff daß cyn jeglichs ding  
von dem andern kñterkennt werden/ vñ cyn vñ-  
terscheid haben.

Die Natur ist nicht cyner farb natur / sonder  
ist theilhaftig aller farben/ sie ist auch cyn wür-  
ckende ursach/ cynes gleytes oder Qualitet/ son-  
dern cyn fruchtbare gebärerin aller Elementen  
vnd Qualiteten.

Die Natur  
ist aller  
farben.

Weil dem nun also ist/ möcht cyn er fragen/  
was doch die natur sei/ so antworte du/ daß Gott  
die Natur sei/ vnd die Natur Gott. Das soltu  
also verstehn/ Auß Gott wird geboren etwas/  
daß ihm nahest ist/ ist derhalben die Natur cyn

Was Natur  
sei.



## II. Reformirte Alchimie.

Zoroastes  
Philosophus.

Heraclitus.

Wachset  
vnd mehret  
euch/2c.

Alle ding  
sind grün.

Aristoteles.

unsichtbarliche Feuer / von welchem Zoroastes  
der Philosophus gelehrt hat / daß durch solches  
Feuer alle ding geboren werden. Welchem der  
Heraclitus Philosophus Ephesinus auch zu-  
stimmet: Ist ihm nicht also / daß der Geist des  
Herzen / welcher ist ein brennend liebe / der würd  
getragen vber die Wasser / welchem er ein bren-  
nende krafft eingegossen vnd eingepflancket hat /  
dan wir sehen inn der natur / daß nichts nit gebo-  
ren kan werden on natürliche hitz vnd wärme.

Dieses hat Gott der Allmächtig den Creatur  
en eingeblasen / da er sagete / wachset vnd meh-  
ret euch auff Erden. Da hat er befohlen eine  
wachssung oder mehruung / daß ist / ein generis-  
rung / mit welcher alle ding gemehret werden.  
Dann was grün ist / das mehret sich / vnd wach-  
set. Daher etliche spitzfindige Leut aufferstande  
seind / die da sagen / daß alle ding grün seind / die  
weil sie sehen / daß alle grüne ding wuchssen / vnd  
an einander hungen. Daher haben sie die gnüg  
oder geierheyt die natur genennet.

Aber Aristoteles spricht / wann man der natur  
beweglichkeyt nit wisse / so kan man auch nit wis-  
sen die natur / die weil sie geschwind vnd flüchtig  
ist / vnd inn einer stätewerendē beweglichkeyt der  
Geburt / mehruung / vnd veränderung. Dann  
kein beständigers vñ ewigwerendes Wesen wirt  
sein /



## II. Reformirte Alchimei.

48

sein/dan am end der Welt. Dann alle ding sint **Sie ist alles**  
mancherley widerwärtigē bewegnußßen der öbe- **anders vnd**  
ren körper/vnd veränderung der Elementen vn- **änderlich.**  
terworfen. Also daß wir heut nit mehr die natur  
vnd eigenschafft haben / als wir gestern oder die  
vorgehenden tage gehabt haben. Zur letzten zeit **Gott ziehet**  
wirt **G**ott der Allmächtig allen Creaturen die **all gebärug**  
kraft zugebäre zu jm neñen / vñ wirt solche ding / **zu jm.**  
so er auß seiner Allmächtigkeyt den natürlichen  
dingen mitgetheylt/dem Ewigen Schatz seiner  
Allmächtigkeyt wideruñ zu stellen.

Derhalben dise kunst zugebären/vnd alle die **Natura ist**  
zuerhalten/hab ich naturā genant/oder die Seel **Seel der**  
der Welt. Nit daruñ daß man gedencke soll/ die **Welt.**  
Welt sei eyn Thier/als wie die Platonischen das **Mundus sei**  
von geredt haben/ vñ auch zum theyl die Arabi- **eyn Thier.**  
schen Astrologi vñ Egyptier vñ Persier/vnd ha-  
ben mit iren Argumenten probirt vnd defendirt/  
nit alleyn daß die Welt eyn Thier sei / sond auch  
die Himmel vñ andere Sternen seien auch Thier/  
die ire Seelen haben / vnd Göttliche Gemüt/  
Gott aber sei eyn Seel/welche die oberste sei/vnd **Die gestirn**  
regire die seelen der andern Thier/vñ sei alle ding **seien Anima-**  
der Götter voll/ davon oben auch angezeñgt ist **lia oder leb-**  
vorden. Der Teucrites aber/vnd der Orpheus/ **haft.**  
vñ vil andere mehr auß den Pitagorische/ haben **All ding vol**  
vermeynt/sie müssen jñ Göttliche eñ beweisen/ **Götter.**  
**Teucrites.**  
**Orpheus.**  
**Pythagorici.**



## II. Reformirte Alchimei.

vnd haben deßhalben zu inen gebetet vnd geopffert/vnd ehret solche Thier je eyner anderst dann der ander.

Darzu haben sie alle solche Seelen gebracht zu eyner Seel der Welt: zu gleicher weiß brachten sie alle Götter zu einem Gott / welchen sie nentten den Gott Jouem. Dises bezeugt nicht allein der Aristoteles / sondern auch der Aristotelisch Theophrastus / Avicenna / Algozeba / die Stoici vnd alle Peripatetici, vnd haben solches sich vnterstanden mit grossem fleiß zuprobieren.

Aristoteles.  
Theophrast⁹.  
Avicenna.  
Algozeba.  
Stoici.  
Peripathetici.  
Waher die  
Heydnisch  
abgötterei.

Daher aller Irthumb der Heyden/daher alle die Gedicht vnd Signent der Poeten / daher alle lächerliche ding/ alle Teufflische Opfferung/ alle anruffung / alle Schelmerei entsprungen/ vnd herkommen sein. Daher ohn allen zweiffel noch inn Egyptenland etliche Thier vnd andere mehr Wunder inn ihren Tempeln geehret/vnd angeruffen worden.

Heydnisch  
Philosophie  
a zuverfluchen.  
den.

Sag mir / Wer wolt dann nicht die Philosophiam/deren sich die Heyden gebrauchet / nicht verfluchen vnd verdammen / welche mit disen ganz gemeynen Irthumben vnd sonst viel andern bösen dingen ganz jämmerlich beslecket vnd zerrissen ist. Solche Philosophi beduncken mich ganz gleich sein seinen jungen holdseligen Knaben/ die da gern wolten einen grossen Brunnenschöpfen



## II. Reformirte Alchimie.

49

schöpffen vnd trincken / aber ehe sie darzu kom-  
men / so zerzeissen sich die Adern des Brunnens /  
also daß sie des Wassers nicht genesen können.  
Aber ich acht man müsse solchen verziehen / die  
weil ihnen nicht hat erscheinen können das ware  
Liecht Jesus Christus vnser Erlöser vnd Selig-  
macher.

Die Christlichen Philosophi aber / welcher  
ansehen grösser / vnd vnter ihnen eyn gewisser iu-  
dicium vnd Brthenlist / mit allen dingen / so zu  
vnserm Glauben vnd Sacramenten dienstlich  
sein / die seind gleich denen / die von vnbilliche Er-  
ben geführt seind / zu der Heyligen Catholischen  
Kirchen / auff die weiß des Poeten Virgilij / der  
da sagt / er wöll Golt auß dem Ennianische treck  
zusammen lesen. Da er aber die süßigkheit der Bi-  
nen schmeckt / welchen sie machen auß gute blü-  
men / da verließ er das Golt zusuchen im Treck /  
vnd begabe sich zu der süßigkheit der Bienen.

Christliche  
Philosophie

Wer wolt nicht billich den vnzeitigen Tod  
des Pici Mirandulani, mit großem weynen vnd  
trauren beweynen: welchem zu vnsern zeiten / die  
Parcæ, das sind die Göttin des Lebens / sehr seind  
sein gewesen / daß sie vns solchen Man so zeitlich  
hinweg genommen haben. Welcher so er noch eyn  
kleyne zeit gelebt sollt haben / wird die zerrissen bet-  
lerische Philosophiam auß allen Irthümern ge-

Der Fürst  
Picus Miran-  
dula.  
Parcæ.

ⓐ



## II. Reformirte Alchimei.

bracht/vnd mit höchster Weißheytt vñ fleiß/vns  
beschriben haben.

Welchs die  
ware phis  
losophia.

Hipotades  
Stellæ.

Doch soll cyn jeglicher auß vns/der rechten  
waren Philosophyn nachfolgen: Welcher Fun-  
dament die Welt/oder die Natur ist/ die da für-  
schreibt dem Menschen/ Tugent/ vnd inn allen  
dingen zucht/ sie regiert vnd corrigirt die von ju-  
gend auff/ so bald du von der Milch genommen  
wirst/deine gliedmaßen des lebens/sie engnet jr zu/  
die vertolmetschung/vnd nachdichtung vñ war-  
tung aller deren dingen/ so vor vnseren Augen  
verborgen sind. Welche billich ganz würdig ist/  
zu welcher gebracht soll werden allert Streit/der  
Göttlichen vnd Menschlichen ding. Dann  
durch sie erforschen vnd erfahren wir alle Heym-  
lichfeyt der Welt/der Erden/des weiten Mërs/  
des weiten Himmels/so vil vns müglich ist/ auß  
Göttlicher Macht vnd Gnad/vnd auß Natur-  
lichem Liecht/die versorgt Himmel vnd die vnzahl-  
baren mennig der Gestirn/ sie lehrnet heruñher  
gehenden Guldenen form der Sonnen/ vnd die  
Wind brauschen / vnd die Stern Hipotades  
leuchten/ welche sie zämet vnd regieret mit irem  
gewalt: sie ist die vrsach waruñ die höle der Ber-  
ge zitteren/ waruñ cyn Regenbogen werde: wie  
der weisse Schnee/vnd die rauhen Reiffen gebo-  
ren vnd gemacht werden/ Item was den Tau  
gebär



## II. Reformirte Alchimei.

50

gebär/den Donner vnd Blitz/ Berg vnd Thal/  
Wolcken vnd Regen/ Hagel/ vnd was im ganz  
hen Himmel geschicht.

Item sie lehrt vnd ist die vrsach/die Sonnen/  
des Golts vnd Eisens/ vnd anderer Metallen:  
weist wader der Tonder/ die vbrigen Bronnen  
der Wasser iren vrsprung haben/ vñ dergleichen  
vil dingen.

Dise Philosophiam sollē die jungen Knaben  
lehren/das sie die allweg haben/der alten Weiber  
Fabeln vermeiden/ vñ der Philosophen/die da  
gedencken/die Welt sei eyn Thier/ vnd von vnz  
zeitlichen Himlischen vnd Irdischen Thieren  
gemacht. Lieber sag mir/ was kan vnnützer vnd  
vngeschickters gesagt werden/ dann wann man  
sagt/ die Sonn/ vnd andere Himlische Körper  
sein lebendige Thier/ die da theylhafftig sein des  
Göttlichen gemüts: Ist das nicht hoch fallen vñ  
iren/ vnd zu eynen grossen Rezeren vnd Abgöttes  
re kommen?

Mündus.

Dazu so soll man es nicht zugeben/ wie auch  
der Heylige Augustinus vermahnet / das die  
Himlische Circel leben mit iren eygne Seelen/  
die da verstandnuß haben/ vnd auch selig wer-  
den. Ich warlich weis wol/ das nicht mehr  
als eyn Seel ist/ Nämlich die Seel des Men-  
schen/welches ist eyn Göttliches Licht/ geboren  
eyn Seel.

Augustinus  
wider die 10  
auß den His-  
melsphäre  
vñ Gestirn  
Engel ma-  
chen.  
Es sei allein  
eyn Seel.



## II. Reformirte Alchimei.

Des Viechs  
Seel ist auß  
des Mens  
schen Seel  
genom̃en.

zum gleichnuß von der vrsach aller vrsachen des worts/welches ist Gott. Dann eyne jegliche wesentliche Creatur/nach dem ersten Exempel vnd Sigel Gottes bezeichnen ist. Dises zeichen ist das ewig Wort. Von diser Seel theylhafftigkheit/ achtlich/ daß der vnuernünfftigen Thier Seel/ als auß der Schoß der materi genom̃en/ vnd herkommen sei/ vnd habe solche Seel/ gar eyne wenig anzeigung vnd Gleichnuß von der vernünfftigen Seel.

S. Hieronymus  
mit meynung  
vom Ge  
stirn.

Engel treiben  
das  
Gestirn.

Dann gleich wie eyne Mensch/wann er mit voller stimm inn eyne Wald schreiet/ so ist solches hall oder widergeschrey eyne anzeigung/ daß es von eyner lebendigen Seel herkom̃e/ so anders eyne ist. Da sehen die Theologi zu/die da lehren es seien verständige Seelē/die die Gestirn vñ her treiben/ nicht daß sie solche machen/ oder informen/oder entpfündlich machen/ nach der meynung vnd Sentenz des Heyligen Hieronymi/ sondern daß sie von Gott solche Macht vñ krafft mit meynung nennen/solche heruñ her zu treiben/ als eyne Mathematicus sein Kugel heruñ her treibt.

Wiewol Gott solche Gestirn hat können erschaffen/daß sie auß Göttlichem gehers vñ willē heruñ her weren gangen/ Jedoch so ist es Gott dem Allmächtigen also gefällig gewesen/ daß er auß seiner vnaussprechlichen Güte seinen Geschöpffen



## II. Reformirte Alchimi.

SI

schöpffen etliche andere vrsachen erschaffen/ vnd solchen Macht vnd krafft geben/ zubewegen eyn jegliche Kugel/ als wie er seine bewegt.

Du solt aber nicht also meynen/ das solche Intelligentia oder Seelen/ auß nothwendig-  
feyt/ von Gott daher verordnet seien/ als wann der Himmil mit seinen Spheren/ ohn sie/ mit sei-  
nem vñher gehen/ nicht könt heruñher lauffen.  
Daher etliche vnter den Menschen auffgestan-  
den/ vnd haben dergleichen gemacht auß Mes-  
sing oder Kupffer Instrument/ darinnen sie se-  
hen möchten die Himlische Bewegnussen/ mit  
welchen sie bei eynem härlein vermeynen zulehr-  
nen vnd zusehen der Planeten/ vnd anderer Ge-  
stirn lauff vnd bewegnuß. Daher sie die gestalte  
der himlischen Kugeln/ der Gestirn/ die vilfälti-  
ge bewegnuß vnd flüchtige weg der Solstitiorū,  
der Finsternussen/ der Acquinoctiorum, wann  
Tag vñ Nacht gleich sint/ die Polos der Welt/  
vnd alle Glidmaß der Himlischen Körper gese-  
hen haben.

Astronomi-  
sche Instru-  
ment.

Es seint auch noch andere spißfindigere men-  
schen/ die da erdacht haben selkame Instrument  
der Stunden/ Bren/ Sonnenvohren/ mit ihren  
gleichen Gewichtten: durch welcher für vnd für  
vñher lauffen/ man die Göttliche ding erwegen  
vnd betrachten kan: Wer wolt so toll vnd vnfin-



## II. Reformirte Alchimei.

nig sein/der nicht meynt/das die Himlische Cörper auß seiner Göttlichen Macht vñ krafft konnen heruñher getriben werden.

Picus Mirandula,

Lucius Bellantius Senensis.

Was sollich vil von der neuen Astrologyn sagen/welche vnser Picus Mirandulanus, der in allen Disciplinen hochgelobt ist gewesen/ mit vielen Argumenten geschwächt hat: Aber dises Mans starcke Argument hat Lucius Bellantius Senensis Medicus wideruñ vñ gestossen/ vnd refutirt/ von welchen weiter zudisputiren nit vornöten ist.

## Von dem Lapide Philosophico/was der sei.

### Das X. Capitel.

**D**ER Steyn/den die Philosophi suchen/ ist eyn vsichtbarer vñ vnbegreiflicher Geist/ ist eyn Tinctur/ vnd eyn eingiger geist/ Dise Tinctur hat in sich verborgen der sichtbarlich vnd begreiflich geist. Disen Steyn haben die Philosophi vnter dem Fürhang vnd Deckel der vertunckelheyt vnangezeiget verlassen.

Diser Steyn ist das fünfft wesen/ von vierer geschiden/vñ ist auch eyn band/mit welchem wideruñ die 4. Element zusammen gebundē werden. Dan er ist eyn mittel/durch welchs die Element  
der



der körper einig werden/ vñ daß den ♀ vñ Mer-  
curio inn dem bauch des Erdrichs zusamen inn  
Metallisch corpus gebracht hat.

Vnd dieweil er ein solcher Steyn ist / der die  
Element zusammen bindt / die inn dem Erdrich  
seint (dann es sind vn sichtbarlich solche Element/  
vnd können nicht wol zuwegen gebracht werden)  
hat es entlich die Philosophos dahin getribē / daß  
inn dem allervollkomlichsten Körper / sie solche  
heimlichkent gesucht haben / derhalben so gebä-  
ren die Philosophi dise gebärende Natur / welche  
die natur begert / darauß zugebären die Metalle:  
auf daß sie solche damit reynigen vñ abwaschen/  
vnd inn ein fräfftigere tincturam bringen / wel-  
che hundert tausent mal mehr tingir.

Die Philo-  
sophi gebä-  
ren den la-  
pidem, das  
rum heißt  
er Philoso-  
phisch.

Dise haben sie auch genennet ein lebendiges  
Feuer / oder ein Feuer der Natur / oder ein Seel /  
oder ein mittele Natur. Mit solchen heimlich-  
chen vnd verborgenen Worten / haben sie ge-  
achtet / daß die Natur zuennen sei.

Lapis ist ein  
feur der nat-  
tur.

Dann wie die Arzet dem Menschen inn  
ein Körper / inn ein Geyst / vnd inn ein Seel  
vnterscheiden: Zu gleicher weise / haben die  
Philosophi ihren Steyn eben inn dise Theyle  
getheylet: Nämlich inn ein Körper / inn ein  
Geyst / vnd inn ein Seele. Der Spiritus

Theylung  
des Steyn  
inn drei  
theil.



## II. Reformirte Alchimie.

oder Geyst/ist eyn leben der Seel/der Seel leben  
aber ist der Geyst. Herwiderun̄ diese zwey sind  
das Leben des Cörper. Der Geyst ist eyn knopff  
der Seelen vnd des Cörper/ mit welchen sie zus-  
ammen gebunden werden inn dem Cörper / vñ ist  
gleich eyn Himlischer Weg / der die krafft der  
Seelen durch das ganz corpus außbrennet.

Du magst auch solches also verstehen/ wann  
die Philosophi sagē daß jr Steyn gemacht wirt/  
auß eynem Cörper/Seel vnd Geyst/verstehe die  
Element des Cörper/das ▽ /den lufft/den Δ  
vnd das Erdrich. Dann das ▽ ist eyn Geyst/  
darzu der Lufft vnd das Feuer/auff daß ich grob  
darvon rede/ist eyn mittler vñ præpariter geyst/  
Das Erdrich aber heissen wir feynen Geyst/  
sondern eyn corpus,welchs der andern Element  
eyn Mutter ist/darein sie gepflanzt werden.

Wie der Lapis preparirt oder  
zubereyt werde.

### Das XI. Capitel.

**E** kan aber eyn solchs corpus oder band/  
welches die Element inn sich fasset / nicht  
leichtlich zuwegen gebracht werden/ von-  
wegen ganz starcker krafft / so das Golt inn sich  
haltet/ es geschehe dann solches durch eyn ware  
auflösung des Goldes/welche diser Edlen kunst  
funz



fundament vnd vrsprung ist: inn welcher verborgen ligt der ganzen Natur grossen Geheimnuß. Dan diese aufflösung oder solution ist dieses dings der grösste Schatz: Dann sie ist die/so den armen auß dem Berck heraus nimmet / vnd vergleicht in den Königen / vnd Großmächtigen Fürsten vnd Herzen.

Daher die Philosophi gefragt / warum man **Was Solutio** die corpora soluire vnd aufflöse/ so haben sie ge- **corporum** antwort/auff daß das saubere von dem vn- **heylse.** sauberen geschiden vnd separirt würde. Dann deshalb wird das corpus auffgelöst vnd soluire/auff daß die terra oder das Erdrich/ so inn der tieffe des Geschirrs gebliben / gereyniget fönnt werden: welches die Natur nicht außrichten fönnte : dann die Natur eynfältiglich arbetet.

Vnd inn dieser reynigung vnd abwaschung des Erdrichs/ wird außgelescht vnd außgetilget alles das/so die Tinctur oder färbung möcht verhindern/ auff daß diß so zuvor hundert theyl getingirt hat / hundert tausent theyl / so ihm gleich sein/tingiren möge. Daß aber solches möge geschehen/vnd im eyn gleiches gebären/so muß solches durch den Geyst vollbracht werden vnd geschehen.

Die weil eyn jeglicher Spiritus oder geyst eyn anfang ist der geburt/ vnd wirdt von eynem vns



## II. Reformirte Alchimei.

sauberen vnd grober Materi außgeschlossen.  
Derhalben achten vnd sagen wir / daß die solu-  
tio der Körper sehr notwendig sei / durch welche  
das Corpus lebendig vnd flüchtig gemacht wer-  
de / vnd inn sein erste Materi / das ist inn sein Spi-  
ritum oder geist / oder  $\nabla$  oder inn eyn rauch des  
Erdrichs / oder auff das ich also rede / inn sein er-  
ste eynfeltigkheit gebracht werden möge. Auff  
das wir endlich haben können den  $\Phi$  vnd Mer-  
curium bei vns / auß welchem gemacht mögen  
werden / inn dem Erdrich Metallische Kör-  
per.

Wie die So-  
lution oder  
Reynigung  
der Körper  
gescheh.

Trennung  
der Elementen  
soluirt die  
Körper.

Die vollkommliche auflösung oder Solution  
ist die / wann du eyns thust / vnd scheydest den spi-  
ritum oder Geist / vnd die Seel von eynander.  
Dannoch sag ich / daß die Kunst der waren auflö-  
sung darinn nicht gar weyß / sonder / wann du  
auch solche zwey ding inn das corpus widerunn  
gebracht hast. Derhalben dieweil das Golt eyn  
ganz mittelmässiges corpus ist / vnd gleiche  
theil hat / des warmen / des kalten / des feuchten /  
vnd des trucknen. Derhalben so kan es von we-  
gen seiner gleicher Proportion der Elementen /  
nicht wol dissoluiert oder corumpiert werden.  
Derhalben ist vonnöten / daß eyn vnfried vn zer-  
rüttung vnter den Elementen gemacht werde /  
durch widerwärtige Elementen: vnd dise oney-  
nig-



## II. Reformirte Alchimei. 54

nigkent der Element soluiert den / vnd schleußt  
das corpus auff. Wann dem nun also gesche-  
hen / so folget der Natur reynigung vnd abwas-  
chung hernach / welche inn feynen weg gesche-  
hen mag: man scheyde dann zuvor von eynander  
die vier Element.

Die Element aber sollen also geschiden wer-  
den / auff daß die gebärende Natur bleibe inn der  
Blumen / oder Samen: Wann eyn der solche  
Blumen verbrennen / vnd die Element von eyn-  
ander scheyden / vnd den gebärenden Samen  
versterben würd / so wirst du solche nimmermehr  
können zusammenfügen / auff daß sie etwas auß  
ihnen gebären. Wann aber die Philosophi die  
Element scheyden / so wirdt von ihnen gesagt /  
daß sie die Natur reynigen vnd abwäschen.  
Dann sonst können die Element von reynigung  
der Element nicht zusammengefüget werden:  
Dise zusammenfügung erschaffet vnd gebiret  
vnsere Göttlichen Steyn.

Wie die Ele-  
ment zu-  
scheyden.

Die Natur  
wird gerey-  
nigt durch  
scheydung  
der Element.  
Lapis Diui-  
nus.

Dieses ist aller Philosophen ware betrachtun-  
ge: So eyn der auß seiner eygenen Phantasei et-  
was anders erdichten will / von solchen jezt  
bemelten Sachen / der ist eyn natürli-  
cher Narr / dann er wider die  
anfang der Natur fälsch-  
lich arguirt.

Wer wider  
die Anfang  
der Natur  
arbeit / ist  
ein natürli-  
cher Narr.



II. Reformirte Alchimei.  
Von treierley Solutionen oder  
zertheilungē der cörper vnd irer zeit.  
Das XII. Capitel.

Treiaufflö-  
sung

Trei Stück  
inn der auff-  
lösung.

**D**A Kinder aber der Weißheit sollen wis-  
sen/das in vnseren Philosophischen men-  
ster schafftē drei ware aufflösung sind.  
Die erst ist/des rohen cōpers: die ander der Phi-  
losophischen terræ oder Erdrich: die dritte sehen  
wir inn die mehrung. Du sollt aber wissen/ das  
inn der waren aufflösung dise drei ding verborgen  
seind. Erstlichen das Gewicht/zum andern/die  
maß der zeit/zum dritten/das Feuer. Derhalben  
wann du das gewicht Solis vnd Mercurij, vnd  
die maß der zeit/ wie lang die solutio oder ware  
aufflösung geschehen / vnd die mittelmäßigkeit  
des Feurs wissen/vñ erkennen wirst/ so soltu frö-  
lich sagen/ das du die art der waren Auflösung  
wissest: welches allzeit eyn grosses secretum bei  
allen Philosophis gewesen ist.

Dan solche geschehen muß inn eynem heym-  
lichen Ofen/ vnd inn wenig groffers Gläsern:  
darinn zusehen seind/mancherley Feuer/ vnd  
wievil mancherley theyl vnd stuck zulegen sei inn  
die Gläser/auff das du auß Göttlicher gnad be-  
gabet werdest/mit dem so du nachsuchest.

Du must aber inn disem färtrefflichen werck  
vnd



## II. Reformirte Alchimie.

55

vnd Meysterschafft/erkennen/vnd inn acht habē wie die  
die Tag/ die Monat/ die Jar der Philosopho- Maß der  
rum. Dann es sagen etliche/ es möge solche zeit zuhal-  
Meysterschafft vollbracht werden inn treien ta- ten.  
gen/so du recht arbeitest.

So du aber eynes höhern vnd lebendigern  
verstand wirst sein/so sagen sie/ du mögst inn 24.  
stunden machen. Dann sie haben inn der Phi-  
losophia zwo Nacht vñ zwen Tag gehalten/ dar-  
innen diser Steyn mög vollbracht werden. S  
bitt du Gott den Allmächtigen/ daß er dich wür-  
dig acht / daß du mögest sehen den lekten roten  
Tag.

Darzu so soltu wissen/daß die Philosophi drei  
Schlüssel setzen/ durch welche wir zu disem heyl- Drei Schlö-  
ligen Werck mögen kommen: vnter welchem sel zu diser  
Schlüssel der erste ist/ die rechte ware auflösung Kunst.  
der Körper/inn ihre erste materi oder Separatio.  
Solutio genant wirt.

Der ander Schlüssel heisset Coniunctio,  
das ist/ die zusammenfügung der geschiden Ele- Coniunctio.  
menten inn jr reyn gepurificiert klar corpus.

Der dritte Schlüssel dises Wercks heisset Fi- Coagulatio.  
xatio, daß ist/ die Coagulierung vnd fixirung/  
vnd die beständigmachung des Steyns.

Du magst auch solche Werck oder Schlüs-  
sel so du gern wilt/ nennen die drei Schidungen



## II. Reformirte Alchimei.

**Freierleiseparierung.** oder separationes. Die erste separatio oder schidung geschicht / wann die Seele durch den geyst dem Körper außgezogen wirt. Die ander schidung vnterschiedet dise ding / welche sie inn der rechten waren aufflösung erzeugen / vnd von der Seel vnd dem Geyst geschiden werden. Die letzte schidung geschicht / wann der Geyst von der Seelen geschiden wirt / vnd das geschicht / wann man die Materi des Steyns fix macht / wie wir dann vnten klärlicher vnd verständiger darvon reden werden.

**Zwen schlüssel Magisterij Philosophici.** Ich aber setze nicht mehr dann zwen Schlüss sel / inn diser ganken Philosophischen Meister schafft.

**Der-Lapis ist ein natürlich Mercurius.**

Der eyn Schlüssel ist / damit wir auffschließen das corpus, vnd solcher Schlüssel wirdt inn vil vnd mancherley Schlüssel getheilt. Dann eyn jeglichs ding / so die Körper auflöset / vnd inn eyn natur des geysts bringt / das wirt eyn schlüssel genennt. Wiewol diser erst Schlüssel vnter den andern Schlüsseln allenne der fürnemste ist. Vnd das ist der natürlich Mercurius / vnd diser Mercurius wird genennt der lapis oder Steyn.

Der ander Schlüssel diser vnser Meister schafft ist / damit man das werck zuschleußt / vnd behaltet inn ihm den tingirenden oder färbenden geyst / vnd coagulirt das Erdrich alleyn. Disen Schlüssel



II. Reformirte Alchimei. 56

Schlüssel haben alle Philosophi den fürnemsten des Steyns genennt/ von dem Rebis haupt: wie das alle Philosophi eyn mittel Gewicht dises gehabt haben.

Dise schwärze/ welche auß vberflüssigkeit des Mercurij vnd Cörperis auff der materi im glasz/ erschienen ist/ haben die armen vermeynte Philosophi gemeynnt das mittel sein des Steyns.

Von der Practic den Philosophischen Lapidem zuerlangen.

Das XIII. Capitel.

**W**ir finder der Weißheit/ weil es die zeit erfordert/ daß wir die Jedern zu der Practic befehren: doch will ich zum allerförderlichsten eyn jeglichen so sich der Philosophiæ vnterwindet/ ermanet haben/ daß er nicht anders meyne/ dan daß alle geschlecht der Salz/ der Alaun vnd vil andere ding/ so vnserer meynsterschafft frembd vnd zuwider sind/ nichts nicht außrichten/ inn vnserer Kunst: Darzu allgemeyne aufflösung/ allgemeyne schidung der Elementen/ allgemeyne sublimirung falsche arbeyt sein/ vnd zu der rechten waren natürlichen Kunst der Philosophorum gehören.

Derhalbē acht ich/ daß solche vñschwenffende

Mercke wird  
der die fals-  
schen Alchis-  
misten vnd  
alt. Häufers  
verstreichen



## II. Reformirte Alchimie.

Leut zufliehen sein/ welche schier die ganz Welt mit iren dealbationibus/ oder weiffung/ oder Rubificationibus/ vnd Notmachung beschiffen haben: Inn welchen keyn Philosophisch Ander nicht ist: Solche sein mehr falsche Philosophi zuennen vnd zuachten. Dann bei den Philosophis soll nichts höhers gehalten werden/ dan die Warheit inn allen dingen: dieweil nichts abscheulichers/ dann die falscheit vnd betrug.

Was eyn  
philosophus  
sei.

Derhalben soll keyner keyn Philosophus genannt werden/ er sei dann warhafftig/ nicht geizig/ sondern von art gütig/ also daß er inn allen Künsten freigeblich erfunden vnd gespürt werd. Daher sihestu daß sehr wenig deren sind/ die dieses Namens theylhafftig sind.

Zwey werck  
der Practick.

Jetzt aber wollen wir die Practick vnserer meisterschafft für die Hand neimen/ vnd wollen solche inn zwey Werck theylen/ Im ersten Werck wird meldung geschehen/ von der rechten waren Solution vnd aufflösung/ Item von der Separation oder schidung der Elementen: vnd zum theyl auch von distillirung.

Im andern Werck aber wollen wir handeln von der zusammenfügung der Elementen/ vnd von derselbigen fixirung vñ beständigmachung. Inn diesem Ort wollen wir auch eyn meldung thun von der mehrung. Will derhalben inn dem  
lesten



letzten Berck einmischen/ die ganze Compositi-  
on/ oder zusammensetzung des rechten waren Philo-  
sophischen steyns. Dann erstlich so setzen wir  
die materi zusammen/ das ist/ wann wir beyde cor-  
pora zusammen vermischen/ das zusammenge-  
setzt lösen wir durch eyn rechte auflösung/ auff/ vnd  
machen das grob subtil/ vnd das corpus flüch-  
tig. Das gesolurt neihen wir/ vnd setzen es auff  
eyn Philosophischen Monatlang zu faulen vnd  
putresciren. Das gefault oder putrescirt theyl-  
en wir inn sein vier Element: das zertheylet reyn-  
nigen vñ abwaschen wir: das gereyniget oder die  
gereynigte vnd gesäuberte Element fügen wir  
zusammen durch bequeme inhibirung vnd einfü-  
gung der körper oder weißgemachten Erdrichs:  
das zusammengefügt fixiren wir/ vnd machens be-  
ständig. Durch solche procedirung vnd arbeit  
wird vnser ganz Berck vnd Meysterschafft vols-  
endet. Von disen dingen innsunderheyt/ wird  
vnser red angestellt werden.

Es meynen aber die Philosophi inn der prac- prob det  
tica vnser Steyns/ das man des Mercurij mit solurung.  
mehr soll neihen/ dann 12. theyl/ vnd ist jhnen die  
Prob des solurten Körpers/ wann du solches  
durch eyn Leder treiben kanst.

Es seind auch etliche andere auß den geringes-  
ten Philosophis gewesen/ die gemeynt habē/ das

H



## II. Reformirte Alchimie.

Wie die auff die aufflösung inn furker zeit geschehen möge/  
lösung ~~fur~~ wann du das corpus nimpst / vnd reibest es mit  
zu wegen zu ~~ein~~ einem Reibstein / oder stoffest es in einem Mört-  
pringen.  
ser.

Derhalben so soltu neñen den Mercurium/  
vñ in purgiren mit gemeynem preparirtem salt/  
auff daß du die ganze subtileste substanz von ihm  
haben mögest. Dises gepurificirten  $\Delta$  sollen etz-  
liche vil ganz fein / mit einem theyl ganz reinem  
Golt vermischet werden / inn eyner Phiol. Oder  
nimm das Golt / vnd schlage es zu dñnnen Plätz-  
lein / vnd thue solche inn eyn Ampel / mit einem  
langen Hals / vnd bezeichene solches mit dem  
Das heylig Zeichen des Heyligen Kreuzes / vnd decke es  
Arens hilff wol zu / vnd bedecke das Glas wol mit Aschen/  
auch uas bis auff den oberen Theyl des  $\nabla$  / vnd schüre in  
zu Alq. imp alsdann vnter / eyn ganz lind Feuer / auff daß  
das  $\nabla$  nicht auffsteige / sondern lebendig bleibe  
bei seinem Körper.

Vnd solle dise wärme des Feuers / inn glei-  
cher Wage vnd Gewicht erhalten werden / so  
lang vnd so viel / bis der Mercurius aller inn  
eyn  $\nabla$  verkehrt würde / vnd ob dem Erdrich  
schwimme / eyn subtile vnd auffriechende Sub-  
stanz / welche erkannt wirdt mit diser wunder-  
barlichen Wärme / wann solche Materi heraus  
zu nemmen sei.

Es



## II. Refo mirte Alchimei. 55

Es scheint aber der ☿ gleich eynem Regenbogen/durch das ▽ /aber doch hat er vñ sich ni<sup>ch</sup> alle farben/ als sonst der Regenbogen hat inn di<sup>er</sup> scheinbarlichen Welt. Dann diser Regenbogen mitten/ inn dem reynen weyßen vñ fließenden ☿ steht/ vñ mitten vber dem Erdrich. Daher die ganze eygenschaft vñ sein Natürlich vergleichnuß / den Regenbogen/aufwürllichen gesetzt wirdt. So dargegen der Regenbogen inn dem Himmel nimmer gesehen wirdt/ es scheine dann die Sonn. Disem Regenbogen folget gemeynlich nach eyn Regen. Wo aber die Nebel vñ die finstere Wolcken kommen/ so wirdt die Sonn mit sampt dem Regenbogen vertunckelt.

Solches hat den Naturerkündigern gefallen / daß sie eyn solche Vergleichnuß mit dem Regenbogen machten/ darmit vnseren ▽ zu erklären. Dann die Bildnuß der Sonnen vñ des Mons/ die Wolcken gleich eynem Spiegel färbet/ vñ vnterschiedet das Mittel der Welt. Dife Vergleichnuß beduncket mich gewiß sein vnserer Kunst.

Doch soll man nicht glauben/ daß der gang ☿ schwarz werd/ wann du in herausserrimpst/ wie etliche Phantasten gemeynt haben. Wann nun solche Solution vñ ware Auflösung/



## II. Reformirte Alchimei.

auch die putrefaction oder säulung beschehen vñ  
vollendet ist/ vnd dein Glas herausser genoißen  
hast/ so nimm dann das ▽ inn welchem die Seel  
des Goltz oder Mercurij ruhet/ so soltu dises  
Metallische Golt mit lindem Feuer distillieren  
vürzig tag lang: also daß eyn Tropff nach dem  
andern falle/biß du sie zahlen kanst. Vnd würd  
dises Wasser vnser lebendigs Wasser genannt/  
welches da lebendig macht alle vnser Eörper/vñ  
ist auß zweyen naturen zusamen gesetzt/ verstand  
den Geyst/ der inn ihm trägt des Eörpers Seel.  
Dann der Spiritus oder geyst der Seelen Sitz  
vnd Sessel ist/ vnd ihr Behausung vnd auffent-  
haltung: vnd ist eyn ▽ / welches außzeucht das  
▽ / des Metallischen Goltz/ außser vnserm cör-  
per. Vnd wird dises vnser ▽ genent/ eyn gang  
scharpffer ☿ eyne Luna, eyn Weib/ eyn Weib-  
licher Sam/ eyn Himel/ eyn ☿ Mercurius/ das  
rote Haar des Menschen/ das ist Sol, der ♀ aber  
wird genant eyn corpus: Sol wird eyn manlich  
Samen oder der Man genannt/ eyn terra oder  
Mercurius/ꝛ.

Vom leben-  
digen Was-  
ser.

Vom Alchi-  
mischen  
Satz des  
Lucifers.

Es seind aber diese Distillirung sehr nothwen-  
dig/ durch welche der Mercurius gepurificiert/  
vnd gereynigt wird von aller Irdischer Irdig-  
keit vnd vnflätigheit / vnd fällt der Lucifer/ das  
ist/ die vureynigheit/ vnd die verfluchte Erd von  
dem



## II. Reformirte Alchimei. 59

dem gulden Himel/ vnd werden durch disen fall  
alle laster vnd Schand/ vnd alle vnflätigkheit vñ  
vnsauberkeit geschiden von der Seel.

Bemercken wol dise gleichnuß: der Himel  
welcher d; Golt bedeutet/ der ist von der erschöpf-  
fung der Welt schön/ hüpsch/ sauber gewesen.  
Da er aber soluiert ist worden/ da erzenget sich ein  
verterbung vnd aufflösung. Derhalben ist das  
erste vbel im Himel entsprungen/ da noch die ver-  
terbung vnd Lucifer was: Da aber der Lucifer  
gefallen ist/ da ist der Himel von aller seiner vn-  
reynigkheit vnd vnflätigkheit gereinigt vnd mun-  
dificirt worden/ also daß jeczumal citel Engel auß  
disem guldin vnd gepurificirten Himmel fallen  
können: Dann wo der Lucifer inn sich die Mit-  
tel/ Seel oder natur/ oder Gott selbst gehabt het-  
te/ so hette er nit hinab zu den Hellschen verstoß-  
sen können werden.

## Vom andern theyl der Phi/ losophei Practic.

### Das XIII. Capitel.

**E**s ist noch vberig der ander theyl der Phi-  
losophei practic/ welcher vil schwärer vnd  
höhers verstands ist/ dann wann wir lesen  
der Philosophorum Schrifften. Dann hie  
spüren wir/ daß sie alle kräftten vnd Adern ihres



## II. Reformirte Alchimie.

Von Wich/ verstands/geschicklichkent/ vnd geschwindigkent  
ingleyt vnd dahin gericht haben/ vnd etwan darab erlegen/  
beschwär/ vnd matt worden. Dann du kauft vil beschwär/  
lichkeyt dis licher cyn Menschen machen/ dann daß er den  
Tod begere: darzu gehöret das Werck **G D L**  
**E S**. Dannes cyn grosse Geheimnuß vnd  
Verborgenheyt ist/ die Seelen erschaffen vnd  
machen/ vnd das corpus inn der Seele/ gleich  
eyner lebendigen Sonne.

Kanstu es auch glauben/ daß eyne lebendige  
Seel zu cynem Genst möge kommen/ vnd der  
Genst zu der Seele/ vnd herwiderum dise zwey  
mit eynander zu cynem Körper fönten gebracht  
werden?

Es ist aber vonnöhten/ inn disem vnserem  
Werck zu wissen/ wievil des Gensts/ wie vil der  
Seel/ vnd wievil des corpus sein müsse: Wei-  
ters wievil der Mittelseel/ oder Natur inn dem  
Genst/ vnd wieviel inn dem Körper sein müsse  
auff daß da gleich mit eynander zuverwandt  
Naturen geboren werden. Dise zwey Naturen  
soltu mit gleicher Proportion zusammen fü-  
gen.

Derhalben sollen wir die  $\nabla$  Wasser reiffen  
vnd solche zusammenfügen/ mit sampt den de  
Golts/ vnd seines Mercurij/ vnd das corpus  
Solem vnd Lunam, welche genennt werden  
Weib



Weib vnd Man. Dife zwey zusammen wer: Vereynis  
 den auch genennet Himmel vnd Erden / Item gung Zi:  
 zwey lebendige Wasser. Auß disen zweyen le: mels vnd  
 bendigen Wassern vnd vermischten Wassern/ der Erden.  
 oder lebendigen Mercurijs wird eyn Mercuri:  
 us/ auß welchem die Philosophi sagē/ daß allenn  
 vnser Stern darauß gemacht werde. Welches  
 etliche arme Leutlein verstanden haben von dem  
 Mercurio: vnd der Mercurius aber hat inn ihm  
 alle Metallen / er ist Weib vnd Mann/ vnd ist Mercurius  
 auch eyn Menstruum Hermaphroditicum, ist Weib vñ  
 das ist/ eyn solches ding/ darauß man nicht ver: Man/ das  
 nehmen kan/ obes Mann oder Weib sei. Inn ist/ eyn Her-  
 dem Körper vnd Seel geschicht der Heurath vñ maphroditu-  
 Ehe: Welche zusammenfügung vnd veruñ- cium.  
 schung ich eyn rechte ware aufflösung vnd putris-  
 fication der Philosophen nenne.

Derhalben wann das Erdrich oder terra des  
 Solis würd von seiner eygenen Natur durch den  
 Geyst auffgelöset/ welches du inn disen hernach  
 geschribenen Propositionen vernemen wirst.  
 Dann der Körper würd inn der mitte/ des aller-  
 subtilsten Luffts/ vnd darzu auch durch sein ey-  
 gene Wärme vnd Feuchte gesoluiert vnd auff-  
 gelöst : Daher alle ding von Natur besser  
 werden / so sich eyn Schwärze im ganzen  
 Glas erzeugete / welche Farb ist eyn anz



## II. Reformirte Alchimei.

Caput corui  
oder Kaps  
penkopff.

fang vnd eyn anzeigung eynes rechten waren  
auflösung vnserer Mensterschafft. Dise Na-  
türliche schwärze/so sich inn der putrefaction er-  
zeugt/haben die alten Philosophi genant Caput  
corui oder das schwarze Rabenhaupt/ oder das  
schwarze Saltz/ oder die schwärze des Salzes.

Daher eyn Philosophus dise proposition her-  
bei bracht hat vnd gesagt/ Ich bin vñ drei Circel  
gangen/ vnd hab inn den Firmamenten des Him-  
mels drei Sonnen gesehen/ die haben drei Anges-  
icht gehabt/nämlich eyn schwarz/eyn weiß vnd  
eyn sehr rotes. Es haben auch dise vorbemelte  
Philosophi/ dise schwarzen mit allerley schwar-  
zen dingen vnd Namen genennt.

Von natur  
der Farben.

Nachdem aber alle farben/ welche durch vn-  
seren verstand können/ vnd gemacht können wer-  
den/ erscheinen seind/ so folget gleich hernach eyn  
rechte ware weisung: Als wann eyn ding vom  
Himmel zu seinem Centro oder Erdrich fiel/  
oder zu seinem Triangel gebracht würde. Inn  
dem weissen aber sind alle farben/vnd auß jr wer-  
den die andere Körper auch gefärbt vnd weiß ge-  
macht.

Dann weiß vnd schwarz seind von natur far-  
ben: Es seind aber etliche farben/ die zu letzt her-  
nach folgen/ auß welcher vilfältigen untereyn-  
ander vermischung vñ vergleichung/ die mittel  
farben



## II. Reformirte Alchimei.

61

farben auch herfür können. Wir glauben auch/  
daß auß vermischung der weissen vñ schwarzen/  
zur zeit könne eyne rote gemacht werden.

Dise weisse/so erscheinet nach der schwarzen/  
nennen wir den weissen Steyn/das weiß Golt/  
eyne volle Mon/eyne weiß fruchtbar Erdrich/gez  
weisset/gereniget/vnd gecalciniert/eyne weissen  
Kalch/eyne Saltz der Metallē/eyne calcinirt cor  
pus: vnd mit andern vil Namen nennen wir sol  
che obgemelte weisse farb.

Darzu würd sie auch genennt eyne lebendig  
Erdrich / eyne lebendiger ♀ / vnd eyne weisser  
Schwefel/wann die Seel wider inn den Körper  
gebracht wirt/vnd alles das/so dise weisse verhin  
dern möchte/hinweg gethan vñ abgewaschen ist.

Daher wir dise question vnd frag aufflesen. Ob die Ter-  
ra löfflig  
oder feurig  
sein soll.  
Ob das Erdrich lüfftiger oder feuriger Natur  
sein solle : so sagen wir also von allen beyden/  
Wan das Erdrich alleyn feuriger Natur were/  
so würd es verbrenet zu eyner Todten Aschen/  
Wann sie aber alleyn flüchtiger oder lüfftiger  
natur were/so were sie zu gar flüchtiger vnd ge  
schwinder Natur: vnd wann man dann darmit  
im feuer die Metallen tingiren oder färben wol  
te/ricchen sie darvon.

Was sollich aber sagen von dem Feuer/ mit Von feuer  
welchem die aufflösung des Erdrichs geschicht? zur solution

H S



## II. Reformirte Alchimei.

Was die na-  
tur inn 500.  
jaren voll-  
bringt/ das  
e. zwingt  
die Philoso-  
phi durch  
feuer bei  
Menschli-  
cher lebens-  
zeit.

Sihe an die Farb des Erdrichs inn seinem So-  
le, welches die Natur darzenhet / da du kennen  
sehen oder begreiffen wirst / dardurch der Son-  
nen Hitz außgerenhet werde: vnd steige auff vnd  
ab/ viel Elen tieff/ inn die Metallische Berge/  
vnd bringe heraußer das dick/ mit sampt seiner  
Sensitigkheit seines Erdrichs / vnd setze inn eyn  
corpus zu/ vnd coaguliere solches inn eyn Me-  
tall/ dieweil die Natur inn fünff hundert Jaren  
ihr Arbeit verbringet inn den Metallischen  
Bergen: Wir aber können kaum eynes Ele-  
phanten oder eyn Platonisch Jar erzeihen zu-  
leben/ dann kaum der hundertst hundert Jar leben  
kan. Derhalben haben die Philosophi dem feuz-  
er eyn grossen Grad zugeengenet/ auff das wir  
durch der Natur Einleptung vnd Unterzich-  
tung/ solche müchten inn eyner kurzen zeit voll-  
bringen. Derhalben wir die billich dann mit  
eyner sonderē gütē vnd Seligkheit des verstands  
begabt sein / achten/ die diß Natürlich feuer zen-  
gen wirt können.

Welchs das  
Natürlich  
Feuer heysß.  
Dieses natürlich Feuer aber nennen die Phi-  
losophi eyn Balneum Mariæ, oder Foenum Es-  
quinum, das ist / Rosmist/ oder ihr Sonnen/  
welchen etliche mit eynem Liecht/ oder mit ande-  
rer Materi machen/ wir aber machen es mit ros-  
tem inn eynem Defelin darzu gemacht.

Dars



Darzu so pflegt man gemeyniglich vnseren Steyn zumachen/inn eynem treifältigen Irden Geschirz/ auff daß man desto eyn lindere Feuerlin haben möge/ nämlich eyn solche wärme/ als wann eyn Henn eyn Ey außbrütet: Dises feuer oder wärme/ ist ganz gleich der jetztbemelte wärme der Hennen/zc.

Alsdann durch solche wärme tödet sich der Trache/ das ist/ das Erdrich des Golds selber/ wann er von sich gibt die Element vnd Geyst. Trach heist das Erdrich des Golds. Herwiderum so machet er sich wider lebendig/ wann er den Geyst wider zu sich nimpt.

Daher solcher Trach verglichen wirdt Jesu Christo/der gutwillig für vns vnd vnser Sünde gestorben/vnd sich selber für vns inn den Tod gegeben/ der hat sich durch sein H. Auferstehung mit seiner eygnen krafft vñ herlichkent widerum lebendig gemacht/ der nimmer stirbt. Dann wir sagen/ daß der Trach alle seine vnflätigkent vnd gift von ihm außwirfft/ vnd alsdann widerum trucken vñ weiß werde. Es entspringt aber an dem ort eyn hohe Frag/ wie doch der Himmel mit dem Erdrich könne zusamengefügt werden/ ob der Himmel müsse herab steigen zu dem Erdrich/ oder aber das Erdrich zu dem Himmel hinauff. Gewiß ist das on allē zweifel/ daß dz Erdrich gen himmel mit steigen kan/ der himmel sei dan zuvor herab Vergleichnus mit Christo.

Wie der Himmel mit der Erden könne vereynigt werden.



## II. Reformirte Alchimei.

zu dem Erdrich gestigen/ vnd neine alsdann das Erdrich mit jm hinauff. Wann man sagt/ das Erdrich steig gen Himmel/ so verstehe/ wann das Erdrich auffgelöset vnd soluiert ist/ mit seinem genst/ vnd darauff eyn ding vñ eyn vereynigung wirt/ &c.

**Gleichnuß  
von Christo**

Mit diser nachfolgenden gleichnuß wirstu es verstehen. Der Son Gottes nach dem er vom Himmel herab kommen ist/ inn den leib der Jungfrauen Mariæ, vnd Flesch worden/ da ist eyn Mensch geboren worden/ der vereyniget ist worden mit Gott seinem Vatter/ welcher nach dem er von wegen vnser Seelen seligkhet vns den weg der Warheit gezeiget vnd gelehret hat/ da hat er für vns müssen an dem Stämmen des heyligen Creuzes sterben vnd leiden: nach der Auferstehung aber ist er wider gen Himmel gefaren/ da das Erdrich/ verstehe die Menschlichkhet/ erhöht ist vber alle Circel der Welt/ vnd ist gesetzt solche inn dem verständigen Himmel der heyligen Treisfaltigkhet.

**Die Erhö-  
hung der  
Menscheyt  
inn Christo/  
hat die Erd  
mit dem Hi-  
mel ver-  
bunden.**

**Vnser leib  
werden im  
Balneo Terræ  
gereinigt.**

Also auch zu gleicher weiß/ wann ich stirb/ so zeuch mein Seel/ auß hilff vnd gnad Gottes zu den lebendigen Strömen: das corpus aber steig hinab zu dem Erdrich/ vnd verfaulet: welchs so es gepurificiert vnd gereyniget wird/ durch die putrefaction/ so wird am letzten vnd jüngsten tag  
der



der Welt/ die Seel von Himmel herab steigen vñ Die Seelen  
 formen/ vnd solch clarificirt vnd purgirt corpus werden am  
 mit ihr inn sein herzigkeit führen vnd nehmen: jüngste tag  
 Dann es der Warheit gemess vñ annämlich ist/ herab ster-  
 daß die Seel gen Himmel steige/2c. gen zu dem  
 Körpern.

Es trägt sich noch eyn zweiffel zu/ ob der Spi-  
 ritus oder genst mit der Seel könne gen Himmel Ob der  
 fahren/ oder ob sie alle beyde dahinden/ von dem Geist mit  
 Himmel bleiben müssen/ so sagen wir darzu/ daß der Seelen  
 der Genst sei eyn auffenthaltung vñ behausung auffsteigt.  
 der Seelen inn diser Welt.

Wann aber der Steyn oder lapis/ zu seiner  
 bestandhafftigen weiß kommet/ so würde eyn vil  
 ander ding vnd weiß sein dann zuvor/ da wird der  
 genst inn der mitten pleiben/ die Seel im Himmel/  
 vnd das corpus am boden: Verstehe du/ daß  
 das Erdrich sei der Himmel der Seel/ vnd herwi-  
 deruñ die Seel sei eyn Himmel des Körpers: vnd  
 dieweil der genst inn der Solution die Seel ges-  
 schwächt vnd befleckt hat/ so thun sie beyde mit  
 eynander Buß/ vnd wird die Seel durch den Buß des  
 genst auffgeopffert/ vnd zu gleicher weiß das cor- der Geists vnd  
 pus, welches eyn vn sauber Weib ist/ steigt allene der Seelen.  
 ne inn den Himmel/ vnd gehet der genst mit seinen Der Geist  
 lastern vnd Sünden hinweg. opffert die  
 bei der Seelen vnd dem Körper pleibt/ so pleibet Seel auff.  
 daselbst eyn ewige verterbung/ vñ kan feyn reche



## II. Reformirte Alchimei.

te vereynigung vnd gleichhent der Element geschehen.

Gleichnuß  
vō Engeln.

Dialogus  
zwischen  
Cörper/  
Geyst vnd  
Seel.

Disen Geyst kanstu füglich inn vil dingē mit den Engeln vergleichē/ wann der mit der menschlichen Seel inn dem mittel puncten des herzens/ vnd auß dem durch alle Glieder des Cörpers eingegossen wird/ so singieren vnd dichten wir/ das solcher vom Himmel herab steige.

Darzu will ich dir eyn fein Gespräch/ oder Dialogum fürschrreiben/ darinnen der Cörper/ der Geyst vnd die Seel reden. Dann der Geyst spricht zu der Seelen also / Ich will dich zum Ewigen Tod/ zu den Hellschen führen/ vnd zu eynem ganz finstern Erdrich. Da sagt die Seel zu dem Geyst/ Mein lieber Geyst/ waruñ ziehestu nicht inn das Ort/ von welchem du mich durch Schmeichlung auffgenommen hast/ ich vermeynte / du werest auß Nothwendigkēnt mir verbunden/ Ich zwar/ bin dem Busschafft/ ich will dich führen zu der Ewigen Glori vnd Herrlichkēnt: er meynet aber den Cörper/ Wir werden ihn auch lebendig machen/ vnd zu vnserer Herrlichkēnt bringen: Da antwortet der Geyst/ Ich will solches gewislich thun/ aber ich Armer muß dahin gehen/ dann ich dich vber alle Edelgesteyn selig machen will. Derhalben so bitte ich dich: wann du inn dein Gulden Reich kompst/



## II. Reformirte Alchimei. 64

Kompst/das du auch mein eingedenck seiest.

Des sagt dz corpus dem Geyst vnaussprech  
lichen grossen danck/ das er ihm sein Essen vnd  
wesenlichkent mitgetheylt / vnd zu solchen hohen  
ehren gebracht hat: durch welche er Gott ange-  
schauert hat/als durch eyn Spiegel/ hat ihm der-  
halben verheysen vnd zugesagt / er wölle solcher  
gutthaten eingedenck sein / vñ jm nicht alleyn vil  
glücks wünschen / wann er inn sein Gulden vnd  
königlich Reich köm/ sonder er wöll jm auch den  
höchste ort eingeben/ vñ jm mit solchem verehren.

Set mein  
eingedenck/  
wann du in  
dein gulden  
Reich komst

### Von zusammenfügung So- lis vnd Lunæ.

#### Das XV. Capitel.

**W**Ir haben inn dem vorgehenden Capitel  
gesagt/das Sol vñ Luna zusammen mü-  
sen gefügt werden / durch mancherley  
weiss vnd Mittel/ darvon genugsam geredt vnd  
tractirt ist wordē/ hab derhalben darfür/ du wirst  
nun wol wissen/was Sol vnd was die Luna sein  
Weib sei: der Mercurius aber schleußt Solem  
auff/ das Golt schleußt aber in sich die Lunam,  
vnd coagulirts.

Du solt aber inn der Ehe vñ zusammenfügung  
Solis vnd Lunæ dise Proposition vermercken/  
das im Schatten des Goltis / die Wärme der



## II. Reformirte Alchimie.

Wann Sol  
inn Lunam  
gang.

Luna ist/ vnd die wärme so inn der Luna ist/ die kälte des Golds ist. Dann wann die feuchte der Luna von dem Gold sein wärme vnd Liecht genommen hat/ so sagt man daß die Sonn inn die Lunam gange sei. Wann solchs geschehen ist/ so hebt dann die Luna an zu wachsen/ vnd sich zu verernigen. Die Sonn aber hebt an kalt zu werden/ vnd weich zu werden/ wann nun das Gold das  $\nabla$  zu sich genommen/ vnd sein wärme vnd truckenheit verloren hat/ durch welche ding sie dann jr Liecht verleuret/ vnd hebet an dunkel vnd schwarz zu werden.

Vom Schatten  
des  
Golds.

Wann aber die Luna inn das Gold gehet/ so hebt die Sonn an wider lebendig zu werden/ vnd zuseheinen: Dann sie gibt ihm sein Liecht wider. Wann aber die Luna solches Scheins beraubet wird/ so hebt sie an leicht vnd schwarz zu werden. Daher der Schatten des Golds die kälte bedeutet/ vnd die feuchtigkeyt Lunam, der schatt aber Lunæ ist der tag Lunæ. Derhalben/ wann du den Schatten von dem Gold hinweg nimbst/ so wird sein ganz Liecht allenthalben verstreuet.

Du sollt aber nicht gedentken vnd meynen/ daß die Luna von dem Gold sein Liecht neimen könne inn eynem puncten eyner stunden: sondern wann das corpus allgemächlich gesolurt wirt. Dann wann man im anfang dem Gold die Lunam



## II. Reformirte Alchimici. 65

nam zusetzet vnd vermählet / so wird sie vom Gold angezündet: welche wann sie angezündet ist/ so hebt es an vor Mitternacht allgemach zu scheinen. Wann aber der Mon wider im abnehmen lebt wann wirt sein/ vñ das vnentpfündlich Liecht des Goldes er scheint. des Barm anhebet zuleben / so wirdt die Sach recht stehn. Wann aber der Mon voll wird sein/ so wirstu es die ganze Nacht sehen scheinen.

Auff daß du aber recht mögest erkennen/wann die Sonn inn der Luna scheinen soll: dan wann du die art vnd meynung meiner Schrifften erkennen wilt / so mustu innwendig dein Gemüt wol durchgehen/ wiewol solche auch mit eyinander verstanden mögen werden.

Derhalhen wann die Luna/ das ist/ der weiß Steyn anhebt geel oder ganz rot zu werden/so ist es ein anzeigung des scheinenden Golds inn im. Dann der anfang der röte ist / der Auffgang der Sonnen: Wer wolt nicht sagen/ daß der Sonnen Auffgang mit ein Gemal vñ Weib der Titonia: dann es lasset sich ansehen/ als wann sie der Titonia zugeeignet sei/ vnd durch den lufft tringe/ vnd zenge mit irem Liecht der Sonnen ansehende schnelle Renß.

Das aber droben disputiert ist worden/ das die Sonn inn die Lunam muß gehen/ vnd darnach die Luna inn die Sonn/ haben wir inn dem His



## II. Reformirte Alchimei.

mel zwey verhindernuß gefunden/ daß solches nit  
geschehen mag: nämlich dem ♀ vnd Mercurio/  
welche so sie hinweg werden genossen / wird  
eyn wunderbarliche Kochung darauß folgē. Sol  
che / wann sie geschehen / vnd vollbracht würd  
sein/so wird die Luna ihren Schein alsdann nicht  
mehr verlieren können / sondern wird leuchten  
mit ihrem eygenen Liecht / vnd die Sonn des  
gleichen/alsdann wird da sein der letzte Tag der  
ersten Welt/ vnd wirdt dann hernach folgen eyn  
andere Welt/ vnd ander Leben/ da da sein würd  
entweder eyn Ewiger Tag / oder eyn Ewige  
Finsternus bei den Hellschen : alsdann würd  
das Feuer vom Himmel herab steigen/ vnd wi  
derum hinauff steigen inn den Gulden Him  
mel.

Der Jüngst  
tag der Bei  
reitung.

Wie der Lapis vollkornlich zubereit  
ten/daß er etwas gebäre.

## Das XVI. Capitel.

**E**s gefellt mir aber jekumal/ jr Kinder der  
Weisheit/disen Philosophischen Steyn  
zubringen zu eyner glückseligen Furt:  
Derhalben so rudert dapffer / vnd spannet die  
Segel auff/vnd gebt dem Schiff eyn geschwin  
den vñ glückseligen Wind/ damit wir eyn glück  
selige



selige heylsame Geburt gebären.

Wann nun vnser Steyn geweisset ist / so nenn  
 nen wir inhe vnsern gebreuten Sohn / vnd ob er  
 schon reyn vnd schön / vnd eyn vollkommener  
 Mensch ist / an Leib vnd an Seel / so ist er doch  
 nicht so mächtig vnd herrlich / daß er von jm selbs  
 möge eyn Kind gebären / es sei dann sach / er wer-  
 de zuvor gespeiset mit seiner natürlichen Speiß /  
 vnd Nahrung / biß er zu seinem zeitigen vnd voll-  
 kommenen Alter seiner geburt kompt.

Der Ges-  
 brennt  
 Son.

Wir haben aber von den alten Philosophis  
 vernommen / die alleyn mit der Natur gearbey-  
 tet haben / daß sie ihr lebendig Wasser inn zwen  
 theyl getheylet haben / Welche mit dem eynen  
 theyl des Wassers nicht kommen sein / zu der fi-  
 xirenden weisse: Den anderen Theyl / haben sie  
 hinder sich behalten. Oder thun eyns / wann der  
 Steyn geweisset ist / sehen sie in wideruñ ein / vñ  
 geben ihm stärker Feuer / vnd machen ihn also  
 rot / alleyn durch stärker hiß des Feuers.

Der Alten  
 philosophye  
 brauch.

I.

Zwey theyl  
 des lebendis  
 gen wassers  
 II.

Etliche aber auß ihnen / nehmen den Ros-  
 ten Steyn / der jekunder zu dem höchsten Grad  
 kommen ist / vnd für sich selber nicht gemache  
 kan werden / heben sie diese Arbeyt wider-  
 rum an / die sie zuvor gemacht haben / Sol-  
 uieren diesen Rot gemachten Steyn / mit  
 dem anderen Theyl des  $\nabla$  / so sie zuvor

III.



## II. Reformirte Alchimei.

hinder sich behalten haben/ vnd pringen in wider-  
ruff inn seine erste Essenz oder wesenheit/ vñ la-  
boriren vñ arbenyen schier in allen dingen/ wie sie  
von ersten angefangen haben/ aber doch mit gro-  
sem feuer/ fleiß vnd mühe: vnd haben gemeyn-  
solche aufflösung vnd arbenyt sei eyn warhafftiz-  
gere vnd grössere mehrung des Sterns dan an-  
dere Augmentationes. Derhalben sie auch  
eyn längere zeit müssen haben/ solchen Stern zu  
vollbringen vnd zumachen.

## III.

Der Jün-  
gern Philo-  
sophen voll-  
bungung  
des Steyus

Solches haben gethan die ältesten vnd ersten  
Philosophi/ die Jüngern aber vñ ihre Nachkom-  
men vnd neuen Philosophi/ haben solchen inn  
eyn Jar absoluiert vnd vollendet. Derhalben  
auff daß sie den weissen Stern/ mit welchem sie  
inn der Luna tingieren haben wollen/ durch die  
andere Geyster/ haben sie solchen gemehret vnd  
augmentirt mit etlichen Sublimirungen von  
Saturno oder Ioue. Darzu haben sie auch den  
weissen Stern mit dem Samen des Golts/ vnd  
von andern flüchtigen Gestirn oder Planeten/  
als von Marte vnd Venera, damit den Geyst  
des Golts zu augmentiren/ auff gesublimirt vñ  
rot gemacht.

Daher du leichtlich spüren vñ mercken kanst/  
daß sie sehr geizet haben. Dann solche vnvoll-  
kommene Körper/ wol vil farb haben/ die sie Soli  
oder



## II. Reformirte Alchimei.

67

der Lunæ mit kōnten theylen/waß du aber auß  
isen allen Cörpern/das vollkōmnest nimest/vñ  
emest solchẽ obgemelten roten od' weissen steyn/  
nd fügest in zu seiner natürlichen speiß/ oder den  
ollkommenen Cörper/ so würdest du in auch ohne  
veißel vollkommen machen.

Vnd werden dise vntern Cörper genant cyn Was den  
heyst/dann wann wir sagen/soluir dein cörper/ Cörper zu  
as ist/ deinen Steyn/ vnd füge ihn zu seinem s. im Geyst  
eyst/wie sollich das verstehn: Darzu sagt man/ füge heyst.  
aß die jungen Knaben mit vnserm Steyn spiz  
n/wann sie in grösser oder gemehret haben am  
bewicht vnd an Tugenden: daher in etliche der  
rweitten Kinder harm von Jvier aren wissen/  
aß er cyn Wasser ist/der vier vntersten oder vier  
ollkōmnesten Cörper/ welches cyn Aqua fort  
enannt wirdt/zusoluirung des Goltz/ von den  
philosophis auch bekant: Welchen wir nicht  
ugnien können/ daß nicht cyn Steyn darauß  
emacht kōnt werden.

Der Mineralische Steyn wird vnterschieden  
in drei theyl/der Steyn aber der Philosophen/ Treierley  
ird alleynne auß dem Golt vnd der Natur ge- Mineralis  
acht/ vnd diser ist viel höher vnd vollkommer/ sche Stein.  
on welchem alle Philosophi zeugen vnd sagen/ Aurum pota-  
aß er alle Kranckheyt curir vnd heyle/2c. bile.

Der ander Steyn ist/ waß alleyn die wurzel



## II. Reformirte Alchimei.

Turba Philo-  
sophorum.

vnd Schwefel des Golts vnd Silbers mit iren  
genstern der vntern Körper gemehret wird: Daz  
zu dise Gewicht gehören die inn der Turba Phi-  
losophorum gesetzt seind: Nämlichen daß du  
eyns zu drei/oder zwey zu sibem thun sollest.

Vom Nouo  
Lapide.

Du bedarffst aber alleyn des ♀ / der entwe-  
der auß dem Golt oder Silber gezogen vnd ge-  
macht ist. Zu dem roten Schwefel aber / der  
auß dem Golt gezogen ist / mustu haben die tre  
rote Genster: zu den weissen ♀ aber / darauß die  
Luna gezogen / mustu haben drei weisse genster  
welche wann du sie zusamen rechnest / so sind zwey  
♂ vnd sibem genster oder Spiritus, auß welchen  
der neunt erwächst / von welchem auff den heu-  
tigen tag vil Narrenwerck gedichtet haben.

Den dritten Steyn aber aller forte Metalle  
machen die ♀ mit iren genstern / welchs von der  
Philosophis gehalten wirt / daß er vnzeliche theil  
tingiren möge / vnd daß eyne jeglicher Genst sich  
mehren vnd augmentiren könne / aber feyn co-  
pus kan solches leyden.

Vnd wann vnser lapis ganz vnd gar flüch-  
tiger natur sei / vnd ganz vnd gar feurig / vnd dar-  
mit eyner langen kochung auff dem feur erneth  
vnd durch vil auflösungen vnd coagulirungen  
offt gerepetirt vn gemacht / daß er vnzeliche theil  
tingiren / vnd färben könt / wievil würd der stein  
mehr



## II. Reformirte Alchimie. 63

mehr vnzählliche theyl tingiren werden / so man Dem steyn  
ihm sein Nasen buzt / vñ der weiß der natur nach <sup>man muß man</sup>  
folgt / vnd seine Gaben mehrest / vnd inwendig <sup>die Nasen</sup>  
stärkest. Dann so oft du das weiß Golt solui- <sup>buzen.</sup>  
rest / vnd widerum coagulirest / so viel mehr wird  
dein Steyn an krafft vnd Tugenden zunehmen /  
Dann je mehr ein Man Weiber schwängert / so  
vil desto mehr wird er Kinder haben / von welchen  
ein Philosophus schreibt.

Also auch / wann du dises deiner Tinctur ge-  
ben wirst / so wirstu so vil du wilt / tingiren wer- <sup>Gleichnuß</sup>  
den: welches auch leichtlich vernoñen vnd ver- <sup>vom Wey-</sup>  
merckt kan werden / auß dem Beykenfornlein. <sup>genforn.</sup>  
Dan wir sehen augenscheinlich / daß auß einem  
kleynen Beykenfornlein sehr vil wachssen / wann  
man solchs oft repetirt vñ säyet / so wachst gann  
gute frucht vñ vnzalbarliche fornlein darauß.

Es kan vns das auch mit ein geringen berichte  
vñ verstand geben von disen obgemelten dingen /  
wann du der Sonnen vnd dem Mon / so sie zusam-  
men gefügt sein / die vntersten Zuben / das ist / die <sup>planeten</sup>  
vntern Planeten zuthun wirst / so sein die Plane- <sup>krafft.</sup>  
ten die Herzen der ganz Welt / welche die ganze  
Welt regiren / was kan inen dann zuwider sein?

Ich sag daß vnser stein köñ gemacht werde auß  
allen Metallen / vnd auß disen so zusamen gesetzt  
sein / er kan aber die ganz welt mit tingire vñ färbe.



## II. Reformirte Alchimie.

Leucht lie-  
be Sonn/so  
bringst  
Golt.

oder rot machen/ welches allein von dem Golt  
offenbar vnd klar ist. Dann die Sonn ist der an-  
dern Planeten allen herrschender Oberster/ wel-  
che ihren steyn von ihm neimen. Auß welchen wir  
abneimen können/ daß er nur eyn tag vñ eyn nacht  
sei in dem ganzen Alter der Welt/ vnd hinwi-  
derum sieben tag von den sieben Planeten/ welche  
eyn Tag machen. Dann es nicht mehr als eyn  
Sonn: das liecht oder schein der Sonnen ist eyn  
tag/ welcher so er der leuchten wirt/ wirdt von dir  
fliehen aller Ruiner vnd noht.

Daß die Kunst zu verbergen sei/ vnd  
von etlichen schwären Puncten vnd Reden/  
wie die Alchimistisch zu verstehen sei.

### Das XVII. Capitel.

Pythagoras.

Vom py-  
thagorische  
Silentio.

**D**ER Philosophus Pythagoras von  
Same/ wann derselbig jungen auffna-  
me in sein Collegium oder Schul/  
solche zumstituiren oder zu unterweisen/ so hat er  
ihnen zum aller ersten/ diß Gebott geben/ vñ für-  
gehalten/ daß keyner nicht auß auß jnen/ von des-  
nen dingen/ so sie in Schulen lehren/ vnd tra-  
ctiren/ auß der Schulen schwagen solte. Der-  
halben hat eyn jeglicher seiner Schuler vnd Zu-  
hörer fünff Jar nichts reden dürfen vñ eyn stum  
sein müssen/ haben auch von solchen dingen so sie  
gehört/



## II. Reformirte Alchimei.

69

gehört/ weder den præceptorem noch sie vnter  
ihnen selbs/ etwas fragen / oder reden dörfen.  
Wann aber die fünff Jar füruber sein gewesen/  
haben sie von disen dingen geredt vnd disputiert/  
so sie gehört vnd gelehret haben von ihrem præ-  
ceptore. Dann er lehrnete sie von den Anfän-  
gen der natur/ welche man principium rerum  
nennet/ vnd von den heyligen vñ heymlichen din <sup>Mysterium.</sup>  
gen/ auff daß die Geheimnuß aller ding durch  
vil Endschwur verschwigen blibe.

Solches fürneihen war/ daß der Plato auch <sup>Plato.</sup>  
gethan hab/ da er durch gleichnussen vil Mathe- <sup>Ars occultan-</sup>  
matische Figuren vñ lehren verborzen hat: Wel- <sup>da.</sup>  
ches vns bezeuget sein Epistel oder Brieff/ die er <sup>De Natura</sup>  
von Natura Entis primi geschriben hat/ zu dem <sup>Entis primi.</sup>  
König Dionysio zu Syracusa: Man muß  
schreiben/ sagt er / durch vñschwenff vnd verz-  
tuncklung/ auf das wo es darzu kompt/ daß man  
mir mein Buch inn das Erdrich vergrübe / oder  
inn das Mor würffe/ der so es findet/ nicht verste-  
hen noch lesen könne. Daher ich acht/ daß es den <sup>Poetisch</sup>  
Poeten eyn Exempel gewesen sei/ daß sie so mit <sup>Gedicht zu</sup>  
dunckeln Worten vnd Fabeln jr ding geschriben <sup>verbergung</sup>  
haben/ auff daß solche hohe Geheimnußen nicht <sup>der Kunst</sup>  
vnter das vnnütz Pöfel vnd volck käme. Dann <sup>angesehen.</sup>  
sie gemeyniglich vnter der äusseren Rinden der  
Fabeln/ eyn süßen safft darunter verborge haben.

I 5



Aegyptiorum  
Hierogly-  
phica.

## II. Reformirte Alchimei.

Wir lesen von den Egyptern vnd iren lehren/  
daß sie inn ihren Heyligen vnd vnwissentlichen  
Büchern/ ire geheimnussen mit etliche figuren  
der Thieren verborgen vnd vertunckelt haben/  
Als nämlich das zeichen der Natur/ so ich mich  
nit irre/ist/durch eyn Weihen angezeigt vnd be-  
deutet worden / Der Trach/ der sich inn eynm  
Circel krümmet/vnd inn seinen Schwanz beiß-  
set/ hat bedeutet bei ihnen das vñlauffend Jar.  
Ist im nicht also? Etliche Menschen so feiger  
art vnd natur seind/mit iren dingen/die schreiben  
ir ding mit eynem besonderen Zeichen/auff daß  
nicht eyn jeglicher Schuster oder Baur es lesen  
kan.

Von etli-  
chen schwä-  
ren propo-  
sitionen.

Daher auch die Alten Philosophi gemeint  
haben/ daß es sehr nusslich vnd gut sei/ daß man  
dise Heylige vnd Göttliche Kunst/mit mancher  
ley Worten vnd bildnuß vertunckele Die vrsas-  
chen aber/ warum solches geschehen sei/ ist dros-  
ben im Sibenden Capitel gemeldet. Derhalben  
haben sie geachtet/ daß es sehr nuss seie/so ich dir  
etliche vertunckelte propositiones, die mit dem  
Philosophischen Faden gesponnen seind/ aufleg-  
te/vnd explicirte: auß welchen du dich des leichter  
möchtest vernehmen/ so dir etliche inn den Philo-  
sophischen büchern fürkommen.

Es sagten die Philosophi/ daß jr lapis allentz  
halben



halben gefunden werde/ auff den Bergen vñ inn Wie zuver  
Thalen/ vnd inn den Hölen des Erdrichs: Dife stehn daß  
jetz bemelte proposition/ habē vil vnrecht verstan- der Lapis  
den/ von welchem vil jrthum̃ entsprungen ist/ biß allenthalbe  
auff vns/ die iren steyn gesucht haben/ im blut/ in Berg vñ  
Thal sei.  
Erern/ inn dem Menschenharn/ vñ dergleichen  
wunderbarlichen vñ vnnützen dingen/ vnd haben  
also mit solchen dingen vnsern gebenedeiten steyn  
machen wölle/ die der natur gar zuwider waren.

Dise proposition soltu also verstehn vñ mer-  
cken. Als wie die Himlische Sonn allenthalben  
inn diser vnser gereynigte weiten Welt/ mit iren  
Strämen ist. Also ist auch vnser Irdische Sonn  
allenthalben inn diser geringen Welt/ mit ihren  
strämen/ also ist auch vnser Irdische Sonn/ inn  
dem ganzē Glas/ dz ist/ in der geringern Welt/  
inn den Bergen/ das ist/ inn dem Haupt des Al-  
lembicks/ vnd im Himmel/ vnd inn den Hölen des  
Erdrichs/ das ist/ inn Gläsern.

Auslegung  
des Allems  
bicks.

Sie sagen auch/ daß vnser Steyn geboren Der Lapis  
werd auff zweyen Bergen/ das ist/ im Himmel vñ wird auff  
auff Erden/ als nämlich im Glas. zweifachen  
Gebirg ge-  
boren.

Darzu so sagen wir/ das jr lapis sei inn allen  
dingen/ das ist/ inn allen Metallen/ welche ihrer  
natur vnd eygenschafft seind. Wie der La-  
pis inn allen  
dingen sei.

Weiter sagen sie vnser steyn ist inn allen din-  
gen/ das ist/ die natur: vnd dickeil die Natur die



## II. Reformirte Alchimei.

ganke Welt ist / wie droben weitläufflig ange-  
zeigt.

Der Lapis  
hat alle Na-  
men.

Auch hat solcher Steyn inn sich alle namen/  
derhalben wird auch diser Steyn vil Namen ha-  
ben.

Item wird gesagt / daß er inn allen dingen sei:  
wiewol er inn eynem ding viel mehr ist / dann inn  
eynem andern ding: Dieweil die Philosophi al-  
leyn die begerende natur begeren vnd erfordern.

Daher sagen sie auch / die Reichen / daß ist / die  
vollkomne Körper haben die gebärende naturen /  
vnd die armen / das ist / die vnter oder vnvollkom-  
ne Körper oder Metallen nicht. Es ist aber dise  
gebärende Natur vil vollkomlicher / vnd im feur  
vil beständiger im Golt vnd Silber / weder inn  
den andern Metallen.

Die Alchis-  
tisten gehn  
nit Ewis-  
em vñ.

Inn der  
sonnen ist  
er Steyn  
suchen.

Die Philisophi suchen auch eyn fix vnd ewig  
werend ding / welches die ganke Welt regiere /  
Son vnd Mon. Daher von alter her / die Son  
eyn Herz der Welt genant ward / zu Latin Mun-  
di Dominus / inn welchem ist das Leben zu he-  
len vnd curiren alle ding: welcher mit seinem  
lauff mehret tag vnd Nacht / vnd erleuchtet mit  
seinem schein die ganke weite Welt. Derhalben  
sagter / Ich bin der Steyn / oder inn mir ist der  
Steyn / den die Weisen suchen: Wann solcher  
Steyn auß mir gezogen wirt / so ist es eyn werck

der



## II. Reformirte Alchimei.

71

der Weiber vnd eyn Kinderspil: Das Weib ist zuzeiten das Erdrich/bisweilen der Mercurius/welcher das ganz Werck vnd Mensterschafft vollbringt.

Die Knaben oder buben spilē mit dem steyn/ das sein die trei Element/ mit sampt dem Erdrich: oder die vnvollkomne Cörper spilen mit dem guldin vnd silberin Steyn/ wann sie in geaugmentirt haben.

Trei Element zum Lapidē gehörig. Wie der Lapis Kinderspiel heisse.

Zu gleicher weiß sprechen sie/ die Buben spilen mit disem Steyn/vnd werffen ihn dann hinweg/das ist/ die vnverstandene Narren/ so sie ire Element außgezogen haben/ so werffen sie dann die schwarze terram, so im Glas dahinden plizen ist/hinweg/vnd achten sie für nichts.

Es haben auch etliche Philosophi die Werck vnser Steyns verglichen der erschaffung der Welt vnd der Menschwerdung/ vnd des Menschen geburt.

Die alten Philosophi haben dise Kunst nicht allein mit seltsamen vnd vertunckelten Worten/ sondern auch mit seltsamen vnd wunderbarlichen bildnussen vnd figuren verborzen vnd verhalten.

Ich hab gesehen an eynem Saden/ eyn ganz schöne nackende Jungfrau abgemalet / die da junges blüendes Alters war/ mit weissem haar/

Der Lapis eyner jungen frauen verglichen.



## II. Reformirte Alchintei.

wie Helffenbeyn/mit braunen glitzenden augen/  
mit roten Wangen / in welcher brüstlein Milch  
was/die Brüst waren sehr hart/rund: Insums  
ma dise Jungfrau war an ihrem ganzen Leib so  
weiß vnd so schön/ vnd mit allen Gaben der Nas-  
tur so reichlichen begabt vnd geziert / daß sie bil-  
lich ganz würdig geschickt war/ daß sie eym Kö-  
nig solte zu Bett gehen. Dise Jungfrau haben  
also die Philosophi all nicht anderst beschriben vñ  
abgemahlet/ als wann die Poeten die Venerem  
oder den Iovem/ oder sonst eyn schönes Meyd-  
lin beschriben.

Es hatte aber die obgemelte Jungfrau oder  
Göttin zitterte Hände / zwey ganz brennender  
Augen: Vnd vnter dem rechten Fuß war der  
Stern guldin. Auß welcher Schoß eyn guldes-  
ner Bronne floss / inn vil fleyne Niederlein/ aber  
bei dem lincken Fuß was eyn silber Stern: von  
welchem einfloss eyn Silberens Wasser.

Es würd auch vñ die rechte seiten der Jung-  
frauen gemahlet zu ihrem Angesicht die Sonn  
mit iren strämen / die allenthalben vñ sie glitz-  
ten/auff der anderen seiten aber des Angesichts/  
waren gemahlet auch zwey Hörner/ die die Lu-  
nam trugen. Item vñ sie waren gemalt auch  
etliche Vögelin/die flugen eyn theil hinauff inn  
den Lufft/eyn theil herab/auff das Erdrich/hins-  
der



der der Jungfrauen Rücken aber/ war zusehen/ Dem Lapide  
 daß jr angewachsen war der Baum des lebens/ ist der baum  
 der da eingepflancket war im Garten des Para- des Lebens  
 dis. an erwachs-  
sen.

Es wird vns auch inn den Philosophischen  
 Triack beschriben Hermes / eyn Vatter aller  
 Philosophen/der sitzt auff eynem Stul/ vnd v-  
 ber seinem Kopff haltende zwo zwifache Taffel/  
 inn der eynen/ was abgemahlt die Sonne/ mit  
 sampt der Luna mit ihren Hörnern : Vnter  
 welchen waren zwen Vögel / die flohen eyn-  
 vñ den andern vmbher/ vnd frassen eynander/  
 vnter welchen eyn-er der Ober war: Der ander  
 wird gemahlet ohne Flügel.

Inn der anderen Taffel/ waren abgemahlet  
 vnd beschriben drei Cirkel/ mancherley Farben:  
 Inn welcher Mitte ward die Bildnuß Lunæ,  
 zu welcher zwo Sonnen stünden / Die eyn schos-  
 se von ihr eyn Stråmen/ die ander zwen Strå-  
 men/ vnd schlugen eynander / vnd flohen also  
 vñ des Hermetis Stul/neun Adler/ die hetten  
 inn den Füßen aufgespannte Bogen: auß wel-  
 chen sie Pfeil schossen inn das Erdrich.

Hat nit auch eyn Blmischer Mönch Barfüß-  
 ser ordens mit grosser kunst vnser steyns in Teut-  
 scher sprach solchs beschriben/ vñ durch den Pasion Monachus  
Vlmensis vñ  
Lapide Phi-  
losophico  
dem Leiden  
Christi verg-  
lichen.



## II. Reformirte Alchimei.

Jesu Christi ganz gewiß vñ war sein geprobirt.

Man sihet auch daselbst die zwifaltige Bild-  
nuß/welche zum halben theyl manlich/ vnd zum  
halben theyl Weibischer art sein / gleich eynem  
Mörwunder / tragende eyn Scepter inn der  
hand Keyserlicher Maiestet/ vnd dergleichen vil  
mehr solche ding werden gefunden inn den Bü-  
chern der Philosophen hin vnd wider.

## Von würckung des Philosophi- schen Steyns zur Arzenei.

### Das XVIII. Capitel.

**D**Aß aber vnser Steyn alle Kranckheyt-  
ten heylen kan / von dem sein aller Phi-  
losophen Bücher voll/ doch will ich sol-  
ches nach meinem vermögen vnd verstand/ auß  
natürlicher weiß probiren vnd anzeigent.

Eyn jegliche natur ist inn der Sonnen / vnd  
die Sonn inn der Natur: derhalben können wir  
wol sagen/das sein geyst inn allen dingen ist/son-  
derlich inn dem Golt. Vnd wann dann die na-  
tur franck ist / so heylet vnd curirt solcher Lapis,  
die natur im Golt/durch aufstheylung der kräfte  
ten des Himmels: In gleicher weiß hat es eyn ge-  
stalt mit dem Golt vñ Jupiter. Dan die Him-  
lische Sonn vnserm Golt sein krafft vnd Gaben  
eingepflanzt hat/ vonwegejres feurigen scheins  
vnd krafft.

Was der  
Jupiter bei  
dem Golt  
oder der  
Sonn wirckt.

Der



## II. Reformirte Alchimei.

73

Der Jupiter aber / welchen die Medici nenn-  
nen eyn Batter des Lebens / den geist / eyn himli-  
sche Sonn / eyn temperierung vnd gleichent der  
Element.

Von disem ist gar vnzerstörlich gemacht das  
Golt / also daß kein feur sein substanz vnd krafft  
verbrennen oder zerstörlich machen kan / sonder  
das Feuer macht es noch mehr rot: Darzu so  
kompt erst darzu des Goldes aufflösung / seiner  
natur reynigung vnd lange Kochung auff dem  
feur: von welchen dingen solches Golt eyn wun-  
derbarlich vnd schier eyn Göttliche Wirkung  
vnd krafft vberkompt / wann du von solchem  
Steyn inn eynem essen oder trincken einnimmst /  
so groß als eyn Senffkörnlein / so ist es eyn Oel  
um des lebens / vnd eyn Feurlin / welches mit sei-  
nen Himilischen Tugenden vnd kräfften / den  
Menschlichen Körper erhaltet inn seiner gleich-  
hent seiner Qualiteten / vnd haltet die Element  
deines Körpers inn dem friede vnd bildung / vnd  
temperirt solche / auff daß das corpus bleibe inn  
seiner wesentlichkent / vnd treibe auß alle vn-  
sauerkent / die solches temperament inn Menschen  
möchten zerstören. Vber dise Element ist Herz  
vnd regieret die Seel.

Aurum po-  
tabile.

Wann der Mensch solchen Steyn möcht zu-  
wegen bringen / so möchte er leben on alle krank-

R



## II. Reformirte Alchimei.

heyten biß zu dem End vnd Stündlein: welches von Gott dem Allmächtigen eynem jeglichen Menschen verordnet vnd auffgesetzt ist/ von wegen unseres ungehorsamen Alten Vatters Adams.

**Exempel  
von Christo**

In dem Körper Christi ist eyn solche verwandtschaft vnd freundschaft gewesen der Elementen/ dann er ist keynem Laster noch frantze heynt unterworffen gewesen/ Jedoch hat er sterben müssen von wegen unserer Sünd/ vns zuerlösen von dem Ewigen Tod/ Hell vnd Teuffel: Welches doch sonst nicht geschehen were/ von wegen seiner Göttlichen wesentlichkeit/ die er gehabt hat/ vnd noch mit dem Vatter vnd Heyligen Geyst/ er ist nicht alleyn für vns gestorben/ sondern auch geboren worden/ vnd gutwillig gestorben zur abwaschung unserer sünden.

Derhalben so magstu billich dem Schöpffer aller ding/ groß Lob/ Ehr vnd Danck sagen/ daß er dich mit seinem hohen theuren Blut vom Rachen des Teuffels erlöset hat/ vnd dich nicht als leyn mit solchem begabet/ vnd theylhafftig gemacht/ sondern auch selig vnd gesund gemacht.

Derhalben köntestu langes Leben wol vollbringen in der glückseligkeit/ wann du disen unsren Steyn vberkommen köntest/ ich geschweige die grosse vberschwenckliche Reichthum/ die  
dir



## II. Reformirte Alchimei.

74

dir von ihm herfließen würden / ganz volkommen  
mentlich vnd reichlich. Dann du hast an jm ein  
rechts war Aurum potabile, vnd  $\nabla$  Vitæ.  
Wan du dises steyns ein wenig nimpst / vñ thust  
ihn in ein Malvasier / oder in einen anderen  
guten starcken Wein / vnd soluirest es darinn / so  
hastu ein Arzenei vber alle andere Arzenei auff  
Erden.

## Vom Capite Corui / vnd seiner Heymlichfeyt.

### Das XIX. Capitel.

**I**n den Mon / soluir in / oder schlag ihn  
zu dünnen plechlein / das ist alsdann Sol,  
vñ setz in zu jr theyl Mercurium mit glei-  
cher proportion vnd Gewicht des Golts / Nun  
dann solches vnd setz es zu einem linden Feuer zu  
soluiren vnd zuputrificieren. Dises Feuer halt  
so lang / biß daß das ganz Corpus soluiert ist / vnd  
darob erscheinet ein Schwärze / so ist es ein an-  
zeigung / daß das Corpus ganz wol gesoluiert ist.  
Dann solches wird genennet ein abschwimmen  
der ☿.

Wann solches also geschehen / vnd das Cor-  
pus ganz vnd gar soluiert ist / also daß nichts mehr  
am boden des Glases sei / daß nit auffgelöst sei / so

R 2



Heimlich:  
Fett vom  
Rappen/  
Kopff.

## II. Reformirte Alchimei.

hastu dann vollbracht das erst Werck / vnd hast dann das caput corui / das ist / das schwarz Rabenhaupt / so erscheinet inn der putrefaction / welches ist eyn anfang vñ eyn schlüssel dises wercks / vnd meisterschafft / vnd eyn heimlichfent vber alle Heimlichfenten. Alsdann so ist das fix corpus flüchtig / verstehe das corpus / daß durch dz mittel des Mercurij auffgelöset ist worden.

Der ander theyl dises Wercks ist / daß du disses Rabenhaupt oder caput corui sollt nemen / vnd inn eyn Phiolum ▽ sehen / vnd sollest dan das Wasser des Körpers oder Mercurij / inn welchem die Seel des Körpers oder Solis ist / lindiglich distillieren vnd separiren / vnd schenden die vier Element von dem auffgelösten Körper / nämlich das ▽ per balneum lindiglich / den lufft oder oleum per cinerem, oder Aschen / den Schwefel per arenā / oder Sand mit ganz starckem Feuer: die schwarz terra aber bleibt am boden des Distillatorij oder Glases.

Alsdann so nimm das vorbemelte Wasser / vnd füge es zu dem schwarzen Erdrich / das soltu thun so oft vnd dick / biß die terra jr ▽ gar inn sich getruncken / vnd weiß worden ist / biß die terra des Golds mit dem Wasser angezeugt / alsdann soltu heruñher treiben / biß die terra jren safft / oder wässrigfent ganz inn sich gefasset hat. Wann solches



## II. Reformirte Alchimici.

75

solches geschehen/so sublimire die terram, so hastu eyn Metallischen Schwefel/ dann das  $\nabla$  macht dem Erdrich viel wunderbarliche farben/ so du das Feuer anderst recht regierest. Vnd am end so wird die terra ganz weiß/ als feyn schnee/ alsdann so ist das flüchtig Wasser/ nämlich der Mercuri<sup>9</sup>/ fix im Erdrich/vñ ist eyn Elixir oder Medicin auff das weiß.

Der dritte theyl diser Meysterschafft ist/wañ du nun den weiß gemachten Schwefel/ oder Erdrich hast/vnd darzu gesublimiret/ nach dem das Erdrich sein  $\nabla$  inn sich alles getrunckē/ weil es sehr durstig gewesen/ so nim̃ dise/ vñ mache sie geel mit grossern Feuer/ oder gib jm sein rote seel/ nämlich das oleum vnd  $\nabla$ / vnd scheure ihn dann dapffer zu/mit grösserer hitz des Feurs/ biß die Materi ganz vnd gar rot wird/als feyne Corallen oder Scharlach/ so hastu eyn Elixir oder Tinctur/ oder rubeum, das ist/ auff das rote: Doch speise in zuvor/wie du weyßt/mit seiner natürlichen speiß/ vñ fahr alsdann so fort/ die Metallen darmit zufärben/ vnd gesund zumachen/ dann sie sehr Aufferzig vnd frant sein/vñ bedürffen dises Tinct<sup>9</sup>/ auff das sie reyn/vñ von iren sünden gelöst werden.

Wie der Iapiz zu speisen

Tinct<sup>9</sup> wider Aufferzigkeit der Metallen.

Ich muß noch kürzer die kunst vnsers stegs anzeigen. Nimm dein corpus/ soluiere im die



## II. Reformirte Alchimie.

Kurzer be-  
griff der  
Kunst.

Geyst gibt  
die Tinctur:  
Erdrich  
gibt das  
Gewicht.

Coagulum  
oder här-  
tung.

terram oder sein Erdrich/ vñ säubere solche von  
ihrer unreynigheit/ Sublimir alsdann den geyst/  
vnd füge solchen dan widerum dem Erdrich zu/  
so hastu die Kunst allezeit/ wann du wilt/ vnd  
wann es dann vonnöten ist/ so kanstu haben den  
Geyst vnd das Erdrich des Goltz. Dann der

geyst gibt inn der tingirung cyn Goltfarb/ das  
Erdrich aber gibt cyn Goltgewicht vñ coagulirt.

So das Golt der jetztbemelten ding cyns nit  
hat/ so köntestu nichts nicht aufrichten. Die  
Philosophi sage/ daß in dem Erdrich des Goltz  
alle geheimnuß verborgen ligt/ Daher sie solche  
nennen cyn coagulum oder cyn härtung/ wann  
sie sprechen: Nempt das coagulum oder här-  
tung von dem Körper/ so hastu das ganze Ma-  
gisterium oder Meysterschafft: Zu gleicher  
weiß reynige das coagulum, vnd lesche im auß  
alle seine verhinckernuß/ so wirstu tingieren was  
du wilt.

Dann vnser Erdrich gleich ist cynem unreyn-  
en/ vnd vnfaubern Thuch/ welchs nicht gereyn-  
iget kan werden ohn cyn Wasser. Zu gleicher  
weiß auch kan vnser Erdrich nicht reyn oder ab-  
gewaschen werden ohn ihr Wasser. Dann das  
▽ das ist der Mercurius/ welcher ist cyn schlüs-  
sel/ welcher das corpus auffschleußt vñ aufflöset  
vnd weißet das Erdrich: wann der schlüssel nicht  
vers



verhanden ist/so wird die vnreynigkheit des Erdrichs nit hinweg gebracht. Derhalben will ich dich mit eynem sonderlichen verstand begabt sein sprechē/so du die vnreynigkheit des Erdrichs hinweg kanst bringen/ welcher ist eyn ewiger tod deines Cörper/ vnd kan auch nimmer nit inn Himmel kommen/dieweil er sie bei jm haltet/ wie droben genugsam angezeiget ist worden.

Weiter vnser Wasser ist auch nichts anders/ dann eyn Erdrich oder putrificirung. Dan das Erdrich von seiner vnflätigkheit vnd vnreynigkheit nicht abgewaschen vnd gereyniget kan werden/ sie neme dann zu sich sein außgezogen ▽ . Solches kanstu auß vilen gleichnussen erkennen vnd erklären/ so du hinder die Bücher der Philosophen kommen wirst.

Vom Lap-  
dischen  
Wasser.

Derhalben so bitte Gott/das er ihm glück verleihen wölle/ vnd lobe dabei Gott von Ewigkheit zu Ewigkheit/Amen.

## Von etlichen Fragen vom Lapide Philosophorum.

### Das XX. Capitel.

**E** hat eyn Necromanticus, mit Namen Vihardus, inn der Landschaft Ca-  
thalonie diese Frag gethan zu dem Teufel

Vihardus Ne-  
cromanticos.



## II. Reformirte Alchemie.

I.  
Der Teuffel  
wird ge-  
fragt/ob der  
Lapis Philo-  
sophicus zu  
machen sei.

fel/die erste ist/ ob der steyn der Philosophorum gemacht kon werden/dan mit man die unvollkomne corpora verkehren konne inn Golt oder Silber/das das Feuer bestehen moege/2c. Antwort/ Im Golt sein alle Metall wesentlicher weis mit irem Erdrich mit mancherley farben/ Auf disem Golt wirt vnser Steyn gemacht mit seinem Erdrich vnd Essenz/ welcher mit seiner Natur hinweg nimpt alle vnreynigkeyt/ wann solcher geworffen wird auff die unvollkomne Corper/ so fixiert er sie/ das sie Ewiglich beständig vnd fix sein/2c.

II.  
Die ander  
fragt/ Was  
des Lapidis  
wesen sei.

Die ander Frag. Was ist die wesentlichkeyt oder Essenz dises vordemelten Steyns? Antwort/ Es ist die Seel vnd Mittel natur/ die da zulasset/das man eyne form oder eyne gestalt verzwandelt vnd verkehrt inn die ander.

III.  
Wie der La-  
pis in der  
Natur sei.

Die dritte Frag/ Auf was weis hat er disemittle Natur oder Seele? Antwort/ Solches können weder alle Engel/ weder alle Menschen/ weder darzu alle Teuffel/ mit irem hohen scharpsen vnd innwendigen verstand fassen/ auch darzu nicht augenscheinlich sehen: dann diser stehet allein Gott zu/ der solches seiner Maiestet vnd herlichkeyt vorbehalten hat.

III.  
Ob dem  
Mensch in  
möglich sol-  
chen Steyn  
zumachen.

Die vierte Frag: Kan auch der Mensch solchen steyn machen? Antwort: Alles das/ das Gott



## II. Reformirte Alchimei.

77

Gott erschaffen hat / daß sein engenschaft hat /  
ist dem Menschen möglich / doch ist es sehr be-  
schwärlich solchen zumachen / Aber er kan für-  
war gemacht werden.

Die fünffte frag: Hat die Seel / so die mittel  
Natur genant wirt / eyn corpus oder eyn Leib?  
Antwort: Die farb des Golds ist eyn corpus  
der mittel seel vnd der mittel natur.

V.

Die sechste frag: Auff was weiß kan die farb  
des Golds vom Golt zerstört werden? Antwort:  
Die mittel seel vnd natur mit irer farb vñ feuch-  
tigkheit / zertheilt vnd füget dise zwey zumal zu-  
sammen.

VI.

Die sibend frag: Ist die farb des Golds weiß  
oder schwarz / oder was hat es für eyn farb? Ant-  
wort: Sie ist weiß / nach dem Menschlichen ge-  
sicht / aber nach dem geist Chianæus.

VII.

Was das  
Lapidisch  
Golt für  
farb sei.

Die achtest frag: Auff was weiß / vnd auß  
welchem wird die farb? Antwort: Die Natur  
macht dise farb auß eynem schönen vnd sauberen  
Erdrich / vnd auß eynem schönen sauberen ▽.

VIII.

Die neunte frag: Ist dise farb inn allen Me-  
tallen? Antwort: Dise farb ist nicht alleyn inn  
den Metallen / sondern auch inn allen Elementen  
verborgen.

IX.

Die zehend frag: Was hat diser Steyn für  
krafft / tugend vnd engenschaft? Antwort: Dis

X.

R 5



## II. Reformirte Alchimie.

ser Steyn kan reyn vnd sauber machen alle Metallische Körper / so von der Natur vnvollkommen verlassen sein worden / von allem ihrem Aufsat / auff daß sie ewig beständig sei / biß zu dem letzten Gericht vnd Probirung: Darzu so heylet er die Menschliche Körper von allen Kranckheiten / biß zu dem natürlichen Tod.

XI,  
Anim2.

Die Eylffte Frage: Was ist die Seel des Menschlichen Körpers für eyn ding? Antwort / Sie ist eyn lebendig Feuer / eyn Himlisch Leben / vnd hat inn sich die Mittel Seel vñ natur: Dan von der Mittelseel vnd Natur / würd Gott der Allmächtig genant eyn Schöpffer aller natürlichen ding.

XII.  
Ob Virgili:  
us den La-  
pidem Philo-  
sophicum  
gehabt hab

Die zwölffte frag: Hat der Vergilius disen Steyn gehabt? Antwort: Es hat solchen nicht allein der Vergilius / sondern auch viel andere Philosophi gehabt / vnd haben von im wunder- barliche ding geschriben durch Gleichnussen / vñ mit vilen vertunckelten Namen / vnd mit vil seltsamen Wercken.

XIII.

Die treizehend frag: Wie wird diser Steyn genannt werden? Antwort: Ich sag dir / daß er Lapis oder steyn genennt wird / das ist sein nam / Dan wir nicht zugelassen / weiter von disem steyn zureden / noch zu eröffnen irgends eynem Menschen.

Die



Die vierzehend frag: Wann kan diser steyn  
zum end gebracht werden? Antwort: Du must  
dazu zwölff Monat haben / von dem Ersten  
tag der anfangung: dann inn treissig tagen wird  
die terra oder Erdrich geboren aussen dem Sa-  
turno: Dann die Natur des Erdrichs hebt vñ  
diselbige zeit an zu wachsen: Welchs Saturnus  
genennet wird. Inn 100. tagen aber so wachset  
der lebendig Mercurius inn ▽ / Wann sechzig  
tag füruber seind / so wachset dann der Lufft auß  
dem ♀ inn den anderen Tagen des Jahrs / so  
hebet die Mittelseel oder natur an / vñ steiget he-  
rab auff das Erdrich / vñ tödet alsdann den ge-  
walt der obern vñ vntern. Alsdann wird her-  
ausser kommen eyn Bildnuß mit vil Fettichen /  
Siegen vñ vberwindungen / zu vollenden den  
Krieg / welcher so starck wird sein inn jren  
Herzen / daß solche Bildnuß auch  
das ewig Feuer nit wird verzeh-  
ren / oder verderben können:  
weiter will ich dir nichts  
darvon sagen.

LAVS DEO.



Nun folgt das Register vber  
dis Buechlein.

**I**n Ersten Capitel wirdt gehandelt von  
der gebärung der Metallen im Erdrich.  
Im 2. Capitel wirt gelehrt von der na-  
tur vnd Menschlicher kunst.

Im 3. Capitel refellirt er etlicher Philoso-  
phorum sinn vnd meynung diser Kunst.

Im 4. Capitel wird tractiert/warum die Al-  
ten Philosophi dise Kunst gesucht haben/vñ was  
sie darzu bewegt habe/ vnd wird dise Frag inn di-  
sem Ort auffgelöset/ warum die Spiritus oder  
die Geyster inn den Metallen nicht können inen  
eyn gleiches herfür bringen vnd gebären/dieweil  
sonst eyns jeglichen dings Geyst/ eyn anfang sei  
der Gebärung.

Im 5. Capitel wird gehandelt was der Lapis  
Philosophorum sei/ vnd von seiner natur vnd  
eigenschafft.

Im 6. Capitel wird gehandelt vom anderen  
theil vnd stuck dises Steyns / da der Geyst oder  
Spiritus / der Heyligen Jungfrauen Marien  
verglichen wird.

Im 7. Capitel ist geschriben/warum die Phi-  
ser



losophi dise Heylige Kunst verborzen haben/das selbst wird auch gesetzt das Lob diser Kunst/ vnd werden auch drinnen bescholten die verhasser diser Heyligen Kunst.

Im 8. vnd 9. Capitel wird gehandelt von der Essenz vnd wesentlichent aller ding/ vnd wird auch inn disem Capitel gelehnet/was die Natur vnd die Mittelseel der Natur sei. Item was die Seel der Welt sei. Da auch der großmächtig Irthum viler confutiert vnd verworffen wirdt/ die da sprechen/die Welt sei eyn Thier: Item es wird auch darinnen angezeygt / daß alleyn die Menschliche Seel eyn Seel sei: von welcher gar eyn wenig mitgethenlt wird den Seelen/ der vnvernünftigen Thier. Item/daß die Sonn das Aug der Welt sei/vnd eyn herck des Himmels.

Im 10. Capitel wirt angezeygt/was die Philosophi für eyn Natur begeret haben / da angezeygt wird/daß der Lufftig Geyst sei eyn Karren oder Wag der Seelen.

Im 11. Capitel wird gelehrt/ daß die Solution oder Auflösung sehr nothwendig sei/ damit der gebärende Geyst auß dem Körper gezogen werde.



## Register.

Im 12. Capitel sagt man von den verborgens  
heuten/von treierley Separationen oder Schiz  
dungen.

Im 13. Capitel tractiert er von der Practick  
des Steyns/vnd vom ersten Werck desselbigen:  
nämlichen von der Solution vnd Separation  
der vier Elementen / darinnen das Arcanum  
oder Geheymnuß der Natur gesetzt wird / in  
welchem der Lucifer vom Himmel herab fällt/  
sonst wird solchs den Kindern der Weißheit ver  
borgen bleiben.

Im 14. Capitel wird gehandelt vom ande  
ren Theil der Practick / da man disputiert von  
Feuer vnd Farben / so erscheinen im vnserem  
Steyn. Da werden auch auffgelöst die Fra  
gen: Ob das Erdrich müsse feuriger oder luff  
tiger Natur sein.

Item ob der Himmel herab müste steigen zum  
Erdrich/ oder das Erdrich hinauff zu dem Him  
mel. Item ob der Spiritus muß ziehen mit der  
Seel gen Himmel / oder ob sie alle beyde hie vn  
ten bleiben müssen: Da auch der Geyst den En  
geln verglichen wird: Welches sich ansehen  
laßt / als wann er mit der Menschlichen Seel  
herab



herab inn das corpus steige.

Im 15. Capitel tractiert er dise Proposition/  
daß im Schatten der Sonnen sei die Wärme  
des Silbers oder Lunæ / vnd inn der Wärme  
Lunæ / sei die kälte Solis. Item wie man erken-  
nen soll inn der Luna / wann die Sonn scheinen  
soll / vnd was der Schatten der Sonnen sei / vnd  
Lunæ, welches sehr nuszlich zu wissen sei. Er  
sagt auch darinnen / daß Sol vnd Luna zusam-  
men müssen verfügert werden. Zu gleicher  
weiß auch vom Himmel vnd Erden / vnd von  
der Morgenröte / Aurora genannt.

Im 16. Capitel wird gehandelt von der mul-  
tiplicierung oder mehrung des Steyns / vnd fü-  
ret daselbst ein der Alten vnd Neuen Philoso-  
phen Augmentierung / vnd das sein eyn Tag vñ  
eyn Nacht / vnd herwiderum siben tag.

Im 17. Capitel expliciert er etliche Propo-  
sitiones inn diser Kunst / die sehr verdunckelt  
seind.

Im 18. zeygt er an / daß diser Lapis heyle vnd  
cure alle Kranckheiten: dieweil eyn jegliche na-  
tur inn der Sonnen ist / vnd die Sonn inn der  
Natur / sonderlich im Steyn.



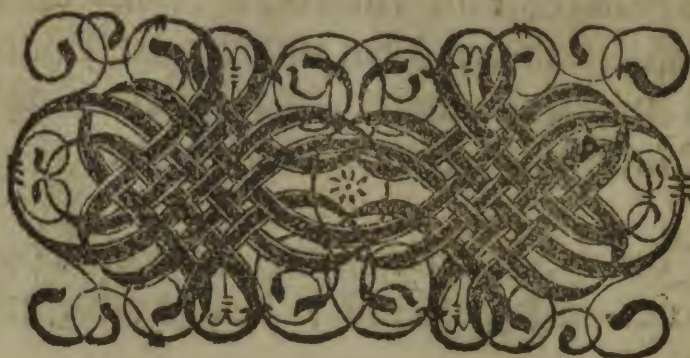
Register.

Im 19. Cap. so tractirt er widerum furklich  
die Kunst mit ganz kurzen Worten.

Im 20. Capitel seht er etliche Questiones  
oder fragen von dem Necromantico gemacht/  
genannt Placidus, zum Teuffel/von dem Philo-  
sophischen Steyn/ıc.

ENDE.

Des





Des Sinnerleuchten Be-  
rürnten Philosophi Raimundi Lul-  
li/ des Eremiten/ auß der Insul Maiori-  
ca, Geheymnußreich Büchlein.

Von kurzer Eröffnung vnd Entdes-  
ckung der Wachssenden Sachen.

Sonst genant zu Latein.

Apertorium oder Accuratio  
Vegetabilium.

**E**s forñ ich zu den wachssenden/  
da dann diß anfänglich die fürne-  
mest meynung: vñ nach dem ver-  
ständnuß die sicherste ist. Dan mā  
besorget allemal inn den Minerā-  
lischen/ daß die genster inn der abwaschung nicht  
entfliehē/ darinn bedeck die Geschichte. Das ist es  
aber hie nicht zu fürchten/ wo mir folgest: Dann  
vor der figierung wird das Faß oder Geschirz mit  
auffgethan. Vñ daß du dich mehr an die wach-  
senden haltest/ will ich dir die Geheymnuß offen-  
baren.

Nimm das schwarz/ schwärker dann schwarz/  
vnd auß achtschen theylen distillier eyn theyl inn  
eynem silberen oder guldenen oder gläsernen Ges

Dem Hans Raiten zu  
gestiftet Anno 81 am  
tag Jacobi



### III. Raimundi Lulli Tractat

schirz/nach der weis/ wie im Testament gesagt/  
vnd inn der distillation jm alleyn eyn Theyl mit  
dem halbe/das ist anderhalb theyl / vñ disen theyl  
setz wideruñ zudistillieren / vnd desselbigen nñ  
das vier theyl / vñ distillirs zum dritten mal / vnd  
nñ dessen zwey theyl / vnd inn der vierten distil-  
lation nñ eyn wenig minder / dann des ganzen/  
distillier dise theyl acht oder neun mal. Darnach  
soltu habē zwey Geschirz / nāmlich den Pelitan/  
welches eyn jedes habe sein auffgesetzten Helm in  
das andern Helm / vñ sei inn beyden / daß der Kol-  
ben eingehe in den Schnabel des andern Helms/  
vñ wideruñ daruñ setz inn eyn jeder Boccia eyn  
pfund dises Wassers / vnd des guten vnd wol ge-  
reynigten Ferments vnd dünn geschlagen / vnd  
hab eyn Ofen verständlich gemacht / da eyn Ro-  
len des  $\Delta$  mag durch die arm oder lufftlöcher des  
Ofens eyn temperierte wärme mittheilen / oder  
anzurühren / da setz deine Geschirz vnd mach das  
Feuer / vnd das ist die verständnuß vnd das vber-  
trefflichste / vnd das  $\nabla$  mag nicht mehr sein oder  
gemacht werden grösser / dann vonnöten.

Vnd wann die Gläser die hize empfinden / so  
wird von stundan das Ferment auffgelöst oder  
so wirt: darnach verbinds vber all beyde Rohr des  
Helmens / oder fügs mit eym Schwañen / wel-  
che fügen sein weit beim Helm / vnd zwifach dick /  
da sie



da sie aber inn das Fasz oder Geschirz eingehn/da  
seien sie eng/ vnd die Schwann hab statts feucht/  
mit kalten ▽.

Vnd wann die solution vollbracht/ halle das  
feuer statts/so wirstu sehen das Ferment auffstei-  
gen/ ganz gesoluiert mit seinem ▽/ vnd wurde  
von eynem geschirz inn das ander distillirt on vnz-  
terlaß/vñ mit disem verstand wirstu außscheiden  
lich sehen das ganz aufgelöst Ferment auffstei-  
gen/wie dan eyn jedes pfund zweymal im tag ges-  
distillirt wirt/ vnd zwey mal inn der Nacht/ vnd  
bleibt statts eyn pfund inn eynem jeden Geschirz.  
Dann wievil von eynem auffsteigt in das ander/  
sovil geht inn das ander/vñ wann du es so stätigs  
sichst auff vnd absteigen mit gleichem feur/ nach  
verstandnuß der hix/wirt es dicklich/vñ der geist  
wirt subtil/ vnd das ist das Wunderwerck diser  
kunst. Dann wan dus also lang distillirt stätigs/  
so steigen die ▽ auff vnd ab im subtilen grad/ vñ  
im scharffem ▽ statts/vonwegen/das das Fer-  
ment dicklecht werd/darum wievil mehr die Dis-  
tillation wirdt mit eynem sanfften ▽/so viel  
größer vnd subtiler wird der Geist/ vnd mit  
grosser stärke wird das Ferment gröber.

Dise weiß aber halt biß auff zwenzig oder zwen  
vn zwenzig tag/ vñ wirt dick die fünfft essentia.



### III. Raimundi Lulli Tractat

dieses  $\nabla$  gesegnete: das also weiter nicht auffstei-  
get/sonder mit dem Ferment figiert wird/ vnd in  
eyn stein verkehrt. Vnd wann du das siehest/ so  
zeuch beyde Geschirz heraus/ vnd setze inn Mist/  
oder ins Balneum Mariæ, so wird es inn eyner  
Nacht gesoluit: darnach so coagulirs widerum  
vnd das thue trei oder mehr malen/ so wirdt der  
Stein inn Gottes gewalt vnd Tugent erhöht/  
also das er nicht mehr coagulirt werden kan. So  
es aber eyn Del gestehen wird/ eyn wenig dick-  
lecht/ das ist die beste vnd Edelste weis.

Aber wiß/ wann du das weiß Ferment sekest/  
so coagulirt es sich inn 10 Tagen/ des Geyst der  
Quinta Essentia auff in: Darum das eyn grös-  
ser ding inn dem Silber vnd Irdischer ist: Aber  
sobald so soluiert es sich nicht nach der vollbrin-  
gung der fixen Geyster/ des fünfften wesens/ wie  
im Golt/ das ist inn der Goltarbeit: Darum  
gleiches im end der vñbringung der zeit mit man-  
cherley im weissen vnd roten: Vnd es ist gewis/  
das diese Materi oder weiß im würcken der subti-  
ligkeit/ der tugent vnd guten allen Arbeyten der  
ganzen Welt subtiler vnd Edler ist: Biemol  
es diese eygenschafft nicht hat/ welche die Philoso-  
phi das grosse Elixir zu haben bestätigen: wie of-  
tenbar im Buch der Weißheit von der Lech des  
Golts.

Wann

Liber Sal-  
pientia.



Von wachssende Vegetabilim. 53

Wann du aber eyn kürzere Medicin haben willst / vnd doch eyn gemeyne nach der gesagten weiß / so darffstu nit machē eyn fixation des fünften wesens auff eyn Metall / sondern auff sein eygen Erden: darnach so füge es zusammen mit dem Metall: Wiewol mir das nicht gefallen hat: dan darnach ist die fixation fast sorglich vnd lang / vñ selten ist die eygne Erden wol natürlich. Vnd so gleich die Erde zwey mal natürlich were / so were es dannoch sein würckung / nach dem vollbrachten werck / wirt sein krafft nicht gefunden soleher krafft wie dises / nämlich die Quinta essentia: das ist der geyst / aber mit ander Formet gefigirt.

Wa dann bald die fixatio geschicht / vnd sein würckung bald vnd stärker wirdt / so du die vrsach wendt / nämlich / warum die Medicin verwandte nicht warsagende / wirstu bekennen / halt dis lezt verstandnuß / oder inn gemeyn. Vnd wisse / daß man die zehend distillation verbracht / so du inn disem ∇ soluiest Sol, vnd laß darnach das ∇ verfliegen mit lindem Feuer / vnd so du das Sol inns Balneum sehest / so soluiert es sich selbs inn vier Tagen / vnd das gesoluiert ist / das war Aurum potabile, inn sich habend vñentli<sup>ch</sup> Aurum potabile.  
che krafft / wie ich geschriben hab im Buch zu erhaltung Menschliches lebens.

Vber das / so du mit disem soluirten Sole wol



### III. Raimundi Lulli Tractat.

gemischt impastirft oder vermengst eyñ sibemal sublimierten Mercurium mit Vitriolo/ vñd so eyñ theyl Sol, sollen sibem theyl sein des Mercurij gesublimirt / vñd darnach sublimier das gemengt oder impastirte etliche mal/ allweg was sich auff sublimirt auff die feces gethan / so wird der Mercurius fix inn eyñ durchdringende vñd färbende oder tingirte Medicin.

Eyn ander wunderwerck/ wann eyñ vnß dises Solis also gesolurt für sich selbst gesetzt wird inn eyñ gar lind acht tag lang mit 100 theyl Mercurij rohen aber wol gewaschen/ dann coaguliert es in ganz gut Solem, vñd das ist eyñ Wunderwerck inn der natur/ wann das gesicht nicht nur alleyn auß dem genst des  $\nabla$  welches bleiben ist in der solution des Solis, welches wirt vñ schädlich figirt/ darnach folget wie hernach.

Magia

Sihe zu/ wie dise operation oder würckung des Auri potabilis mit disem jetztgesagte wunderwerck so hoch sei/ vñd das war sei/ laßt es sich bei mir ansehen/ daß es eyñ Del des Solis sei/ wie dann inn dem Buch der Weisen Magia Kunst gesagt wirdt/ vñd so du mit demselbigen arbeniten würdest/ auff dise jetztgesagte weiß/ so wirstu ohn allen zweiffel haben das du begereft.

Darnach aber magstu durch hohe sinnlichfeynt oder verstantnuß mischen die Mineralische weiß  
inn



Von wachssendem Vegetabili. 84

inn der hohen Medicin/inn eynen kurzen Weg/  
vnd weiß zusammen setzen/mit eynem wachssens  
den distillirten Steyn/ biß auff die Distillation/  
daß das ganze Wasser sei ohn Slegma/ das ge-  
schicht inn fünff oder sechs mal: darnach hab den  
besten zwey mal/liechten Vitriol vnd den besten  
Einober inn gleichem gewicht vnter eynander zu  
mischen/ auff's beste geraden/ vnd inn der Son-  
nen getrucknet/ vnd darnach bei den Rolen/ wie  
dichs gut dunckt/daß die ganze wässerigkheit ver-  
rochen/ darnach wirff inn dein Mixtur den ▽/  
vnd distillirs mit linden ▽ im anfang/ vnd zus-  
legt mit starckem/ wie der brauch inn den Philos-  
ophen scharpffen ▽ ist. Vñ also wirt der geyst  
inn der Quinta Essentia des Vitriols vñ Einos-  
bers/ welche vrsprünglich den Steyn macht/ so  
Mineralisch sollen zusamen gefügt werden mit  
dem geyst vnser gebenedeiten Wassersbrunne/  
samt seiner Quinta Essentia. Welcher geyst  
ist die seel des wachssenden steyns/wie du weyst.

Vnd dise Distillation widerhole biß auff zes-  
hen mal/ zurechnen von fünff oder sechs distilla-  
tion des wachssenden ▽. Vñ mit diser distillie-  
rung stätigs fünff mal/ vnd merck eben/ daß die  
ding wol dürr vñ trucken sein/ehe du hinein werf-  
fest die mischung deines Wassers/ vnd durch die  
stärke des feurs/der geyst des brinnenden ▽ zu-



### III. Raimundi Lulli Tractat

sammengefügt. Vnd inn eyner jeden distillation soltu neu ding einsetzen: Nämlich eyn andern Vitriol/ vnd bereyten Einober/ wie vor gesagt ist.

Wann du aber verbracht hast die zehende distillation des brennenden  $\nabla$ : so setze das Sol inn vorgesagtem gewicht/ inn wachssendem für sich selbst/ vnd setz es inn Ofen/ eyn jedes zusammen/ wie vorgesagt / darnach wirstu wunderwerck sehen: dann inn zehen tagen wirt die ganze fixation coaguliert / welche inn den schlechten wachssenden inn zwen vnd zwenzig tagen nicht vollbracht wird/ vnd das daruñ / weil eyn geist macht den andern grob / vñ auch daß der geist der Quintæ Essentiæ vitrioli ist mehr fix vnd gröber dann der geist der Quintæ essentiæ: das brennend  $\nabla$ . Vnd auch ist mehr eynigfeyt vnter dem Geist des Vitriols / vnd dem geist des Solis: Dann sie beyde auß eynem anfang sind: Dann die Mineralia ziehen mit sich den vrsprung: Daruñ wann der geist des Vitriols zugesetzt wird mit dem geist des brennenden  $\nabla$  / so machts in grob im grossen/ vnd bald anhängig dem Metall Solis, daß Sol mit infigirt wirt: vnd glaub mir/ daß diese verfürzung ist fürtrefflich inn der kunst / wie wol das Alchimisch Golt nicht zu der krafft der Arzenei belangt.

Alchimisch Golt gehört nicht zur Medicin.

Merck



Von wachssende Vegetabilim. 55

Neret dann/vil Philosophi haben vrentlich  
ent gelehrt/ nämlich calcinirung vnd soluis  
g/ vnd daß alleyn so fast zum End/ daß der  
st Quintæ essentia sich wol möge mit dem  
ment vereynigen: vnd haben mancherley vñ  
fältige Reibung/ daß jetzt der zugesügt Geyst  
in Körper inn eyner anderen Arbeit gestreckt  
rd durch eyn andern geyst/ vnd haben also eyn  
7 gemacht/ haben die Körper calciniert/ vnd sie  
im geyst anhangend genennt/ Haben auch eyn  
anders gemacht/ vnd die Körper gesoluiert/ vnd  
iderum coagulirt/ vnd sich also müd gemacht  
il Tag/ ehe sie die Medicin herfür gebracht ha  
en. Vnd das sei dir fund/ daß ihr viel das mit  
o mancherley arbeyten vnd grossen gefährlich  
eyten gesucht haben.

Vnd so du die verkürzung vñ fixation suchst/  
so gehe zu der solution für sich selbst inn Balneo,  
wie gesagt ist inn dem wachssenden. Das ist aber  
war/ daß diser steyn gemischt/ nicht also bald ge  
soluiert wirdt/ wie der wachssende für sich/ aber  
doch wirt er bald gesoluiert/ dann der Mineraz  
lische für sich/ vnd also hält er das Mittel/ dann  
sein soluirung ist inn neun Tagen/ vnd muß wi  
derholet werden dise soluirung/ welche im Bal  
neo geschehen für sich selbst oft mals/ Dan die  
Medicin durchtringet wol/ vnd ist fix/ welche



III. Raimundi Lulli Tractat  
zwey mal durchwandlet: wieviel sie aber durch-  
tring/wird es desto stärker dem Körper zugeführt  
vnd wirt das Elixir desto mehr.

Jetzt hab ich dir alle ding auff's kürzest so mi-  
lich/beschriben. Wiß aber Durchleuchtigste  
Fürst/ daß auß der Philosophen Blei/dem  
bedingigen fleynen klaren reynen vñ roten Wei-  
oder schwarzem gezogen wirdt cyn Del Gold-  
farb/oder schier Mittelfarb/ mit welcher du/  
du den Mineralischen steyn den Seelischen vn-  
wachssenden oder gemischten/ nach der fixation  
zwey mal oder trei sublimirest/wirt er dich enthe-  
ben aller arbeit oder solution vñ coagulation  
vnd das ist darinn / dann das ist das verborgen  
Del/vnd macht die Medicin durchtringend/vñ  
zufügend allen Körper/vnd mehret ire Wirkung  
vber die massen/ also daß inn der Welt alles inn  
disem verborgen ist.

Darinn so sag ich wunderbarlich ding/ daß  
allen Alten Philosophis vngläublich gewesen.  
Dann wann du wensst dises Del von der wasser-  
rigkeit zuschenden vñ zuarbeiten/zu der mischen  
den weiß/ jetzt vorgesagt/ magstu inn treiffig tas-  
gen den Steyn bereyten. Dis Del aber/ daß  
du es recht verstehest/ist nit vonnöten inn wachs-  
sendem Steyn für sich. Dann die solution vñ  
coagulation wie da gesagt/ ist bald geschehe/aber  
doch



Von wachssendem Vegetabili. 56

och wann die sublimirung da geschehen/ glaub  
h daß die Tinctur des Steyns/ sich weit solte  
nehmen oder erweiteren: Nun acht ich nicht/ daß  
andere verkürzung sein/ welche inn diser kleinen  
Epistel nicht dir gewiß geoffenbaret weren: Das  
wird erwöhle auß ihnen/ dem dein fürneimen fol-  
get/ im Namen des Herren/ Sonst belangend Menstruum  
das grosse Sexternum Menstruum, ist inn Metallicum.  
gemeyn nichts anders / dann darvon alle  
Metallen ihren vrsprung vnd herfließ-  
sen haben.

ENDE.





Verständliche Außzenchnuß  
auß den Büchern des Hoherleuch-  
ten Philosophi vñ Arzets Raimundi Sul-  
li des Einsidlers inn der Insul Ma-  
iorica bei Hispanien/

Von dem Lapide Philosophico.

Von der verkehrung  
der Element.

Das I. Capitel.



Jeweil fund vnd offenbar ist/ daß  
vnser werck vnd vnser Medicin/  
eyn werck vnd eygenschaft ist der  
natur/ auch daß sie alleyn auß der  
natur zusamē gesetzt vñ componirt  
wirdt seie/ So ist derhalben gleichsfalls offenbar/  
daß eyn gleiches ding/ darauß es zum ersten ge-  
wordē ist/wider inn dasselbig resoluiert werde.

Nim̄ deß eyn Exempel. Das Eiß ist zum er-  
sten eyn Wasser gewesen/ vnd durch die kälte zu  
eynem harten Steyn geworden/ dasselbig wirdt  
dan widerum̄ durch die wärme inn sein erste ma-  
teri resoluiert/nämlich inn sein Wasser. Dann  
es zuvor auch eyn Wasser gewesen ist/ Wie vns  
solchs



ichs die täglich erfahrung lehrnet.

Zu gleicher weiß ist es auch eyn ding mit vn- Lapis.

en Steynen. Eyn jeglich Metall / daß wir  
in unsern Steynen nennen / das wirt inn sein Mer-  
curium resoluiert / durch unsere Kunst / folgt der-  
selben nohtwendig daß sie zuvor auch eyn Mer-  
curius gewesen sei / oder eyn wasser. Aber die weiß  
verkehren eynen jegliche steyn in seinen Mercu-  
rium / ist eyn verkehrung der natur inn ihr erste  
Burzel / darauff sie zum ersten geboren vnd ge-  
macht ist worden / nämlich inn sein Wasser.

Dann die verkehrung der natur ist nichts an-  
ders / dann eyn runde verkehrung der Element.  
Dann die Element durch ihre zusammenfügung  
ind verkehrlich vnd verwandelich / Ist derhal-  
ben eyn grosse veränderung vnter ihnen : Dann  
von Element wird geboren / das ander vertirbt /  
vnd gehet gar zu grund / vnd wirt eyns verkehrt  
vnd verwandelt inn das ander.

Daher Aristoteles spricht / verkehre die Ele- Aristoteles.  
ment vnd daß du suchest / das wirstu finden wer-  
den: Dann vnser arbeit dises wercks ist nichts  
anders dann eyn verkehrung der natur / vnd der  
Elementen / des warmen mit dem kalten / vñ des  
feuchten mit dem truckenen / dise werden ganz  
reuntlich zusamen gefügt / das trucken aber wirt  
nicht verkehrt inn das feucht / es sei dan zuvor kalt



Raimundi Lulli vom Phiz  
gewest/ das ist sovil geredt/ es sei dann zuvor in  
eyn wasser gewesen/ vnd inn wasser verwandelt  
das ist/ in sein erste materi vñ Mercuriū/ das kal  
wird darnach nit verfehrt inn warmes/ es sei dann  
zuvor feucht gewesen/ das ist/ es sei dan zuvor in  
lufft verändert. Dan es kan das äußerst vnd da  
lekt nit wol zusamen gefügt werden/ dann durch  
eyn Mittel.

Das mustu also verstehen/ Es sind vier Ele  
mēt/nämlich das Erdrich/ das wasser/ der lufft  
vnd das feur. Nun kanstu das Erdrich vnd das  
feur nit zusamen fügen/ sie seien dan zuvor auch  
eyn ▽ vnd eyn lufft gewesen/ derhalben müß  
die zwey mittel Element/nämlich das Wasser vñ  
der lufft auch darbei sein/ sonst kan vnser Kunst  
nicht vollbracht werden. So kan das Erdrich  
nit verfehrt werden inn eyn lufft/ sie sei dann zu  
vor eyn Wasser gewesen/ so kan das ▽ nit ver  
fehrt noch verwandelt werden inn eyn feur/ es  
sei dann zuvor eyn lufft gewesen. Derhalben so  
sein das Wasser vñ der lufft mittelste Element/  
aber das feur vnd Erdrich die letzte vnd äußer  
ste Element: Derhalben so ist der lufft vnd das  
feur gern bei eyinander/ vnd kan ferns ohn das  
ander sein/ vñ darnach dz Erdrich vñ das Was  
ser auch gern bei eyinander/ derhalbe so ist das ▽  
zuwider dem feur/ vñ das Erdrich zuwider dem  
lufft.



ft. Dann das  $\nabla$  kalt vnd feucht ist/vñ das  
uer warm vnd trucken / der Luft warm vnd  
echt/aber das Erdrich kalt vnd trucken sein.

Derhalben der Luft vnd das Wasser eynig  
in der feuchtigkent/ vnd das Feur vnd Erdrich  
nig inn der wircklichkent/ wirt derhalben eyns  
in das ander verwandelt vnd verkehrt/ wie dro-  
n bemelt / vnd werden also ganz langsam dise  
element von eynander gescheiden. Aber hin-  
widerum/wirt der luft vnd das Erdrich/vñ das  
feur vnd das Wasser nicht anders verwandelt  
der verkehrt/dann das Feur werde verkehrt inn  
en Luft/ vnd das Erdrich inn  $\nabla$ . Derhalben  
dann du das trucken verkehrest inn kalts/vñ das  
alt inn feuchts / vnd das feucht inn warm / vnd  
das warm inn eyn truckens / so weyst die Mey-  
terschafft aller Philosophen / vnd der ganzen  
Kunst.

Die weiß aber daß du solche Meysterschafft  
verbringen kanst/ vnd die Körper diuidieren inn  
die vier Element/ sein vier fürnämlich stuck vnd  
Regiment Nämlich die corpora soluiren köns-  
nen inn jr erste Materi/ abwaschen / können die  
Schwärze des Erdrichs widerum eintrencken/  
die abgewaschene Element/ dem weissen puri-  
ficierten Wasser oder Erdrich/ vnd das flüchtig  
figieren.

Anderes  
sen putris-  
ciren.



Raimundi Lulli vom Phi:

- Soluere quid. Soluere ist/wann du dein corpus/so grob  
rauch ist/solchs soluirest inn eyn subtils/ das i  
wann du dein corpus soluirst inn sein materi  
wasser.
- Abluere. Abluere oder abwaschen / wann du de  
schwarz vnflätig Wasser in reynes sauberes v  
durchscheinends corpus bringst.
- Reducere. Reducere ist/wann du das feucht daß du ge  
reynigt hast/vnd auß dem ▽ gezogen/widerun  
inn das trucken corpus bringst.
- Figere. Figere oder figiren ist/ wann du daß flüchtig  
widerun fix machst/auff daß solches nicht mehr  
inn der sublimation auffsteige / sonder beständig  
am bodē des Glas bleibe/ vn auch in dem feur ▽  
nicht mehr hinfliege.
- Soluere. Soluere ist/zerthylen/corumpiren oder zer  
brechen das corpus darauß zumachen primam  
materiam: das ist/ daß du das corpus inn eyn  
▽ soluirest.
- Abluere. Abluere oder abwaschen/ ist feucht machen/  
distilliren vnd calciniren:
- Reducere. Reducere ist/wann du deinem trucknen cor  
pori sein Wasser vnd sein auffgezogne Element  
widerun zutrucken gibst:
- Figere. Figere oder figiren ist/ daß du das/ so jekt zus  
ammen gefügt ist/wider soluirst vnd coagulirst  
mit dem ersten werck: nämlich mit dem soluiren  
wird



wird die natur inwendig verkehrt/ nämlich in  
 ▽ / mit dem andern Werck vnserer Kunst wird  
 die natur verkehrt außwendig / Mit dem dritten  
 wird die natur aber verkehrt / Nämlich wann du  
 vnsern Steyn sublimirist. Mit den vier Wer-  
 cken wird die Natur vnterhalb verkehrt / daß die  
 Materi vnseres Steyns alle bleib im Boden des  
 Glas/ vnd nichts flüchtigs mehr auffsteigt/ son-  
 der alles fix bleib: so hastu dann mit disen vier für-  
 nemsten wercken vnsern Steyn oder Werck der  
 Natur vollendet.

Von dem Ersten Regiment/wel-  
 ches ist dissoluiiren.

Das II. Capitel.

**I**n vnsern Steyn/der also trucken auß-  
 gegraben ist/ das ist / Recipe Sonn oder  
 Mon/ soluiere dise mit Mercurio/ daß er  
 inn sein Materi gebracht werde. Dieweil aber  
 der Mercurius bei sich hat vil Erdrichs vnd vn-  
 sauberkheit/ vnd verbreiulichkheit/ vnd eyn Medis-  
 cin ist/so ist vonnöten/daß das vberflüssig vñ vn-  
 sauber von jm hinweg genossen werde/ vnd das  
 das jm mangelt/erfüllt werd/ wann jr auß jm eyn  
 ganz vollkommliche Medicin oder Tinctur ma-  
 chen wollen/so machen wir in rot. Will derhalbe  
 vonnöten sein/daß man von jm abschneid die jr

**M**



Raimundi Lulli vom Phis  
digkent vñ vnflätigkent mit der sublimation/auf  
daß er inn der tingirung feyn bleych farb mache:  
dazu ist zu gleicher weiß vnnöten/ daß man von  
im hinweg neim die vbrige feuchtigkent/ auff daß  
er die ganze materi inn der tingirung nicht flüch-  
tig mache/dan das mittel vnserer Medicin muß  
heylsam sein / dann die reynigung ist der Natur  
vnd engenschafft/ daß sie erhaltet vnd bewahret  
vor der verbrennung/ vnd sigirt daß nicht fix ist/  
vnd das widerfährt auß der mehrung der Medi-  
cin/vnd auß seiner vilfältigen reynigung bißweis-  
len des Jupiters oder Saturni/vnd auß im wirt  
mit der zeit Sonn oder Mon/ welches möglich  
ist/vnd geschehen mag auß der reynigung.

### Von der sublimation Mercurij/

vnd wie sich der Steyn diuidirt  
inn die vier Element

#### Das III. Capitel.

**D**ie meynung droben angezeygt/ ist/ daß  
die irdigkeit vñ die feuchtigkent vñ dem  
Mercurio außgezogen soll werden/das  
geschicht nun also/ daß du inn zweymal sublimi-  
rest von Salz/vñ wirt herauß gezogen eyn ganz  
weiße Medicin / vnd wann er ganz weiß vbers  
sich steigt/alsdann so wirff ihn inn eyn wenig sie-  
dends Wasser/auff daß er wider zu eynem Mer-  
curio werde/ alsdann so nimm ihn auß dem Was-  
curio



fer/ vnd laborier damit/ dann er ist sonst nit gut/  
etwas mit jm aufzurichten/ dann auff dise weis.  
Daher der Avicenna spricht/ der anfang ist/ daß  
der Mercurius gesublimirt/ darnach in sein erste  
materi gesoluit werd/ das ist inn sein  $\nabla$ . Alsdan  
so sublimirs vn wirffs inn dises  $\nabla$  oder Mercu-  
rij reyne corpora, das ist Sonn oder Mon cal-  
cinatum mit gleichem gewicht. Aber vermische  
doch nit das weisse corpus mit dem rothē corpo-  
re, auch dz rot mit mit dem weissen/ dan das weiß  
wasser gehört ad albū, damit weiß zumachen/ vn  
das rotwasser ad rubeū damit rot zumachē/ der  
halben soltu nit das  $\nabla$  eyne steyns vermischen  
mit dem wasser des andern steyns/ dan du hierin  
eyn groß irtum bringst/ alsdan etwa noch eyner  
sint nu die materi alle miteinander/ reib sie/ koch sie  
in eynem balneo Mariae, alsdan so distillirs per  
filtrū, doch soltu allweg zusamen lassen ad partē  
die schwartz/ so es auß der Materi schwirrt/ die  
weil sie inn balneo steht/ dann dise obschwirrenz  
de schwartz ist eyn anzeigen der vollkomlichē so-  
lution der corper: dan das daß soluit ist/ das wirt  
darnach zum end der sublimation kommen/ vn er-  
höhet werden/ so wirdt es sich dann scheyden von  
dem das am Boden des Glas bliben ist / vnd  
wirdt vbersich inn die Höhe steigen / vnd die  
hohe Ort begeren/ als eyn ganz weiß corpus.



Raimundi Lulli von Phi

Derhalben so lug bei Leib / so du solches erhöhen  
wilt/ daß du die Materi wol verschliessest / auff  
das sie im Rauch hinweg fliege/ vnd wie du inn  
den weissen gethan hast/ also thu zu gleicher weiß  
auch mit den Roten: dann es inn der Natur vnd  
Qualitet eyn Medicin ist / vnd inn der Arbeyt  
gleich/ alleyn daß inn Roten die rote Farb zuge-  
than wird/ dann es eyn ganz reine Medicin ist  
des Schweffels: es ist aber eyn differenz vñ vn-  
terschend vnter der Roten vnd weissen Medicin/  
dann die Rote inn sich haltet das Rot / dieselbige  
hat die weisse Medicin nicht / aber im Werck so  
sein sie gleich/vnd eynere Natur/ alleyn sie haben  
eyn unterschend vnter den farbē/ daß jenes weiß/  
das ander Rot ist / dann die weissen nohtwendig  
hat eynen ganzen weissen Schwebel / als die ro-  
te eynen roten Schwefel. Derhalben so ist gar  
nicht noht/daß du mehr corpora dörffst inn deiz-  
nem Werck / dann dise zwey corpora, dann sie  
gleich sein/vnd sind gnugsam zu dem/das du su-  
chest/bedarffest derhalben feyne corpora mehr/  
aber das bedarffestu/ daß du sie soluiereest vnd su-  
blimirst/vnd ganz flüssig vnd flüchtig macheest/  
das zuvor nicht flüchtiger natur was. Derhals-  
ben wol vonnöten sein wirt/so du anderst vnserm  
Werck recht nach wilt forñen / daß du erstlich  
arbeytest inn den solutionibus corporum, vñ  
inn



inn den sublimationibus, auff daß du sie flüchtig machest vnd geschwind/ dann die Körper von natur hart vñ starck sein/ vñ bedörffen eyner langen preparation/ vnd stäter arbeyt/ nämlich das sie zu erst calcinirt/ alsdann soluiert werden inn jr erste materi/ das ist/ inn jr eygen wasser/ von welchen sie von ersten vnd von anfang der Welt geschaffen sein worden/ dan wann die corpora calcinirt werde/ so können sie vil eher inn jr erste materi gebracht werden/ weder wann sie nicht calcinirt würden vnd ganz bliben: dan die wärme des Feuers durchtringet die theyl vnd die Adern der Körpern/ vnd was flüchtiger art ist in corpore von Wasser / das fleucht inn  $\nabla$  hinweg/ vnd wirt das corpus ganz trucken/ von aller Irdischer feuchtigkeyt/ alsdann so nimpt es die solution an/ ganz leichtlich vnd gern/ wann du aber eyn solchs grobs corpus calcinierest/ vnd es sich soluiert/ das behalt ad partem, vñ das im grund des Glas vngesoluiert bliben ist/ das nim̃ ganz fleissiglich/ auff daß im rauch mit hinweg fliehe/ vnd das ganz werck verterbt werde/ dann solches ganz schwärlich ist zu vollbringen.

So ist vonnöten daß man dise corpora al leyen mit dem wasser soluir/ das ist mit dem Mercurio/ on alle calcinirung/ daß diser weg vil sicherer ist/ wiewol es langsam zugehet. Derhalben



### Raimundi Lullii vom Phi:

sei milt/vñ mit ganz hefftig die tincturā durch dz  
 ▽ Mercurij außzuziehē auß den corporib<sup>9</sup>, das  
 ist auß Son oder Mon/vñ such feyn eilung vnd  
 förderung dises wercks flux zu vollbringē/dan der  
 erst Irthum̃ diser kunst ist die eilung oder eilen/  
 vñ dem Werck flux eyn end machen wollen/das  
 wann du zu ersten machest eyn groß ▽ / so ver-  
 krennt die Materi mit eynander / vnd wirt von  
 eynander geschiden/ vnd kompt vnd folget dann  
 hernach eyn verterbung des ganzen Wercks/vñ  
 der ganzen Tinctur/dann die Medicin wirt ver-  
 terbt vnd verbrennet / von wegen der größe des  
 feuers/wie dise Vers sagen/ Zersträu zuvor das  
 gefangene mit dem gebürenden ding / vnd zeuch  
 in täglich auß/ so zerstrānest du das corpus mit  
 demselbigen ding/ vnd faust ihn alsdann hiemit  
 außziehen sein Tincturam , vnd das thu nicht  
 mit eilen/ sondern mit eynrer Ordnung der zeit/  
 vnd des endes. Folget der ander Vers/ wamit  
 soll man dem Cörper sein Tinctur außziehen? mit  
 dem weissen des Harns/ das ist/ mit dem Was-  
 ser/ ▽ Mercurij/ so thustu außziehen disen Cör-  
 per zugeschickte vnd rechte Glider: derhalben so  
 reib sie lindiglich / vnd koch sie/ vnd thu dise Ar-  
 beyt oft / vnd laß dich die Arbeyt mit dem  
 reiben vnd kochen nicht verdriessen / dann die  
 ding die oft imbibiert werden/ vnd widerum̃ co-  
 agulirt



aguliert werden / die werden ganz weych / vnd werden desto eher gesoluiert inn ihre erste Materi / vnd je mehr du dise corpora reibest / je mehr du sie weych / vnd das grob subtil / vnd flüchtig machest / biß alle theyl der Körper von eynander geschiden werden / so wirdt mit diser Arbeit der Spirit<sup>us</sup> / das ist / das  $\nabla$  Mercurij hart gemacht / mit sampt den calcinierten Körper / vnd wirt ganz hart wie eyn Steyn / vnd alle die ding / die also impastiert / coaguliert vnd geriben werden / die werden ganz vnd gar nach so vilen arbeiten / resoluiert / dann dise Impastierung / vnd Solution geschich nicht / dann mit grosser Reibung vnd bereytung oder coagulierung der Materi: dann mit der zerreibung vnd bereytung werden die Theyl / oder der Körper zertheylet / vnmwegen der trückung des Wassers / welches da ist inn den corporibus , alsdann versetzstu die Materi mit eynander inn sein füglich Ort zus dissoluiern.

Wann du nun dise corpora also inn die Natur eynes Geysts gebracht hast / so können sie dann nimmermehr von ihn gescheyden werden / vnd wirt also eyn  $\nabla$  auß zwey  $\nabla$  . Dan eyn natur erfräuet sich der andern / wie ein Bräutigam vñ Braut mit eynander verheurat würde. Aber alle die ding / die nicht soluiert / vnd nicht inn



Raimundi Lullii vom Phis  
eyn Natur eynes Geysts gebracht werden / die  
können nicht geschwind vnd flüchtig gemacht  
werden / dann sie werden zuvor weych gemacht /  
das ist / sie werden dann zuvor soluiert inn ihr erste  
materi vnd inn eyn geyst / das ist inn eyn Wasser  
wie droben angezeiget. Derhalben mein allers  
liebster ist es vonnöten / daß du inn der Solution  
deines Steyns arbeitest / vnd die vnsauberen  
theil / von den sauberen theilen schendest / vnd die  
gröbste theil hinweg werffest / vnd vnser Werck  
mit den subtilen Theilen vollbracht werden inn  
dem Namen **G D E S** / welchs ist eyn groß  
secretum aller Philosophen / nämlich dissolu-  
tio lapidis inn sein erste Materi. Derhalben  
soltu darfür halten / daß du habest eyn arcanum  
arcanorum, vnd eyn Thesaurum thesauro-  
rum, so du dise Heymlichkent hast / nämlich dis-  
solutionem Lapidis.

### Von der säulung des Steyns oder putrefaction.

#### Das IIII. Capitel.

**D**u hast droben gehöret / daß du deinen  
Steyn solt soluiere / vnd inn eyn natur  
eynes geysts bringen / wegentweder / du  
solt in vngelcalmirt neihen / vnd zu dünnen fo-  
lien schlagen / vnd den mit dem Wasser Mercurij /



welches ganz reyn soll sein von aller verflätig-  
 keit/dissoluiiren in Balneo Mariae, mit gleichem  
 gewicht/ vñ wann die materi oben eyn schwartz  
 winnt/ so sei solches eyn warhafftigs anzeigen  
 der vollkommenen solution des Körpers/ dieselbis  
 solstu abscheyden vnd behalten ad partem, vñ  
 etwas noch vorhanden wer / daß nicht durchs  
 aqua Mercurij soluiert were / eyn zwey drüber  
 hütt mit gleichem Gewicht der vberigen Ma-  
 teri/ vnd das soll geschehen so lang/biß das corp<sup>us</sup>  
 in eynem Wasser dissoluiert wirt/ oder sollst dem  
 corpus neissen/ vnd solchs inn eyn starckem ▽  
 in eynem Kalk machen/ vnd von aller irdischer  
 feuchtigkeit trucknen/ vnd alsdan disen calcem  
 oft vnd dick mit dem Mercurij ▽ imbibieren/  
 reiben vnd wideruñ coaguliren/ vnd dise imbibis-  
 rung vnd bratung soll ganz oft geschehen / biß  
 die Materi eyn guten theil des aquae Mercurij  
 inn sich getruncken/ etwa 2. mal sovil als es zum  
 ersten mal gewogen hat/ vnd alsdann inn sein ge-  
 bührenden Ort zu dissoluiiren setzen/ so soluiert sich  
 die Materi inn eyn ganz hell / klar Wasser mit  
 eyinander/ welches nimmermehr von eyinander  
 geschiden mag werden. Sonundiser Lapis als  
 so inn eyn hell Wasser gesoluiert ist / so nimm  
 eyn Cucurbit / vnd setze ihn inn eyn zimliche vnd  
 mittelmäßige wärme zuputrificiren oder zupau-

Mensis Phi-  
 losophicus.

M 5



Raimundi Lulli vom Phiz  
len/vnd zu digeriren auff eynen Philosophisch  
Monat lang/das ist vierzig Tag/ so wirt im  
verbrenung/so im kochen möcht widerfaren sei  
hinweg genossen. Derhalben soll dise putref  
ction mit ganz linder Wärme geschehen/vnd  
ganz nothwendig / daß die putrefaction vor d  
Schidung der Element geschehe / vnd also in  
ihr erste Materi gebracht werde: Also sein bei  
de corpora gebracht inn ihr erste Materi/da  
ist inn ihr erste Wurzel / darauff zum ersten ge  
wachsen vnd geboren sein worden/ nämlich in  
ihr Wasser / vnd inn ihr warhafftig Argen  
tum viuum oder Mercurium / welcher wann  
du es also hast / so wirt auffgelöset der Spruch  
Aristotelis im vierten Buch Methecororum.  
Es sollen sich fräuen die Meyster der Alchimei/  
daß sie die species oder gestalt der Metallen  
nicht verändern können. Doch spricht er dar  
nach/Es sei dann zuvor/ daß sie inn jr erste Ma  
teri gebracht werden / alsdann so können sie wol  
inn eyn ander Form vnd gestalt verändert wer  
den/dann sie zuvor gewesen sein. Die gestalt der  
Metallen können nicht verwandelt werden/das  
ist an ihm selbst war vnd offenbar. Wann sie  
aber inn vnzertheilt Körper gebracht werden/  
das ist/ wann sie calciniert werden/ so können sie  
wol verändert werden / dann darnach eyn jeg  
lichs



hs Stäublin vnd kleyn dinglein/ vom Körper  
 n corpus genannt wirt/ daruff spricht er/ die  
 ecies Metallorum können nicht verwandelt  
 werden/ aber die indiuidua: dann die Metalla  
 in zerstörlich vnd eyner zerstörlichen Natur/  
 vnd der zerstörlichkeyt vnterworffen. Solche  
 zerstörlichkeyt aber geschicht durch die hitze des  
 Feuers/das ist/ per calcinationem, oder durch  
 die calcinierung der Körper. Derhalben kan  
 kein Materi verwandelt werden / auff das sie  
 nicht bleibe vnter eyner gestalt / nämlich ein  
 schwarze Farb. Derhalben so soll ein jeglicher  
 soluiere die erste speciem oder gestalt/ den Kör-  
 per inn Mercurium/ so wirt von fundan nach-  
 folgen ein andere gestalt / nämlich ein schwarz-  
 e Farb/ stinckt ein geschmach/ vnd ist/ griff sub-  
 til/ vnd von einander zerstränet / vnd dise seind  
 warhafftig Zeichen vnserer Soluierung der  
 Körper. Dise Schwärze ist Caput corui,  
 vnd ein anfang vnseres Wercks / dise heist  
 soluiere vnsern Steyn inn Argentum  
 viuum, oder Mercurium/ oder in ▽  
 Mercurialem. Also hastu nun  
 die erste preparation vnd be-  
 reitung vnserer Mey-  
 sterschaft vnd  
 Wercks.



Raimundi Lulli vom Phis  
Von kleinen Regeln/ die zumercken  
sein inn dem ersten Regiment dises Wercks.  
Also was er zuvor mit eyn lange red anges  
zeygthet/lezt gleich inn eyn kurt  
ze Sum bringt.

Das X. Capitel.

**S**ublima erstlich den Mercurium/ nach  
der sublimation soluir in inn sein materi/  
das ist inn sein Wasser/dises  $\nabla$  incorpo  
rirt mit sovil Erdrichs vnd  $\nabla$  /das ist/ mit soviel  
calcinierten Mon oder Sonn / zu welchem du zu  
arbeiten lust hast/ vnd foch dise zwey / so oft vnd  
so lang mit lindem  $\nabla$  biß dein Steyn inn sein er  
ste Materi verkehrt wirt / vnd solches geschichte  
daruff / auff daß wir von der Materi/darauff  
Sonn vnd Mon geboren vnd gemacht sein wor  
den / zum ersten sein Sulphur vnd Mercuri  
um haben mögen. Dann wann wir den rechten  
Sulphur vnd das recht Argentum viuum ha  
ben/ so könne wir ganz leichtlich auß disen zwey/  
nämlich auß dem Sulphur vñ argento viuo/  
Sonn oder Mon machen. Aber dise Meyster  
schafft vnd Geheimnuß ist alleyn den Hohen di  
ser Welt vnd den Reichen gegeben/ dann wer di  
ses Geheimnuß hat/der hat eyn ewigen Schatz.  
Derhalben sein trei fürnämliche ding hie rinnen  
zubedencken vnd zubetrachten / die verennigung  
vnd



Iosophischen Steyn.

95

bestandhaftigkheit des Artisten / die Hand  
weniger / vnd die freyheit der verminst / vnd dise  
ding bedörffen Reichthum / Weißheit / vnd  
Arbeyt.

Von dem Regiment / welches ist

ablutio, das ist die abwaschung.

Das VI. Capitel.

**D**er ander Arbeyt ist die Abwaschung /  
daß das / so jetzt Schwarz corumpiert /  
vnd saurechtig ist / sauber vnd ganz reyn  
gewaschen werd / vnd ganz sauber vnd hell sei /  
alle vnflätigkheit vnd vn sauberkheit / vñ solche  
waschung kan nicht geschehen on die schidung  
der Element / vnd ohn der distillierung / vnd  
on die dissoluirung des Steyns. Dann zwey  
element sein steyniger natur / als das  $\Delta$  vnd das  
erdrich / dann sie steyn würcken / vnd zwey Ele-  
ment wässeriger natur / als der Luft vñ das was-  
ser / dan sie sein feuchter natur / vnd das  $\Delta$  ist das  
was innwendig inn den Körpern ist / dann es ver-  
zehret vnsern Steyn on alle calcinierung die salsig-  
kheit des Schwebels mit seiner putrefaction: der-  
halben so wirt vnser Steyn zertheilt inn die Ele-  
ment / auff daß er mehr subtiler / vnd von aller vn-  
reynigkheit mehr gereyniget werde / nach dem so  
virt er ganz steiff zusammen gesetzt / aber vnser



Raimundi Lulli vom Phis

Steyn/nimpt nimmermehr an sich cyn natur/  
dann er wachß vnd reiß an sich cyn Sal nach der  
putrefaction. Derhalb so ist vonnöten/das du  
vnsern Steyn putrificirst: dann nach der putre-  
faction kan er besser geschiden werden/ dann so er  
nit gefäult wer/ so wirt er nit gesoluit/ vnd auch  
nicht gesotten/vnd so er nit gesoluit wirt/ so wirt  
er inn nichts gewandelt/ vnd wirt nichts darauß.

### Von der schidung des Steyns inn die vier Element.

#### Das VII. Capitel.

**I**n deinen Steyn / der nun also zerstört  
vñ corrupirt ist/vñ putrificirt/vñ theyl  
in in die 4. Element durch die distillirung:  
dann die ordnung vnsers wercks innhält/das du  
zum ersten vnsern steyn reyn vnd sauber purgirst  
von aller vnsauberkeyt/durch die Sublimation/  
vnd darnach in soluirst inn sein erste materi/ das  
ist inn sein wasser/ vñ mit jm die calcinirte corpo-  
ra imbibierst / so lang vnd so dick / biß er vnd das  
corpus mit jm vermischet/in jr erste materi for-  
men/ vnd also cyn aqua darauß werd / vnd als-  
dann dise beyde gesoluierte Wasser putrificierst  
oder fäulest/ vñ alsdan putrificirte theylest in die  
4. Element/ wie ich dich jeh derselbigen vnterwiz-  
sen will/ vnd erstlich/ so die tage der putrefaction  
vols



ndet sein/ so nimm sie vnd distilliers ganz lins  
ch in balneo Mariae, biß du das erst Element  
us bringst/nämlich das  $\nabla$  /alsdann so nimm  
materi vnd setz sie inn eyn warme Aschen oder  
ad niters zudistilliren mit stärckerm  $\nabla$  /so  
lirt sich der lufft/das ist das oleum/vnd das  
n boden des Glasß bliben ist/ welches gleich  
warß vn verbruhen sein erscheinet/ das ist das  
warß Erdrich vnd ganz trucken. Derhalben  
ir es daß die distillirung des  $\nabla$  geschehen soll  
alneo Mariae, wie droben angezeygt ist/ vnd  
geschieht darun/ auff daß die flüchtige theyl  
ers steyns on eyn grosse wärme vnd hitz die zu  
 $\nabla$  gehören/mit dem balneo distillirt wer-  
/ aber der lufft vnd das feur werden distillire  
ch die heysse aschen/ vn das geschieht darun/  
f das die theyl/die jrdischer natur sint/auffsu-  
mirt vnd erhöcht werden durch die wärme des  
ers/vn geschieht die schidung mit dem  $\nabla$  wasß  
vil che vn geschwinder/dan die jertzemelte mit  
Aschen oder Sand/ die nimpt mit sich das  
er/wann dasselbig muß durch die heysse As-  
ten geschehen. Derhalben muß man auffziehen  
s Wasser durch die Qualitet seiner Feuch-  
teyt. Von dem Erdrich ist nicht noht/  
ß du sorgest was Natur sie sei/wann sie schon  
us vnd fir ist. Dann jr natur vnd eygenshafte



Raimundi Lulli vom Phi-  
ist/das sie truckenet vnd figiert das Wasser/ d  
er reyn machet/ vnd abwaschet das Vnsau  
der Luft. Aber vnd das ▽ das sie tingieren v  
flüssig machen/ Ist derhalb vonnöte das vil d  
Wassers vñ der Luft sei/das sein tinctur vñ m  
rung wirt so groß/so vil der vile des Luft ist. I  
halb so schau fleissig inn deinen werckē/ das du  
zusamsetzung des Steyns/den Mercurium i  
dem Luft überwinden könst/ auff das du erüll  
mögest das ganz hoch teur vñ vollkōnen Gol  
so wirstu dann eyn erfahrener sein/ der überwin  
Natur. Es muß auch die arbeyt lang gewohn  
sein auß dem Feuer/vnd genehrt werden/als da  
Kind thut/ vnd genehrt wird auß seiner Mut  
brüstim/ 12.

## Von der abwaschung des Wassers.

### Das VIII. Capitel.

**N**ach dem du haben wirst das erst Element  
deines Steyns/nämlich das ▽ so wasch  
alsdann ab das Wasser vñ den Luft mi  
der sibenden distillierung. Das Feuer aber vnd  
Erdrich/wasche ab mit vilen calcinirē des feurs/  
Aber das ▽ vnd den Luft/distillier eyn jedes be  
sonder: dann der Luft vil besser ist dan das Was  
ser. Wie das geschicht/merck also. Das Wasser  
macht



macht weiß/ vñ wascht ab das Erdrich von aller  
 sauberkent/ vnd macht eyn zusam̃fügung/ vñ  
 in heuracht der Tinctur/ den Luft aber tingiert  
 das Erdrich/ vnd geußt dem Cörper sein seel ein/  
 vnd macht sie entpfündlich. Ist derhalben von  
 nöten/ daß das Wasser vñ der luft reyn seien von  
 aller ihrer unreinigkeit/ vnd sicher vor der ver-  
 rennung/ biß daß die Tinctur alle herausser ge-  
 kommen vnd gezogen wirt/ dan so dise verbreit  
 werden/ so werden sie irer nutzbarkeit beraubt/  
 vnd aller ihrer krafft/ wo sie nit wideruñ in der  
 putrefaction soluit/ vnd darnach wideruñ hart  
 gemacht werden. Derhalben ist hoch vonnöte/  
 daß die putrefaction vor der distillirung der Ele-  
 ment gehe/ vnd ist sonderlich sehr nutz vñ gut/ daß  
 man auff das Zeichen der vollkommenen abwas-  
 schung kommen mag/ vnd das Zeichen ist eyn  
 ganze weisse Medicin. Die Höfen aber oder  
 teces die da bleiben in eynier jeglichen Distilla-  
 tion/ die behalt zusam̃en/ vñ thu sie zu der schwar-  
 zen Erden/ die du droben zusam̃en gelesen hast/  
 vnd behalten in der putrefaction/ vnd das ▽ so  
 du distillirt hast/ zu sieben malen/ das behalt be-  
 sonder/ dann es eyn Mercurius/ der da ganz of-  
 fertbarlich die Medicin flüssig macht/ vnd ist eyn  
 ▽ vitæ, daß da abwascht das schwarze Erdrich/  
 welches die Philosophi Latonem nennen/ das

R



Raimundi Lulli vom Phis  
ist sovil geredt/ cyn vnfauber schwarz wüß cor-  
pus, Vnd merck wie du dem weissen ▽ gethan  
hast/ also thu auch zu gleicher weiß dem rote was-  
ser: dan sie cyn weiß vñ cyn weg der abwaschung  
vnd faubermachung haben / vñ bringen gleichen  
nuß/ außgenommen das das weiß ▽ gehört auff  
die weisse Medicin/ vnd das rote Wasser gehört  
auff die rot Medicin. Derhalb soltu sie nie vnter  
eynander vermischen: dan wann du solchs thun  
wirst/ so wirstu cyn groß Irthum begehñ.

### Von der abwaschung des Luffts.

#### Das IX. Capitel.

**A**lsdann so schend den Lufft von dem feuer/  
durch die distillation/ dan das das da distil-  
lirt/ das ist cyn ganz pur vnd lauterer lufft/  
aber das so am boden des Glas bliben ist / ist das  
trucken feur. Merck vñ notir wol/ das ich gesage  
hab/ das du den feuchten Steyn arbenyen sollt zu  
dem ▽ vñ Erdrich alleyn / vñ wisse das der truz-  
cken steyn zu dem Feur vnd Lufft sollen gearben-  
tet werden: dann der Lufft ist cyn Del/ cyn Tinctur  
vnd cyn Seel/ vnd das recht Philosophisch  
Golt/ vnd cyn vnguentum oder Salben / mit  
welcher vnser Meysterschafft ganz vñ gar voll-  
bracht wirt. Merck das das Feur distillirt wirt  
mit



mit dem Lufft/ dann sie concordiren vnd sein ey-  
nig mit eyinander/ zurnal mit der wärme/ vnd di-  
se zwey Element sein mit eyns mit dem Wasser/  
darum das das Wasser das Feur fleucht/ dan sie  
sein contraria vnd eyinander widerwärtig/ vnd  
der Lufft wirt mit dem Feuer diffusliert/ dann der  
Lufft ist nicht alleyn eyn Wasser vnd eyn Tinctur/  
sonder mit seiner Tinctur/ ist er auch ignis  
oder Feuer: dann er ist eyn corpus, vnd der Lufft  
ist eyn geyst/ vnd der geyst trägt ihn in das feur.  
Aber so du wirst deinen Steyn mit den feur ver-  
mischen/ so wirt er von stundan rot/ vnd lieben  
allweg eyinander/ vnd was du auch rot machen  
wilt/ so machs rot mit diesem Steyn/ so wirt es  
jimmer vnd ewig rot.

## Wie man auß allen dingen sein

Del außziehen soll.

Das X. Capitel.

**E**rhalten so du auß der Medicin deis-  
nes Körpers/ das Del auß wilt ziehen/  
so schütte auff dise Medicin/ darauff  
du solches Dele haben wilt / das ganz reyn/  
sauber Dele vnd Mercurium / das darob  
schwimmen vier Finger hoch / oder höher/  
welches besser ist / vnd setze es auff eyn lind

N 2



Raimundi Lulli vom Phi:

Feur/biß du sehen wirst sein Olen. Welches ist  
der Luft obschwimmende ob dem Mercurio/  
das liß fleißig zusanmen/vnd so der Mercurius  
gemindert wirt/so schütt mehr darüber / vnd das  
thu so lang/biß du ganz vnd gar das oleum her-  
auß gezege hast / vnd nichts nicht vngesoluiert  
pleibe/ das distilliren denn per Alembicum zu  
siben malen / dann die abwaschung ist gleich der  
abwaschung des Wassers/wie droben bemelt ist/  
vnd das geschieht mit der putrefaction vnd distil-  
lation der feuchtigkheit / biß es kommen wirdt zu  
der höchsten heyligkheit/ vnd ganz weiß wirt ohn  
Erdrich am Boden. Dises Zeychen ist dicker  
tropffen dann das Wasser / vnd sein mehr heller  
vnd leichter / Also wann du sie vermischest mit  
dem  $\nabla$  so schwimmen sie embor/disen luft also ge-  
reynigt vnd abgewaschen / behaltt besonder: dan  
er ein Tinctur/ein oleum, ein Seel / vnd das  
rechte Philosophisch Golt ist/wie droben gemelt/  
welches da tingirt/färbt/figirt/vn flüssig macht  
die Plech/so sie zu trei malen darinnen abgelescht  
werden inn Sonn oder Mon / nach dem du ge-  
arbeytet hast/ auff rot oder auff weiß. Derhal-  
ben solltu das oleum Solis mit nicht vermischē  
mit dem oleo Lunæ, auch nit herwideruñ das  
oleum Lunæ mit dem oleo Solis. Das weiß  
Del gehört auff die weisse Tinctur oder Medis-  
cin/



ein / vnd das rot Oele auff die rote Medicin / r.  
Hastu vil des Cöpers genommen / so hastu auch  
vil der Tinctur / dan der Tinttur wirt sovil sein /  
sovil der vile des Oels ist gewesen.

Eyn vnterscheid zwischen dem  
Oel vnd Wasser.

Das XI. Capitel.

**E**s ist eyn vnterscheid vnter der Tinctur  
des Wassers vnd des Oels: dann das  $\nabla$   
vnsers Steyns / dise krafft vnd Tugent  
hat / daß er alleyn abwaschet vnd reyniget vnsern  
Steyn: Aber das oleum das tingiert vnseren  
Steyn. Dises niñ eyn Exempel / Wann du  
nimmst eyn Thuch / vnd stoßts inn Wasser / vnd  
nehest das / vnd so es widerum trucken wirt / so ist  
das  $\nabla$  hinweg kommen / vnd gewichen durch  
die trucknung / vnd bleibt das Thuch inn seiner  
ersten substanz / vnd wesentlichent / vñ inn seiner  
ersten farb / alleyn daß es eyn wenig etwas weiß  
ser / dann es zuvor war / geworden ist / ehe du es inn  
dem Wasser genest hast. Aber inn dem oleo  
hat es vil eyn andere gestalte vnd meynung: dan  
wann du das nimmst / vnd tingirest oder feuchtest  
damit an eyn Tuch / so kan es alsdann nit mehr  
durch die wärme des feurs von jm geschehde wer-  
den / auch nicht vom lufft / es seie dann sach / daß



Raimundi Lulli vom Phiz

man das ganz Tuch zusehnden mach/ vnd zerbrennes/ vnd kan auch das oleum nimmermehr vom Tuch geschiden werden / dann durch die abwaschung des Wassers / vnd durch die wärkung des Feuers. Derhalben ist das Wasser ein Geyst/ der da außzeucht die Seel der Körper. Vnd wann die Seelen auß den Körpern außgezogen werden / so pleibet sie inn dem Geyst: dann der Geyst ist der Seelen state darinnen sie ruhen / biß zu seiner Separation ab ea.

Die Seel ist ein auffgelöste Tinctur/ inn dem Geyst gepurificiert / als wie die Tinctura des Färbers gereyniget wirdt im Wasser/ auff das Tuch/ als dann so weychet das Wasser hinweg inn der trucknung / vnd bleibet die Tinctura fix im Tuch/ von wegen seiner öligkeit. Also gehet es auch zu mit vnserem Wasser/ welches ein geyst ist. Inn diesem geyst wirdt getragen die tinctura des Luffts / die wirdt alsdann widerinn getragen / auff die weißgemachte vnd gereynigte terram feliotam, vnd die Seele bleibet alsdann inn Körper / welche die Tinctur des Luffts ist / vnd weicht der Geyst des Wassers durch die trucknung hinweg. Dann wie der Geyst inn sich hält die Seele: also haltet die Seele inn sich das corpus: dann die Seel  
feyn



in bleibende Statt hat inn den Cörpern / es  
 se dann der Geyst auch darbei / vnd wann dise  
 ei / nämlich der Geyst / die Seel / vnd das weiß  
 corpus zusammen gefügt werden / so können sie  
 inmermehr vnd Ewiglich von eynder ge-  
 schiden werden. Dann der Geyst hält inn sich  
 die Seel / wie daroben angezeigt ist / als wie das  
 Erdrich an sich zeucht vnd hältet das Wasser.  
 Derhalben so halt Hermes / eyn König in Grie-  
 chenland gebotten / daß wir die Seelen außziehen  
 sollen von den Steynen oder Cörpern / wann sie  
 wohnen inn disen Steynen. Derhalben so seie  
 nicht langsam die Seelen außzuziehen / vnd hab  
 gute Sorg / daß dir die Seel deines Cörpers nit  
 hinweg fliehe: dann wann sie dir hinweg fleucht /  
 so wirstu nit seliglich wandlen vnd arbeniten wer-  
 den: dann unsere coagulirung ist mit ihnen / vnd  
 behält das flüchtig. Derhalben so thu die Seel  
 wider zu dem weißen gefeliaten Erdrich / wann  
 dise weiße terra hältet inn sich die Seel: dann  
 wann sich die Seel ober sich schwinget von dem  
 Erdrich inn den Alembicum, vnd steigt wi-  
 deruñ herab auff das Erdrich / so nimpt es die  
 krafft des oberen vnd vnteren an sich. Doch soll  
 tu das Oleum Solis nicht vermischen mit dem  
 oleo Lunæ, sonder eyn jeglichs brauchen zu sei-  
 ner gestalt.



Raimundi Lulli vom Phi:  
Von abwaschung des Feurs  
vnd des Luffts.  
Das XII. Capitel.

**D**ie vnsauberkeit so das Oel gemacht  
hat / inn eyner jeglichen Abwaschung/  
oder distillirung / die behallt alle zusam-  
men / vnd thu sie zu dem Feuer: dann dise sein des  
Feuers art / vnd halten inn sich eyne schwärze vnd  
eyne Rote. Dise muß man erstlich mit dem er-  
sten Wasser lindiglich brennen / biß es alles zu  
eynem puluer wirt / vnd ganz vnd gar beraubt  
wirt der feuchtigkeyt des Luffts. Also mußt du  
auch zu gleicher weiß thun die Höfen oder feces  
zu dem Erdrich / so das Wasser inn eyner glei-  
chen distillation hinder im gelassen hat / vnd als-  
dann mit eynem guten starcken Feuer sein calcini-  
ren / biß das Erdrich ganz weiß wirt an alle feuch-  
tigkeyt. Derhalben calcinier das Feuer mit dem  
Feuer / vnd das Erdrich mit dem Erdrich / biß sie  
ganz vnd gar gereyniget vnd gesäubert werden  
von aller irer schwärze. Das aber so inn der cal-  
cination des Feuers auff wirt steigen / das ist das  
rot oleum: das das vom Erdrich auffsteigt / das  
ist das weiß oleum. Dann das oleum so ganz  
ungern von den Cörpern auffsteigt / ist ganz köst-  
lich



lich vnd gut. Also schreit furt alle Tag inn deinem werck/inn seiner zeit zu eynem theyl zu dem andern/vnd behallt eyn jeglichs besonder.

Von eyner kurtzen Lehr:/so droben inn eyner läng erzehlt sein worden/von dem andern Regiment vnser Steyns.

Das XIII. Capitel.

Nach dem Platone so vnser Steyn gesol-  
uirt/geputrificiert ist/ so muß man dann  
die Element vnser Steyns von eynan-  
der schenden/ vnd das  $\nabla$  vnd den Lufft abwas-  
schē/ eyn jeglichs besonder mit der sibenden distil-  
lation/ wie droben genugsam angezeygt ist wor-  
den. Das Feuer aber vnd das Erdrich brennt  
mit der calcination/bis nichts mehr von der See-  
len im ganzen Körper bleibt/vnd das ist sein war-  
zeichen/ Wann kein Rauch mehr auffsteiget  
von dem Körper/so es auff eyn glüend Blech ge-  
legt wirt/alsdann wirt solchs genannt eyn subti-  
ler genst/das aber/das da reyn vnd vollkommen  
ist/wirt genennet die Seel/ die tingirt vnd fügt zu  
dem Körper/sein Seel daß das weiß das da trü-  
cken ist/das wirt genannt eyn Körper oder terra,  
dann wir inn keinem Werck weiters bedörffen/  
dann des durchscheinet/vnd gereynigten  $\nabla$ /vñ



### Raimundi Lulli von Phi:

bedörffen auch feyns anderen Oels: es sei weiß  
oder gelblich. Wir bedörffen auch feyns andern  
feurs/dann es sei rot/wir bedörffen feyner Erdē/  
dann sie sei vorhin blanc vnd weiß gemacht. Vñ  
wann du dise Element also preparirt hast/so wirt  
das Erdrich geschickt zuzoluren/ vnd das ▽ zu-  
digerieren den Luft mit zureducieren/ vber sein  
Erdrich/vñ das ▽ allwegen feucht zutingiren/  
wo du die Element nit also preparirt hast/wie jeh  
bemelt/so ist es eyn zeychen des Irthums. Der-  
halben verhält den irthum/vnd folg dem rechten  
weg nach/welchs dir jeh zum theil beschriben ist/  
vnd noch weiter beschriben wirt werden/ dan sol-  
ches vil leichter vnd mehrer geschicht/ dann daß  
man das werck von eynem neuen anfang. Die  
Element also abgewaschen vñ gereynigt/behalt  
eyn jeglichs besonder/wol verschlossen/ auff daß  
die krafft nit davon riech/vñ sonderlich das oleū  
besonder/dan der luft verzert sich sonst/ so er mit  
dem ▽ oder andern Elementen vermischet wirt/  
vñ schreib auff eyn jedes sein krafft vnd Tugend/  
vñ notir seine farb. Vñ so du also arbeyten wirst/  
so soltu eyn jeglichs besonder nennen/ auff daß du  
nit eyns für das ander nimmest/vñ das werck dar-  
durch verhindert werd vñ verderbt. Derhalben so  
sei fürsichtig inn disen dingen / vñ sei nun also ge-  
nug gesagt von der Element reynigung vnd ab-  
waschung.

Von



von den treien Regimenten vnfers  
Steyns/welchs ist reducire/ das ist/wie man  
die gereynigte Element wider inn das  
weiß Erdrich tingleren soll.

Das XIII. Capitel.

**D**AS dritt Regiment vnfers Steyns ist  
reducere, das ist/wie man die gereynig-  
ten Element/ so von vnserm steyn auß-  
gezogen sein worden/ wideruß in das weiß ge-  
reyniget Erdrich bringen soll/ welches ist ganz  
weiß worden/durch die calcinirung des feurs/wie  
oben bemelt/auff das dses Erdrich/so beraube  
worden seiner Element/solche wideruß möge  
kommen/vnd sonderlich die feuchte Element/  
dann dieweil das Erdrich/ von zweyen Cörpern  
zusammen ist gesetzt/vnd sein ich zwey truckener/  
ärter/ Steynichter Element/nämlich das  $\nabla$   
vnd das Erdrich/vnd leiden mit eynander groß-  
en Durst/ So können sie derhalben wol prepa-  
riert werden/ dann sie eyn preparation vnd Arz-  
ney haben.

Derhalbē so füg dir die gröblichkent des feurs  
zusammen mit dem Erdrich/ nach der abziehung  
vñ distillirung des luffts/vnd preparirs mit eyn-  
ander/mit eynem grossen fleiß/also das eyns das



### Raimundi Lulli vom Phis

ander wol tingiert/ vnd die terra nicht verbren  
werd von der verschwängerung des Feurs/ dan  
jr berentung je länger/ je mehr heylsamer vn  
fruchtbarer wirt/ vnd jr berentung geschicht da  
ruin also/ daß sie jr verlohene feuchtigkheit wider  
ruin vberkommen mögen. Dann der corpus  
ist ganz vnd gar durch die hitz des Feurs durst  
gemacht/ gecalcinirt/ vnd zerstört/ vnd ganz vn  
gar beraubt seiner feuchtigkheit/ vnd wann dann  
das corpus vnd Erdrich also berentet ist/ vn  
ganz reyn vn lähr von aller feuchtigkheit/ so dör  
stet es vbel/ vnd begert zutrinken/ als wie ein  
Mensch den vbel dürst/ so leschet er im den durst  
mit eyner feuchtigkheit/ es sei gleich Wasser oder  
Wein.

### Wie man das erst Element / nämlich

das  $\nabla$  so jck durch die distillation gerey  
nigt vnd gepurificirt ist/ wider dem  
Erdrich geben vn eintrencken.

### Das XV. Capitel.

**W**Ann du nun dein terram oder corpus  
also reyn purgiert/ vnd durch die calcin  
ation des Feuers gesäubert hast/ vnd  
dazu dein erst Element auch gepurgiert/ von al  
ler unreynigkheit gewaschen hast/ durch die distil  
lation/ wie doren bemelt/ vnd genugsam ange  
zeigt



ist/ so nimm dasselbig  $\nabla$  vñ schütt eyn gewis  
 aneicht auff das weiß Erdrich/ vnd reibe es  
 vnter eynander lindiglich/ so lang vnd soviel  
 das Erdrich seines Wassers inn sich getrun-  
 vnt haben den fünffzigsten theyl/ dan man  
 das Erdrich zum ersten speisen vnd ernehr-  
 mit eyne wenig Wasser/ vnd darnach je  
 er je mehr drauff giessen/ als wie wir an den  
 en Kindern sehen/ so sie geboren werden/ so  
 sie vnd trincken nicht viel/ aber je grösser sie  
 en/ je mehr sie essen vnd trincken. Also hat  
 vnser Meisterschafft in der eintrenckung  
 Wassers auch eyn gestalt. Derhalben sol-  
 e terram mit grossem ernst vñ fleiß oft reiz-  
 vnd sie imbibiren/ von acht tag zu den ander-  
 tagen mit der kochung/ vnd linden calcinies-  
 y/ vnd laß dich nicht verdriessen/ die Arbeit  
 zuthun mit der coagulierung/ reibung vnd  
 bierung des Wassers/ dann on dise arbeit/  
 gt dem Erdrich kein Frucht mit/ dann die  
 mischung on dise arbeit ist nicht gut/ so wirt  
 das Wasser eynig mit dem Erdrich. Du  
 aber dein Hand nicht abziehen/ von den reiz-  
 gen/imbibieren vnd bratungen/ oder coagu-  
 ung/ biß das Wasser ganz vnd gar trucken  
 / vnd von dem weißen Erdrich getruncken  
 geschlucket hat/ dann dise trinckung vnd coas



Raimundi Lulli vom Phiz-  
gularüg mit der staten contrition vñ bratung/  
machen weiß die Erden/ doch verhüt daß du  
Erdrich nit imbibirſt dan mit groſſem ernſt/  
eyner langē contritiō nach der trenckung des  
richs/ jedoch ſoltu das gewicht allweg mercken  
auf daß du die groſſe tinctur/ oder die vbrige fe-  
te das werck in der bereitung verterbe/ vñ ſo la-  
du die materi kochſt mit der bratung/ ſovil ſoll  
feucht zu diſſoluirē zugethan werden/ vñ mit d  
imbibirn/ diſſoluir ſovil/ ſovil in der bratung m-  
gelt.

Derhalb ſo ſchütt allweg nach der calcinir-  
des Erdrichs dz wasser nach dem gewicht dara-  
nit zu vil/ auch nit zu wenig: dan ſo du vil darā  
woltſt ſchüttē/ ſo verterbſtu die medicin durch  
anfechtung: ſo du zu wenig drauf ſchüttſt/ ſo  
es verbrēit zu eyner aſchen. Derhalbē ſo thu  
arbeit mit weil vñ nit mit eil/ von 8. tagen zu  
andern 8. tagen/ Schütt diſes wasser mit der  
chung im Riſt/ vñ calcinirüg ſo lang biß dz  
rich trinckē/ ſo theyl des ▽ vñ merck daß du  
weg nach der calcinirung die materi 7. tag le-  
putrificiren ſolleſt in Roßmiſt: derhalbē ſo mu-  
dein werck offt thun/ wie droben gelert iſt/ mit  
imbibirung/ reibung/ calcinirung vñ putri-  
rung deß Roßmiſts / biß daß das weiß Erdr-  
oder corpus ſein wasser alles in ſich getrun-  
hat/



hat/ vnd nichts mehr vbrig davon sei/ oder so vill  
des  $\nabla$  in sich getruncken hab/vñ je länger je mehr  
darüber gießest/wie du dan eyn Exempel droben  
von den jungen kindern vernommen hast/vñ ob du  
schon dise arbeyt mit gangem ernst vnd fleiß voll-  
bracht hast/wie drobē angezeygt ist/ jedoch so si-  
hestu dannoch noch feyn tinctur deines Steyns  
oder wercks/noch eyn enyigen nutz/bis das werck  
vollkornlich vollendet ist. Derhalben so bemühe  
dich mit allem fleiß/dieweil du im werck bist/das  
du wol merckest vnd notirest alle Farben/so dir  
inn eynem jeglichen Werck erscheinen werden/  
vnd betracht vnd bedenck ihr vrsach vnd engez-  
schafft: dann es erscheinen dir drei farben inn vn-  
serm Steyn oder menssterschafft/ eyn schwarze/  
eyn weisse/ eyn gelbe/ oder ganz rote farb. Der-  
halben wann dein corpus oder terra schwarz ist/  
vnd vnvollkornen/ so soltu zu jeder zeit dein Feuer  
je eyn wenig vnd aber eyn wenig chren/ bis das  
herfür gehet oder erscheinet eyn weisse terra auß  
kraft des Feuers. Derhalben wie die wärme/  
so ir wirklichkent in das feucht gebirt eyn schwar-  
ze/ also bringet die Wärme/ so sie ihr wirklich-  
kent hat/inn das trucken/ eyn weisse: Dann wann  
dein steyn inn der putrefaction steht/ so wirckt die  
wärm inn die feuchte/wann er nun trucken wirt/  
so wirckt die wärm inn das truckē/ vnd gebirt eyn



Raimundi Lulli vom Phi  
weisse Farb. Derhalben so dein Erdrich nit weiß  
genug ist/ so reibe sie mit dem Wasser/ vnd calci-  
nier sie dann darnach. Dann Azot/ das ist das  
Azot. Wasser/ vnd das Feuer/ das ist die wärme des  
Feuers waschen vnd reynigen Latonem das  
ist das vn sauber corpus oder Erdrich/ vnd nem-  
men hinweg von im sein schwartz vnd vn sauber-  
fent: dann jr bereytung geschicht allweg mit dem  
Wasser. Derhalben wie die hellheyte vñ klarheyte  
deines Wassers ist/ also wirdt auch die klarheyte  
vnd hellheyte deines Erdrichs sein wie du sie ge-  
trenckt vnd gespeist hast/ vnd je mehr dein terra  
abgewaschen vnd gereynigt wird mit dem Was-  
ser/ je besser dein terra oder Medicin wirt. Nun  
des eyn Exempel/ Du sichst wann es regnet auff  
vnser Erdrich/ vnd darnach wider trucken wirdt  
durch die wärme der Sonnen/ so ist vil weisser  
dann es zuvor was/ ehe der Regen drauff kornen  
war. Also zu gleicher weiß gehet es inn vnser  
Meysterschafft auch zu/ dan je mehr es auff das  
Erdrich regnet vnd wider trucken wird/ je weiß-  
er sie wirt. Also je mehr du vnser putreficirten  
vnd gereynigten Wassers auff dein terrā schüt-  
test/ je weisser sie wirt vnd kräftiger/ darnach die  
Tinctur anzunehmen.

Von der sublimation des Erdrichs/  
vnd erhöhung vnd weiffung.

Das



Das XVI. Capitel.

**S** Jeweil auß der vilfältigē veränderung/  
 imbibirung/vnd durch das starck reiben  
 vnd stäte bratung die theyl der schwärze  
 des Mercurij hinweg genoffen werden / so wirt  
 dann der ander theyl der schwärze vom Mercu-  
 rio hinweg genoffen durch vnd mit der sublima-  
 tion: dann wann das Erdrich getruncken hat in  
 sich das fünffzigst theyl seines Wassers/so subli-  
 mir vnd erhöhe sie mit ganz starckem  $\nabla$  biß sie  
 auffsteiget inn eyner gestalt eyns ganz weissen  
 puluers/vnd wann du solches puluer sihest auff-  
 gestigen/weisser dann feyn Schnee ist / vnd an-  
 hangen geringsweiß vñ den Alembick / so thue  
 dise sublimation noch eynmal mit im / so wirstu  
 sehen eyn puluer bleiben: dan sein gefigirter theyl  
 figirt sich mit dem puluer / das ist mit den fecib<sup>9</sup>  
 oder Höfen/vnd kan dann nittermich auff feyn  
 weiß von im gesublimirt werden oder geschiden.  
 Aber die Aschen so durch die sublimation auffge-  
 stigen ist inn eyner gestalt des Schnees / das ist/  
 Aschen von Aschen: die ist von dem Erdrich auß-  
 gezogen vnd gesublimirt/vnd hoch geehrt. Die  
 feces aber/so nach der Sublimation bleiben/die  
 sein zuverachten vnd zuschelten. Derhalben so  
 wirff sie hinweg/ dann sie sein eyn Hef oder fex.  
 Wan nun vnser steyn aufgestigen ist/ inn die hö-

**S**



Raimundi Lulli vom Phi  
he inn der gestalt cynes weissen Schnees/ so liß  
in mit grossen fleiß vnd ernst zusamen/ auff daß  
er nit verfliege durch den Wind oder rauch: dan  
du hast cyn grossen Schatz bekoñen/ Nämlich  
cyn weisse gefolierte terram, die coagular: dann  
was zu coaguliren ist/ vnd reynigt das Silber vñ  
den weissen Sulphur/ Vnd das ist das/ darvon  
Aristoteles meldung thut/ das spricht er/ ist besser  
dann alle Alchimisten mit der vernunft begreif-  
fen oder fassen mögen: dann das ist das/ darauß  
sie machen können/ wann sie wollen/ Lunam.

Derhalben so wirt solch gearbenten zu der Lu-  
na: dann es jekund vollkommen vnd perfect ist.  
Also wirt vollendet vnd gemacht das weiß vn-  
verbrennlich Sulphur.

Wie man disen obhemelten weiß vn-  
verbrenlich Sulphur rot machen soll.

Das XVII. Capitel.

**S** du nun lust vnd willen hast auff Son  
cyn rot Sulphur zumachen / So nimm  
den weissen Sulphur / vnd soluir in inn  
dem roten ▽ mit der reibung/imbibierung vnd  
guter fochung / wie du zuvor droben gethan  
hast/ so wirt er sich dissoluiern/ vnd widerum inn  
cyn Steyn coaguliren/ So nimm disen coagul-  
lirten Steyn wider / vnd reib ihn wider mit dem  
roten



roten Wasser/ vnd coagulir in zu eynem Steyn  
als vor/ Zum dritten mal dissoluir ihn wider mit  
dem roten  $\nabla$  / vñ coagulir in mit starckem feur.  
Durch dise weiß verguldt der Artista sein werck/  
vnd zieret es/ vnd macht es vollkommen. Was  
aber inn eynem gestalt eyns puluers auffsteigt/ ist  
eyn ganz weißer Sulphur/ vnd das/ das am bo-  
den des Glas/ bleiben wirt/ ist eyn roter  $\&$  getins-  
giert vnd rot gemacht/ als eyn Scharlach/ vnd  
der ist der aller best/ wie Aristoteles spricht.

Diser Sulphur verkehrt Argentum vi-  
uum mit vnser kunst/ inn ganz weiß Golt. Da-  
her offenbarlich erscheinet / daß die Philosophi  
wargesagt haben/ welches den Thoren vñ Nar-  
ren vnmöglich daucht sein / daß nicht mehr zu  
vnserer Kunst vnd Mensterschafft zu vollbrin-  
gen notwendig sei dann eyn Steyn/ eyn Medis-  
cin/ eyn Regiment/ eyn Operation vnd eyn Ge-  
schirz/ zumachen den weißen vnd roten Sul-  
phur. Derhalben alte die da gesucht haben/ vnd  
sich vnterfangen vnserer Kunst/ wañ sie gesehen  
haben die obgemelte weiß auff sublimiren/ so sein  
sie sicher vnd on alle sorg gewesen : dan sie wissen  
wol/ daß vnter diser weiß verborgen ligt die rôte.  
Derhalb so darfstu die rôte mit herauf zihen/ sons-  
der foch den Steyn/ biß er ganz vñ gar rot wirt:  
des nimm eyn exempel: Gleich wañ ich zu morgens



Raimundi Lulli vom Phis  
frühe auffstehe/ vnd beschau meinen Harn / vnd  
sihe das er ganz weiß farbig ist/ vnd ganz vnd gar  
ungedünnet/ so sihe ich von stundan/ ich hab noch  
nicht genug geschlafen/ vnd hab mein vollkörn-  
nen Schlaf nicht gehabt/ so gehe ich dann hin/  
vnd lege mich wider inn mein Bett/ vnd schlaff  
noch mehr/ so wirt mein Harn gelb vnd rotlecht:  
dann die gelbe des Harns ist nichts anders/ dann  
eyn anzeigung eynes vollkörnigen dāuung oder  
digestion/ vñ das ist die rechte bereytung des weiß-  
sen vnd roten Sulphur/ völig mit der viertē dis-  
position oder Regiment/ welchs ist finger/ vollens-  
det wirt/ so sein sie vollkörnliche Elixir/ eyn jeglis-  
ches vnvollkörnlichs zu vollenden vnd zuver-  
wandlen inn Sonn oder Mon.

Warum das Erdrich also ge-  
sublimirt oder erhöcht werd.

Das XVIII. Capitel.

**N** Jemand sublimirt vnser terram, damit  
die Leut zubescheissen oder zubetriegem/  
sondern das er darauf wolle machen eyn  
vollkörnliche vnd warhafftige/ vnd gerechte tin-  
ctur oder Elixir / durch welches andere vnvoll-  
körnliche Körper verwandelt mögen werden inn  
Sonn oder Mon/ vnd das ding so auffgesubli-  
mirt



mirt ist/ geschicht von zwey vrsachen wegen / erst-  
lich wirt es gesublimirt alleyn vnd für sich selbst/  
dan es eyn geyst ist/ darnach mit andern dingen/  
auff daß sie sich wol mit eynander vereynigen  
mit den Geystern. Diem Weil aber der Mercuri-  
us eyn geyst ist/ so wirt er gesublimirt vñ erhöcht  
für sich selbst vnd alleyn / vnd die Körper so mit  
im sollen incorporiert werden / die müssen zuver  
gecalciniert werden: dann so die Körper nicht cal-  
cinirt/ vnd zu eynem Kalck gebracht werden / so  
könt der Mercurius mit ihnen nicht incorporiert  
vnd zugefügt werden/ vnd könten die Glider vnd  
alle theil des Körpers nicht durchtringen. Der-  
halben so reib den calcem mit Mercurio/ das ist  
mit seinem Wasser/ so er zu der sublimation ge-  
soluirt wirt inn sein ▽ / vnd imbibirt mit disem  
Mercurio/ das ist/ mit disem ▽ deines Körpers  
Kalck/ vnd koch ihn so lang/ biß eyn corpus auß  
disen zweyen Körpern wirt / vnd laß dich nit ver-  
driessen/ das vil imbibiren/reiben vnd kochen offe-  
thun: dan wo dein corpus nit wol mit Mercurio  
imbibiert / incorporiert vnd eingeleibt wirt/ so wirt  
es nit auffsteigen vnd sublimiren mögen. Der-  
halben ist vonnöten / daß du dein corpus leicht  
vnd flüchtig macheß / so vil dir immer möglich  
ist/ vnd sein wirt: dann wir die Körper deshalb  
sublimieren / auff daß wir eyn corpus auß der

*Summa*



Raimundi Lulli vom Phis  
flüchtige Materi vnd natur/auff daß beyde cörz  
per also zusammen gefügt/eyn geyst werden/vñ  
das corpus ganz leicht werde inn allen trei Cörz  
per/nämlich inn Sonn/Mon vñ Mercurio/  
wir sublimiren aber vnd erhöhen die cörper auch  
darinn/auff daß wir sie bringen inn ihr erste ma  
teri/das ist inn eyn Mercuriū vnd Sulphur/vñ  
merk daß wir die cörper von treierley vrsach wez  
gen sublimiren/erstlich auff daß das corpus eyn  
geyst vnd eyner geschwinder vñ flüchtiger natur  
werde: die ander vrsach ist/auff daß der Mercur  
rius wol incorporirt vñ eingeleibt werde mit dem  
Kalck: die dritt vrsach ist/daß die materi ganz vñ  
gar eyn weisse oder rote farb. Derhalben so der  
Kalck also gesublimiert auß Mon/der soll weiß  
sein/der Kalck auff Sonn rot sein/vnd auch der  
Mercurius zu gleicher weisz rot/so er gewärmt  
ist von ☿ vñ das puluer soll eingetrenckt werden:  
dan feyn mensch auf Erden arbeyten kan/weder  
auff Sonn oder Mon/dan auff dise weisz/näm  
lich mit dem Mercurio/den du sublimierest auff  
Mon/vñ vermischet solchē mit feynem ding/dan  
die farb des Solis gehört nit auf Lunā è contra,  
sonder eyn jeglichs zu seines gleichen. Derhalben  
soltu den roten Mercurium nit zuthun dem weisz  
sen/& è contra,sonder eyn jeglichs zu seines glei  
chen/nämlich das rot zum rotē/vñ das weisz zum  
weisz



weissen. Vnd mach dan eyn feur drunter/vñ sus-  
blimirs alls mit eynander/vnd vermisch das nit/  
so vnten am boden des Sublimatorij gebliben ist  
mit dem so auffgestigen vnd gesublimirt ist/ als  
dan so behalt eyn jeglichs zu seinem theil/ dan das  
so am boden des Glas bliben ist/ muß man wider-  
rum von neuem sublimiren vñ incorporiren mit  
Mercurio/bis die materie auffsteigt: den A-  
lembicum aber füge zu der Cucurbit/ also auff  
daß der Mercurius nit hinwegriche: dann der  
Mercurius wirt nit gesublimirt dann inn dem  
rauch des lufftes. Derhalb so er findt eyn löchlin  
so offen steht/ oder nit wol vermacht ist wordē/ so  
fleuchter im rauch davō/vñ mag in feyn mensch  
meh haben/vnd wirt dan also die ganz mensche-  
schafft verterbt/vnd geht zu grund. Derhalb so  
merck wol was ich dir gesagt hab: dan dise wort so  
ich gethan hab/sein alle notiwendig vñ lobes wert.  
Von disen dingen ist nun genug gsagt/zusammen  
setzen den weissen vnd roten ♀

Von dem vierten Regiment vnsers  
steyns/welchs heyst figere oder fix machen/  
vñ beständig die medicin oder tinctur.

Das XIX. Capitel.

**D**ie viert arbeit vnsers Steyns ist fixio.  
wan du nun also deinen weissen sulphur  
erhöhet hast/vnd flüchtig vñ geschwind



Raimundi Lulli vom Phi:  
gemacht durch die sublimation / so ist vonnöten/  
daß du denselbigen forthin figirest / auff daß er be-  
ständig mög bleiben vnd nicht verziechen. Der-  
halben ist dßes viert Regimēt oder arbeit vnfers  
Stenus nichts anders / dann des weissen oder ro-  
ten Sulphurs figurung auff eyn fix corpus: das  
ist sovil geredt / daß diser weisser oder roter Sul-  
phur gefigiert werd auß Mon oder Son: dann  
wie der Pictuarius spricht / so eyner den Mercu-  
rium / welcher außgezogen ist auß den Cörpern/  
nicht coaguliert inn eyn weissen Schwefel / der  
das Feur hält / vñ disem widersteht / der kan auff  
feynen weg etwas mit jm außrichten / vnd wer  
das jersbemeist Argentum viuum nicht coagu-  
lirt inn eyn roten Schwefel / der das feuer hält/  
der kan feyn weg finden auff die rote Medicin.  
Derhalben so bemühe dich mit jm / vnd nicht mit  
hohen dingen / zu welchen du nicht können magst:  
vnd so du das nicht wegst zumachen / so irrest du  
ganz vnd gar / vnd gehest neben dem Weg hin.  
Derhalben so du arbeiten wilt / so arbeite weiß-  
lich / vnd nicht dem wahn nach: dan on eyn Fer-  
ment kanstu weder Sonn noch Mon / must jm  
derhalben etwas zusehen / das weder Sonn noch  
Mon ist / das da nicht bleibet inn der Essenz vnd  
Qualitet der natur / es sei dann sach / daß du sol-  
ches beschwörest mit eym Cörper / mit welchem  
du es



du es zum ersten bereydet hast/ das ist Sonn oder  
Mon. Derhalben so füge im solche zu/ auff daß  
sie eynding gebären/ das inen gleichförmig sei/  
vnd auß disen/ so du zusammen sekest/ werd eynd  
Elixir/ vnd wann solche nicht zusammen gefügt wer-  
den mit dem Körper/ so hört es nicht auff/ stier  
eyns inn das ander zuwirckē/ biß es sich alles ver-  
schrt. Derhalben so du fermentieren wilt/ so  
vermisch mit ☿ das corpus, auff daß es alles  
werd eynd Ferment/ vnd das Ferment bringt vns  
fern ☿ in sein natur/ in sein farb/ vñ inn seinen ge-  
schmack mit aller qualitet vñ engenschafft. Der-  
halben soll das Ferment auff das weiß weiß sein/  
vnd das rot Ferment auff das rot sein/ welches of-  
fenbar ist: dann wann du thust das Ferment Lu-  
næ zu dem Sulphur Solis/ so bringt es dassel-  
big inn sein natur/ vnd nicht inn sein farb. Der-  
halben soltu eyndes Ferment nicht vermischē mit  
den Sulphur eyndes andern Ferments: dann das  
Fermentum Solis gehöret auff Solem, vnd  
das Fermentum Lunæ auff Lunam. Vnd  
merck daß feyn Ferment mehr ist/ dann dise zwey  
jeybemelte äußerste: dan das wirt nicht gefigirt/  
welches zuvor auch nicht fix war.

**Daß das gewicht des Ferments**

soll überwinden/ vnd mehr sein

dann das Sulphur gewicht.

D S



Raimundi Lulli vom Phis

Das XX. Capitel.

Daher soltu inn eynem jeglichen Ferment nos-  
tiren vnd mercken das Gewicht/ also das die  
sunñ des flüchtigen Schwefels nit vberwinde die  
sunñ des cōpers/ sonst wirt die zusammenvermis-  
chung deren beyden von stundan verkehrt in ey-  
n flucht eynes Geysts der nit fix ist/ das ist sovil ge-  
redt/ so man des Sulphur sovil neme als des fer-  
ments/ so wirt er nit fix/ sonder das Ferment wirt  
auch zu eynem Sulphur oder flüchtigen Geyst/  
vnd könt also nicht figirt werden. Derhalben so  
muß des Ferments gewicht allweg weit vbertref-  
fen den Sulphur/ den du jm zufügen wilt. Der-  
halb spricht Plato/ er soll eyn wenig des gereyni-  
gten sulphurs werffen auff eyn grosse vile des cōr-  
pers/ also das es darüber gang/ so verfert der sul-  
phur von stundan das Ferment oder corpus inn  
eyn puluer seiner farb/ darnach wirt dise farb dis-  
ses cōpers geworffen auff die spiritus Solis oder  
Lunæ. Derhalben setz dem Körper das aller ge-  
ringst gewicht zu: dieweil aber die Schwefel nit  
können eingehn in die cōper/ dan durch eyn mit-  
tel/ das ist durch  $\nabla$ : dann das wasser macht eyn  
mittel zwischen den Sulphurn vnd Fermenten/  
inn eyner jeglichen disposition. Derhalbē spricht  
Avicenna/ Nūñ erstlich das Erdrich/ dann es ist  
ganz nahe dem Ferment/ darnach das  $\nabla$  dan es  
ist na



ist nahe bei der Erden/zum dritten muß den lufft/  
dann er ist gar nahe dem ▽. Zum viertē muß das  
▽ zu dem roten Elixir: dann das weiß Elixir ist  
benüßt mit 3. Elementē/nämlich mit dem Erdrich/  
Wasser/vnd dem Lufft/vnd bedörffen inn  
im das viert Element/nämlich das ▽ nit. Aber  
zu dem roten Elixir müssen wir alle Element ha-  
ben/nämlich das Erdrich/Wasser/den Lufft vñ  
das feur. Derhalben so soluir vnd beschließ wol/  
soluiers inn eynem Geschir:/ wasche sie ab / vnd  
truckene sie: dan das ▽ ist eyn Mittel oder Mez-  
dium/daß da zusamen füget die Tinctur/als des  
Oels/des Luffts vnd des Feurs. Derhalben will  
ich eyn natürlich ding sagen/ wann du erslich das  
Oel nimmst/vnd darnach das Erdrich/so wirt er  
tod oder rot/eyns vnter disen zweyē. So du aber  
erslich nimmst das Wasser / dann das ▽ gehet  
inn die Erden hinein / vnd darnach das oleum/  
so schwemme das oleum auff dem ▽. So du  
aber erslich nimmst das Wasser / darnach allers  
erst das Erdrich / so wirt das schwärer dann das  
Erdrich. Derhalben figiere erslich das Was-  
ser mit dem Erdrich/ auff daß solches Wasser  
eingang dem Erdrich: dann es ist vunnöten/daß  
du fürsichtig seiest inn deinen dingen / vnd nit ey-  
nes verliest / so zum lezten soll genommen wer-  
den / vnd nimmst es zum ersten: dann so du eyn



### Raimundi Lullii vom Philis

Element auß disen vier Elementen tödest/ so tödest du sie alle / das ist / so du cyn Element vnter disen vier Elementen / so du von deinen Körpern geschiden hast / verterbst / so hastu sie alle verterbt / dann wie du sie von deinem Körper außgezogen hast durch die distillierung: also mustu sie wider imbibiren / alleynne daß sie reynner vnd purgierter müssen sein / dann sie zuvor gewesen sein / sonst möcht keyn Elixir oder tinctur darauß gemacht werden. Wie du aber solche purgieren vnd reynigen sollt / durch die distillation oder calcination des Feuers / hastu desselbigen droben genugsam bericht empfangen. Derhalben ist wol fürzusehen / daß du fürsichtig inn disen dingen seiest: dan so cyn Element vnter disen vier Elementen mehr von der Seel oder anima hat / weder das ander / so sollt es nichts. Derhalben ist vonnöten / daß sie fermentirt werden / das ist / daß cyns sovil von der Seel vnd Ferment hab als das ander / Von der fermentation auß der sie werden cyn puluer / das da calciniert / soluiert vnd hært gemacht sei: dann so du jm das Ferment nit zuengnest / das ist sovil geredt / so du das Ferment nicht wol preparierst / so solles nicht zu vnser menssterschafft.

Was für nutzbarkeit inn vnserer Kunst zuerwarten sei.

Das



## Das XXI. Capitel.

**D**u hast inn den vorgehenden Capiteln gehört/wie man vnsern Steyn scheyden soll inn die vier Element/vñ desselbigen reichen wie man sie auch purgiren soll/nämlich das  $\nabla$  vñ den Luft durch die distillation/eynglich besonder inn seinem Geschirz/ Das Erdsch aber vñ das  $\nabla$  durch die calcination des feuers/ Item wie man das erst Element/nämlich das  $\nabla$  dem weiß gemachten toden Körper der terra imbibiren/ vñ weissen Sulphur sublimiren soll/ der da dienstlich sei zu vnser Menschen erschafft / zu der weissen vñ roten Medicin. Item wie man disen weissen gesublimirten Sulphur rot machen/ vñ alsdann fermentiren soll/ Nun folgen die nuzbarkeyt solchs wercks/ was du nach langer arbeit gewarten sollte. dann so du disen steyn nicht dertest inn die vier Element/ so ont er nicht also mit dem Körper zusamengefüget werden/ so du sie nicht vermischen wirst mit einem Körper / auff welchen du werffen wilt das Elixir/ so geht er mit inn die Nerven oder Adern/ vñ durchtringt dieselbigen nicht/ vñ liebt dein corpus vñ Geyst nicht/ vñ so du nicht hinein mischest/das ferment inn das Elixir/ so wirt das corpus nicht tingieren / auff daß so du werffen wilt/ vñ so du nicht sublimierest alles das so du



Raimundi Lulli von Phi:

zu dem Elixir genommen hast/ so wirt mit vnser  
meystererschafft feyn Sol oder Luna darauß/ vnd  
irrest weit/ vnd so du dein corpus nit zuvor prepa-  
rirst/ so mag es nit leiden das feur/ vnd so du nicht  
arbeitest/ vnd grosse sorg hast inn den coagula-  
tionibus oder härtungen/ vnd inn den solutio-  
nibus oder weychmachungen/ so wirt nit gebo-  
ren werden Sonn oder Mon. Derhalben der  
seine Kalck der eingnossen wirt dem Elixir/ so zu-  
vorgesublimirt worden/ auff daß er ganz vn̄gar-  
lebendig werde / Aber so du eyn werffung oder  
proiection thun wilt auff das Elixir/ so mache  
eyn Kalck von der materi auß dem Körper/ auff  
welches du dein Elixir werffen wilt/ vnd vermis-  
sche inn das Ferment/ wie droben ich gesagt hab/  
vnd so es Sonn ist/ so nimm Sonn: So es Mon  
ist/ so nimm Mon: dann die Ehe oder Matrimo-  
nium oder zusammenfügung der beyden Kör-  
per ist nichts anders/ dan daß du zusammen fü-  
gest das Ferment mit dem Körper/ auff welchen  
du es werffen wilt. Vnd merck/ Elixir ist eyn  
einfachs Puluer/ daß da werden soll auß dem  
Steyn/ darvon wir jetzt lang gesagt haben. Das  
corpus aber/ Ferment vnd Elixir/ so du ihm zu-  
függest/ soll sein ein puluer zwey oder trei mal ge-  
sublimirt: dann je öfter du eyn corpus sublimi-  
rest/ mit der vermischung des gesublimirten ge-  
stes/



stes/ so oft gewinnest du inn der tingirung 1000.  
theyl/ vnd je mehr du dein corpus erhöhest oder  
sublimirest/ je mehr hastu inn der tingirung/ vñ  
das so du werffen kanst auff 100. theyl/ die kanstu  
auch werffen auff 1000 theyl/ vnd die 1000. auff  
100000/ vnd die 100000 auff 1000000. vnd also  
mit disem auffsteigen kanstu arbenyen biß on end.

Wie eynes jeden maß vnd  
gewicht halten soll.

Das XXII. Capitel.

**W**ann du vnsern Steyn preparirē wilt/  
so mustu wissen vnd betrachten / wievil  
inn jm sei des Wassers/ des Luftis / des  
Erdrichs vnd des Feures: dann so vnser Steyn  
gecalciniert wirdt/ so ist inn ihm eyn grosse tru-  
ckenhent/ vnd eyn äußerste wärmhent/ vnd eyn  
ganz geringe kälte vnd feuchtigkent/ vnd wann  
er prepariert wirt/ so ist inn ihm eyn groß mäch-  
tige wärme/ vnd eyn grosse geringe truckenhent/  
vnd eyn grosse feuchtigkent/ vñ eyn geringe käl-  
te/ vnd wann du ihn wilt vñfchren/ vnd wissen  
wievil er inn seiner ersten natur inn eyner jegliche  
Disposition oder Regiment verloren / oder ab-  
gangen sei/ dann so du das nicht wenyß vnd deren  
ding nicht achtung hast / so wolt ich dir nicht



Raimundi Lulli vom Phi:

8  
eyn Pfennig vñ dein werck geben. Derhalben  
wann solcher dein Steyn soluiert wirt/ so wirt er  
geführt inn eyn grosse truckenheyt/ vnd inn eyn  
ganz gering feuchtigkheyt/ vnd noch eyn mindere  
wärme/ vnd wann er abgewaschen oder gereyni-  
get wirt von seiner vnflätigkheyt oder vnsauber-  
kheyt/ so wirt er geführt inn eyn grosse feuchtigkheyt/  
vnd inn eyn geringe kälte/ vñ inn eyn grosse wär-  
me/ vnd inn eyn ganz geringe truckenheyt: wann  
er aber reduciert wirt/ so kompt er inn eyn grosse  
truckenheyt/ vnd inn eyn geringe wärme/ kälte/  
vnd feuchtigkheyt. Vnd wann er gefigiert wirt/  
so kompt er inn eyn aller grösste wärme/ inn eyn  
geringe feuchtigkheyt vnd kälte/ aber inn eyn gros-  
se Truckenheyt: dann inn der fixation vnser  
Steyns/ siengen wir ihn zu eynem brennenden  
vnd hitzigen Mercurio vnd feuchten/ der da pre-  
pariert ist auff ihn: dann er von Natur inn seiner  
solution dahin gearbeyt ist worden/ vermehret die  
verkehrung vnd soluirung/ vnd den vnterschied  
vnser Steyns/ von eynem vnterschied zu dem  
andern/ vnd wie das geschehe/ vnd auff was weis  
das so verkehrt wirt/ inn eyn bessers oder inn eyn  
böfers/ oder inn eyn ding seines gleichen verkehrt  
werde / so eyn ding verkehrt wirt inn seines glei-  
chen/ so hastu solches feyn gewinn/ so du es ver-  
kehrst inn eyn ärgers oder böfers/ so verkehrst du  
Wie



solches zu eynein grossen Schaden/so du es aber  
inn eyne bessers verkehrst/so wirt darauff eyne volls  
kommenliches Elixir.

**Wie man die Irthum corrigieren**  
soll/so sich zugetragen haben  
inn der Operation.

Das XXIII. Capitel.

**I**n der zusamensetzung vnseres Steyns  
solltu merckē treifarbe/die erst ist schwarz/  
die ander weiß/die dritt rot. Zug mit gros-  
sem ernst vnd fleiß/ auff das dem Werck nit ret  
werde vor der schwärze/ auff das die Tinctur nit  
verterbe durch die verprennung/vnd so sie rot ge-  
macht ist vor der schwärze/so corrigiere den Ir-  
thum mit kochen alle ding in dem weissen Was-  
ser/ auff das sie wider inn eyne schwarz verkehrt  
werde. Also thue auch zu gleicher weise/ so dem  
Steyn rot würde vor der weisse. Derhalten sel-  
tu inn dem fall nicht versaumen die putrefactio-  
nes/die kochungen: dann dise neñen hinweg die  
verbrenlichkeyt/ vnd bringen wider die verlor-  
ne feuchtigkeyt. So sich aber zu trüge/ das sich  
die Medicin nicht vermischen wolt/ so mache sie  
besser mit der Dissolution/das das da eingeyt die  
Medicin/ vnd macht auch das besser mit seiner  
P



Raimundi Lulli vom Phi:

dissolution/ so nit eingehet die Medicin/ mit vermischung beyder dissolutionen/ dann dise dissolutiones machen eyn eingang allen denen dingen/ so sonst den andern dingen nicht vermischt möchten werden: dan so die beyde solutiones nit gebracht werden inn eyn  $\nabla$  Mercurialē, so wirt nitmer nichts darauß mögen werden. Desselbigē gleichen so gewinnen alle ding/ so sonst nit flüssig vnd eingehig vñ durchtringent sein/ durch solche dissolutiones eyn leichte gießung/ eingehung vñ durchtringung: Die Medicin aber wirt derhalben gecaleinirt auff daß sie desto eher soluiert/ möchte gereynigt/ flüssig vnd fix werden/ vnd die chyper von jr eyn bessern eingang vnd leichte gießung oberkönnen/ das geschicht nu durch die vielfältige sublimation/ der von verbrennlichen geystern/ ober dise/ nämlich ober den lufft vñ dz wasser Mercurij/ die nit fix vnd beständig sein/ oder durch die manigfältige solution der Medicin die da nit flüchtig ist. Also daß sich das corpus des weissen oder roten Serments soluiert werde/ welches intention ist solche verkerē/ aber doch soll eyn theyl aller dissolutionen nit geschehen/ sonder im etlichen: dann jr solution ist nichts anders/ dann daß sie verkerē werden in eyn feuchte natur/ vnd die salzigkeit des Sulphurs hinweg genommen werden/ vñ darnach das corpus vnd sonst feyn anders



### losophischen Steyn.

anders imbibirt werd/ biß es gleich anfacht zuflie  
sen auff eynem glüenden Plech: dann es steht ey  
nem jeglichen laboranten zu/ vnd ist vonnöte daß  
er eyn jegliche medicin oder tinctur vermische/ vñ  
sie flüssig/ eingehig vnd durchtringend mache:  
so aber das Metall/ so verkehrt soll werden/ mit  
der Medicin mit genugsam tingirt ist/ so gib ihm  
mehr von der tinctur/ so sie aber hat ein ganz schö  
ne farb/ vnd zu gar wideren hat/ als eyn Sonn  
geschicht/ dan inn dem Mon kan der weisse nit zu  
vil sein/ so setz dem körper so du tingiren wilt/ we  
niger zu von der medicin/ vñ nimm mehr von dem  
Metall: so sich aber begeben/ daß die medicin nicht  
wolt bleiben/ vnd hinweg rieche/ so geschicht das/  
daß du dein Medicin mit genugsam fix vñ bestän  
dig gemacht hast/ vnd nit oft genug imbibirt.  
Als dann so kömme deiner medicin zu hilff mit dem  
oleo das ist mit dem Luft/ vñ wirff eyn tropffen  
nach dem andern hinein ob dem feuer inn eynem  
crucibulo, biß sie fließt ob dem Feuer/ als eyn  
Wax/ dann wann du also hinein tropffest/ so ver  
mischest du es mehr mit eynem kalten vnd trucken  
ding/ dan mit dem so warm vnd leicht ist. Merck  
wol was ich sage: dan die tingierung dieses wercks  
ligt inn der Natur mit dem eintropffen.



Kaimundi Lulli vom Phis

Wie man die Gewicht halten  
soll inn der Fixation vnfers  
Steyns.

Das XXIIII. Capitel.

**I**n jeglichs ding bleibt vnter eynem zweis  
felhafftigen end / vnd inn eyner waren  
rechten disposition / das ist soviel geredt/  
eyn jeglichs ding muß sein Ordnung haben vnd  
gewicht/auff daß man im nicht zuvil oder zu we  
nig thue/vnd daß man nicht das zum ersten thu/  
das zum letzten gethan soll werden: dann wann  
eyner alle ding nach seinem gut beduncken vñ sei  
nem wahn nach/ will arbeiten vnd folgen/ der  
wirt nimmer nichts inn vnserer Meysterschafft  
außrichten werden/er muß auff eynem sinn plei  
ben/vnd nicht andere Nebenweg suchen/ die dir  
zu deinem verterbnuß mögen reychen: dann du  
hast eyn weg/der warhafftig vnd gerecht ist/dem  
folg nach/ dann du nicht mehr dann trei Steyn  
hast/vñ kein andere mehr/nämlich Son/Mon  
vñ Mercurium/mit disen treien bemühe dich/so  
wirft etwas außrichten werden. Derhalben so  
solltu wissen inn eyner jeden Maß eyn maß/ inn  
eynem jeden Gewicht eyn Gewicht/inn eynem  
jeglichen Werck eyn werck gehalten soll werden.

Derz



Derhalben so verhüt inen jeder vermischung  
des Elixirs / daß du weißlich arbeitest / vnd ver-  
merckest ganz fleißiglich / vnd mit allem ernst/  
wievil du zusehest / oder zusehen sollest / von dem  
Wasser / Luft / Erden vnd dem Feuer: dann so du  
jeden ding nicht achtung wirst nemen / so wirstu  
niemal mit auff eyn grüne zweig mit deiner Mediz-  
in formen: dann solchs das gröst Secret ist / vnd  
in aller meysten verborgen ist gewesen bei den  
Philosophis: dann so du nimmst mehr oder min-  
er von dem Erdrich dann du sollest oder bedarf-  
est inn deinem Elixir / so bringstu solchs vñ die  
Seel: so du aber weniger nimmst / so machst du  
u gar weych / vnd wirt nicht figirt. Zu gleicher  
weiß geschicht auch mit dem Wasser / so du von  
dem mehr oder weniger nimmst / dann du sollst /  
so thustu inn gleichem fall dir vnd deiner Mediz-  
in eynen grossen mächtigen schaden: dann so du  
zu vil des Wassers nimmst / so machstu sie zu gar  
weych / so du aber zu wenig nimmst des Wassers /  
so machstu dein Medicin zu gar hart vñ trucken.  
Zu gleicher weiß ist auch zumercken mit dem  
Luft / so sein zu vil ist / so wirt auch zu vil verkehrt /  
so du aber sein zu wenig nimmst / so gewinnt dein  
Medicin feyn farb nicht / vnd das Feuer deines  
Steyns thut gleichen Schaden / so du zu wenig  
oder zu vil nimmst / so du sein zu vil nimmst / so ver-



Raimundi Lulli vom Phi  
brennt es/so es sein zu wenig ist/ so wirts nit trus  
cken: dann alle feuchte ding/die da sollen getruck  
net werden/die wärmen nicht genugsam. Aber  
doch zu der weissen Tinctur soltu das feur nicht  
nehmen: dann die weissen Tinctur / wie droben  
bemeit/vollender begünzt ist mit treuen Elementen.  
Die rot aber mit vier Elementen: dann das  
Feuer auch darzu gehört. Derhalben so ist das  
Gewicht allenthalben inn allen dingen wol zu  
mercken/auff das nicht die vile der Truckenheyt  
vnd der Feuchtigkeyt / vnd die wärme oder kälte  
vnserer Meysterschafft nicht verderbe. Der  
halben ist das Ferment mit dem augment/gleich  
inn diser zusehung: dan feyn reichthum hierinne  
schadet: dann zu diser habe allweg dein zuflucht/  
dann dise ding / so da schwär vnd beständig sein  
inn dem Elixir / vomwegen seiner schwärheyt/  
das enget ihn allweg zu den Namen des Erdrichs/  
vnd auch des Ferments / dann so dein Fer  
mentum zugesüget / oder zugethan wirt dem  
Sulphur / so nimpt es an sich den Namen des  
Erdrichs / aber die sublimiert vnd figiert wer  
den/die nennen an sich den Namen des Was  
sers vnd des Luffts/ vnd wann du zusammen fü  
gest die Element / das sie figiert werden inn den  
Erdrich / so du arbeitest ad album: so solle all  
weg des Erdrichs mehr sein / dann des andern  
sonst



sonst figiert das Erdrich den Geyst nicht/ vnd flieget allweg davon im Rauch. Aber doch soll es mehr sein nach der gebührenden Maß.

Also so es eyn Gewicht des Luffts/ oder eyn theyl weniger eynes vierten theyls/ vnd das Fermentum des Erdrichs soll trei mal so viel sein/ des weissen Sulphur. Also wann eyn gewicht ist des weissen Sulphurs/ so sollen trei Gewicht des Ferments sein/ vnd soviel des Wassers vnd des Luffts ist/ soviel soll auch des Erdrichs sein/ vnd dann so des Erdrichs trei Gewicht weniger eynes vierdten theyls / so soll sein des Wassers zwey theyl/ alsdann so wirt eyn vollkornen Elyxir darauf.

Über inn der Kotten Medicin / dieweil sie wärmer vnd hitziger ist / dann das / sollen sein zwey theyle des Erdrichs / vnd trei theyle des Wassers/ vnd soviel des Luffts/ vnd zwey theyl des  $\nabla$ . Dann das Gewicht des Feuers ist eyn Mittel des Gewichts des Wassers / vnd inn diesem ist nichts zuzuthun/ noch nichts zunemen: dann so des Wassers so zu viel were/ vnd des Feuers zu wenig / so wirdt das Feuer außgelöschet. Zu gleicher weis hat es auch eyn gestalt / so des Erdrichs zuviel ist / vnd des Feuers zu wenig: also ist es auch mit dem



# Raimundi Lulli vom Phi:

Lufft: dann der Lufft mehret das  $\Delta$  / als wie das  
 $\nabla$  das Erdrich/ vnd eruchren mit disen das Erd-  
 rich/ vnd das Feuer lebt inn der Lufft / auß geholff  
 des Wassers / vnd das  $\nabla$  auß geholff des Erd-  
 richs. Derhalben so figier das  $\nabla$  inn das Erd-  
 rich / auß daß der Lufft auch mög gefigiert wer-  
 den: dann so du das Wasser getödt hast / so sein die  
 vbrige Element auch alle getödt / Das  $\nabla$  aber  
 wirt ganz vnd gar nicht gefigiert inn das Erd-  
 rich / dann es nimpt keyn feucht an sich / ohn eyn  
 Körper / vnd wann es inn disem Körper erstirbt /  
 so sätet es eyn Frucht: dann das Erdrich für sich  
 selbs fix ist / alsdann so behältt das Erdrich den  
 Samen bei sich / vnd figirt auch die andere vber-  
 rige Element / dann das Wasser kalter vñ feuch-  
 ter Natur ist / das vñ gibt das Erdrich / vnd be-  
 hält sie bei eynander : dann das feucht vnd das  
 kalt sein eintrenckung vnd imbibierung des truck-  
 enē. Derhalben nimpt es die truckenheit bald  
 an sich / vñ verlaßt sie auch herwiderum als bald  
 von sich / aber das trucken nimpts schwärlich an-  
 sich. Derhalben wann das trucken vnd das  
 feucht zusamen gefügt werden / so leid die feuch-  
 tigkeit von der truckenheit mit sampt seiner zu-  
 gefügten dingen / vnd benimpt die feuchtigkeit  
 eyn geringe flüssigkeit von der truckenheit / daß  
 es ganz hart bei sich hält die truckenheit / vñ leid  
 dar-



darnach dann alles Feuer/ zu lecht beschirme das  
 Feuer das truckene von der schendung/ herwider  
 ruffen so beschirme das truckene das feucht von sei-  
 ner flüßlichkeit/ aber der Luft vñ gibt das was-  
 ser/ vñ macht solchs ganz hell/ vñ tingirt auch  
 das Erdrich/ also daß sie geschickt ist zu der auß-  
 brentung vñ gießung/ aber das  $\nabla$  macht zeitig  
 alles das/ das zusamen gesetzt ist/ vñ macht das  
 flüchtig ganz flüchtig/ vñ macht rot/ vñ ver-  
 mischt den Luft mit dem Wasser vñ Erdrich/  
 vñ beschleußt vñ figirt sie zusamen/ also daß sie  
 fornen zu seiner gesundheyt vñ complexion/ das  
 ist/ das sie auch kommen inn sein röte/ welche das  
 feur inn sich hält: dann das feur so es zum lezten  
 den Elementen imbibirt wirt/ so bringts dieselbi-  
 gen auch inn sein farb/ inn sein natur vñ eygen-  
 schafft. Derhalben die schwäre Elementen/ als  
 das Erdrich vñ das Wasser/ helffen mehr zu  
 der fixierung vñ zu der Tinctur/ dann die ander-  
 e. Derhalben solltu nicht essen das/ das du nicht  
 trinckest/ du sollt auch die ding nicht trincken/ das  
 du nicht issest/ sonder is vñ trinck eyns nach  
 dem andern/ nach der mäßigkeit: dan so die wär-  
 me so sehr groß ist/ so wirt das corpus eingetruck-  
 et mehr dann zuvil. Derhalben so sei inn disen  
 dingen/ weder zu geidig noch zu geizig/ sondern  
 allt inn eynem ding eyn gewiß maß vñ gewicht/



Raimundi Lulli vom Phi  
nach der gleichnuß oder vngleichnuß/ oder vnges  
talt der Complexion/ merck derhalben wo was  
ich dir gesagt hab/ dann ich warlich nichts vnters  
lassen hab/ das da dienet zu erlütterung der wars  
hent.

Von der Figierung vnd von der  
zusamensetzung des Elixirs.

Das XXV. Capitel.

**E**kleichter vñ mach zuvor schön dein cor  
pus / che du ihm sein Seel eingeußt/ oder  
eintrenckst: dan so dein corpus zuvor sau  
ber gewaschen vnd purgirt ist / so behält er nicht  
bei sich den Geyst. Derhalben so muß das nicht  
nach dem trincken/ dann du machtest sonst dein  
Leib oder Bauch ganz feucht / vnd niñ mit auff  
die truckenhent. Derhalben so figier wol/ ver  
misch wol vnter eynander/ vñ tingier wol/ so hast  
du alsdann die ganze Meysterschafft erfüllt.

Derhalben so niñ trei theyl Lunæ purissi  
mæ, die da fleyß gelaminirt vnd calciniert sei/ vñ  
imbibir dise mit zwey mal sovil des weissen Mer  
curij ganz wol / vnd reibe sie wol vnter eynan  
der/ biß inn sich getruncken wirt haben/ der Mer  
curius den Kalck Lunæ, vnd werd als eyn But  
ter/ also daß ganz vñ gar nichts erschein von de  
linia-



lianatura Lunæ, oder sich sehen laß/ alsdann so  
 wasche es ganz reyn/ die Materia mit Essig vnd  
 mit gemeynem prepariertem Saltz/ biß der Es-  
 sig ganz hell vnd klar darvon gehet / alsdann  
 so wasche das wider darvon / mit gemeyn-  
 nem süßem Wasser / vnd truckene du die ma-  
 teria beim Feuer / alsdann so füge oder setze  
 ihn zu den zuvor gesublimeren coagulierten  
 Sulphur/ den weissesten theyl/ disc reibe alle wol  
 vnter cynander / biß dise ding werden eyne cor-  
 pus/ alsdann so imbibiere dise / mit eynem theyl  
 seines weissen Wassers/ vnd setze es zu sublimie-  
 ren auff eyne linder Feuer / immer gemächlich  
 das Feuer stärker werde / biß heraußer gesub-  
 limiert wirdt alles das / so flüchtiger Natur  
 ist/ alsdann so laß das Sublimatorium erkäl-  
 ten/ vnd alles das/ so sich angehengt hat zu den  
 Seiten des Glas/ das reduciere wider auff sein  
 ne feces, mit eynem zimlichen theyl seines Was-  
 sers / vnd so oft du die terra sublimierest / vnd  
 das so sich angehengt / inn eyner jeglichen Sub-  
 limation an den Seiten des Sublimatorij, wis-  
 derum reduciere auff sein feces, vnd solches im-  
 bibierest mit seinem Wasser/ so solltu allweg der  
 Reibung vnd Contrition / vnd der eintrenckung  
 oder imbibition/ vñ der bratung vñ coagulation  
 nit vergessen/ biß es allweg wirt eyne brei od muß



Raimundi Lulli vom Phi:

wann du im allweg also gethan hast/ wie jez vnd  
zu vor droben angezeygt ist / so sublimiers wider.  
Dise imbibitiones, contritiones, assationes  
vnd sublimationes, treib so lang an/ allweg das  
feur/ inñer zu je mehr zustärcken/ biß die terra da-  
hin kompt / daß das Wasser ganz vnd gar ihr fix  
bleibe/ vnd nichts mehr von dem Wasser auffstei-  
ge/ sondern das so auffsteiget/ soltu allwegen wi-  
der reducieren/ auff das so vnten am Boden des  
Glasß fix bleibe/ vñ dise arbeyt soltu so lang thun/  
biß das ▽ mit sampt der terra ganz vnd gar fix  
bleibt am Boden des Alembics/ vnd nichts mehr  
auffsteigt/ dann das ist der Sulphur/ welcher fix  
ist/ vnd ist eyn Luna, welches da coagulirt ist/ vñ  
coaguliert soll werden / vnd soll natürlich seinen  
Mercurium coaguliren mit eyner sublimation/  
nach dem vil des Elements ist gewesen / nämlich  
des Erdrichs vnd des Wassers: dann das Erd-  
rich wirt vermischet mit dem Wasser/ vnd trinckt  
solchs inn sich auß frafft seiner truckenheyt/ vnd  
macht sie dick/ vñ macht in eyn gleiche mit seiner  
gröblichheyt/ dann eyn jeglichs trucken ding zer-  
stränet von natur sein feuchtes/ auf daß es erhal-  
ten mag werden inn seinen theylen. Derhalben  
eyn erfahrner diser kunst/ soll vnd muß wissen die  
frafft der Natur/ vnd soll ihr ganz beständiglich  
anhangen: dann wer das nit thut/ der wirt nichts  
sein



sein lebenslang inn vnser Kunst vñ menscherschafft  
 außrichten: dann alle die/ die außserhalb der Na-  
 tur arbeiten/ die sein Betrieger/ vñ Landsbes-  
 cheisser/ vñ können nimmermehr nichts auß-  
 richten: welches aber der Natur sei/ habe ich dir  
 droben genugsam inn den Capiteln beschriben/  
 wann du dann nichts verstehen wilt/ wirstu fer-  
 ne mehr auff Erden sunden werden. Derhalben  
 gehört fleiß/ mühe vñ Arbeit darzu/ vñ ein  
 leissigs studieren inn den Büchern der Philosof-  
 phen/ die dise ding durch Gleichnuß beschriben  
 abē/ daß man solchem fleiß nachdicht vñ trach-  
 tet/ vñ solche Gleichnuß versuchen lehren/ dan-  
 ns auff das ander weyst/ dann die Natur ist an  
 sich selbst bemüget/ vñ auch inn einem jeglichen  
 ding/ welchs der natur bedarff zu seiner vollkom-  
 menheit: dann die Natur warhafftig vñ fleiß-  
 igit/ so man jr mit grossem fleiß nachgeheth/ wo-  
 an aber solches veracht/ vñ will nach gutem  
 rathn arbeiten/ der wirt Hab vñ Gut/ vñ alle  
 ne zeit/ alter/ vnmüglich vñ elengiglich verzeh-  
 n/ vñ zuletzt gar zu grund gehn  
 Derhalben soll sich Syner inn dise Kunst ein-  
 sen/ er sei dan ein guter Physicus/ der die ding  
 Natur erforschen vñ erwegen könne/ was  
 in jeglichs Element vñ operation vnserer Kunst  
 ein eygenschafft vñ natur hab/ vñ was die



Raimundi Lulli vom Phis  
principia naturalia inn vnserer Kunst sein/ vñ  
fleissig nachforñ/ vñd feryns für das ander sehen  
oder brauchen/ Alsdan so wirstu eyn ganz hoher  
vñd fürtrefflicher Philosophus inn vnserer Kunst  
sein. Derhalben mein allerliebster Bruder ist es  
gnug euch/ so jr wisset die Natur außserhalb zu  
regieren vñd setzen/ dann die Natur ist gnugsam  
inwendig inn dem Cörper zu arben ten/ vñd jr an  
fang ist eyn ganz gute ordnung/ vñd eynes rich  
tigen wegs/ der da möcht erdicht werden/ wie dan  
offenbar ist inn erschaffung eyner jeglichen Crea  
atur. Derhalben die eintrenckung/ sublimirung  
vñd bratung soll sein die meysterschafft der Phis  
losophen/ das ist/ deren die da arben ten inn diser  
meysterschafft: dan die natur/ die meysterschaffe  
ist/ nit vberschreit/ sonder sie folgt allzeit der rech  
ten natürlichen ordnung nach/ es seie dann sach/  
die Natur werd etwan durch verhindert/ das sie  
iren natürlichen gang nicht haben mög/ dann sie  
hat ihre gewisse vñd bestimpte zeit/ inn welcher  
vñser Steyn schwanger wirt vñd geboren/ vñd  
zu laboriren/ dann wann du die terra schwanger  
gemacht hast/ so gebirt sie eyn Son/ denselbi  
gen solltu nehren/ biß er leiden wirt können  
das Feur/ vñd alsdann wirstu damit  
tingieren vñd färben können was  
du wöllen wirst.

Wie



Wie man den Luft auff das Elis  
xir bringen oder eintrencken soll.

Das XXVI. Capitel.

**W**Ann nun das Wasser also mit dem  
Erdrich/wie zuvor angezeygt/ist einge-  
trenckt vnd gefigirt ist / alsdann so nimm  
die materia vnd imbibiens/vnd reibe sie mit eynm  
theyl seines Lufts / vnd sublimiers mit lindem  
Feur zum ersten/darnach mit stärckern/vñ das  
sublimiren thu so offft/bis es alles fix vnd bestän-  
dig bleibt inn dem Boden des Glas / alsdann so  
gib jm auff eyn Nacht vnd eyn Tag eyn stärcker  
Feur: die andern Nacht vnd den ander Tag eyn  
stärckers/zum lezten eyn ganz starck Feur/daro-  
mit man pfleget zugiessen. Auff dise weis wäre  
der Luft gefigirt mit dem  $\nabla$  vnd Erdrich: dan  
eyn Natur fräuet sich seiner Natur / vnd eyn  
Natur lehret die ander streiten wider die krasse  
des Feuers / welche sonst solche zerstränet: dann  
wann es flüchtig ist/so fleucht die Natur von jm  
hinweg/vnd vertirbt die frucht/ dan eyn gesider-  
ter Vogel wirt gehalten von eynem Vogel/der  
feyn Federn hat/ dann sie ist vnten inn der Erde/  
alsdan so zeuch heraußer das ganz weiß Blech/  
welches du am boden des Glas ganz klar vñ hell



Raimundi Lulli vom Phis

erfinden wirst / dessen nimm drei / j. reib es vnd im-  
bibier es / auff eynem Feur / laß eyn tropffen nach  
dem andern hinein tropffen / inn eynem gerin-  
gen crucibulo gang lindiglich / biß du den weiß-  
sen Lufft gang vnd gar hinein getropfft hast / biß  
die Materi fleucht auff eyn glüenden Blechen in  
Rauch / so sie soluiert wirt / als eyn Wachs / von  
stundan ist die Medicin genugsam imbibieret /  
dann muß man die imbibitiones des Luffts so  
offt thun biß die materi fleucht on eyn Rauch / das  
ist das vollkomlich zeichen eyner jeglichen war-  
hafftigen Medicin: dan wie du mit der sublimas-  
tion figirst dein Medicin auff eyn theyl des Erd-  
richs / also thu auch dem andern theyl mit der subli-  
mation / daß noch nit fix ist / biß es alles figirt ist /  
alsdann so probirs auff dem Feur / dann so solchs  
theyl fleußt / so ist es genug mit der sublimation /  
daß das nicht fix ist mit dem fixen / biß es fleußt /  
wie eyn Wachs on eyn Rauch / so hastu eyn voll-  
komentlich vnd perfect Elixir / welches eyn vn-  
ausprechlicher vnd vberkünstlicher Schatz ist /  
welcher da verkehrt eyn jeglichs vnvollkomlichs  
corpus / inn warhafftig Sonn oder Mon. Der  
halben so nimm eyn theyl diser Medicin / vnd wirff  
sie auff 1000 theyl Mercurij / der da gereynigt ist  
mit Salz vñ Essig / so wirt er vollkomlich Sonn  
oder Mon / das da besser ist / dann alles natürlich  
Sonn



Sonn oder Mon/welche 1000 theyl also tingiez  
ret/gleich macht vnd bracht haben inn der tingiz  
rung/so du sie wirfst auf vnvollkornlich corpus  
eyn theyl von disem in gut beständig warhafftig  
Sonn oder Mon/welche da besser sein dann na  
türlich Sonn oder Mon. Ich hab dir lieber  
Bruder eyn warhafftig sinn vnd meynung eyn  
nes ganz warhafften Elixir gegeben vnd geschri  
ben mit eynrer vollkornlichen red vnd meynung/  
durch welches jr zu disem hohen/theuren Schatz  
kornen kont/on allen zweiffel. Derhalben so steht  
dir jecz zumal nichts anders zu / dann das du em  
sig vnd fleissig seist inn der Arbeit / mit grossem  
ernst vnd sinn / vnd vermierest wol die Ordnung  
vnd die krafft vnd tugent der natur / was sie auß  
richten mög inn vnserm werck / dann was wider  
die Natur gearbeyt ist vnd wirt / das ist betrieges  
rei vnd bescheisserei / der wirt niemer auff eyn grü  
nes Zweig kommen mit seiner arbeit / dann vn  
ser Meysterschafft sich nicht an eyn tag oder trei  
auch nicht inn eynem Monat vollbringen laße  
sonder es muß die Natur jr werck zu volbringen/  
sein gewis vnd bestimpte zeit haben / dann in dem  
Erdrich nicht inn eynem tag eyn Metall gebo  
ren wirt / sonder sie muß vil jar haben / Also muß  
vnser Meysterschafft auch sein natürliche ord  
nung/natur vñ eygenschafft habē/dan wir durch

Q



Raimundi Lulli vom Phis  
vnser Kunst auff eyuen tag außrichten / welches  
die natur inn etlichen jaren nit vollbringen mag/  
dan vnser gedencen der arbeit / nicht mit schlaf-  
fen geschicht/sonder mit der Kunst / mit grossem  
ernst/mühe vnd arbeit wirt sie vollbracht. Der-  
halben magstu laboriren/auff was für eyn weg  
du wilt. Wann du disem meinem treuen rath  
nicht folgen wilt/so kan ich dir gar keynen ande-  
ren mehr beschreiben noch anzeigen/magstu dich  
derhalben weiters mit deinen Sophisticationi-  
bus vñ de albationibus behelffen / was du aber  
für nutz darvon wirst haben / darffstu nicht mit  
mir theylen / es geschicht keyn ding im hui / son-  
der es muß sein zeit vnd weil haben/alsdann nach  
langer mühe vnd arbeit folgt darnach grosse vn-  
zälliche fräud / vnd eyn solche fräud vnd Frucht/  
die vber alle fräud vnd frucht ist.

Von der zusamensetzung des  
roten Elixirs auff Sonn/ze.

Das XXVIII. Capitel.

**D**AS Elixir auff rot wirt eben gemacht  
wie das Elixir auff Mon: dann für eyn  
jeglichs weis/ vñ an statt der calcinirten  
Mon/ nimm du geschlagene Blech von Son für  
das



das aqua Mercurij/eyn Wasser/welches zuvor gemacht ist mit dem Feur des Steyns: dann inn das rot werck soll nichts eingehn/dan was rot ist/ als wie inn dem weissen Werck nichts sein soll/ dann das weis ist/ aber der weissen bereytung der Medicin wirt zugethon der rote Sulphur/ der jetzt fix vnd calciniert ist mit treimal soviel seines preparierten Fermets/mit eyner grossen fürsichtigkeitkent/ eyner vollkomlichen Administration/ vnd mit eyner feinen Ordnung der Solution/ vnd mit dem vilfältigen sublimieren. Dise ordnung vnd Regiment solltu allewegen thun/ so oft/ bis daß so noch nicht fix ist/ mit dem fixen gefigiert werde. Das soluieren vnd figieren thun wir aber daruiss/ so oft daß wir den theyl des Ferments/so ihm zugefügt ist worden/ vnd noch nit fix ist/mit dem gefigierten theyl auch fix vnd beständig machen/ vnd thun inn allen dingen inn der roten Medicin/wie du droben mit der weissen Medicin gethan hast/dan es ist eyn weg zuarbeiten inn dem roten vnd im weissen/ vnd wir sublimiren die materia so oft/ auff daß das/ so noch nicht fix ist/ nicht mehr auffsteige/ sondern auch fix bleibe inn der Sublimation/ vnd nichts mehr auffsteige/vnd wann mit ihm trei theyl seines roten Wassers sein/ so sublimir eyns nach dem andern mit fleiß / bis es mit den anderen auch



# Raimundi Lulli vom Phi-

heriden bleibt vnd fix wirt/alsdann so thu es inn  
eyn Tigel darein/ vnd wirff eyn tropffen nach  
dem andern/ ob eyne Feuer inn eynem Tigel  
darein/von dem roten öl/ biß die Medicin fleußt  
wie eyn Wachs on eyn rauch/also daß es mit im  
beständig bleibe/ vnd durchtringe vnd ganz steiff  
tingiere. Dises wirff eyn theyl auff 1000 Lunæ,  
oder auff Mercurium/der mit Salßessig gepur  
girt ist/dan verwandelt es inn gut beständig war  
hafftig Golt/welches da besser vnd vil höher ist/  
dann das natürlich Golt/welches die Natur im  
Erdrich formiert vnd macht/ dann das Sol oder  
Luna / so auß dem Elixir vnd puluer gemacht  
wirt/ ist vil höher vnd vbertrefflicher/ dann alles  
natürlich Sonn oder Monn inn aller seiner na  
tur vñ eygenschafft/ welchs die Philosophi auch  
bekennen / vnd sagen also/ daß vnser Sonn oder  
Silber nit sei gemeyn Sonn oder Mon/ sonder  
es werd inen durch vnser Kunst eyn zusatz gethan/  
dardurch sie deßter beständiger sein mögen inn ▽  
vnd mehr tingieren vnd außrichten können/vnd  
ist auch zu vilen dingen nutz vnd gut / vnd treibet  
auß alle schwachheiten des Menschlichen Cör  
pers/wie du dahinden hören wirst in 30. capitel:  
dann es ist auff das höchst gereynigt/ vnd durch  
tringt ganz hefftig/ so es jr krafft vnd macht hat  
empfangen auß vnserm vilfaltigen arbenyen.

Wie

Aurum po-  
tabile.



Wie man augmentiren oder mehrren  
soll vnser zubereytete Medicin.

Das XXVIII. Capitel.

**W**ann nun also vnser Medicin oder tinctur fix vnd beständig sein/ vnd eyner jeglichen geben ist sein h. es sei gleich weiß oder rot/ vnd jez anfahe zufließen on Rauch ob dem Feur/ so dissoluir dann solches inn irem rosen oder Mercurio/ auff daß das Wasser ganz klar vnd hell werd/ vnd coagulire dasselbig wider mit linder kochung/ inn eyner warmen Aeschen oder Sand/ mit lindem Feur/ vnd imbibirs dann mit seinem Del/ auff daß die Medicin bald fließet/ so wirt im sein Tugent vnd krafft inn der tincturierung zwifältig gemehrt/ vnd wann sie soluiert sein/ sollen sie zum aller wenigsten zwey mal gedistilliert werden/ so wirt die krafft vnd Tugent gemehrt biß auff 1000 theil/ Die weise aber zu soluiren vnser Medicin/ ist/ daß du eyn jeglichen Geyst (der geyst aber wirt hie an den Orten gemessen für das weiß oder rot corpus) eyn jegliches besonder inn seinem Wasser mit sampt der putrefaction soluirst/ alsdann so schende die Elementen von eynander / erstlich das  $\nabla$  vnd den Lufft/ darnach das  $\nabla$  von dem Erdrich/ die ter-



Raimundi Lullii vom Phis  
ra aber bleibet unten im Glas ligen / alsdann so  
reducire das Wasser wider auff sein terrā, mit  
der sublimation / biß die terra ganz vnd gar inn  
sich gesoffen vnd getruncken hat / vnd figire dise  
also mit eynder / alsdann so imbibiore auch als  
so inn gleichem fall das oleum, das ist den Lufft /  
also daß die Tinctur des olei auch inn die terrā  
figiert werde / vnd fliesse als eyn Wachs / wirff  
dann das war auff du wilt / so wirt sein Eugene  
gemehrt zwey hundertfältig. Vnd so zum ersten  
getingiert hat 1000. theyl / so wirt es zum andern  
mal 1000. zum dritten mal 100000. zum vier-  
ten mal 100000. zum fünfften mal 100 mal 100.  
theyl inn warhafftig / beständig Sonn oder  
Mon. Derhalben ist wol zumercken / so offft du  
dein Medicin soluirest vnd widerum coagulirst /  
so tingiert allweg dein Medicin mehr dann sie  
zuvor tingiert hat: dann inn eyner jeglichen Su-  
blimation deiner Medicin / wirdt sein krafft vnd  
Eugene zweyhundertfältig gemehrt.

Derhalben soltu nicht faul sein inn den solu-  
tionibus, sublimationibus vnd coagulationibus  
oder assationibus deiner Medicin / dann  
mit disen dingen wirt dein Medicin desto besser  
digeriert / vnd desto besser gefigiert / vnd wirt noch  
desto besser gearbeitet.

Wie



Wie man die obbemelte Solution  
vnd Sublimation / die vnsern Steyn  
also mehrren vnd bereyt ma-  
chen/waschen soll.

Das XXIX. Capitel.

**D** Zeweilich droben gesagt hab/ daß vnser  
Medicin fest gemacht werd/ vnd krafft  
mächtig durch die solutiones, coagu-  
lationes vnd sublimationes/ so solltu solches  
nicht verstehen oder glauben/ daß ich von cyner  
solchen Solution sag/darvon ich zum ersten ge-  
sagt hab inn vnserem Büchlein / daß du solches  
inn Wasser soluiren oder bringen soltst/ sondern  
daß die Elixir oder puluer ganz flüchtig machst/  
soviel dir möglich ist / vnd zerthenlest also seine  
thenl/ vnd fügest sie zusammen inn der fixation/  
vnd sein Truckenhert verkehrt inn eyn feuchtes/  
vnd das grob inn eyn subtiles: dann das werck der  
Solution derhalben erfunden ist / die corpora  
damit flüchtig zumachen/ vñ von nichts anders  
wegen/auff daß wir die corpora zusamen fügen  
können mit den Geystern/ vnd solches geschichte  
durch die Solution / vnd nicht mit der Subli-  
mation: dann die corpora bedörffen nichts an-



Raimundi Lulli vom Phi-  
ders/ dann daß sie ganz subtil gemacht werden/  
auff daß sie desto besser zusammengefügt mögen  
werden/ mit den Spiritibus oder Geystern: dan  
dieser corporum geschwindmachung ist nichts  
anders/ dann daß du sie inn Wasser soluirst/ dan  
die distillierung bringt vnsern Steyn mit gewalt  
zu der geringlichfeyt vnd geschwindigfeyt/ vnd  
macht in ganz flüchtig/ vnd wann die corpora  
also flüchtig gemacht werden/ so werden sie also  
vermischt vñ zusammengefügt mit den geystern/  
also daß sie nimmermehr von eynander geschey-  
den mögen werden durch feyn kunst/ dan die zu-  
sammenfügung der Geyster mit den Cörpern ge-  
schicht/ wann die Cörper ganz flüchtig gemacht  
werden/ als das so sie nit wol mehr gehalten mö-  
gen werden/ als wie der geyst selbs. Derhalben  
die so die cörper vberwinden können mit eynrer su-  
blimas/ die erlangen eyn guts vnd erwünschtes  
werck/ ann inn der zusammenfügung der Geyster  
vnd Cörpern muß eyn grosse fürsichtigfeyt sein  
des Artisten. Die zusammenfügung der geyster vñ  
Cörpern geschicht/ wann die cörper ganz flüch-  
tig/geschwind gering gemacht sein als eyn geyst/  
die Cörper aber werden dahin gebracht mit den  
contritionibus vñ affationibus/ das ist durch  
vil reiben/ imbibieren vnd braten/ oder coagulie-  
rung vnd mit vermischung der Geyster. Mercke  
wol



vol was ich sag auff dismal: dan ist es alles nutz  
 und notwendig zu wissen: dann es ist nichts vber-  
 lüssigs inn den worten/sonder eitel warhent. So  
 u aber mein sinn vnd meynung inn disem mei-  
 nem Büchlein nicht gnugsam verstanden hast/  
 so fahē allzeit forñ an wider zulesen/ biß du mein  
 meynung ganz vnd gar verstehn wirst. Derhal-  
 ben lug darzu/ vnd lehrens verstehn/ vnd arbeyte  
 darnach wie ich dir beschriben hab: dan wir nichts  
 gesagt haben/ das da frembd wer von der War-  
 hent/ so war als Gott im Himmel lebt/ so du nicht  
 nach dem befehl nach bist kommen/darffst mich  
 erinnen nit straffen/ sonder straff dein arbeyt/  
 vnd so du jm also nachformest mit gutem fleiß/  
 wie ich dir vnterweisung hab geben/ glaub mir/  
 du wirst deines nutz vnd hoffnung nicht beraubt  
 werden/ so du aber gleich meine Schrifften nit  
 gnugsam verstehst/ so solltu mich desselben nicht  
 straffen/sonder dein vnwissenhent. Derhalben  
 hört eyn guter Physicus zu der Kunst/ der die  
 natur der ding ersuchen kan/vnd nicht schlaffen.  
 vnder fleissige mühe/ arbeyt vnd kosten/ vnd eyn  
 lüssigs studiren/ daß eyn der Philosophos/ so  
 in disen dingen geschriben habē/lehren verstehn/  
 wie ich auch gethan hab/ aber es folgen hernach  
 grosser fräud nach sovil langer mühe vnd ar-  
 beit/die vnaußsprechlich sein. Derhalben so du.



Raimundi Lulli von Phis  
stärckt den Menschen/sie purgirt vñ reynigt das  
solchs nit verstehst / so bistu vorhin vnglücklich/  
vnd will dir Gott nicht gönnen/das du zu ennem  
solchen großmächtigen Schatz kommest/ so ges  
schicht dir gleich als jenem/ dem Gott der H<sup>er</sup>z  
zu vor auch nie nichts guts sein lebenlang mitge  
thentlet vnd gegeben hat.

Von der prolection oder tingi  
rung vnser Elixirs.

Das XXX. Capitel.

**D**Eweil es aber ganz beschwärlich ist/  
das man zumal 1000. mal 1000. theyl  
tingieren kan/ so thu ihm also/ so du tin  
gieren wilt/ so recipe 1000 theyl Mercurij bene  
purgati, mit Sals vñ Essig/ vnd thu in inn eyn  
Tigel zum feur/ vnd wann er anfahen will zurie  
chen vnd zutoben/ so nim eyn theyl des obbemel  
ten bereyten Elixir/ vnd wirff es darauff / so wirt  
es alles zu eyner Medicin oder Elixir / vnd hat  
gleiche Macht/ krafft vnd Tugent/ als die erste  
Medicin/ alsdann so nim von diser jetztgemach  
ten medicin/ außer dem Mercurio gemacht/ eyn  
theyl/ vnd wirff in auff 1000 theyl Mercurij be  
ne loti, so werden dise 1000. theyl auch zu eyne  
medicin / tinctur vnd Elixir als vor/ vñ eyn theyl  
von disen letzten 1000 theylen geworffen auff 10  
theyl



thens! Mercurij purgati, so wirt darauff Sonn  
oder Mon/ welche da besser ist dann alles natürz  
lich Golt oder Silber/ beständig inn allen Proz  
ben. Vnd vermerck wol daß diser Rosarius Phi  
losophorum / welcher trägt rot vnd weiß Ros  
sen/ außgezogen vnd ganz gefürkt inn den Bü  
chern der Alten Philosophen ist / der hat nichts  
vberflüssigs inn ihm / nichts kurtz / sondern  
alleynne das / daß so nothwendig ist zumachen  
Sonn oder Mond ganz vollkommenlich biß  
ohn end nach der preparation des Elixirs. Also  
zu gleicher weiß hat dise Medicin gleiche krafft  
vnd Tugent vber alle andere Arzenei / zu curi  
ren eyn jegliche Kranckhent vnd Schwachhent  
des Menschlichen Cörper / sie sei von kälte oder  
hit / vnd ist so eynen heymlichen vnd wunderbar  
lichen Natur / das nicht genugsam darvon zu  
schreiben ist: Sie behält die Gesundhent / stärckt  
die schwachhent des Alters / vnd erquicket vnd er  
frischet es / vnd macht junggeschaffen / es treibet  
auß eynem jeglichen Menschliche cörper eyn je  
gliche franckhent / Dise treibt das gift vom her  
zen / vnd gibt das Marck den Schenckeln vnd  
Beynen wider / welchs man sonst neit humidū  
radicale, vñ so sich etwas gesetzt hat vñ die Lun  
gen / Brust / oder inn das Hertz / so treibt dise Me  
dicin solchs gewaltiglich hinweg / sie erhält vnd



Raimundi Lulli vom Phi-  
blut hefftig / vnd behältt bei der Gesundheit den  
ganken Menschlichen Körper / biß auff sein zeit/  
so ihm von Gott dem Allmächtigen auffgesetzt  
ist. Insumma so ein Kranckheit gewärt hat ein  
Monat lang / so curiret dise Medicin dieselbige  
inn ein tag / so ein Kranckheit gewärt hat ein  
Jar / so curiret dise obbemelte Medicin solche inn  
12. tagen / so es aber gar ein langwirig Kranck-  
heit ist / es sei für ewe was es wöll / so curirt solche  
Medicin dieselbige inn ein Monat / vñ ist kein  
Medicin zusuchen die vber dise mag sein / inn der  
ganken Welt: dan wer dise Medicin hat / der hat  
ein vnüberkömlichen Schatz / dem kein Schatz  
der ganken Welt verglichen kan werden / oder  
mag.

Von etlichen Regeln / vnd von eyner  
kurzen begreiffung aller deren dingen / so wir inn  
obbemelte capiteln nach eynander gesagt  
haben / vber das ganz Magisterium  
oder Meysterschafft.

Das XXXI. Capitel.

Nach dem nun alle dispositiones oder  
Regiment vnsers aller höchsten Wercks  
nach der ordnung seiner Edelkeit / mit al-  
len seinen zugehörigen dingen / vollendet vñ voll-  
bracht sind / so kan ich doch solchs nit vnterlassen /  
das







Raimundi Lulli vom Phi

uber alle Schatz auff Erden. Daher mein allers  
liebster solltest du inn grosser emsigkeit inn disen dings  
gen zu vollbringen/laboriren mit eyner wunder-  
barlichen vollbetrachtung aller dingen Natur  
vnd engenschafft. Derhalben so du wilt voll-  
kommenlich kommen zu diesem hohen vñ theuren schatz/  
so will vonnöte sein/das du solchs alles mit gross-  
ser vorbetrachtung thust aller dingen: dann sonst  
du niimmer nit zu diesem Elixir kommen wirst/ durch  
ohn sorg vnd ander hinlässig ding/ so Schaden  
mögen zufügen deinem Magisterio. Derhal-  
ben so hab ich auch mein Meinung vnd Sen-  
tenz dieses meines Elixirs/ mit eyner langen vnd  
vollkommenlichen Red angezeigzt/ droben inn vilen  
Capiteln/ die liß nur wol mit grossem ernst vnd  
fleiß/ nicht eyn mal/ sondern zum offtermal/ vñ  
betracht alle Wort wol/ dann ich warlich nichts  
verborgen/ oder vnter eyner vertunckelten Rede  
geredt habe/ sondern alles offentlich/ vnd mit  
eyner ganken ordenlichen Ordnung vnd Pro-  
cession/ wie du vnsern Stern zeitig machen/ vnd  
ihm den Harn beschauen solt: dann GOTT der  
Allmächtig soll mein Zeug sein/ vnd auch alle  
Philosophi/die sich diser Kunst von Christi Ge-  
burt an/ vnd noch auff den heutigen Tage un-  
terwunden vnd vnterwinden/das nichts bessers/  
nichts gewissers/ nichts vollkommenlichers ist/  
dann

in Raimund  
Brennig  
er fleiß  
groß



dann vnser Kunst vnd Meysterschafft / welche  
 nie so klar von keynem ding beschriben ist wor-  
 den / als von mir: Dann dise obbemelte fürke  
 meines Steyns / von mir beschriben / die ist ey-  
 nem jeglichen verständigen genugsam bekant  
 vnd offenbar / wie dann droben angezeigt wirt  
 in den Capiteln nach eyinander.

LAVS DEO.

Eyn Epistel / darinnen das größte se-  
 cretum der Venetianer begriffen wirt /

das da auff Erden gesein mag /  
 die sacht also an / zc.

*Practica*

**I**N dem ewigen Gott Vatter vnser  
 Herrn Jesu Christi vnd Seligmachers /  
 wünsch ich dir Gnad vnd alles Heyl / für  
 deinen Gruß vnd trost / mein allerliebster freun-  
 de vnd Bruder : ich schicke dir hie zu eyn Practi-  
 cam, mit welcher du dich / sampt deinen jenigen  
 auffenthaltten wirst können / biß zu euerem abster-  
 ben: dann das ist die heymliche Kunst der Venes-  
 ianer / welche vermerckt ist worden / von eynem  
 Alten Vatter / vnd sage dir das du mit diser mehr  
 wirst gewinnen vnd vberkommen / dann mit allen  
 andern Handthierungen. Derhalben so merck /  
 vnd thu die Augen auff / vnd vermercke was ich  
 dir sagen will.

*Das Buchlein heisset  
 beghrungen*



Raimundi Lulli vom Phi<sup>z</sup>

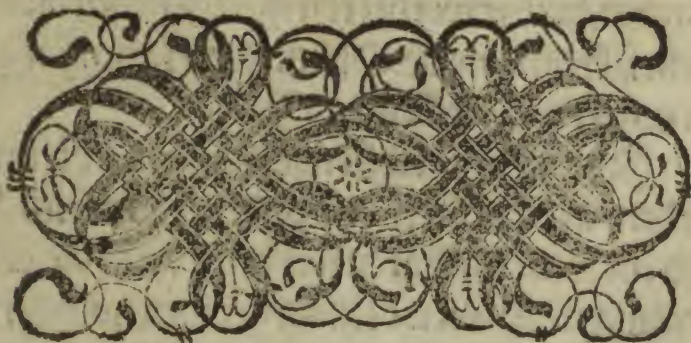
Recipe eyñ theyl Solis purissimi pulueri-  
fati durch den Rauch des Bleis Vitriol/der wol  
auff rot calciniert ist/ Croci Martis, Grünspen  
auch eyñ theyl/dise ding alle wol vnter eyñander  
geriben/vnd darüber geschütt eyñ guten starcken  
Weinessig/laß dann darob stehn acht tag lang/  
oder länger/laß es trucken werden inn eyner war-  
men Aschen/nimm dann gefigierten Sal Armo-  
niac, sovil deren obgemelten ding aller sein/ sol-  
uire den zu eyñem ▽ vnd inhibire damit die ob-  
geschribene Materi/zuvor ganz reyn vnd sauber  
geriben/ vnd coagulir es widerum/ lege es dann  
wol geriben auff eyñ Marmelsteyn/ zu soluiereñ  
inn eyñ kalten vnd feuchten Keller / so soluiert es  
sich alles zu eyner öligkheyt. Dises oleum thue  
inn eyñ Glas/vnd coagulirs mit lindem Feuer/  
inn eyner warmen Aschen/ als daß es on feuch-  
tigkheyt sei/alsdann so nimms auß dem Glas/ vnd  
reibe es auff eyñem saubern Steyn/ zu eyñem  
reynen puluer / vnd wirff eyñ theyl auff zehen/  
gefloßen Mons/dises puluers/  
so wirt es verwandelt inn ganz gut Sonn/ das  
da besser ist/dann alles natürlich Sonn. So du  
dises coagulirst vnd soluirst/zum andern mal/ so  
tingirt dir eyñ theyl/ 30 theyl Lunæ, die im fluß  
steht/inn gut clar Sonn/soluirst du dises coagu-  
lirt zum dritten mal/ vnd coagulirst widerum/  
so tins



so tingiert vnd figiert dir cyn theyl Lunæ, die im  
 Fluß steht inn gut beständig Sonn/vnd also fort  
 an/ je mehr du dise Medicin oder Tinctur solui-  
 rest oder coagulirest/je mehr sie tingiert vñ kräft-  
 tiger wirt/ıc. Mein aller liebster Bruder/ so  
 ich dir schicket zehen tausent floren/so wirt dir dise  
 Kunst mehr nutz tragen. Derhalben so bitte  
 ich dich durch Gottes willen/das du solche  
 Kunst heymlich haltest vnd verber-  
 gest/vor den jeingen vnd allen  
 Menschen auff Erden.  
 Amen.

ENDE.

R





# Raimundi Lulli vor nie ersehener Tractat/vom Philosophischen Steyn.

**I**n Namen Gottes. Höret vnd mercket/ vnd nehm̃et war / jr mein allerliebsten Freund / die vbertrefsfenlichste grösste Heymlichfeyt / die allen Schätzen diser ganzen Welt vorgeht / vnd die Gott seinen Auserwählten gibt / vnd hindert sie den vnwissenden. Darvñ wöllet ihr zu diser Heymlichfeyt kommen / daß euch Gott der Vatter / vnd Gott der Son / vnd Gott der H. Geyst eingegossen hat / so sehet zu / daß jr zum ersten sucht das Reich Gottes vñ sein Gerechtigfeyt / so wirt euch dise Gabe darzu gegeben / vnd jr werdet erfräuet / zuschen die wunderlich krafft / die Gott inn die Natur hat gelassen inn jren Wercken.

Inn allen wachssenden Dingen / die inn der Erden / im Wasser / vnd ob der Erden / im Lufft vnd im Feuer geboren werden / da ist die erst bewegung / Sol / wiewol nicht geboren noch zerstört mag werden / ohn die vier Element / als Hiß vnd kälte / trucken vnd feucht / zu der die natur dienet / vnd wirt also auß ihn geboren vnd geformieret  
inn



in manig wunderlich gestalt/nach dem Einfluß  
der Planeten/deren bild inn sie getruckt/wirt gar  
ander gesichte: sondern inn der eygenschafft der  
iren Complexion/ wann wir sehen/ daß inn etli-  
chen die vier Elementen gleichung haben/ daß  
feyner gewalt mag habē vber den andern zuherr-  
schen inn seiner complexion/ als inn lauterem So-  
le, vnd dieselben heysen wir gesund vnd vollkom-  
mene corpora, aber inn etlichen sint sie gethenlt/  
vnd werden verzehret inn dem ampt irer oberherr-  
rung/ als inn Luna cyns thenls/ aber mehr inn  
Mars vnd inn Venus/ vnd inn Jupiter/ vnd  
inn Saturno/ vnd auch sonst inn andern. Also  
sint die Steyn anuam, die Atrament/ die Alu-  
mina vnd Salk/ vnd alle vegetabilia vnd ani-  
malia, die alle sint nicht funden inn der vollkom-  
menheit vnserer meynung/ darauß man nicht  
bauen kan: dann sie wircken nicht inn das lauter  
wesen/ oder die subtil Natur/darvon der Leib ge-  
sund mag werden. Es sint auch etliche vege-  
tabilia die vnsern Leib gesund behalten/ vnd viel  
Siechtagen abthun/so jr die Element scheyden/  
als inn Aqua vitæ, vnd inn Celidonic vnd ander  
mehr. Aber die vnvollkommene Leib/ die mögen  
sie nicht gesund machen/ dann sie sint nicht von  
irem wesen/ vnd haben feyn gemeynschafft mit  
inen. Vnd das ist die vrsach/ daß dieselben Leib



Raimundi Lullii vom Phis  
inn sint / als vnser Leib. Dann sie sint tod / vnd  
bedörffen Arznei / die vnsehbarlich anhan-  
gen / vnd sie nicht lassen fliehen von dem Feuer /  
vnd sie färben weiß oder rot. Darum haben vil  
gepret vnd gezweifelt an diser Kunst. Darum  
alle Irung wirt entlediget durch vnser nachgez-  
hende Rede.

Dann Hermes / Kasis / Geber / Bonellus /  
Morienus / vnd alle Philosophi / die dise Himli-  
sche Gabe hetten / die mitthüllen gleich nach vn-  
serm Ampt. Wiewol sie ire rede getheylt haben  
mit vil worten / vnd vngendeten Namen / vnd  
Käterschen / damit die Kunst verdeckt vnter dem  
schatten der vnwissenheit plibe.

Aber dise Kunst ist alleyn offenbar durch den  
einfluß des Obersten Schöpffers / wiewol dise  
Kunst von vil Leuten gesucht wirt.

Daß aber von den Philosophis gesprochen  
wirt. Es haben die Armen als wol daran als die  
Reichen / das ist also zuverstahn. Sol ist die erste  
bewegung / wie vor geschriben ist / darvon vnser  
Steyn geboren wirt. Dann wir bedörffen ihn  
in vnserm Werck. Derselb Planet scheint er-  
nem jeglichen Menschen also wol vor seiner Ge-  
burt / als darnach. Durch diß haben alle Men-  
schen dise Kunst / wann sie alleyn vernünfftige er-  
forschung habe. Dann da ist keyn ander geprest /  
daß



dann daß sie der Naturen nicht erkennen/noch jr  
art neñen/vnd fern gedanken darnach haben/  
was jr gebärung oder zerstörung seie. Vnd ihr  
Seelen sint behencket mit anderen Weltlichen  
gelüsten/ darauff sie geneyget sint/ als alle Ge-  
bärung/jr eygen Complexion/vnd deren folgen  
sie nach.

Aber etliche hetten grosse liebe zu diser Kunst.  
Doch erkanten sie nicht die Grundfeste der Na-  
tur/ vnd die heymliche bauung vnd zerstörung.  
Vnd wolten also würcken nach der außlegung  
der Philosophen bücher. Aber sie verstunden der  
Bücher nicht/vnd waren als gar fern abgeschey-  
den von der warhent / daß sie es wol empfunden  
inn jren Wercken. Dann sie meynten/ daß sie  
dise Kunst finden solten inn den vegetabilibus,  
vnd animalibus vnd mineralibus, vnd wolten  
also fürgehn mit den zerstörlichen dingen/ als da  
sint die vnvollkommenen Leib/ als Luna.

Dann was besser werden mag/ das ist nicht  
vollkommen. So waren derwegen vnvollkommen/  
Mars/ Venus/ Saturnus/ vnd etliche Steyn  
der Erzen/vnd das Atrament/das Alumen vnd  
die geyster/ als Sulphur vnd Arsenicum/ vnd  
andere vil dergleiche/ Welche etlich calcinirten/  
soluirtten/ distillirtten vnd coagulirtten/vnd trieben  
sonst vil andere Sachen vnd bereytung/ die von



Raimundi Lulli vom Phis  
den Philosophis gesprochen sint. Aber sie vers  
stunden sein nicht/ vñ hetten vil arbeit vñ sonst.  
Dann es ist mit eynder von dem weg der Na  
tur gefäht/ vnd ist auch nicht der Philosophen  
meynung/ wiewol sie es zu gleichung gesetzt ha  
ben: Dann jr solutio, coagulatio, putrifica  
tio, distillatio, fixatio, vnd alle Werck/ die ges  
chehen inn eynem Faß zu Sole vnd Luna, vnd  
von eyner Materien/ als hernach geoffenbaret  
wird. Aber etliche meynten/ sie müßten aquam  
vnd oleum haben/ die Erden weiß zumachen vñ  
flüssig inn dem Feur/ vnd ob sie ja wol blieben/ so  
were es doch keyn Nutz. Dann es ist eyner sem  
lichen Feuchtigkheit/ daß es den lieben freuntlich  
anhanget/ als vnser feuchtigkheit/ die das Aqua,  
Oele/ Feur vnd Wachs inn jr alles hat/ vnd ist  
das mittel zwischen dem fix vnd vnfix.

Ob aber sie sprechen/ es werden vil Steyn/  
als Cristallen vñ Lapis Lazali, vñ andere Mar  
garitten/ auch etliche Steyn der Erß/ zusamen  
geleyt von den vier Elementen/ vnd darzuden  
nung der Natur. Da sag ich/ ob dieselben schon  
gehitzet würden mit scharpffem feur/ so bleiben  
doch jr feuchtigkheit unverzehrt. Dann sie sehen  
wol/ daß keyn feuchtigkheit von jne gieng inn jrer  
distillierung/ vnd werden eyner starcken zusam  
mensetzung. Zu gleicher weiß möchten sie als  
wol



wol die Elementen zusamen legen / vnd sie coaguliren vnd beständig machen. Sitemal sie der Naturen dienen / vnd sie thäten es nicht / es thete es dann die Natur. So hören aber die Philosophos / die sprechen / daß eyn zimlich Gebärung kaum inn tausent Jaren beschicht / vnd ob ja der Mensch die natur erkennte inn hitz / inn feuchte / inn kalte vnd inn trucken: dannoch so möchte eyn solche substantia nit inn 100 Jaren gewürcken / die zu vnserm Werck gut wer. So ist auch inn der natur eyn anders. Dann jr wircken bedörffte zu weilen / daß inn langer zeit feyn Hitz darzu käm. So ist doch vnser Werck allezeit mit der hitz. Daher die Philosophi vnsern Steyn Salamander nennen / weil er alleyn mit dem Feuer gespeiset wirt. Vnd ist gar eyn ander wirkung: dann die natürlich gebärung. Dann wir bedörfften species / die baß gedauen sint / dann ihr Element / davon sie meynen zu wercken.

Ob aber sie sprechen / sie hetten auch species, die fast wol getauen weren / so scheyden sie die Element / rechtfärtigen sie / vnd läutern sie wider zusamen / vnd fixiren sie nach ordnung Rosarij, vnd da wirt eyn vollkommen Elixir / so sprechen wir / sie verstahn den Rosarium nicht. Dann von was gestalt vnd geschlechten die schlechten Element außgezogen möchten werden / die ha-



Raimundi Lulli vom Phiz

ben alle die naturen des Salzes/oder nengen sich  
zu Glas/vñ sint vns feyn nutz zu vnserm werck.  
Auch so möchten sie nicht des Menschen frantz-  
hent abhelffen. Dann es sint scharpffe Wasser  
vnd éle/ damit sie würcken/ vnd káinen sie dem  
Menschen ein/ so würden sie den Menschen meh  
töden dann lebendig machen/ Auch so geht vnser  
werck nit also zu/ daß man die Elementen schen-  
den muß/ als sie wáhnen. Vnd alsbald die Ele-  
ment geschehen werden/ so wer es weder minder  
noch mehr/ dann es vor war/ da die erste Schen-  
dung bescháhe von dem Obersten Werckmey-  
ster/ vnd müßten dan erst anheben zuwercken/ als  
die Natur zu ersten anhebt zuwircken/ sollten sie  
anders den Stern der Philosophen machen/ vñ  
das wirt gar langsam zugehn/ vnd mit grossen  
kosten: daruñ so mag jr meynung nicht also für-  
gehen.

Aber wir außervölen die aller subtileste/gez-  
sundeste vnd Edelste Natur/ die die Philosophi  
außervöhlen. Vnd sint das die/ von denen feyn  
Element mag außgezogen werden/ vnd das ist  
die Sach aller sachen/ vnd die heymlichkent aller  
Philosophen. Daruñ thun wir inn kürzer zeit/  
daß die natur kaum inn Tausent Jaren gethan  
mag. Dann was da gethenlt wirt von der Na-  
tur/ das heyschet es allezeit zu seiner eygenschaftt.

Was



Was aber vngetheylt ist/ das sucht auch sein nat-  
tur Daruñ welchs da theylbar ist/ oder getheyle  
sint/ die mögen feyn ewig ding geschaffen. Aber  
welche vntheylbar sint vnd geewiget/ die mögen  
auch ihrs gleichen geschaffen. Dann alle gebä-  
rung die gebären ihs gleichen: Als der ewig Gott  
hat alle Seelen der Menschen geewigt/ das ist die  
sach/ daß sie jm gleich gebildet sint. Aber was die  
gestaltt belanget/ seind die von den Natürlichen  
bewegungen außgangen/ die sint aller zergäng-  
lich. Dann als bald sie resoluit werden vnd zers-  
stört/ so kommen sie nimmer an jr Complexion.  
Vñ das ist wol sehen inn dem vegetabili, Thies-  
ren/ Vischen vnd Vöglen: Dan sie sint alle zers-  
störlich/ vnterworffen dem tod. Zu gleicher weis  
ist es auch inn diser Kunst.

Ob aber sie sprechen/ es werden doch die vn-  
vollkörnene Leib auch getheylet vnd zerstört/ vnd  
widerbracht inn jr natur/ auch zu Sol vnd Luna  
gemacht: So sprechen aber wir/ das thut vnser  
Kunst/ vnd nicht die natur. Dan wann schon die  
Element inn den vnvollkörnernen leiben ewiglich  
lügen/ so möcht doch durch die Natur weder Sol  
noch Luna da geschaffen werden/ ondiser Kunst  
zudienung. Vnd wer die nicht weis/ der irret.

Ob aber sie sprechen/ sie hetten sichtiglich die  
Element fixirt inn furher zeit. Dann da were



Raimundi Lulli vom Phis

Kalck weiß oder rot/aller feuchte/lähr/vnd stünz  
den durre inn dem Feuer/die in trencken/vñ mas  
chen brennlich vnd flüssig: So sprechen wir/ es  
sey ein grob Werck: Dann alle solche ding/die  
man mit Wasser oder Del eintrencken muß/die  
habē alle die natur des Salz vnd der Alum/vnd  
des Glases/ als vorgeschriben stahet/ vnd haben  
nicht ein solche feuchtigkheit/ als vnser feuchtig  
kheit ist/die da den Leiben vnsehbarlich anhan  
get inn jren tieffen/ vnd als wol den vnvollkom  
menen als den vollkommenen. Aber jr feuchtigkheit  
wirt nicht also funden. Dann sie mag nicht ges  
ben/das sie nicht hat: Dann sie selber vnlauter/  
vnd auß gebrochen Substantien gebauen sint/  
wie möchten sie dann die Leib erleuchten/vnd vor  
Brand behüten/das da ein zeichen wer der voll  
kommenheit. Dann inn welchen weg ihr solches  
Sulphur berentet/ so brennt es doch allzeit/ vnd  
verlasset sein schwärz. Aber wir haben das aller  
lauterste wesen/vnd das ist das aller oberst inn al  
len Complexionen durch die erst bewegung/ vnd  
ist auß seinem Vatter geboren/vnd abgangen in  
die nidere/vñ zwischen disen zweyen sint alle ding  
geformirt/ vnd ist doch nicht dan von einem we  
sen. Darußt so betrachte der Werckmeister vn  
ser meynung/ vnd will er wol wirken/ daß ihm  
sein arbeit nicht lähr stande/ so muß er ein theyl  
haben



haben des allerhöchsten fix / das in der Welt ist /  
 und wirt genant von den Philosophis Sulphur  
 rubrum, vnd sein Tinctur ist onzal / Vnd das  
 ander theyl nach seiner Maß des allernidersten  
 onfix / vnd wirt vom Aristotele gehesssen in Me-  
 theoris, eyn feurig Element / wiewol es Wasse-  
 rig ist / so ist es doch heysser natur inn dem vierten  
 grad / ist Arsenicum viuum, vnd die zwey theyl  
 sint doch von eynem wäsen / vnd von eynen na-  
 tur. Das eyn heysset Mans sperma, Wann  
 disen lang die siedung mangelt / so werden sie der  
 Mutter gleich an der weisse: aber die schwäre des  
 Vatters sint behalten. Jedoch sie zu vereynigen  
 vnd inn eyn Solution zu vollbringen / das ist  
 schwär: Dann sie sint eynen starcken zusamenle-  
 gung / vnd sehendet jeglichs nicht von seinem we-  
 sen: Dan sie möchten mit feyner vernunft ver-  
 eyniget werden / vnd weren sie nicht eynen natur /  
 irer starcken Element halb / sint sie inn jnen selbs  
 vnzerstörlich / aber wann sie zu eynander vermiz-  
 schet werden / als hie noch geoffenbart wirdt / so  
 lassen sie sich nit mehr sehenden / als wenig Was-  
 ser von Wasser geschehen wirt. Dann sie gehn  
 entweders gar auß dem Feur / oder sie bleiben gar  
 inn dem Feur. Dann feyn Element von jnen  
 getheylt wirt / als vorgeschriben ist / vñ das ist dan  
 der Steyn der Philosophen / vnd Lapis Rebis,



Raimundi Lulli vom Phi-  
vnd vnser Acetum, vnd Magnesia/ vñ alle na-  
men der grünen Baum/ vnd das mittel zwischen  
fix vnd vnfix.

Ob aber sie sprechen/ die Philosophi heissen  
es doch das scharpff Wasser/ das were jr Essig/  
daß das grob machet feyn/ das schwär machet  
leicht/ das scharpff macht lind/ das hart weych/  
das saur macht süß/ vnd das flüchtig beständig/  
vnd die Element werden gar verkehrt inn eynan-  
der: so hat man die Meysterschafft gar. Das ist  
also zu verstehen/ das scharpff corpus/ das spiz-  
schneidend ist/ das wirt durch die soluirung sanfft  
gemacht/ so wirt es auch subtil vnd unbegreiff-  
lich/ vnd ist geheissen flüchtig/ vnd wirt darnach  
fix/ als hienach geschriben steht: vnd dann so wirt  
der Werckmeister betrachten / daß er habe eyn  
starck Glásin Faß. Dann alle andere Fässer  
sint nicht gut/ die von Erden sint/ oder von Me-  
tallen/ vnd ob sie ja nutz weren/ so weren sie doch  
feyn nutz vnd vnlustig zu dem gesicht der farben/  
vnd zeychen/ die inn dem werck erscheinen. Vnd  
das glás oll oben geformirt sein/ nach des wercks  
benügung/ nach formung der Himel: Also wirt  
es gezieret / vnd darein geuß das Edle Wasser/  
das allen Elementen vorgeht/ vnd nicht erschrick  
wann du nich mehr ire Macht erlangst nach der  
Solution/ vnd also wirt es eyn Werck der Weis-  
ber vnd



der/vnd eyn spiel der Kinder gehenßen/vnd linds-  
 ich kochē mit lindem feuer inn seiner Regirung.  
 Dann es soluiret/putrificiret/sublimirt/calciniz-  
 ret/coagulirt/vnd fixirt sich selber on alle bewe-  
 gung der hānde/vnd schwärzet/vnd weisset/vnd  
 rötet sich selber. Aber willst du ad Lunam operir-  
 en/so bedarffstu der röte nit arbeneten/vñ wann  
 die ware weisse kompt/so hör auff/vnd versuche  
 dann die Medicin/ob es sich leichtiglich laß giesz-  
 en inn dem harten vnd weychen / so ist es dann  
 vollkommen. Ist es aber das nit/so thu darzu eyn  
 heyl Jungfraumilch/ die sechs Gebürt gethan  
 hat / vnd doch Jungfrau sei / id est, argentum  
 viuum, vnd dann so wirt es soluiert / distillirt / su-  
 blimirt vnd coagulirt / vnd wirt leichtiglich fließ-  
 en als eyn Wachs on rauch / vnd so wirt erfüllet  
 die aller grösste heymlichfent / vnd eyn Schatz der  
 Schätze / vnd die Medicin möcht als dick getris-  
 ben werden mit der hindersten soluirung vnd be-  
 reytung / biß sie den Mercurium ewiglich ver-  
 wandelt inn Weibes geschlecht / vnd auch die vn-  
 vollkommenen corpora. Daruff nach der manig-  
 faltigung vnd bereytung wirdt gemehret sein  
 Tinctur: Aber ad Solem muß man die Medis-  
 cin länger kochen bei dem Feuer: biß daß sie rot  
 werden. Dann die röte ist nichts anders dan eyn  
 vollkommenheit der dāuung / vnd wirt also zu



Raimundi Lulli vom Phi-  
glicher weiß eyn Elixir zu dem roten als zu dem  
weißen: Also das du für eyn jeglich rot ding nie  
weiß legest/besunder das weiß zu dem weißen vñ  
das rot zu dem roten als der Philosoph<sup>us</sup> spricht/  
sein meynung ist aber nit dz duichts mit der hand  
darein legest/weder puluer noch wasser noch feyn-  
ner hand ding: Besonder das du ihm sein Elix-  
tur zulegest/ als hernach geschriben steht. Dan  
es ist eyn substanz/ die von jr selber weiß vnd rot  
wirt: Aber das du vns nicht scheltest/so offenba-  
ren wir die Heymlichkeyt gar/das du alle werck  
der Philosophen verstandest. Zum ersten so wirt  
das fix soluiert inn seiner Mutter die da nit fix ist/  
das geschieht aber inn feynem wege/ sie werden  
dan nahe zu eynander gebunden inn furhem Ges-  
schirz/da sie eynander nicht mögen entweichen/  
vnd mit dem feur gepeinigt: dan so wirckt je eyns  
inn das ander/ vnd werden eyn ding/ als sie auch  
vor waren/vnd also streiten sie mit den Feinden/  
vnd wachst vnd steigt das grob hinauff inn die  
höchsten stätte. Darvñ behütet es wol/das es  
nicht verloren werd/ vnd also wirt das höchste fix  
ding vnfix. So heysset es dann eygentlich sol-  
uirt/ vnd gar schier wircket die hitz schwarz/ vnd  
das ist eyn füllung/vñ ist eyn inwendig solutio,  
davon die Philosophi schreiben/vñ ist eyn schlüs-  
sel diser ganzen Kunst. Es mag auch nicht ge-  
bären



bären noch zerstört werden / es habe dann die fül-  
lung/ do ist das weisse körnlin gestorben / vñ brin-  
get hundertfältige Frucht/ vnd darvon steigt es  
auß der Erden inn den Himmel/ vnd von dem Hi-  
mel wider inn die Erden/ vnd das leiblich ist/ das  
wirt geystlich im sublimiren / vnd das Geystlich  
wirt leiblich inn dem absteigen/ vnd hat krafft des  
obersten Elements. Das verstand also/ wann die  
solution beschicht/ vñ nun die starcke erkündung  
geschicht so gehet es vñ inn dem Faß / als ein  
siedend Wasser/ so ist der leib als wol oben als vn-  
ten/ wann die Natur laßt keyn statt lähr darzwis-  
schen/ vnd das ist sein distillierung vnd sublimis-  
rung. Es wehnen aber etliche/ das Elixir muß  
gesublimirt werden/ das doch nit ist / dann sie be-  
kennen nit die Meysterschafft der Philosophen/  
vnd jr meynung/ aber darnach mit langer har-  
rung vnd stäter kochung inn dem feur / so wirt es  
fixirt/ vñ das ist sein calcinatio, coagulatio, vñ  
gebirt also in dem trucken weiß / vñ inn dem weiß-  
sen gel/ vnd inn dem gelben rot/ als vorgesagt ist.  
Aber zwischen der schwarzen vnd weissen gar-  
ben/ da erscheinen alle Farben die der Mensch er-  
dencken mag: Ir ist aber nicht zu achten / wann  
sie nicht beständig sind vñ das die ware weisse  
kommen / vnd das ist die wareste Elixir zusam-  
men geliet von durchsichtigen dingen. Danu



Raimundi Lulli vom Phis

so es eyn Elixir wirt/ so ist es sichtig/ aber verniet  
mehr als die farbe eynes lautern Spiegelglases  
Himlisch/ vnd wirt saufft inn dem versuchen der  
Menschen/ durch die vorgenaüt weise. Vnd als  
so endet sich das Werck gar inn dreimalwert 40  
tag/ inn den ersten vierzig Tagen so herrschet der  
Man/ vnd sein sperma vereyniget sich mit dem  
Weib/ ohnschendung ewiglich nicht mehr von  
eynander/ vnd inn den andern 40 Tagen wirt es  
geformirt/ vnd empfacht die Seel vnd den geyst/  
vnd die Tinctur/ vnd wirt lebendig: inn den drit-  
ten 40. tagen/ so wirt geboren die reyne Frucht/  
deren da nichts gleich ist / vnd wirt güssig vnd  
flüssig/ vnd durch seinen feurigen geyst/ so fürcht  
es des Feuers nicht mehr / dann es ruhet inn ihm  
freuntlich/ vñ wirt also herrschen vber alle Schä-  
ke diser gangen Welt/ dann es behaltet die Leibe  
gesund/ vnd heylet alle Siechtagen/ als wol inn  
heyssem als inn kaltem / vnd were das natürlich  
sterben von Gott nicht auffgesetzt/ so ewigete es  
die Leib durch seiner ewigen gleichen Elementen  
willen/ vnd behütet das keynen dieselbe Kranck-  
heit wider ankāme/ das wirckt vnser Elixir/ vber  
alle Medicin/ vel potiones, vel confectiones  
Galeni, Hypocratis, Avicennæ, vnd der an-  
dern Philosophorum/ das er auch Leporam ver-  
treibt/ vnd mit dem tingirenden spiritu machen  
wir



wir Glas schmidig vñ vnzerbrechlich/das es ges  
schmidig wirdt/ vnd auß Crystallen machen wir  
Carfunkel/mitweniger größe auß diser Elixir/  
als ihn der Planeten Wirkung wirt zugemischet  
ob der werde inn tausent mal tausent theil werd/  
biß die vorgenannte zahl werde erfüllet. Darin  
so lobet Gott vnd sein liebe Mutter Magt Ma-  
ria/ vnd fürchte in inn deinen Sünden. Dann  
wer die meynung nicht hat/ das du Gottes ehre  
damit suchen wöllest/ besonder/ das du Weltli-  
che gelüste fürsetzen wöllest/ So wiß eygentlich/  
das du inn diser Kunst nicht operiren oder wer-  
cken bedörffst/ wann sie dir Gott nicht verleihet/  
dann er hat sie ganz vnd gar den hochfärtigen  
vnd vbermütigen hingenommen vnd ver-  
borgē/ vñ hats den liebhabern geöffnet/  
die da sie heimlich vnd verborren  
haben gehalten. Gott sei lob  
vnd ehr inn dem höch-  
sten Throne.

ENDE.

S



Des Königes Gebers auß  
Hispanien Buch der Heyligkeit/  
so er seinem Sohn zu lieb vnd  
Aus geschriben/

Darinnen das größte Secretum be-  
griffen/so auff Erden sein mag: vnd dessen  
sich die Venetianer hoch rühmen.

**D**ieses Buch haben wir von andern  
vnsern Büchern/ als das best vnd  
tieffest inn disem Werck abgethen-  
let vnd gesöndert. Wann waruñ  
das Buch ist eyn Auszug dises  
Wercks/ dauon es wirt handeln/ vñ solchs werck  
ist auch eyn abgebrochen vñ gefürkt werck/ wel-  
ches inn 16 Tagen zwen Steyn erhebt. Das  
Werck ist eyn Werck der distillirung/ der solui-  
rung vnd coagulirung. Vnd du solt wissen/  
Wann Del vnd Feur mit eyner vollköñen ver-  
mischung mit eyinander vollköñlich vermischet  
werden/ so lang biß es rot wirt/ so wirt es für sich  
selbs congelirt/ vnd wirt alls gleich wie eyn roter  
Sand/ oder rot körnig/ vñ wir nennē es Steyn/  
welche nahend inn dem Buch von den zehē Me-  
dicinen des Marten/ vñ inn andern Büchern be-  
griffen sein. Aber das wir hie sagen/ das haben  
wir



wir niendert anderstwo inn andern vnsern Büchern  
 gesezt/die wir dann inn disem Buch offenz  
 baren. Darinn mein lieber Son soltu wissen/  
 daß am meisten frei Gewicht schlechtlich sein/  
 vnd zwey sein als Wasser vnd Feuer / das zeugt  
 an wie das Werck inn disem sei / vnd sich dasselb  
 be endet das Buch / so etwan nicht sichtbar saget  
 dieselben / von welcher nicht auffmerckung auff  
 die Gewicht des Wassers zuhaben ist. Vnd  
 wir sagen das Gewicht des Wassers sei nicht  
 fast vonnöten / aber wunderbarlich / wann es ist  
 eyn zubereitung / oder gleichsam eyn Echnis  
 dung auff dises Werck. Vnd du sollt auch  
 wissen / daß das Gewicht des Wassers hat eyn  
 auff vnd abnemmung oder eyn grösserung vnd  
 fleynnerung / vnd durch das ist es mehr vonnö  
 ten das Gewicht des Wassers / dann gewicht des  
 Feuers: dann das Gewicht des Feuers dem Ge  
 wicht des Wassers / vñ es mag eyn gewicht sein/  
 daß dz feur inder vollkommenlichen in disem werck  
 herauß geht / dann es gesein mag / vnd es ist doch  
 mit eyn gleichnuß / durch das werck das durch sich  
 selbs geschē / vñ wie man zusamen soll ihun für  
 sich selbs das gewicht des feuers vnd das gewicht  
 des Wassers / mag sein das herauß gehet / das so  
 wir suchen / es sei dan inn der Meyster schafft / eyn  
 Irung / vñ das werck geschieht in eyne augen



# Des Königs Ge

blick eyus Augs/vñ es ist vil kräftiger vñ gewalt-  
tiger dem Werck den Steyn einzusehen mit sei-  
nen zueygungen/ vnd andern welche da gesche-  
hen durch sein krafft oder gewalt vnd tugent/ vnd  
durch dise schwachheiten der franckheiten / wel-  
che der steyn hat/sein vonnöten die langen werck/  
welche dann darvon gesagt werden. Wann was-  
ruñ so der Steyn wer durch sich selbst reyn vnd  
purgirt/so färbet er/ vnd thet seine Werck. Da-  
ruñ sagen wir/daß wir den Steyn sollen wasche  
mit disem das innim ist/ vnd so wirt dann mit im  
erfüllt eyn geringe oder schwache vermischung/  
nach dem waschen mit dem Wasser/ Auff den  
glauben den ich meiner Meysterschafft schuldig  
bin. Zaffar so steigt auff eyn wasser/vñ schwim-  
met eyn Unguent auff dem Wasser. Wann du  
das öle auff dem Wasser sehen wirst/ schön weiß  
vnd hüpsch/ so thus öl darvon/ vnd sammels zu-  
sammen/du machst sein wenig oder vil/ so solls zu-  
sammen gethan werde/ was du dan wilt/ das mag  
darmit congelirt werden durch sich selbst/ vnd es  
wirt rot werden außwendig. Du sollt auch wif-  
sen/daß das weiß ist innwendig/ vnd so das ist/so  
w rff eyn theyl auff tausent mal tausent theyl/vñ  
auff zwey hundert tausent mal tausent theyl/ vnd  
das ist das erste verborgen oder verdeckt Stuck.  
Aber wie ich sag/also ist im bei dem Gott. Wan

Das



das Werck geschicht länger als inn vier Jaren/  
 on das Erdrich/aber das mag geschehe inn zehen  
 tagen/vnd inn eynem augenblick. So sei dann  
 daß dise bereytungen/welche darzu gethan wer-  
 den sollen/verhanden sein. Aber kein Philoso-  
 phus hat als eyn solche fleyne bereytung gefun-  
 den. Aber als ich sagen werde/so mag es erfüllt  
 werden inn 16 tagen. Etliche haben disen steyn  
 genennt eyn schein der Sonnen/eyn lebendige  
 wurzel/gleich wie eyn Augapffel. Fürwar die  
 Warheit mag außgebrent werden oder genom-  
 men auß den Wegen. Vnd viel sein vngefärde  
 zu disem Sinn oder verstand kommen/haben aber  
 darnach nicht weiter gemögt/wann waruñ es  
 ist vngefärd geschehen/vnd nicht auß der kunst.  
 Wann waruñ/eyns jeden dings hiß ist inn dem  
 verborren/vnd die kalte inn dem offenbaren/inn  
 der offenbarung ist kalte inn der verbergung/vnd  
 also wideruñ/et. Vnd das ist eyn Alchimistisch  
 proportio, gleich als eyns auß dem widerwär-  
 tigen/das da ist determinirt/so ist auch das ander  
 determinirt.

## Das Buch Gebri der Heyligkeit oder Heymlichkeit.

### Das Erst Capitul.



Des Königs Ge-

**A**llen vnd jeden/ die inn diser heyligen Kunst  
studiren/ vnd darnach gehen wollen/ dens  
selben hab ich diß Büchlein beschriben von  
der heyligen vnd verborgen Kunst inn der nach-  
folgenden Philosophiei. Der lebendig Gott al-  
ler Götter/ der da ist eyn ding aller ding/ eyn broñ  
vnd eyn anfang aller Weisheit/ der hat mir sol-  
che Kunst geben vnd mitgetheylt/ auff daß ich  
dieselben den andern Christgläubigen auch gebe  
vnd mittheyle warhafftiglich. Wann waruñ  
ich Geber bin eyn Edler König gewesen/ der viel  
Reichthum gehabt/ welcher ich für diser Kunst  
vil zeiten begirlich gewesen bin/ vnd darinn gear-  
beyt/ vnd vil darinn versucht/ vñ all mein zeit vn-  
nützlich verzehrt hab/ vnd hab gar keyn frucht dar-  
raus pracht: dann daß ich mein Reich verborge  
vnd inn Schulden bracht/ vnd all mein Hab vñ  
Gut vunnützlich verzehrt hab/ vnd ich habe auch  
vil Bücher vñ Schrifften darvon gemacht/ als  
sollen sie alle probirt vnd gerecht sein/ vnd hab sie  
auch vnter andere außgetheylt/ welche doch alle  
falsch gewesen/ vñ ich hab es fast bereuet/ daß ichs  
gethan hab/ vnd bin also gar erarmt vnd inn Ar-  
mut kommen/ darvon dann vil zusagen wer/ daß  
ich von fürse wegen vnterlaß. Wann ich bin  
allen meinen Freunden zu eynem Spott wor-  
den/ vnd schier darzu aller Welt. Zum letzten  
bin



bin ich inn vertruß kommen / vnd an mir ganz  
verzagt / vnd inn verzweifflung kommen / vnd  
doch wider vñfchret / vnd bliben inn eyner inner-  
lichen betrachtung / vnd mit fasten vnd Gebetten  
auff eyn Monat lang die Göttliche hilff ange-  
ruft / daß Gott der Allmächtig mir unwürdi-  
gem seinem Diener die gnad des Heyligen Gen-  
stes eingeuß mit Erkantnuß / auff daß ich das  
Werck dises gebenedeiten Steyns recht verstehn  
möchte / vnd machen zu Lob des aller Höchsten  
Gottes / welchem da sei Ehre zu ewigen zeiten.

Von treien Steynen / die der  
Gebri anzeigt / vnd zuerken-  
nen gibt.

Das II. Capitel.

**D**arum Dir Sone kompt her vnd höre  
mich / kompt her ich wirt euch weisen vñ  
zeigen eynen Steyn gebenediet / vnd  
von Gott erschaffen. Hört zu / ich sag euch der-  
halben daß trei Steyn sein / vñser wunderbarli-  
chen Tugent / welche Gott der Allmächtig sein  
benedeiung geben hat / als Soli, Lunæ vñ Azor-  
thi, inn welchem die ganze Macht diser Kunst  
hengt vnd begriffen ist / Vnd ich Geber sag war-  
hafftiglich / daß die Sonn / das ist das Golt /



### Des Königs Bez

ist das aller Edelst vnter allen Metallen/ vnd ist  
eyn färbung des Roten. Wann waruñ es fest-  
net vnd verwandelt eyn jedes corpus/ so es ihm  
zugesezt oder zugemischet wirt/ vnd alle Geyster  
werden mit im vnd durch es gefestnet vnd bestän-  
diget. Also auch der Mon ist das Silber/ ist eyn  
färbung des weissen/ wie dann Senior spricht/  
So jemand sich befeissen wirt/ eyn ander war-  
hafftig ding zusehen/ das sein werck machen soll/  
als alleyn die vorgemelten treid ding oder Steyn.  
das ist Sol, Luna vnd Azoth, der wirts nie fin-  
den. Wann waruñ Sol ist das Golt/ ist eyn  
vnerstörliche wurzel oder ding/ das vom Feuer  
nicht fleucht. Vnd von ihm wirdt außgezogen  
eyn beständige vnd bestäte färbung/ die ewiglich  
beständig ist/ Wann waruñ auß disen Metal-  
len/ das ist Golt vnd Silber/ bereyten oder ma-  
chen die Weisen jren Steyn/ inn welchem da ist  
der Mercurius / vnd der beständige Schwefel  
vber die Natur. Daruñ so schwör ich bei dem  
höchsten Gott/ daß da feyn ander Grundfest ist  
diser Kunst/ als alleyn Sol, das ist Golt/ vnd sein  
Schatten das ist Luna das Silber.

Derhalben auch Pandolphus spricht/ Es ist  
feyn würdiger vnd lauterer corpus als die Son  
das ist Golt/ on welches vnd on seinen schatten/  
das ist Silber/ feyn färbung gerecht erhebt mag  
werz



werden. O Sohn jehund hast du die erkantnuß  
des Steyns. Daruñ so nimm inn dem Namen  
Gottes disen Steyn/ vnd arbeite mit im/ vnd nit  
mit dem Mercurio des gemeynen. Wann was  
ruñ der Mercuri<sup>2</sup> des gemeynen wirt gar schwär  
lich inn acht oder zehen tagen beständig oder fest  
gemacht/ vnd das mag eyñ jeder erfahrener wiß  
sen/ daß er schwärlich inn drei Monaten bestän  
dig gemacht wirt/ vnd doch nicht mit eyner war  
hafften ewigen beständigung. Daruñ so wirt  
solche zeit ganz vnnützlich verzehrt/ welches du  
inn eyñem Tag finden wirst inn disem vnserem  
würdigen Steyn. Wann du in inn eyñem tag  
calcionirst. Wann waruñ die Natur des Mer  
curij ist gleich so wol inn den cörpern/ als inn dem  
Mercurio/ vnd vollkornlicher: daruñ so ha  
ben in die Weisen erhebt zu disem Werck/ zu ver  
bringung der vollkornlichkeit. Wann waruñ  
es ist inn im der Mercurius vnd Schwefel be  
ständig/ vnd auffß best gerectificieret durch sein  
Natur.

Wirt angezeigt die warhastige kunst  
so der Gebirge habet/ welche er auß eyñem  
Gesicht im Schlaf oder Traum  
gelehret.

Das III. Capitel.

S 5



# Des Königs Ge

**N**un gehe ich wider zu diesem Fürneimen  
 so ich verlassen hab im ersten Capitel. Al-  
 so wie ich zu letzt inn meinem Gebett ge-  
 gen Gott bin bliben/hab ich auß der Gnad Got-  
 tes im Schlaff oder Gesicht gleich wie eyn Of-  
 fenbarung gehabt. Ich sahe ennen scheinbarli-  
 chen außgewählten Jüngling vor mir stehn/wel-  
 cher zu mir gesagt. O du Thor/der du erarme  
 vnd verzweiffelt inn deinen bösen Tagen / was  
 machst oder was arbeitest du/ was bist du blinder ir-  
 vnd wanderst du in der Finsternuß/vnd betreuest  
 andere mit dir/vnd so du alle deine Güter außge-  
 best/vnd all dein Leben inn disen schnöden arben-  
 ten verzehrst / so wirst du doch wenig oder gar nichts  
 verbringen. Vnd ich hab gesagt. O Herr das  
 rufft sag mir doch wie ich zu dem warhafftigen  
 weg kommen mag. Vnd der Jüngling hat wider  
 gesagt. Hastu angeruffen die Göttliche hilff/  
 vnd die Gnad des Heiligen Geistes / so wirst du  
 erlangen/vnd dem warhafftigen weg diser kunft  
 nachfolgen: Gehe auß der Finsternuß/vnd du  
 wirst sehen das Liecht der Klarheit vnd Ewigen  
 Warheit. Nempt war/da hat er mir die gemel-  
 ten drei Steyn angezeiget/vnd alle ding/mit wel-  
 chen die Philosophi den Steyn/das ist der Weis-  
 sen Steyn/ soll vollkommen erfüllt vnd gemacht  
 werden/ vnd ist also das Gesicht wider vor mir  
 ver-



verschwunden. Darnach so ich erwacht bin/  
 hab ich alle ding auff's best im grund gehabt/ vnd  
 vernommen/ daß diß eyn warhafft Gesicht gewes-  
 sen/ hab angefangen zuarben/ gleich als mirs  
 gezeigt worden/ vñ hab das Werck in eym Mo-  
 nat verbracht mit Gottes hilff. Da das also er-  
 füllt ist/ hab ich gehabt den aller kostbarlichsten  
 Steyn der Philosophen/ durch welchen ich alle  
 meine Güter wider erlangt habe. Wann was  
 ruin ich ward gleichsam wer ich tod/ vnd bin wi-  
 der lebendig worden. Vnd von diser vrsach wes-  
 gen hab ich diß Buch genannt/ oder im den Ti-  
 tel geben/ das Buch der heyligen Heymlichfeyt  
 oder Weißhert. Wan̄ warum auß seiner Gött-  
 lichen Gnad hat mir Gott dasselbig warhafftis-  
 glich geoffenbaret/ vnd ich hab es also verbracht.  
 Darum̄ bin ich also von wegen meiner alten Ir-  
 sal/ inn welcher ich viel falsch geschriben/ mit sol-  
 chen Schrifften andere zubetriegē/ inn bereu-  
 ung gefürt worden. Hab ichs vor den Christgläu-  
 bigen nicht wollen verbergen. Auf daß ich aber  
 denselbigen Steyn/ den mir Gott der Miltheber  
 des Lebens geben hat/ nicht verberge/ so werde ich  
 ihn inn den nachfolgenden Capiteln zulehnen  
 geben. Vnd wer mein Sagen begreiffen mag/  
 der begreiffe dieselbige vñ sonst. Inn dem  
 Namen des Herren Jesu Christi/ vnd welches

am Ma  
 at. 5. li  
 mit ab.  
 vorken  
 mögen  
 sein



Des Königs Ge-  
nicht wert finden/der ruhe/das ist er halte still das  
von/ dann er hat die Göttlich hilff nicht.

Von dem Azoth/das ist  
der Mercurius.

Das IIII. Capitel.

**A**zoth aber ist nicht das Quecksilber / oder  
lebendig Silber/das da schlechtiglich auß-  
gezogen wirt von dem Erz / sondern es ist  
das/ welches da von den auffgelösten Cörpern  
durch denselben Mercurium außgezogen wirt.  
Vnd fürwar der Azoth wirt hie eyn Elixir / das  
ist eyn färbung/ deshalben das Elixir nichts an-  
ders ist/als eyn auffgelöster cörper in dem Mer-  
curialischen Wasser / nach welches aufflösung  
der Azoth/das ist der leiblich Geyst auß ihm ge-  
gezogen wirt/ darvon Azoth Arabisch oder Cal-  
deisch gesprochen zu Latin / lebendig Silber ge-  
nennt wirt. Welches da allwegen vnser Wasser  
ist/wan̄ warūn es hat krafft auffzulösen alle cör-  
per/vnd auch ire Reich: Das Wasser wirt auch  
genennt eyn Brin oder Bronn der Kinder/ der  
aller schärfpest Essig / das heylig vnd bleibend  
Wasser/das Ewig Wasser / welches da ist eyn  
Brounen vnd anfang aller Metallen/vñ ist eyn  
Mittel der färbungen zusamen zufügen. Aber  
von



on dem äussersten zu eynem äussersten ist nicht  
kommen/als alleyn durch Mittel / vnd on die  
fügen Kunst mag nichts werden. Wann was  
unser Wasser macht alle ding / vnd es hat  
vnd vnzalbar Namen/ von wegen der vnweis  
/ damit sie es nicht verstehen sollen / vnd wirt  
so gemacht. Nimm drei Marc des sublimir-  
/ ist erheben Mercurij / vnd gleich sovil des  
Salz Armoniaci/ die da fügen / zwey sollen mit  
ander erhebt werden zu drei oder vier malen/  
lang bis du den Mercurium vnd Sal Armo-  
ne nit mehr sihest auffsteigen / sonder im Glas  
sacken fließen / vnd darauß eyn harte Materi  
rt/ welche du zerreiben sollt / das wirt zu eynem  
uer gleichsam vnbegreiflich / darnach so reib  
in mit Wasser Salarmoniaci, mit eintren-  
ng / vnd dann widerum mit truckenen / vnd  
in auff eynem Steyn der soluirung inn eyn er-  
chten statt so lang stehn lassen / bis das es sich  
zu eynem Wasser aufflöset / welchs auch ge-  
heim eynem Glas / gesetzt inn eyn lauleche  
neum Mariæ, vnd solurt sich nahe end inn ey-  
n Monat/ inn Mercurialisch wasser. Dar-  
zu nimm eyn Marc Solis, das ist Golt / so du  
die röte arbeiten wilt / oder eyn Marc Lu-  
n, das ist Silber / so du auff das weiß arbe-  
it wilt / vnd calciniers wol / das ist eyn guten



Des Königs Ge-  
schönen Kalch darauß machen / vnd thue dann  
solchen Kalch inn das bemelte Wasser / so solwirt  
er sich von stundan zu eynem Wasser / welches  
Wasser du darnach durch die distillation reyni-  
gen sollt. Wann waruñ das Wasser wirt dan  
genannt eyn Bronn der Philosophen / vnd eyn  
Del / welchs da figirt / das ist beständig macht al-  
le Gensier / Vnd wann das Wasser also bereyt  
ist / so ist vnser Steyn im anfang / im mittel vnd  
auch im end / vnd alle Tincturen werden gemeh-  
ret. Aber hie solltu wissen daß der Authoer ver-  
meynt die sublimation ist erhöhung der Philo-  
sophen / durch welche man die subtilen theyl von  
den gröbern mit eynem fleyßen Feur absöndert  
vnd nicht mit eynem grossen. Wann waruñ  
die groben theyl steigen dann auff / vnd wirt der  
Mercurius dann schwärer als er vorhin gewe-  
ist / wann er zeucht an sich die gröbern Mater-  
oder Gensier so im zugesetzt werden.

### Von der Körpern zubereitung. Das V. Capitel.

**D**er erst weg der zubereitung oder wid-  
berereitung / inn eyn materliche form /  
daß man suche eyn Wasser / welches  
auflöset beyde Körper / als den vollkommenen  
vnnvoll-



vnvollkommen. Darin so nim̃ zwei dünne Lantz  
mel eines vollkommenen Körpers/ vnd thue die inn  
eyn Cucurbit/ vnd geuß eyne aqua fort darauff/  
vnd löß gar auff inn einem kleinen Feuer/ dar-  
nach setz eyne Alembick darauff/ vnd distilliers so  
lang/ biß das die Materi des Körpers flüchtig  
wird/ darnach laß vier tag erkalten/ vnd setz dann  
wider auff den Ofen/ vñ distillier das ganz was-  
ser darvon mit einem langsamen oder kleinen  
Feuer/ so bleibt dann eyne dicke Materi am grund/  
vnd behalt das Wasser. Disem trucken Körper  
gib dann eyne Gewicht von dem erhöchten Mer-  
curio/ vnd das Wasser so du davon bracht hast/  
geuß widerum̃ darauff/ vnd setz auff eyne Ofen/  
vnd gib im̃ eyne zimlich Feuer/ so wird von stund  
an eyne schwarz erscheinen/ alsdann so regire das  
Feuer/ biß die schwarz gar verschwindt/ darnach  
so regire das Feuer so lang durch die gradus gar  
langsam mit einem langsam oder kleinen Feuer/  
so lang biß die röte erscheint / vnd dann so ist das  
Werk vollkommen / vnd nimpt eyne gemeine  
färbung/ vnd eyne ewige Arznei. Aber das Ge-  
wicht hab ich für mich inn geheim behalten/ vnd  
ich glaub so ichs an das Licht geben het / ich were  
von den Philosophen vermaledit geacht wor-  
den/ von einer grössern inn eyne grössere form/  
davon dann die Philosophi. Du sollt nicht ges



Des Königs Ge  
hen zu der zusammensetzung des Steyns / biß  
daß du die zusammensetzung vnd die vollkoinen  
Gewicht erfunden hast. Wann waruñ die vol  
kommenheit des Wercks wirt nach der vollkom  
menheit des zusammengeſetzten / Vnd du ſolte  
auch nicht gern zuſammen zuſehen / biß das du  
alle ſicherung wol im grund wiſſeſt. Dann was  
ruñ das Feuer vnd das Gewicht ſein inn dem  
Werck vonnöhten. Vnd welcher die daſigen  
nicht weyß / der iſt gleich als eynem / der da will  
an eyner Leyter auffſteigen / die da on Sprüſſel  
iſt / vnd der da will auff eynem Armbruſt ſchieß  
ſen Pfeil das feyn Sennen hat.

### Von der zubereytung vnd maß.

#### Das VI. Capitel.

**I**n de Sole iſt Golt vier theyl / vnd der  
Luna iſt Silber / drei theyl / vñ ſein an der  
zahl ſiben: calciniere dann wie der brauch  
iſt. Darnach erhöch die daſigen Kalch zu trei  
malen / was alſo auffſteigt von den Cörpern / ſoll  
wideruñ abgelegt werden / nach der ſublimation  
auffzulöſen inn eyn diſtillierten Eſſig / in eynem  
feuchten Bad Mariae, vnd diſtilliere durch eyn  
Filtz / vnd was alſo ſich nicht hat auffgelöſt / das  
calciniere wider / vnd erhöche mit Sal Armoniac /  
in



im feuchten vnd heysen/ vnd distillirs durch den  
Silz/ vnd also thue offft. Die sublimation ist er-  
höhung vnd aufflösung/ eyns vñs ander so lang  
biß sich der Körper gar vnd ganz aufflöse/ vnd  
auffgelöst werde/ vnd solches thue also zu sibem  
malen. Darnach so congelier dein Materi/ das  
ist Essig/ durch eyn langsam feuer/ oder auff eyn-  
nem fleynen Feuer außrichtende/ truckene deinen  
Körper im grund/ vnd nach dem so thu diesem kör-  
per soviel darzu von dem erhöchten Mercurio:  
vñ erhöchs mit eyn andern inn eynem Glas/ so  
lang biß beständig wirt/ also daß es nach Auf-  
gang vñ nidergang oder nidertruckung: darnach  
so löß auff mit vnserm allerclaresten Essig/ oder  
mit vnserm heyligen Wasser/ so du auff die röte  
willt mit dem Wasser Solis, oder so du auff das  
weiß willt mit dem Wasser Lunæ, wie dann vor-  
hin gesagt/ allwegen auffzulösen/ vnd dann wi-  
der zuhärten/ so lang biß es das ganz Wasser ein-  
trinckt oder an sich nimpt allwegen widerum zu-  
thun die aufflösung vnd die hærtung/ vnd so wir-  
stu den Steyn habē/ welchs eyn theyl färbt hun-  
dert theyl Lunæ ist Silber in warhafftigs Golt/  
vnd so du es weiter aufflösest vnd wider hært ma-  
chest/ vnd thust das offft/ so färbt eyn theyl 1000.  
theyl Lunæ in Solem.



Des Königs Bez

Inn gestalt des aller oberflüssig-  
sten Grade/welchen du mit ganzem  
fl. is machen sollt.

Das VII. Capitel.

**I**n de Sole vier theyl / vnd von Luna  
trei theyl / das sein an der zahl sibem / vnd  
machs zu Kalch im wasser / wie du weyst /  
wann waruñ inn der ersten zusamensatzung  
sollen sein zwen Körper. Wann waruñ eyn  
Wasser on das ander / es sei von Silber oder von  
Golt / ist nicht genug / es wirt auch feyn gebärung  
auß eynem Körper alleyn / sonder auß dem Man  
vnd auß der Frauen zugleich / der Man wirt ge-  
nannt das Golt / das Weib aber oder Frau das  
Silber / vnd ist eyn Braut des Golts / daruñ so  
verheiret die zwen Liecht zusamen / dieselben zer-  
störend. Ich sag war / wer das Golt zerstören  
kan / das es weiter nicht eyn Golt wirt / derselbig  
ist zu eynner grossen heymlichkent kommen. Des-  
gleichen sage ich auch von dem Silber / daruñ  
solltu nemmen dise zwen Körper / vnd sollst die  
selben zu Kalch machen / die gefalchten solltu er-  
hehen / mit sovil Sal Armoniac / zu trei malen all  
wegen den Sal Armoniac inder zutrucken / dar-  
nach so laß zergehen zu eynem distillierten Essig /  
oder

Das 2.  
Büch  
G 43



oder inn dem Wasser des Lebens. Vnd so etwas  
vnauffgelöst bleibt/das nicht zergangen ist/ das  
erhöch wider mit Sal Zirconiac/ vnd laß wider  
inn distilliertem Essig zergehn vnd auflösen/ vñ  
distillirs durch eyn Zils/ vnd machs hart vnd er-  
höchs wider/ vnd löß wider auff/ so lang bis es  
gar auffgelöst wirt/ vnd solches thue eyns vñs  
ander zu vier oder sieben malen/ allwegen zu Kal-  
chen zuehöhen/ vnd im feuchten auffzulösen/  
vnd dan zu härten mit aufrichtung des Essigs/  
da hastu den Körper verkehrt inn eyn geistliche  
materi. Wann waruñ inn diser werckung vñ  
zubereytung muß der Körper getheylt werden/  
auff daß die verloren Grobheyt geistlich wirt.  
Daruñ sag ich Gebri/ es sei dann Sach/ daß jr  
die ding so dünn macht mit dem feur/ bis die ding  
auffsteigen wie die Geyster/ so habt jr nichts ge-  
than/ wie dann die Philosophi gesagt haben/ Es  
sei dann Sach/ daß jr die corporische verwandelt  
inn die vncorporische/ so werd jr die Regel zuwer-  
cken vnd zu arbenyen nicht gefunden haben/ von  
welcher Raimundus sagt. Man muß den di-  
cken Körper auffziehen/ so lang bis jr seinen geist  
außzeucht. Man muß auch auß jm die außge-  
zogen Färbung vnd den Geist darauß vermi-  
schen/mit eynner leichten vnd geringen erhöhung  
so werd jr das fürnehmen mit Gottes hilff fin-



Des Königs Ge-

den werden/ von welchem auch Morienes sagt/  
Es sei dann sach/ daß vnser dicke so lang außge-  
thent werde/ das ist/ das sie werde eyn aller dün-  
nester Geyst/ so müßt ihr die aller dünneste vnd  
tingierende Seel nicht außziehen/ welche dann  
inn dem natürlichen Bauch verborgen ist. Vnd  
ir sollt wissen/ alleyn es sei dann Sach/ daß der  
Leib zerstört werd/ so lang biß das er stirbt/ so mö-  
get ir mit nichte den Leib färben. Dann nimm di-  
sen gefalchten Steyn/ vnd der inn eyn verwant-  
delt ist worden/ vnd füge im dan zu lezt sovil von  
dem erhöchten vnd reynen Mercurio zu/ vñ ver-  
eyne ihn zugleich mit dem Mercurio/ vnd ein-  
treuckts dann mit vnserem heyligen Wasser/ so  
lang daß du dieselbe impstation erhöchst/ also daß  
zwey oder trei mal sein sovil sei/ vnd kochs mit ey-  
nem langsamem Feuer/ so lang biß das eyn Cör-  
per wirt. Es soll dich nicht vertriessen/ daß du  
solchs so offft eyns vñs ander machst/ wann was  
ruin alleyn der Cörper wirt mit dem Mercurio  
zu eynem vncörper/ ist zu eynem geyst gemacht/  
sonst steigt er nicht vbersich. Darinn ist von-  
nöten/ daß du sein subtile Materi gar stärcklich  
mit dem Mercurio reibest/ so lang biß eyn ding  
wirt mit ihrer beyder auffsteigen. Wann nun  
solches geschehen ist/ so setz inn eyn Erdrichs alu-  
dell/ welchs an den Seiten wol vergläst sei/ wann  
warinn



warum es möcht sonsten also eyn solches starcks  
Feuer nicht leiden vnd erhöchs / doch daß du den  
Alembick vorhin darauß sehest / vnd die Juncus  
ren allenthalben wol verstrichen hast / wann der  
Mercurius erhöcht sich durch die Räuche des  
Lufts: daruñ so er eyn offne statt findet / so fleu-  
get er auß / vnd zerstört sich / oder wirt zerstört in  
der Mensterschafft / vnd setze auff eyn Trisuf /  
inn eyn Ofen der erhöhung / vnd eynes vberauß  
tretenden Feures grad / so lang biß das beständi-  
dige mit dem vbeständigen erhebt wirt. Das  
colligier alles zusammen / vnd behalts / so aber an  
dem Boden etwas vbrigs bleibet / das vereynige  
mit dem Mercurio / gleich wie vor / vnd verneuer  
die erhöhung vnd vereynigung mit dem Mer-  
curio vnd mit vnserm Wasser / so lang biß es ge-  
nug sei zu der ganzen erhebung / anderst so es nit  
auffsteige / solltu es inn dein Mensterschafft nicht  
setzen: dann es ist vomnöten daß der Steyn wer-  
de flüchtig / das ist geystlich / anderst so du es 1000  
mal wirst arbenyen / so wirst dus nimmermehr  
vollenden. Vnd also solltu vernemen die er-  
höhung vnd die vereynigung des Mercurij / so  
lang biß nichts als alleyn feces oder Trusen / die  
schwarz stinckend vnten am Boden bleiben / wel-  
che vns nichts nutz ist / sondern hinweg zuwerf-  
fen / vnd wanns also erhebt wirt / so soll verneuert



### Des Königs Ge

werden sein erhöhung / so lang bis gar von oben  
herab von neuem figirt wirt / vnd das beständig  
machen zu eynem Kalchen / vnd erhöchs dann  
wider mit Sal Armoniac: vnd löß dann inn ey-  
nem guten distillierten Essig auff / vnd inn ey-  
nem feuchten vnd heysen / vnd das thue auch zu  
siben malen / Vnd also wirt so offte das beständig  
flüchtig / vnd das flüchtig beständig / Also daß  
der Steyn wirt ganz flüssig / vnd gibt von ihm  
eyn Fluß / vnd hat eyn leichten eingang / wie es  
dann oben vordem genugsam erkläret ist / vnd es  
mag sublimiert werden so lang du wilt / je öfter  
vnd mehr du den Körper erhöhst / inn sovil wirst  
du je mehr vnd mehr besser haben / vñ wirt mehr  
färbet werden / also daß du eyn theyl magst werf-  
fen auff 100 theyl / vnd hundert auff 1000. vnd  
tausent auff 10000 vnd hundert tausent / vñ auff  
tausent mal tausent / vnd bis zu ende. Vnd was  
also außgezogen / wirt genant das fünfft wesen /  
vnd wirt genant der Steyn der Weisen / das  
ist der Philosophen / wann wann er bleibet be-  
ständig inn dem Feuer. Vnd das ist eyn ding /  
welches die Alchimisten mögen nennen für ihr  
Werck. Nun war / vns ist geboren eyn Kind /  
an welches geburt wir vns frauen werden. Setz  
darinn das ding inn eyn blind Viol auff eynem  
Feuer / sich außzutrueten auffss aller langsamest  
auff



auff acht tag/ vnd dann so nimm dein Materi/ vñ  
setz inn eyn Viol/ vnd gib ihm den vierdten theyl  
vnfers Wassers/ oder den dritten theyl/ vnd setze  
inn Balneum Mariæ sich auffzulösen. Wanns  
auffgelöst ist/ also abziehend darvon/ so lang biß  
das Wasser gar trincke/ dann so reibe das Erdz-  
rich wider/ vnd thus oder setz inn eyn Cucurbit/  
wie vor/ mit eynem vierdten theyl vnfers Was-  
sers eintrenckend/ vnd sich aufflösend inn dem  
feuchten wie vor/ vnd löß auff/ vñ erh. ßchs durch  
Alembicum, vnd also das Wasser inn eyn  
Erdrich zubringen/ vnd die gemelten imbibi-  
tiones sein eintrenckung vnd aufflösung so offte  
thun/ biß das Wasser gar trincke/ vnd das weych  
wird wie eyn Wachs/ vnd weiß gleich als eyn  
Eristall. Vnd da werden dann erscheinen alle  
die Farben die der Mensch erdencken mag/ Zum  
ersten wirts schwarz/ zum andern Citrinfarb/  
oder bleych/ darnach grün vnd blau/ zum dritten  
weiß wie das Silber/ zum letzten rot. Vnd also  
hat die Kochung eyn end/ wann sich die farb nit  
weilers verändert/ vnd das ist eyn zeichen der  
vollkommenheyt. Vnd soll im zum letzten ge-  
ben eyn starckes Feuer eyn ganzen tag lang/ dar-  
mit die materi ganz flüssig werd wie ein Wachs/  
dann so ist eyn rechte warhafftige Argenci/ die  
da rechtfertigen vnd verfehren/ ist alle Metall



Des Königs Ge-  
vnd Körper inn Gold vnd Silber/ nach dem die  
Arznei gemacht ist.

Von diser Arznei  
mehrung.

Das VIII. Capitel.

**D**er erst Weg diser Arznei mehrung  
ist also. Nimm von dem höchsten Mer-  
curium/sovil als vil da ist von dem steyn  
Philosophorum / zerreibs wol auff eyn Steyn/  
vnd thus inn eyn Faß/ wie vor/ vnd laß also bren-  
nen drei Tag vnd Nacht/ vñ nimm dann den steyn  
Philosophorū wider heraus/ vñ zerreibs mit so-  
vil Mercurium sublimatū wie vor/ vnd brenns  
aber wie vor/ vnd also wirstu den Steyn Philo-  
sophorum mehrer biß on end/ wann waruñ  
eyner verzehrt den andern/ vnd figirt/ das ist/ be-  
ständigigt eyner den andern / durch die brennung  
des Feuers.

Eyn ander Weg der Arz-  
nei mehrung.

**D**er ander Weg diser Arznei mehr-  
ung ist also / Nimm von dem Steyn  
Philosophorum eyn theyl / vnd von  
dem



dem purgirten Mercurio vier theyl/ das thue zus-  
 sammen inn eyn Cucurbit/ der verglaßt innwen-  
 dig sei/ vnd gib ihm eyn Feuer der erhöhung auff  
 drei Stund/ so hært er sich inn eyn massa die zer-  
 brechlich ist/ gleich wie eyn Amalgama/ welcher  
 masse die da brechlich ist/ ein theyl geworffen oder  
 gethan zu 16. theylen Mercurij/ der erhöcht vnd  
 fix ist/ so congelirts ihn auch inn eyn zerbrechlich  
 massa, gleich wie vor/ vnd wirt eyn Arzenei die  
 den Mercuriū congelirt/ gleich wie vor. Durch  
 disen weg magstu vnzehlichen Mercurium con-  
 geliren/ welcher doch allweg wirt eyn Medicin  
 den Mercurium zu congeliren inn Solem oder  
 Lunam.

Von gemehrung der vorgemel-  
 ten Arzenei/ durch seinen ey-  
 genen Samen.

Das IX. Capitel.

**D**ER dritt weg der mehrung der Arzenei  
 ist/ das mag gemehrt werden durch sei-  
 nen eygnen Samen/ vnd durch die offte-  
 rethane aufflösung Golts auff die roten/ oder  
 Silbers auff die weisse/ wann je mehr die Arze-  
 nei auffgelöst wirt/ je mehr vnd stärker sie wirt/  
 wann waruñ inn jeder aufflösung oder bestän-



Des Königs Gedigung gewinnt sie ein stärkerer gemehrung/ vñ so vorhin ein theil 100 theil tingirt hette/ so wirt zu der anderen aufflösung ein theil 1000 theil tingiren/ vñ zum dritten mal ein theil tausent tausent theil/ darnach ein theil hundert tausent mal tausent theil/ vñ also ohn zahl oder on end/ Darvñ so beschwöre vñ ermane ich euch bei dem Schöpffer/ oder Erschaffer Himmels vñ der Erden/ zu welchem diß Tractätlin kommen wirt/ daß ires feynem Tyrannen/ feynem Hofer- tigen oder verspötter zengt vñ weist/ noch auch inn die gemeyn nicht bringt/ auff daß etwa Gott der Allmächtig unsere Werck nicht inn ein böß verwandle/ aber zu gleich sollt ires zengen vñ weisen den guten/ dem Gerechten/ vñ dem so die Armen lieb hat.

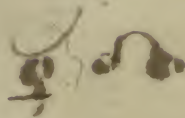
## Auff die Röte.

### Das X. Capitel.

**S**o du auff die Röte arbenyen wilt/ so nimm ein Steyn Rebem/ der da inn ein geist verwandelt ist/ das ist inn ein geistlich substanz verkehrt/ oder inn ein lufftig Substanz/ oder inn ein tornige/ das ist flüssige Substanz/ so du auff das weiß wilt/ daß auch inn ein geist verwandelt sei/ vñ erhöchtem Mercurium vñ



nach der sublimation wid lebendig gemacht/  
die beyde auffß weiß vnd auffß rot/ vnd setze  
zusammen. Nimm Mercurium der also pre-  
pariert ist zwey theyl/ vnd thus inn eyn Tigel vber  
Feuer / vnd so er anhebt zu zittern/ so thue die  
selbiche Luna die also auff den geyst berent ist/  
zu eyn theyl/ vnd setz zum ersten inn die putrez-  
con in balneum Mariæ, vñ laß also biß auff  
it stehn/ daß sich der leib inn Mercuriū ver-  
setzt/ das ist inn die ersten sein Materi/ darnach  
setz inn eynem Glas/ inn eyn temperierte wär-  
me so wirstu sehen daß der körper flüchtig wirdt/  
wirckt im Mercurium/ vñ inn der krafft des  
indigen Schwebels/ der da ist in dem bestän-  
digen körper/ wirt also beständig gemacht vñ ver-  
ändert oder verwandelt mit der hilff Gottes/ vnd  
so flüchtig also beständig ist worden/ so gib im  
von dem Mercurio sublimato, das ist/ der  
bereitet ist vnd wider lebendig gemacht/ so wirt er  
zertheilen vnd auflösen/ wann was eynern na-  
tur ist/ die sein auch ein andern homogenia, das  
ist sie eynander gleich sein/ vnd setz dann inn  
ein Geschirz oder erhöhung/ vnd erhöchs doch/  
die Juncturen vorhin wol vermacht sein/ vñ  
ist glir das Glas mit eynem guten zähen Laim/  
da gemacht sei mit eynem guten gelben schwe-  
rz mit eynem weissen Mal/ vnd eyn wenig lez





Des Königs Ge-  
bendigs Kalk/ das thu zusamen/ machs mit  
er weiß an/ vñ mit diesem Luto versiglr dein S.  
vnd sublimirs zum ersten mit eynem langsam  
oder kleynen feur/ darnach mit eynem grösser  
vnd also gemachsam jñter mit eynem grösser  
vnd zum letzten mit eynem solchem grossen feur  
also das du Mercurium mit dem Körper sich  
auffsteigen durch die Adern vnd knöpff/ welche  
dann auff vnd auch vntersich steigt/ vnd erhöhet  
mit eynem gleichen feur/ zumachen das auffstei-  
gen vnd wider abfallen/ so lang biß er beständig  
wirt/ besonder darnach so gib ihm widerum vñ  
eynem neuen erhöchste Mercurium/ vñ der nach  
der sublimirung widerum sei lebendig gemacht  
so soluit er dein fixirte materi. Wann waru-  
sie seind gleich eyner natur/ vnd haben eynani-  
lieb/ das ist/ sie sein eynander angemen/ vñ so d-  
Sas verschlossen vnd gar wol versiglr ist/ vñ  
eyn Alembick darauff gesetzt/ so sublimirs wid-  
wie vor/ zumachen das auff vñ ab steigen/ so lang  
biß er besonder fix vnd beständig wirt. Das th-  
also zu gleicher weis/ als lang dir das gefällt/ n-  
vor/ vnd die Materi wirt ganz scheinbarlich vñ  
leichtlich wie eyn Blei/ vñ allweg thu das bestän-  
dig zum flüchtigen/ vñ das flüchtig zum bestän-  
digen/ beständig zumachen/ vnd so sibem bestän-  
digung/ das sein veränderung beschehen/ so l-  
auff/



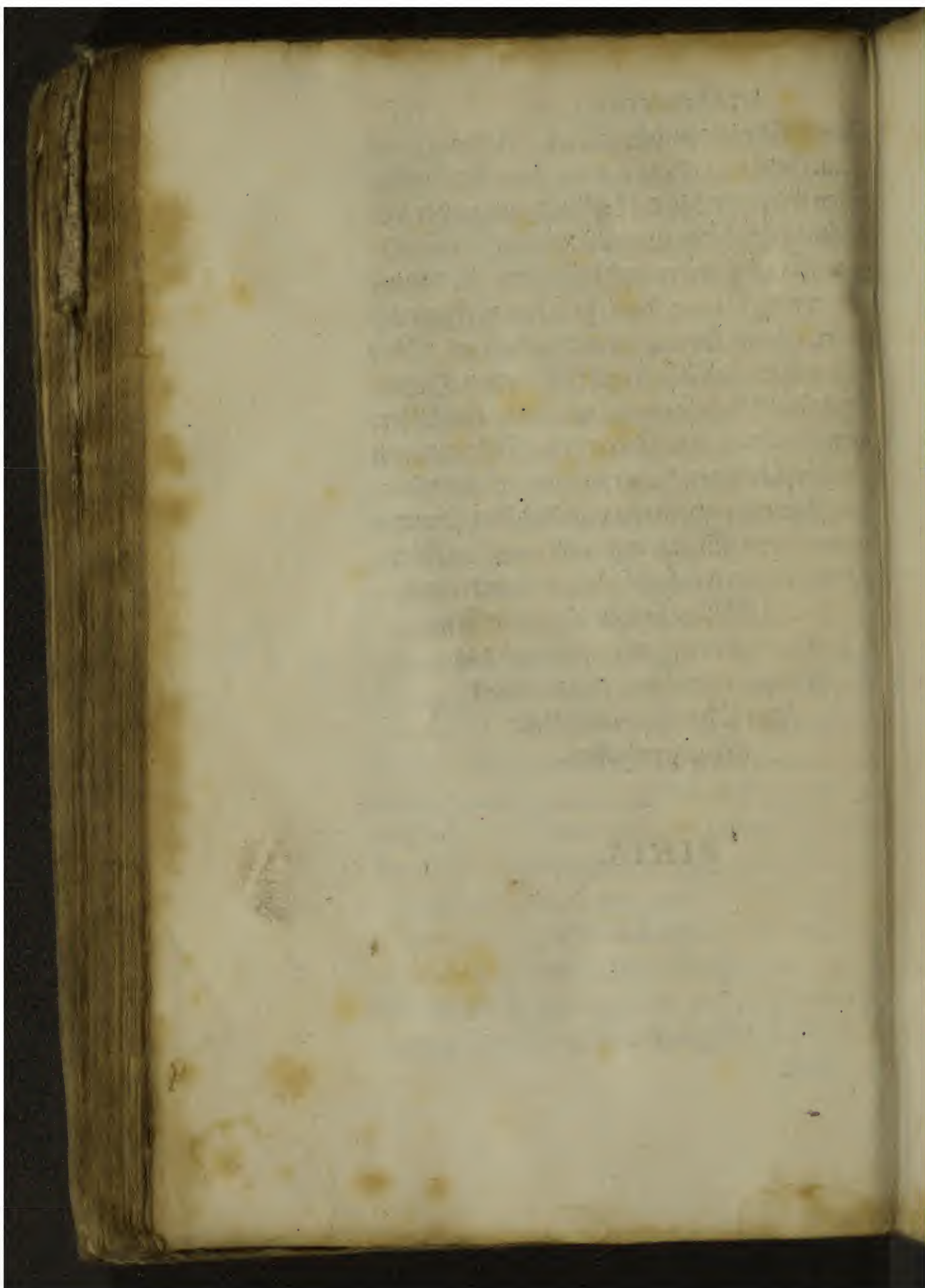
bers Secretum.

IST

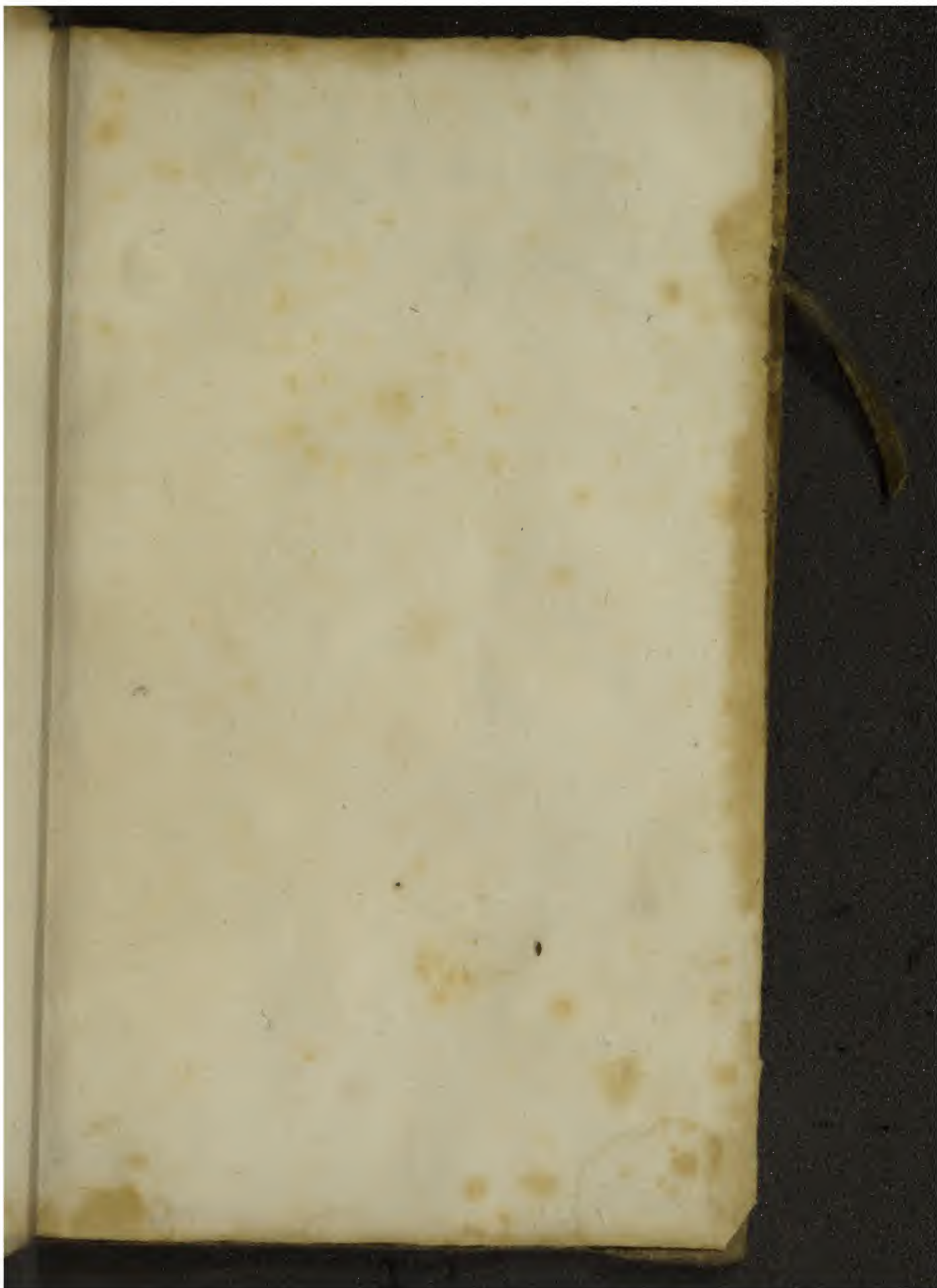
und filtriers vnd distilliers / alsdann so tins  
eyn theyl 100. theyl Luna / so es darauff ge-  
setzt wirt / vnd so die beständigung oder ver-  
festigung geschicht zu zwölf malen / so löß wider-  
auff / vnd filtriers vnd distilliers / alsdann so  
art eyn theyl 1000 theyl / so es darauff gewor-  
fen wirt / vñ also fortan / on end vnd on zal. Vnd  
wilt wissen / daß diß ist eyn köstbarlich Heym-  
lichent aller Philosophen / wann du den Mer-  
curium crudum, das ist / den rohen Mercurium  
beständigen das er fix wirt / vñ auch dar-  
aufgelegt vnd filtrirt vnd distillirt / so wirts  
am boden / flüssig / vnd widerum das flüch-  
tig annehmen das beständig / vnd wirt auch  
am boden flüssig / so solltest du dann wissen /  
daß du hast dein gewunsch / vnd das  
ist eyn gemeyn gut / das niendere  
feyn Philosophi also klär-  
lich gesetzt haben.

FINIS.











142



Wengl. C. Wendeler.  
Notio p. Citius. Sub.  
6. 495 ff.

---



